

**KONJUNKTURAUFSCHWUNG FESTIGT SICH**

**2006 KRÄFTIGE AUSWEITUNG DER  
INVESTITIONSTÄTIGKEIT**

**TRANSITARBEITSPLÄTZE ALS  
ARBEITSMARKTPOLITISCHES INSTRUMENT**

**DIREKTINVESTITIONEN ÖSTERREICHISCHER  
UNTERNEHMEN IN OST-MITTELEUROPA**

## ÖSTERREICHISCHES INSTITUT FÜR WIRTSCHAFTSFORSCHUNG

### Präsident

Dr. Christoph Leitl, Präsident der Wirtschaftskammer Österreich

### Vizepräsidenten

Univ.-Prof. Dr. Erich Streissler, Professor für Nationalökonomie an der Universität Wien  
Mag. Herbert Tumpel, Präsident der Bundesarbeitskammer

### Vorstand

Dr. Hannes Androsch  
Mag. Anna Hochhauser, Generalsekretärin der Wirtschaftskammer Österreich  
Rudolf Hundstorfer, Geschäftsführender Präsident des Österreichischen Gewerkschaftsbunds  
Dr. Stephan Koren, Präsident des Verbandes Österreichischer Banken und Bankiers Dkfm. Ferdinand Lacina  
Univ.-Prof. Dr. Michael Landesmann, Wissenschaftlicher Leiter des Wiener Instituts für Internationale Wirtschaftsvergleiche  
Dr. Klaus Liebscher, Gouverneur der Oesterreichischen Nationalbank  
Dr. Sepp Rieder, Amtsführender Stadtrat für Finanzen, Wirtschaftspolitik und Wiener Stadtwerke  
Dr. Herbert Sausgruber, Landeshauptmann von Vorarlberg  
Kommerzialrat Herbert Schimetschek, Präsident der Oesterreichischen Nationalbank  
Rudolf Schwarzböck, Präsident der Präsidentenkonferenz der Landwirtschaftskammern Österreichs  
Dr. Veit Sorger, Präsident der Vereinigung der Österreichischen Industrie  
Mag. Thomas Wieser, Sektionschef im Bundesministerium für Finanzen

### Kuratorium

August Astl, Markus Beyrer, Jürgen Bodenseer, Giorgio Dominese, Wolfgang Duchatzcek, Harald Ettl, Günther Goach, Rudolf Gruber, René Alfons Haiden, Johann Haider, Franz Helbich, Hans Hofinger, Brigitte Jank, Fredy Jäger, Johann Kalliauer, Dietrich Kerner, Christian Konrad, Heinz Kopetz, Paul Mailáth-Pokorny, Markus Mair, Werner Muhm, Ewald Nowotny, Erich Pramböck, Erwin Pröll, Claus Raidl, Gerhard Randa, Wolfgang Ruffenstorfer, Richard Silvestri, Herwig van Staa, Ulrich Stacher, Gerhard Steger, Andreas Treichl, Heinrich Treichl, Franz Vranitzky, Josef Wöhner

### Goldene Förderer

BAWAG P.S.K., Österreichische Elektrizitätswirtschaft AG, Raiffeisen-Landesbank Steiermark, Siemens AG Österreich

### Wissenschaftlicher Beirat

Jeroen C.J.M. van den Bergh (Vrije Universiteit, Amsterdam), Tito Boeri (Università Bocconi), Peter Bofinger (Universität Würzburg), Jean-Paul Fitoussi (OFCE), Wolfgang Franz (ZEW), Jürgen von Hagen (ZEI), Dietmar Harhoff (Ludwig-Maximilians-Universität München), Claudia Kemfert (DIW, Humboldt Universität zu Berlin), Francis Kramarz (INSEE), Ruud A. de Mooij (CPB), Dirk Pilat (OECD), Werner Rothengatter (Universität Karlsruhe), Gerhard Untiedt (GEFRA)

**Leiter:** Karl Aiginger

**Stellvertretende Leiterin und Leiter:** Angela Köppl, Hannes Leo, Karl Musil

### Wissenschaftliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Josef Baumgartner, Gudrun Biffl, Julia Bock-Schappelwein, Michael Böheim, Fritz Breuss, Margarete Czerny, Martin Falk, Rahel Falk, Oliver Fritz, Klaus Friesenbichler, Alois Guger, Franz R. Hahn, Werner Hölzl, Peter Huber, Ulrike Huemer, Serguei Kaniovski, Angelina Keil, Wolfgang Klameith, Daniela Kletzan, Angela Köppl, Kurt Kratena, Hannes Leo, Thomas Leoni, Hedwig Lutz, Helmut Mahringer, Markus Marterbauer, Peter Mayerhofer, Christine Mayrhuber, Ina Meyer, Gerhard Palme, Michael Peneder, Hans Pittlik, Wilfried Puwein, Marcus Scheiblecker, Marianne Schöberl, Margit Schratzenstaller, Stephan Schulmeister, Susanne Sieber, Franz Sinabell, Egon Smeral, Sandra Steindl, Thomas Url, Ewald Walterskirchen, Yvonne Wolfmayr, Michael Wüger

### Organisation und Verwaltung

Maria Bauer, Gabriela Hötzer, Christine Kautz, Gwendolyn Kremser, Peter Leser, Andrea Luger, Eva Novotny, Robert Novotny, Vera Plass, Andrea Ranzenberger, Leopold Schehswendter, Ilse Schulz, Gabriele Schiessel, Gabriele Schober, Gerhard Schwarz, Monika Skrobaneck, Kristin Smeral, Karin Syböck, Marianne Uitz, Tatjana Weber

### Wissenschaftliche Assistenz und Statistik

Martina Agwi, Monika Dusek, Sabine Fagner, Ursula Glauningner, Lucia Glinsner, Andrea Grabmayer, Dagmar Guttmann, Andrea Hartmann, Julia Hudritsch, Eva Jungbauer, Christine Kaufmann, Brigitte Klose, Dietmar Klose, Irene Langer, Eva Latschka, Christa Magerl, Elisabeth Neppi-Oswald, Birgit Novotny, Sonja Patsios, Waltraud Popp, Annamaria Rammel, Brigitte Schütz, Eva Sokoll, Martha Steiner, Maria Thalhammer, Karolina Trebicka, Roswitha Übl, Evelyn Wanderer, Alexandra Wegscheider-Pichler, Gabriele Wellan, Dietmar Weinberger, Gertrude Wenz

### Wissenschaftliche Konsulenten

Peter Egger, Heinz Hollenstein, Michael Pfaffermayr, Kurt Rothschild, Stefan Schleicher, Gunther Tichy

Herausgeber: Karl Aiginger  
Schriftleiter: Peter Mayerhofer  
Redaktion: Ilse Schulz  
Technische Redaktion:  
Tatjana Weber

Medieninhaber (Verleger) und  
Redaktion: Österreichisches Institut für  
Wirtschaftsforschung • Wien 3, Arsenal,  
Objekt 20

A-1103 Wien, Postfach 91 •  
Telefon +43 1 798 26 01-0 •  
Fax +43 1 798 93 86 •  
<http://www.wifo.ac.at>

Satz: Österreichisches Institut für  
Wirtschaftsforschung  
Druck: Ueberreuter Print und Digimedia  
GmbH., 2100 Korneuburg

P.b.b., Erscheinungsort Wien,  
Verlagspostamt 1030

Preis pro Jahrgang (12 Hefte und  
Online-Zugriff): € 212,00 • Preis pro  
Heft: € 21,20 • Downloadpreis  
pro Artikel: € 15,00

# Inhalt

## 559 ■ **Konjunkturaufschwung festigt sich**

*Sandra Steindl, Ewald Walterskirchen*

Die österreichische Wirtschaft wuchs im II. Quartal laut WIFO-Schnellschätzung gegenüber dem Vorjahr um 3% gewachsen. Exporte und Ausrüstungsinvestitionen gewannen gegenüber den Vorquartalen an Dynamik, für privaten Konsum und Wohnbau fehlen aber Anzeichen einer Belebung. Die gute Konjunktur im Euro-Raum gibt der österreichischen Wirtschaft kräftige Impulse. Die Beschäftigung wird stark ausgeweitet, und die Arbeitslosigkeit geht leicht zurück.

## 570 **Kennzahlen zur Wirtschaftslage**

Internationale Konjunkturindikatoren: Wechselkurse • Weltmarkt-Rohstoffpreise  
Kennzahlen für Österreich: Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung laut ESVG 1995 • Zahlungsbilanz • Tourismus • Außenhandel • Zinssätze • Landwirtschaft • Sachgütererzeugung • Bauwirtschaft • Binnenhandel • Verkehr • Bankenstatistik • Arbeitsmarkt • Preise und Löhne • Staatshaushalt • Soziale Sicherheit • Umwelt • Entwicklung in den Bundesländern

## 583 **2006 kräftige Ausweitung der Investitionstätigkeit. Ergebnisse des WIFO-Investitionstests vom Frühjahr 2006**

*Margarete Czerny, Martin Falk, Gerhard Schwarz*

Die Unternehmen der Sachgütererzeugung (einschließlich Bergbau) planen 2006 eine außerordentlich starke Ausweitung der Investitionen (nominell +18,5%). Auch in der Bauwirtschaft werden die Investitionen nominell wesentlich höher sein als im Vorjahr (+19,4%). Für die gesamtwirtschaftlichen Bruttoanlageinvestitionen rechnet das WIFO 2006 mit einer nominellen Steigerung um 5,6%.

## 597 **Transitarbeitsplätze als arbeitsmarktpolitisches Instrument. Evaluierung der Förderung aus dem Europäischen Sozialfonds**

*Hedwig Lutz*

Das Arbeitsmarktservice setzt ein breites Spektrum unterschiedlicher Interventionsansätze ein, um Erwerbslose wieder in das Beschäftigungssystem zu integrieren. Als vergleichsweise teuer gilt dabei die Förderung zeitlich befristeter Arbeitsplätze im Rahmen von sozialökonomischen Betrieben oder von gemeinnützigen Beschäftigungsprojekten. Die Ergebnisse der ESF-Evaluierung relativieren diese Einschätzung jedoch: Nicht nur erwiesen sich diese Maßnahmen als effektiv in der Reintegration benachteiligter Personengruppen; im Nettoeffekt sind sie teilweise auch weniger kostspielig als Kursmaßnahmen, da den zusätzlichen Kosten vermehrte Rückflüsse an Sozialabgaben an die öffentliche Hand gegenüberstehen.

## 613 **Direktinvestitionen österreichischer Unternehmen in Ost-Mitteleuropa**

*Susanne Sieber*

Im Jahr 2003 schloss sich Österreichs Direktinvestitionslücke – die aktiven Auslandsinvestitionen der österreichischen Wirtschaft erreichten erstmals das Niveau der ausländischen Investitionen in Österreich. Einen bedeutenden Beitrag zu diesem Aufholprozess lieferten Investitionen in den MOEL. Nach dem regen Engagement in den ostmitteleuropäischen Nachbarländern ist nun tendenziell eine Verlagerung des Interesses zu weiter entfernten Ländern der Region zu erkennen. Trotz leichter Positionsverluste in den MOEL 5 ist Österreich in Ost-Mitteleuropa weiterhin ein wichtiger Investor, die Chancen aus Ostöffnung und Erweiterung wurden gut genutzt.

## Summaries

- 567 Economic Upswing Gaining Strength – Summary
- 589 Planned Manufacturing Investment is Forecast to Increase by 19.2 percent in 2006. Results of the WIFO Spring 2006 Investment Survey – Summary
- 612 Transitory Jobs as a Labour Market Policy Tool. Findings of the ESF Evaluation – Summary
- 625 Austrian Direct Investment in Central and Eastern Europe – Summary

## Online-Zugriff

■ <http://www.wifo.ac.at/publ/mb>

Alle Artikel seit 1998 im Volltext online verfügbar (PDF) • Kostenloser Zugriff für Förderer und Mitglieder des WIFO sowie für Abonnenten

Sandra Steindl, Ewald Walterskirchen

## Konjunkturaufschwung festigt sich

**Laut aktueller WIFO-Schnellschätzung wuchs die österreichische Wirtschaft im II. Quartal 2006 real um 3%. Der Warenexport gewann weiter an Dynamik, auch die Investitionstätigkeit hat sich gefestigt. Im privaten Konsum und im Wohnbau fehlen jedoch Anzeichen einer Belebung. Die Stimmung ist in den Unternehmen der Sachgüterproduktion derzeit so günstig wie zuletzt im Jahr 2000. Das Expansionstempo der Wirtschaft dürfte sich jedoch spätestens Anfang 2007 abschwächen, da sich die internationalen Rahmenbedingungen verschlechtern und die Vorzieheffekte wegen der Mehrwertsteuererhöhung in Deutschland auslaufen werden.**

Der Konjunkturbericht entsteht jeweils in Zusammenarbeit aller Mitarbeiter des WIFO. • Abgeschlossen am 10. August 2006. • E-Mail-Adresse: [Sandra.Steindl@wifo.ac.at](mailto:Sandra.Steindl@wifo.ac.at), [Ewald.Walterskirchen@wifo.ac.at](mailto:Ewald.Walterskirchen@wifo.ac.at)

Der Konjunkturaufschwung hat in Österreich im II. Quartal 2006 an Schwung gewonnen. Laut aktueller Schnellschätzung des WIFO stieg das BIP gegenüber dem Vorquartal real um 1%. Die Dynamik verstärkte sich gegenüber dem I. Quartal (+0,6%) deutlich. Im II. Quartal wuchs die Wirtschaft im Vorjahresvergleich neuerlich um 3%.

Die kräftige Expansion der Weltwirtschaft wirkt sich günstig auf die heimischen Exporte aus. Diese tragen den Konjunkturaufschwung und regen Investitionen an. Die Exporte i. w. S. entwickelten sich im II. Quartal sehr lebhaft (+1½% gegenüber dem Vorquartal), im Vorjahresvergleich wurde der Export real um gut 9% gesteigert. Die Belebung der europäischen Wirtschaft und die günstige Entwicklung der preislichen Wettbewerbsfähigkeit trugen wesentlich dazu bei. Besonders rasch nahm die Ausfuhr in die erdölproduzierenden Länder zu (Recycling der Erdölgelder).

Im Gefolge des Exportbooms verstärkte sich die Industriedynamik weiter. Im II. Quartal übertraf die Wertschöpfung der Sachgüterproduktion das Niveau des Vorquartals um gut 2%. Die Umfrageergebnisse deuten darauf hin, dass die Aufwärtstendenz – trotz der politischen Unsicherheiten im Nahen Osten – auch im III. Quartal anhält: Die Unternehmen rechnen mit einer spürbaren Ausweitung der Produktion und beurteilen ihre Auftrags- und Geschäftslage günstiger als in den Monaten davor.

Die Bauunternehmen schätzen ihre Geschäftslage besonders positiv ein. Dies gilt vor allem für den Tiefbau, der hohe Auftragszuwächse verzeichnete. Die Verbesserung der Auftragslage schlägt sich bisher jedoch nur begrenzt in einer Produktionssteigerung nieder. Die Bauwirtschaft expandierte im II. Quartal mit real +½% gegenüber dem Vorquartal weiterhin mäßig; dabei bremste die Flaute im Wohnbau die Entwicklung.

Die Aufwärtstendenz im produzierenden Bereich greift allmählich auf die Ausstattungsinvestitionen über, sie stiegen im II. Quartal real um etwa 1½% gegenüber dem Vorquartal und übertrafen das Vorjahresniveau um 5½%. Eine deutliche Ausweitung der Investitionstätigkeit im Jahr 2006 hatte sich bereits im WIFO-Investitionstest angekündigt.

Die Ergebnisse des Handels waren auch im II. Quartal enttäuschend. Der Kfz-Handel setzte weniger um als im Vorjahr, und auch der Großhandel verzeichnete einen schwachen Geschäftsgang. Insgesamt wuchsen die Bereiche Handel, Verkehr und Gastgewerbe gegenüber der Vorperiode um nur 0,2%. Relativ kräftig stieg laut VGR, begünstigt durch die EU-Präsidentschaft Österreichs und das Mozart-Jahr, die Wertschöpfung im Beherbergungs- und Gaststättenwesen. Die Schwächen der Wirt-

schaftsentwicklung in Österreich liegen weiterhin im privaten Konsum und im Wohnbau. Der Konsum verstärkte sich auch im II. Quartal nicht, die Ausgaben der privaten Haushalte expandierten wie in den letzten fünf Quartalen um rund ½% gegenüber der Vorperiode. Im Vorjahresvergleich wurde der Inländerkonsum laut aktueller WIFO-Schnellschätzung um 1¼% ausgeweitet, kaum rascher als im vergangenen Jahr.

Übersicht 1: Ergebnisse der WIFO-Schnellschätzung der vierteljährlichen Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung

	2005				2006	
	I. Quartal Saison- und arbeitsstagsbereinigt	II. Quartal	III. Quartal	IV. Quartal	I. Quartal	II. Quartal
	Veränderung gegen das Vorquartal in %, real					
<i>Verwendung des Bruttoinlandsproduktes</i>						
Konsumausgaben						
Private Haushalte <sup>1)</sup>	+ 0,4	+ 0,4	+ 0,5	+ 0,5	+ 0,4	+ 0,5
Staat	+ 0,3	+ 0,4	+ 0,4	+ 0,4	+ 0,4	+ 0,3
Bruttoinvestitionen	- 1,5	+ 0,5	+ 1,5	+ 0,6	+ 0,1	+ 0,5
Exporte	+ 1,4	+ 2,0	+ 2,0	+ 1,2	+ 1,3	+ 1,6
Importe	+ 0,9	+ 1,4	+ 1,6	+ 0,9	+ 1,0	+ 1,0
Bruttoinlandsprodukt	+ 0,2	+ 0,5	+ 0,7	+ 0,7	+ 0,6	+ 1,0
<i>Bruttoinlandsprodukt nach Wirtschaftsbereichen</i>						
Land- und Forstwirtschaft	- 0,5	- 0,7	- 0,8	- 0,3	+ 0,0	+ 0,2
Produzierender Bereich <sup>2)</sup>	+ 0,4	+ 0,9	+ 1,2	+ 1,3	+ 1,8	+ 2,1
Bauwesen	+ 0,6	+ 0,7	+ 0,7	+ 0,6	+ 0,5	+ 0,6
Handel, Gastgewerbe und Verkehr	- 0,1	+ 0,4	+ 0,7	+ 0,6	+ 0,0	+ 0,2
Vermögens- und Unternehmensdienstleistungen <sup>3)</sup>	+ 0,3	+ 0,5	+ 1,0	+ 0,9	+ 0,6	+ 0,9
Sonstige Dienstleistungen <sup>4)</sup>	+ 0,3	+ 0,2	+ 0,2	+ 0,2	+ 0,2	+ 0,2
Gütersteuern	+ 0,2	+ 0,4	+ 0,6	+ 0,5	+ 0,3	+ 0,8
Gütersubventionen	+ 0,9	+ 0,9	+ 1,0	+ 1,0	+ 1,1	+ 0,8
	Veränderung gegen das Vorjahr in %					
Bruttoinlandsprodukt, real	+ 1,6	+ 1,8	+ 1,5	+ 2,3	+ 3,0	+ 3,0

Q: WIFO. – <sup>1)</sup> Einschließlich privater Organisationen ohne Erwerbszweck. – <sup>2)</sup> Bergbau, Sachgütererzeugung, Energie- und Wasserversorgung. – <sup>3)</sup> Kreditinstitute und Versicherungen, Grundstücks- und Wohnungswesen. – <sup>4)</sup> Öffentliche Verwaltung, Landesverteidigung, Sozialversicherung, private Dienstleistungen.

Dank des mäßigen Preisauftriebs nahmen die Bruttorealeinkommen im II. Quartal zu. Die Verbraucherpreise lagen um 1,6%, die Tariflöhne um 2,8% über dem Vorjahresniveau. Im Juni verringerte sich die Inflationsrate auf 1,5%. Etwa die Hälfte der Teuerung ging auf den Anstieg der Energiepreise zurück, die anderen Preise waren insgesamt sehr stabil. Im Sommer wurden angesichts der Rohölverteuerung die Benzin- und Dieselpreise neuerlich angehoben. Der Rohölpreis erreichte Anfang August Höchstwerte von 78 \$ je Barrel.

Der Konjunkturaufschwung und die Flexibilisierung des Arbeitsmarktes hatten eine beträchtliche Zunahme der aktiven Beschäftigung zur Folge (Juli +54.600). Begünstigt waren die Branchen mit einem hohen und wachsenden Anteil der Teilzeitbeschäftigung: unternehmensnahe Dienstleistungen, Handel, Tourismus und Gesundheitswesen. Die Stabilisierung der Arbeitsplatzsituation in der Sachgüterproduktion deutet darauf hin, dass heuer auch die Zahl der Vollzeitarbeitsplätze steigen dürfte. Laut Mikrozensus erreichte die Teilzeitquote im I. Quartal 2006 22,5% aller Erwerbstätigen (+1½ Prozentpunkte gegenüber dem Vorjahr), die Zahl der Vollzeiterwerbstätigen folgte keinem eindeutigen Trend.

Die Zahl der Arbeitslosen war im Juli mit 197.000 um 14.000 niedriger als im Vorjahr. Der Rückgang der Arbeitslosigkeit ist in erster Linie auf die Ausweitung der Schulungen (+9.000) und anderer arbeitsmarktpolitischer Maßnahmen (Einstellungsbeihilfen usw.) zurückzuführen. Die gute Konjunktur trug ebenfalls zur Verringerung der Arbeitslosigkeit bei. Dies bestätigt die Regel, dass die Arbeitslosenquote sinkt, sobald das Wirtschaftswachstum mindestens 2½% erreicht.

Die internationale Konjunktur war im 1. Halbjahr 2006 deutlich aufwärts gerichtet. Allerdings haben sich die Rahmenbedingungen für die weitere Entwicklung in den letzten Monaten verschlechtert. Die Rohölpreise erreichten neue Höchstwerte, und die Notenbanken hoben die Zinssätze an; auch die langfristigen Zinssätze, die bisher ungewöhnlich niedrig geblieben waren, stiegen spürbar. Dies wird vor allem die Ausweitung der Hypothekar- und Konsumkredite bremsen. Im Gefolge der Zinssatzanhebungen schwächte sich der Anstieg der Immobilienpreise in den USA und einer Reihe anderer Länder merklich ab. Der private Konsum wird deshalb in geringerem Maße durch Vermögenseffekte stimuliert, und der Wohnbau wird in diesen Ländern nicht mehr durch die Erwartung eines starken Anstiegs der Hauspreise angetrieben.

In den USA hat sich die Produktionsausweitung im II. Quartal wesentlich verlangsamt. Das BIP stieg gegenüber der Vorperiode real um 0,6%, deutlich schwächer als im Durchschnitt der letzten Quartale. Die Nachfrage nach dauerhaften Konsumgütern und vor allem die Wohnbauinvestitionen waren rückläufig. Die Entwicklung der Baugenehmigungen und das Konsumentenvertrauen deuten auf ein verringertes Expansionsstempo hin, auch die Lage auf dem Arbeitsmarkt verschlechterte sich. Die Inflation erreichte im Mai und Juni 4,2%. Die Notenbank hat die Zinssätze inzwischen auf ein Niveau angehoben, das als restriktiv angesehen werden kann. Aufgrund der weniger optimistischen Konjunkturerwartungen und des Zinssatzanstiegs setzte in den USA ein Rückgang der Aktienkurse ein, der sich auch auf die europäischen Aktienmärkte übertrug.

In Japan hält der Aufschwung an, die Dynamik war jedoch im I. Quartal etwas gebremst. Die Wirtschaft dürfte heuer um fast 3% wachsen. Auch der Arbeitsmarkt profitiert bereits von der guten Konjunktur. Gemessen an den Preisindizes dürfte die Phase der Deflation zu Ende sein. Die Bank von Japan hat deshalb ihre "Nullzinspolitik" aufgegeben und den Leitzinssatz vorsichtig angehoben.

In den Schwellenländern ist die Konjunktur weiterhin außerordentlich kräftig. Das gilt für China ebenso wie für Indien, Südostasien und Lateinamerika. Einige Schwellenländer werden durch Terms-of-Trade-Gewinne begünstigt, die mit den hohen Rohstoffpreisen verbunden sind – neben Rohöl sind auch die Notierungen der meisten Metalle stark gestiegen.

Das rasche Wachstum der Weltwirtschaft – insbesondere der Aufstieg Chinas und Indiens – lässt die Nachfrage nach Rohöl und Rohstoffen stark zunehmen. Anfang August hatte die vorübergehende Schließung des größten Rohölfeldes der USA zur Folge, dass der Rohölpreis einen neuen Höchststand erreichte (mehr als 78 \$ je Barrel).

Die Auswirkungen der hohen Rohölpreise auf die Weltwirtschaft und die Inflation sind bisher überraschend gering, die Verteuerung von 28 \$ je Barrel im Jahr 2003 auf rund 70 \$ im Jahr 2006 beeinträchtigte die Weltkonjunktur kaum. Die Effekte sind offenbar geringer als in den Modellergebnissen für die Vergangenheit, wonach eine Steigerung des Rohölpreises um 10 \$ je Barrel das Wachstum der Weltwirtschaft um fast ½ Prozentpunkt dämpfte und die Inflationsrate um ½ Prozentpunkt erhöhte. Die Auswirkungen auf die internationale Konjunktur werden zunächst dadurch gebremst, dass das Recycling der Erdölgelder bei einem kontinuierlichen Anstieg der Rohölpreise über mehrere Jahre gut funktioniert: Die erdölproduzierenden Länder geben die Einnahmen aus dem Rohölgeschäft zu einem Großteil wieder für Importe aus. Österreich etwa exportierte in die OPEC-Staaten und die frühere UdSSR in den ersten fünf Monaten 2006 um rund ein Drittel mehr als im Vorjahr.

Weiters fiel die Überwälzung der Energieverteuerung auf Industriegüterpreise und Löhne bisher geringer aus als in der Vergangenheit. Obwohl Benzin, Dieseltreibstoff, Strom und Gas beträchtlich teurer wurden, blieben die Preise industriell-gewerblicher Waren nahezu unverändert. Einerseits wirkt die hohe Produktivitätssteigerung in der Sachgüterproduktion preisdämpfend, andererseits drückt der Import billiger Vorleistungen aus Asien und Osteuropa die Kosten. Die Transmission der Energieverteuerung auf die Löhne fiel gering aus, die Abschüsse blieben mäßig.

## Wirtschaftswachstum schwächt sich in den USA ab

*Die Weltwirtschaft entwickelte sich im 1. Halbjahr sehr günstig. In den letzten Monaten haben sich jedoch die Rahmenbedingungen für die weitere Entwicklung verschlechtert.*

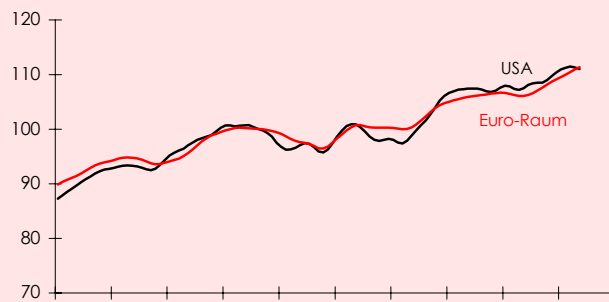
## Geringere Auswirkungen der Rohölverteuerung als in der Vergangenheit

*Die hohen und weiter steigenden Rohölpreise wirkten sich bisher wenig auf die Weltkonjunktur aus, weil die Überwälzung der Energieverteuerung auf Industriewarenpreise und Löhne bisher gering ausfiel und das Recycling der Erdölgelder funktioniert.*

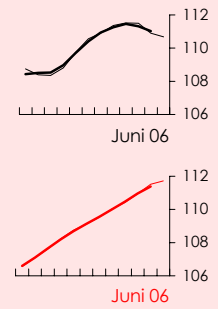
Abbildung 1: Internationale Konjunktur

Saisonbereinigt, 2000 = 100, gleitende Dreimonatsdurchschnitte

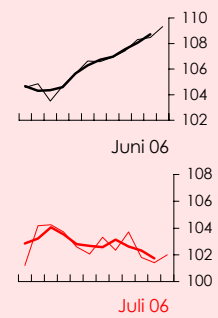
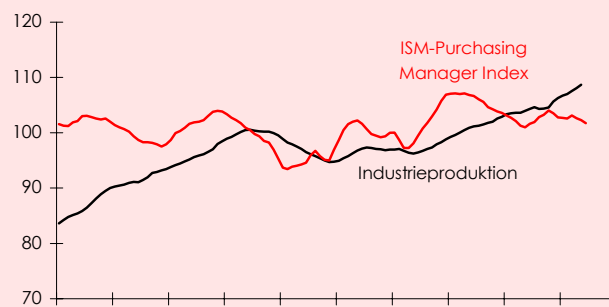
Leading indicators



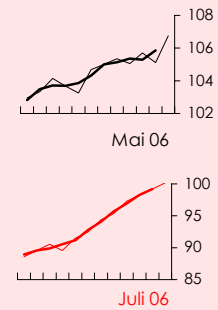
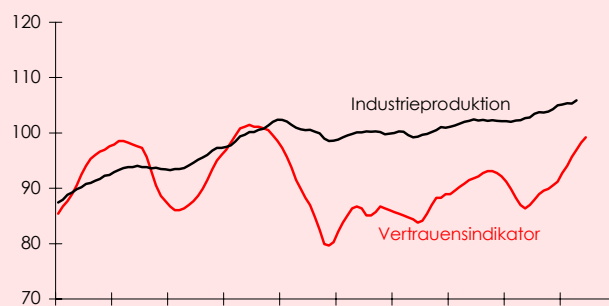
Entwicklung in den letzten 12 Monaten



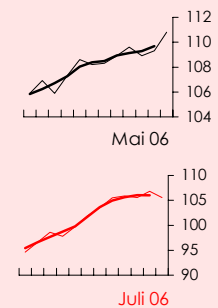
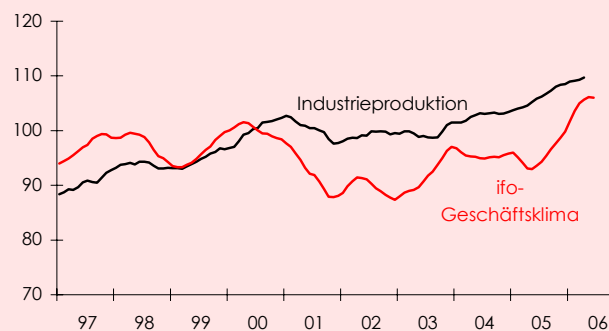
USA



Euro-Raum



Deutschland



Q: Europäische Kommission, Deutsche Bundesbank, ISM (Institute for Supply Management™), ifo (Institut für Wirtschaftsforschung), OECD.

Im I. Quartal wuchs die Wirtschaft im Euro-Raum (ohne Deutschland) mit +2,3% gegenüber dem Vorjahr sehr kräftig. Das Nachhinken der deutschen Wirtschaft drückte den Durchschnitt im gesamten Euro-Raum auf +2,0%.

Im II. Quartal belebte sich die Konjunktur weiter, vor allem in Deutschland. Der Export gewann neuerlich an Dynamik, und die Anzeichen für einen Aufschwung der Investitionen mehren sich. Im I. Quartal stieg das reale Bruttoinlandsprodukt gegenüber der Vorperiode um 0,6%, im II. Quartal dürfte der Zuwachs etwas höher ausgefallen sein.

Die Europäische Zentralbank hob den Leitzinssatz Anfang August zum vierten Mal in Folge um 25 Basispunkte auf nunmehr 3% an. Damit sollen steigende Inflationserwartungen und insbesondere die Überwälzung von Preis- auf Lohnerhöhungen verhindert werden. Die Inflationsrate lag im Juni im Euro-Raum bei 2,4%, die Kerninflation (ohne Energie und Nahrungsmittel) um etwa 1 Prozentpunkt darunter. Der Preisauftrieb ist in den einzelnen Ländern des Euro-Raums recht unterschiedlich: Am niedrigsten ist die Inflationsrate in Finnland (1,5%) und den Niederlanden, am höchsten in Spanien (4%).

Die deutsche Wirtschaft gewinnt an Fahrt. Im I. Quartal war die Expansion noch durch den ungewöhnlich kalten Winter beeinträchtigt, besonders im Baugewerbe. Das BIP wuchs gegenüber dem Vorquartal um nur 0,4%.

Für das II. Quartal wird ein wesentlich größerer Zuwachs erwartet. Die Bauwirtschaft erholte sich nach dem strengen Winter, und der Export gab neue Impulse. Die Industrieproduktion zog kräftig an und verzeichnete eine starke Zunahme der Auftragseingänge. Wahrscheinlich trug auch die Fußball-Weltmeisterschaft zur Belebung des Tourismus bei. Die Unternehmen beurteilten ihre Geschäftslage laut Ifo-Index noch günstiger als zu Jahresbeginn, nur im Sommer trübte sich die Stimmung leicht ein.

Im 2. Halbjahr wird die Produktionsausweitung hoch bleiben. Dazu tragen nicht zuletzt die Vorzieheffekte vor der Anhebung der Mehrwertsteuer Anfang 2007 bei, die den privaten Konsum und die Wohnbauinvestitionen stimulieren. Sie dürften das Wirtschaftswachstum in Deutschland 2006 um etwa ¼ Prozentpunkt beschleunigen.

Die Inlandsnachfrage leistet heuer erstmals seit 2000 einen substantiellen Beitrag zur Produktionssteigerung. Gleichzeitig wird die Konjunktur von der hohen Auslandsnachfrage gestützt. Die leichte Aufwertung des Euro wird die Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Wirtschaft kaum beeinträchtigen.

Im Gegensatz zu Deutschland, dessen mittelfristige Wachstumsschwäche vor allem von der Investitions- und Konsumnachfrage herrührte, leidet die italienische Wirtschaft unter einer ungünstigen Export- und Investitionsentwicklung. Ihre Wettbewerbsfähigkeit hat sich seit dem Eintritt in die Währungsunion massiv verschlechtert.

Das heimische BIP stieg gemäß der aktuellen Schnellschätzung des WIFO im II. Quartal, bereinigt um Saison- und Arbeitstageffekte, gegenüber der Vorperiode real um 1,0%. Die beträchtliche Beschleunigung gegenüber dem I. Quartal (+0,6%) ist auf Impulse sowohl aus dem Ausland als auch aus dem Inland zurückzuführen. Im Vorjahresvergleich betrug die Zunahme 3,0%.

Deutlich zog die Wertschöpfung im produzierenden Bereich an, um Saison- und Arbeitstageffekte bereinigt übertraf sie das Niveau der Vorperiode im II. Quartal real um 2,1% (nach +1,8% im I. Quartal). Während Industrie und Gewerbe begünstigt waren, gewann die Bauwirtschaft nicht an Dynamik (real +0,6% gegenüber dem Vorquartal), obwohl die Bauunternehmen ihre Auftragslage sehr günstig einschätzten. Die Finanz- und insbesondere die Unternehmensdienstleistungen erhielten von der Konjunkturbelebungen bedeutende Impulse (+0,9%).

Im Handel verlief die Entwicklung enttäuschend, der Kfz-Handel war sogar rückläufig. Auch der Großhandel verzeichnete im II. Quartal einen schlechten Geschäftsgang. Insgesamt wuchs der Wirtschaftsbereich Handel, Gastgewerbe und Verkehr gegenüber der Vorperiode real um nur 0,2%. Am stärksten expandierte die Wert-

## Konjunkturaufschwung im Euro-Raum

*Im II. Quartal dürfte sich das Wirtschaftswachstum im Euro-Raum beschleunigt haben. Darauf deuten Industrieerzeugung, Auftragseingänge und Unternehmensumfragen hin.*

## Aufhellung der Konjunktur auch in Deutschland

*In Deutschland dürfte sich die Wirtschaftsdynamik im II. und III. Quartal deutlich belebt haben. Ob dieses relativ kräftige Wachstum bis ins nächste Jahr anhalten wird, ist wegen der massiven Mehrwertsteuererhöhung Anfang 2007 höchst fraglich.*

## WIFO-Schnellschätzung für das II. Quartal 2006

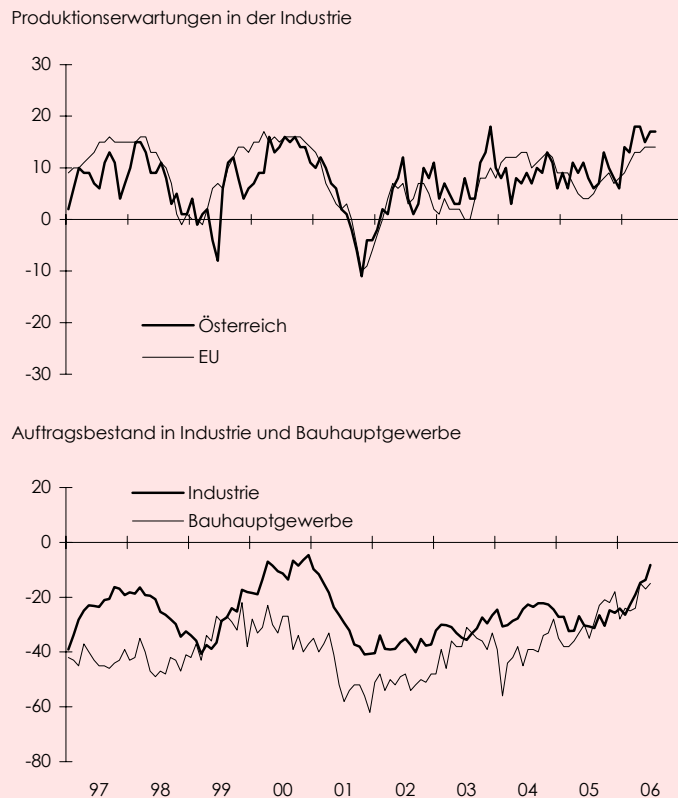
*Auch in Österreich zog die Wirtschaftsentwicklung im II. Quartal an. Das reale BIP wuchs gegenüber der Vorperiode um 1%, deutlich stärker als im I. Quartal. Im 1. Halbjahr erhöhte es sich gegenüber dem Vorjahr um 3%.*

schöpfung im Beherbergungs- und Gaststättenwesen. Hier erhielt die Nachfrage durch den Vorsitz Österreichs im Europäischen Rat Impulse.

Die aktuelle Schnellschätzung des WIFO zeigt deutlich, dass die Aufwärtstendenz im produzierenden Bereich allmählich auf die Investitionen übergreift. Die gesamtwirtschaftlichen Investitionen stiegen im II. Quartal gegenüber der Vorperiode real um 0,5% (I. Quartal +0,1%). Die gute Konjunktur und der anhaltende Optimismus bezüglich der künftigen Entwicklung veranlassten die Unternehmen, ihre Ausrüstungsinvestitionen wesentlich stärker auszuweiten. Besonders die Nachfrage nach Maschinen und Elektrogeräten gewann an Dynamik. Dagegen wuchsen die Bauinvestitionen verhalten; der Nicht-Wohnbau schnitt im II. Quartal besser ab als der Wohnbau.

Abbildung 2: Ergebnisse des WIFO-Konjunkturtests

Salden aus positiven und negativen Meldungen in % der befragten Unternehmen, saisonbereinigt



Q: Europäische Kommission, WIFO-Konjunkturtest.

Die gute Auslandskonjunktur hielt an, die Exporte i. w. S. expandierten auch im II. Quartal sehr dynamisch (saison- und arbeitstägig bereinigt real +1,6%, gegenüber dem Vorjahr +9,1%). Die günstige Entwicklung ging vor allem von der Warenausfuhr aus. Der Reiseverkehr verzeichnete ebenfalls deutliche Zuwächse, welche im Vorjahresvergleich – bedingt durch den Ostertermin im II. Quartal – stärker ausfielen als in den Quartalsveränderungen (die um diesen Effekt bereinigt sind). Auch die Importe i. w. S. erhöhten sich vor dem Hintergrund der regen Auslandsnachfrage und mit dem Anziehen der Investitionsnachfrage. Sie überstiegen das Niveau der Vorperiode saisonbereinigt real um 1,0%, jenes des Vorjahres um 6,5%.

Die Konsumententwicklung beschleunigte sich auch im II. Quartal nicht. Die Konsumausgaben der privaten Haushalte wuchsen saison- und arbeitstagsbereinigt real um 0,5%, nicht rascher als in den letzten fünf Quartalen. Gegenüber dem Vorjahr erhöhte sich der private Inländerkonsum real um 1,8%. Auch die öffentlichen Konsumausgaben stiegen erneut nur mäßig (+0,3% gegenüber dem Vorquartal).

Die WIFO-Konjunkturumfragen spiegeln in den letzten Monaten eine weitere Aufhellung der Stimmung in der Sachgütererzeugung wider. Das deutet darauf hin, dass die gute Konjunktur auch im III. Quartal anhält.

Die Umfrage vom Juli zeigt, dass der Konjunkturaufschwung an Breite gewinnt. Die Sachgütererzeugung entwickelt sich so gut wie zuletzt im Jahr 2000. Mehr als ein Drittel der Unternehmen steigerte in den letzten Monaten die Produktion, seit Jahresbeginn stieg die durchschnittliche Kapazitätsauslastung um 2 Prozentpunkte auf 84%. Zwei Drittel der Unternehmen bewerten ihre Auftragsbestände als "ausreichend", 14% als "mehr als ausreichend".

Die Bauwirtschaft schätzt ihre Konjunkturlage weiterhin überdurchschnittlich günstig ein, und die Lage der unternehmensnahen Dienstleister verbesserte sich in den letzten Monaten deutlich. Auch die österreichischen Verbraucher glauben verstärkt an einen Konjunkturaufschwung in den nächsten zwölf Monaten.

Die Warenexporte stiegen in den ersten fünf Monaten 2006 gegenüber dem Vorjahr um 14%. Dazu trug die Ausweitung der Exporte in die EU (+11%) wesentlich bei. Weit überdurchschnittlich ausgeweitet wurde die Ausfuhr in die OPEC-Staaten, die GUS-Staaten, die USA und die Nicht-OPEC-Entwicklungsländer (jeweils etwa +30%). Von den neuen EU-Ländern erwiesen sich Ungarn und Tschechien heuer als nicht besonders aufnahmefähig für heimische Exportgüter.

Die Importe wuchsen in den ersten fünf Monaten 2006 – vor allem wegen der Rohöl-verteuerung und des Anziehens der Investitionen – mit +12% fast ebenso rasch wie die Exporte. Der Einfuhrwert der Roh- und Brennstoffe nahm gegenüber dem Vorjahr um knapp 30% zu.

Im Durchschnitt der Monate Mai und Juni 2006 stiegen die Tourismusumsätze nach vorläufigen Berechnungen um 3,1% auf 3,1 Mrd. €. Damit trugen die günstigen Juni-Ergebnisse wesentlich dazu bei, dass der Aufholprozess der Tourismusentwicklung einsetzte. Für die Sommersaison kann ein deutliches Umsatzplus erwartet werden.

Die Nächtigungsnachfrage ging in den ersten zwei Monaten der Sommersaison insgesamt leicht zurück (-0,9%), jene der Inländer wuchs um 1,8%. Die Zahl der Nchtigungen ausländischer Gäste war um 2,4% geringer als im Vorjahr, vor allem wegen des starken Rückgangs der Nachfrage aus den Niederlanden, Deutschland und der Schweiz. Mehr Gäste als im Vorjahr kamen aus den USA, aus Frankreich, Italien und Großbritannien.

Überdurchschnittlich kräftige Zuwächse der Tourismusumsätze verzeichnete – begünstigt durch die EU-Präsidentschaft und das Mozart-Jahr – Wien, aber auch Niederösterreich und das Burgenland. In den anderen Bundesländern waren die Umsätze nur wenig höher (Salzburg, Tirol, Steiermark, Vorarlberg) oder gleich hoch wie im Vorjahr (Oberösterreich, Kärnten).

Die Inflationsrate betrug im Juni nach Berechnungen von Statistik Austria 1,5%. Der Preisauftrieb ließ damit nach der Erhöhung in den Vormonaten wieder etwas nach. Die Energiepreishaussage trug etwa die Hälfte zur Teuerungsrate bei, die Verbraucherpreise ohne Energie stiegen um nur 0,8%. Preisdämpfend wirkte die Entwicklung der Telefongebühren, und auch industriell-gewerbliche Waren sowie Nahrungsmittel und Getränke verteuerten sich nur geringfügig. Die Mieten zogen jedoch kräftig an.

Im Juni erhöhte sich der Harmonisierte Verbraucherpreisindex mit +1,8% stärker als der österreichische VPI. Die Teuerung war damit deutlich niedriger als im Euro-Raum (+2,4%).

## Stimmung in den Unternehmen weiter verbessert

*In der Sachgütererzeugung hellte sich die gute Stimmung in den letzten Monaten weiter auf. Die Konjunkturbelebung gewann an Breite, sie erfasst zunehmend auch den Bereich der unternehmensnahen Dienstleistungen.*

## Export beflügelt die Konjunktur

*Die heimischen Exporte zogen im Frühjahr weiter an und übertrafen das Vorjahresergebnis um zweistellige Raten.*

## Städtetourismus durch EU-Präsidentschaft begünstigt

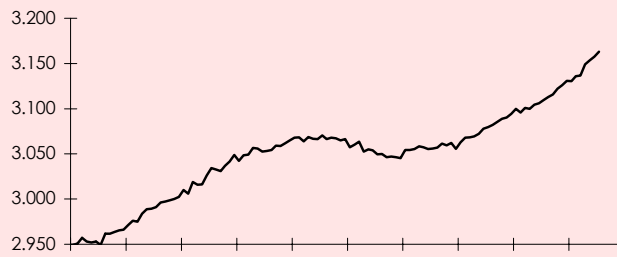
*In den ersten zwei Monaten der Sommersaison übertrafen die Tourismusumsätze das Vorjahresniveau um 3%. EU-Präsidentschaft und Mozart-Jahr wirkten sich positiv auf den Städtetourismus aus.*

## Mäßiger Preisauftrieb trotz hoher Rohölpreise

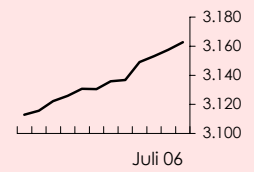
*Der Preisauftrieb ging im Juni auf 1,5% zurück. Zur Hälfte resultierte die Teuerungsrate aus dem Anstieg der Energiepreise.*

Abbildung 3: Wirtschaftspolitische Eckdaten

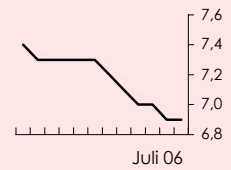
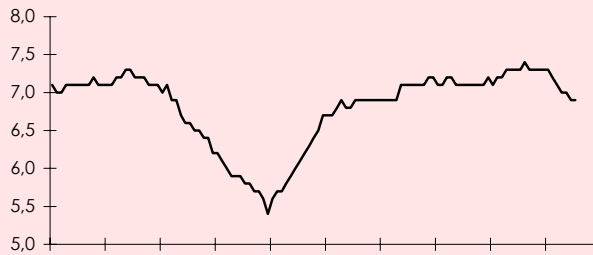
Unselbständig aktiv Beschäftigte<sup>1)</sup>, in 1.000, saisonbereinigt



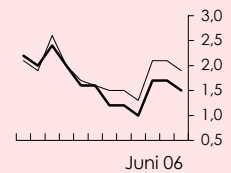
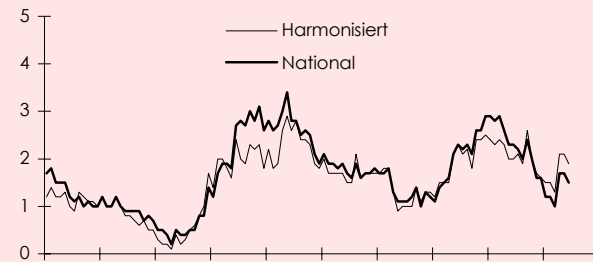
Entwicklung in den letzten 12 Monaten



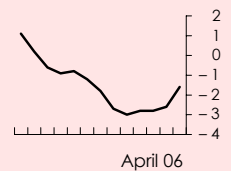
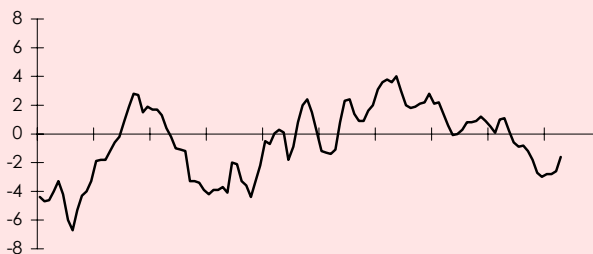
Arbeitslosenquote, in % der unselbständigen Erwerbspersonen, saisonbereinigt



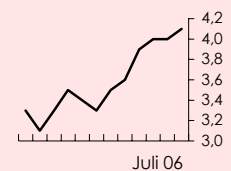
Inflationsrate, in %



Effektiver Wechselkurs, real, Veränderung gegen das Vorjahr in %



Sekundärmarkttrendite für 10-jährige Bundesanleihen, in %



Q: Arbeitsmarktservice Österreich, Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger, OeNB, Statistik Austria, WIFO-Berechnungen. – <sup>1)</sup> Unselbständig Beschäftigte ohne Bezug von Karenz- bzw. Kinderbetreuungsgeld, ohne Präsenzdienst, ohne Schulungsteilnahmen von Arbeitslosen mit Beihilfen zur Deckung des Lebensunterhalts.

## Economic Upswing Gaining Strength – Summary

*The Austrian economy grew by 3 percent in volume year-on-year in the second quarter of 2006, according to WIFO's latest flash estimate. Goods exports continued to gain momentum, and investment activity also strengthened. There is no indication of a pick-up in private consumption and housing construction, however. Sentiment among companies in the manufacturing sector is currently as optimistic as it was last in 2000. However, the pace of economic expansion is expected to slow at the beginning of 2007 at the latest, given that the international framework conditions will deteriorate and carry-forward effects due to the VAT hike in German will come to an end.*

The second quarter of 2006 saw the economic upswing in Austria gather momentum. According to WIFO's latest flash estimate, real GDP grew by 1 percent quarter-on-quarter, thus at a markedly faster pace than in the first quarter (+0.6 percent). On a year-on-year basis, the growth rate stood again at 3 percent in the second quarter.

Austrian exports are benefiting from the strong expansion of the world economy. They are the main drivers of the economic upswing and stimulate investment. Total exports grew briskly in the second quarter (+1.5 percent quarter-on-quarter), rising by a good 9 percent in volume from the year-earlier level, largely in response to the revival of the European economy and the favourable development of price competitiveness. Exports to the oil-producing countries increased at a particularly fast pace (recycling of petrodollars).

Fuelled by booming exports, the industrial sector expanded at an even faster pace. In the second quarter, the level of value added in manufacturing exceeded that in the previous period by a good 2 percent. Survey evidence suggests that the upward tendency is likely to persist also in the third quarter – despite political uncertainties in the Middle East: companies expect a noticeable production increase and assess their order levels and business situation more favourably than in the preceding months.

Building firms view their business situation with particular optimism. This holds true notably for the civil engineering, which recorded high gains in new orders. However, the improved order situation has so far translated only to a limited extent into production growth. In the second quarter, expansion in the construction industry continued to be modest, at +0.5 percent in volume quarter-on-quarter, mainly slowed down by a slackening of the residential construction.

The upward tendency in the production sector is slowly spreading to investment in machinery and equipment, which in the second quarter rose by about 1.5 percent in real terms quarter-on-quarter, exceeding the year-earlier level by 5.5 percent. Evidence from the WIFO investment survey had already heralded a marked expansion of investment activity in 2006.

The trade sector recorded disappointing results also in the second quarter. While motor vehicle dealers registered a decline in sales compared with last year, business was weak also for wholesalers.

Overall, the trade, transport, and hotel and restaurant sectors grew by only 0.2 percent quarter-on-quarter, while according to the national accounts the accommodation and restaurant business, benefiting from Austria's EU Presidency and the 'Mozart Year 2006', registered a relatively strong increase in value added. Private consumption and residential construction continue to be the weak points of Austria's economic development. The second quarter again saw no increase in consumer spending, with private household expenditure rising by about 0.5 percent quarter-on-quarter, the same rate as in the last five quarters. On a year-on-year basis, domestic consumer spending grew by 1.75 percent according to WIFO's latest flash estimate, hence hardly any faster than last year.

Gross real income advanced in the second quarter, thanks to the modest increase in prices. Consumer prices gained 1.6 percent, collectively agreed wages rose 2.8 percent from a year earlier. In June, headline inflation abated to 1.5 percent, with higher energy prices accounting for approximately half of the inflation, while the other prices overall were very stable. Summer saw another hike in petrol and diesel prices due to the rise in crude oil prices, which at the beginning of August reached a record high of \$ 78 per barrel.

The economic rebound and higher labour market flexibility led to a significant increase in the number of persons in active employment (+54,600 in July). The situation was most favourable in the sectors with a high or rising proportion of persons employed part-time: business services, trade, tourism, and health services. The stabilization of the job situation in manufacturing suggests that the number of full-time jobs is also likely to rise this year. According to the Microcensus, the proportion of persons in part-time jobs in the first quarter of 2006 reached 22.5 percent of the total labour force (+1.5 percent compared with a year earlier), the number of persons in full-time jobs did not follow a clear trend.

The number of unemployed persons stood at 197,000 in July, a decline by 14,000 from last year. This decline can be attributed for the most part to the expansion of vocational training (+9,000) and other labour policy measures (hiring subsidies, etc.). The good performance of the economy also contributed to the reduction in the number of unemployed persons, which confirms the rule that the unemployment rate will fall as soon as economic growth reaches at least 2.5 percent.

---

The English version of the business cycle report will be published in "Austrian Economic Quarterly".

Die Bruttorealeinkommen zogen spürbar an, der Tariflohnindex der Beschäftigten lag in den vergangenen Monaten um 2,8% über dem Vorjahreswert. Heuer steht die Lohnrunde im Zeichen einer günstigeren Konjunkturlage, aber geringerer Preiserhöhungen als im Vorjahr: Im Sommer 2005 hatte die Inflationsrate etwa 2¼% betragen, im Juni 2006 nur 1,5%.

## Beschäftigung stark ausgeweitet

*Der Konjunkturaufschwung und die Flexibilisierung des Arbeitsmarktes haben einen hohen Anstieg der Beschäftigung zur Folge. Die Zahl der Arbeitslosen geht vor allem dank zusätzlicher arbeitsmarktpolitischer Maßnahmen zurück, aber auch die gute Konjunktur trägt dazu bei.*

Die Beschäftigungsexpansion beschleunigte sich im Juli weiter, die Zahl der aktiv Beschäftigten nahm gegenüber dem Vorjahr um 54.600 zu. Die Entwicklung nach Branchen deutet darauf hin, dass nunmehr auch die Vollzeitbeschäftigung zunehmen dürfte. Viele zusätzliche Stellen wurden zwar weiterhin in Branchen mit hoher Teilzeitquote angeboten: im Gesundheitswesen, in den unternehmensnahen Dienstleistungen, im Handel und Tourismus. Die Sachgüterproduktion, die typischerweise Vollzeitkräfte beschäftigt, hat jedoch ihren Personalabbau beendet, im Juni lag der Beschäftigtenstand hier erstmals seit Jahren leicht über dem Vorjahresniveau. Die Bauunternehmen weiteten ihren Beschäftigtenstand dank der günstigen Auftragslage deutlich aus.

Der Zuwachs an ausländischen Arbeitskräften blieb in den letzten Monaten mit etwa +16.000 (gegenüber dem Vorjahr) relativ stabil. Das inländische Arbeitskräfteangebot nahm stark zu, angeregt durch die gute Konjunktur und die arbeitsmarktpolitischen Maßnahmen.

Im Juli waren 197.000 Arbeitslose beim Arbeitsmarktservice vorgemerkt, um etwa 14.000 weniger als vor einem Jahr. Dieser Rückgang ist in erster Linie auf die Ausweitung der Schulungen (+9.000) und anderer arbeitsmarktpolitischer Maßnahmen (Einstellungsbeihilfen usw.) zurückzuführen. Darüber hinaus trug die gute Konjunktur zur Stabilisierung der Arbeitslosigkeit bei.

- 263/2005 **Components of the Profitability of Technical Currency Trading**  
*Stephan Schulmeister*
- 264/2005 **The Interaction between Technical Currency Trading and Exchange Rate Fluctuations**  
*Stephan Schulmeister*
- 265/2005 **How Large are Wage Differentials in Austria?**  
*Wolfgang Pollan*
- 266/2005 **The European Socio-Economic Model. Differences to the USA and Changes over Time**  
*Karl Aiginger, Alois Guger*
- 267/2006 **Measuring the Effects of Public Support Schemes on Firms' Innovation Activities. Survey Evidence from Austria**  
*Rahel Falk*
- 268/2006 **Neglecting Demand and Cycle in the Euro Area**  
*Markus Marterbauer, Ewald Walterskirchen*
- 269/2006 **Incomes Policies, Expectations and the NAIRU**  
*Wolfgang Pollan*
- 270/2006 **Ostöffnung, EU-Mitgliedschaft, Euro-Teilnahme und EU-Erweiterung. Wirtschaftliche Auswirkungen auf Österreich**  
*Fritz Breuss*
- 271/2006 **Endogenous Bank Mergers and Their Impact on Banking Performance**  
*Peter Egger, Franz R. Hahn*
- 272/2006 **International Outsourcing and Labour with Sector-specific Human Capital**  
*Kurt Kratena*
- 273/2006 **What Can Be Achieved By Special R&D Funds When There is No Special Leaning Towards R&D Intensive Industries?**  
*Rahel Falk, Hannes Leo*
- 274/2006 **Age Management – a Coping Strategy for Employers. The Case of the Automotive Industry**  
*Gudrun Biffi*
- 275/2006 **Do Foreign-Owned Firms Have a Lower Innovation Intensity Than Domestic Firms?**  
*Martin Falk, Rahel Falk*
- 276/2006 **Entwicklung und Formen von Flexibilität und sozialer Absicherung in den EU-Staaten. Ein Überblick**  
*Julia Bock-Schappelwein*

# Kennzahlen zur Wirtschaftslage

Der Tabellensatz "Kennzahlen zur Wirtschaftslage" bietet monatlich einen Überblick über die wichtigsten Indikatoren zur Entwicklung der österreichischen und internationalen Wirtschaft. Die Daten werden unmittelbar vor Redaktionsschluss aus der Volkswirtschaftlichen Datenbank des WIFO abgefragt. Täglich aktuelle Informationen enthalten die "WIFO-Wirtschaftsdaten" auf der WIFO-Website (<http://www.wifo.ac.at/cqi-bin/tabellen/tabhome.cqi>).

## Internationale Konjunkturindikatoren

- Übersicht 1: Standardisierte Arbeitslosenquote
- Übersicht 2: Verbraucherpreise
- Übersicht 3: Saisonbereinigte Konjunkturindikatoren für die EU
- Übersicht 4: Dreimonatszinssatz
- Übersicht 5: Sekundärmarktrendite

## Wechselkurse

- Übersicht 6: Referenzkurse der wichtigsten Währungen zum Euro

## Weltmarkt-Rohstoffpreise

- Übersicht 7: HWWA-Index

## Kennzahlen für Österreich

### Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung laut ESVG 1995

- Übersicht 8: Bruttowertschöpfung und Verwendung des Bruttoinlandsproduktes
- Übersicht 9: Einkommen und Produktivität

### Zahlungsbilanz

- Übersicht 10: Cash-Prinzip
- Übersicht 11: Accrual-Prinzip

### Tourismus

- Übersicht 12: Übernachtungen
- Übersicht 13: Zahlungsströme im internationalen Tourismus
- Übersicht 14: Hauptergebnisse des Tourismus-Satellitenkontos (TSA)
- Übersicht 15: Die volkswirtschaftliche Bedeutung von Tourismus und Freizeitwirtschaft

### Außenhandel

- Übersicht 16: Warenexporte
- Übersicht 17: Warenimporte

### Zinssätze

- Übersicht 18: Kurz- und langfristige Zinssätze

### Landwirtschaft

- Übersicht 19: Landwirtschaftliche Gesamtrechnung laut ESVG 1995
- Übersicht 20: Markt- und Preisentwicklung

### Sachgütererzeugung

- Übersicht 21: Produktion, Beschäftigung und Auftragslage
- Übersicht 22: Ergebnisse des WIFO-Konjunkturtests

## Bauwirtschaft

- Übersicht 23: Produktion
- Übersicht 24: Preise und Arbeitsmarkt

## Binnenhandel

- Übersicht 25: Umsätze und Beschäftigung

## Verkehr

- Übersicht 26: Güter- und Personenverkehr

## Bankenstatistik

- Übersicht 27: Einlagen und Kredite

## Arbeitsmarkt

- Übersicht 28: Saisonbereinigte Arbeitsmarktindikatoren
- Übersicht 29: Beschäftigung, Arbeitslosigkeit und offene Stellen
- Übersicht 30: Arbeitslosenquote und Stellenantrag

## Preise und Löhne

- Übersicht 31: Verbraucherpreise und Großhandelspreise
- Übersicht 32: Tariflöhne
- Übersicht 33: Effektivverdienste

## Staatshaushalt

- Übersicht 34: Staatsquoten

## Soziale Sicherheit

- Übersicht 35: Pensionen nach Pensionsversicherungsträgern
- Übersicht 36: Pensionen nach Pensionsarten
- Übersicht 37: Durchschnittsalter bei Neuzuerkennung von Pensionen
- Übersicht 38: Beiträge des Bundes zur Pensionsversicherung

## Umwelt

- Übersicht 39: Energiebedingte CO<sub>2</sub>-Emissionen
- Übersicht 40: Umweltrelevante Steuern im Sinne der VGR

## Entwicklung in den Bundesländern

- Übersicht 41: Bruttowertschöpfung
- Übersicht 42: Tourismus
- Übersicht 43: Abgesetzte Produktion der Sachgütererzeugung
- Übersicht 44: Abgesetzte Produktion im Bauwesen
- Übersicht 45: Beschäftigung und Arbeitslosigkeit
- Übersicht 46: Arbeitslosenquote

## Internationale Konjunkturindikatoren

### Übersicht 1: Standardisierte Arbeitslosenquote

	2003	2004	2005	2005		2006		2006						
				III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	Jänner	Februar	März	April	Mai	Juni	
													In % der Erwerbspersonen, saisonbereinigt	
OECD insgesamt	7,1	6,9	6,6	6,5	6,5	6,3	6,1	6,3	6,3	6,2	6,2	6,1	6,1	
USA	6,0	5,5	5,1	5,0	5,0	4,7	4,7	4,7	4,8	4,7	4,7	4,7	4,6	
Japan	5,3	4,7	4,4	4,3	4,5	4,2	4,1	4,5	4,1	4,1	4,1	4,0	4,2	
Kanada	7,6	7,2	6,8	6,8	6,5	6,4	6,2	6,6	6,4	6,3	6,4	6,1	6,1	
EU	8,0	8,1	7,8	7,8	7,7	7,6	7,4	7,7	7,6	7,5	7,4	7,4	7,4	
Euro-Raum	8,7	8,9	8,6	8,5	8,3	8,1	7,9	8,2	8,1	8,0	8,0	7,9	7,8	
Deutschland	9,1	9,5	9,5	9,2	9,3	8,9	8,2	9,1	8,9	8,7	8,2	8,3	8,2	
Frankreich	9,5	9,6	9,5	9,5	9,3	9,1	8,8	9,1	9,1	9,0	8,9	8,8	8,7	
Italien	8,4	8,0	7,7	7,7	7,7	-	-	-	-	-	-	-	-	
Spanien	11,1	10,7	9,2	8,5	8,8	8,9	8,3	8,8	8,9	8,9	8,3	8,3	8,3	
Niederlande	3,7	4,6	4,7	4,7	4,5	4,1	3,9	4,3	4,1	4,0	4,0	3,9	3,8	
Belgien	8,2	8,4	8,4	8,4	8,4	8,3	8,4	8,2	8,3	8,3	8,4	8,4	8,4	
Österreich	4,3	4,9	5,2	5,2	5,1	5,1	4,9	5,1	5,1	5,0	4,9	4,9	4,8	
Portugal	6,2	6,7	7,6	7,7	7,9	7,7	7,5	7,8	7,7	7,6	7,6	7,5	7,4	
Finnland	9,0	8,9	8,4	8,3	8,3	8,0	7,7	8,1	8,0	7,9	7,8	7,7	7,7	
Griechenland	9,7	10,5	9,9	10,1	9,6	-	-	-	-	-	-	-	-	
Irland	4,7	4,5	4,3	4,3	4,3	4,3	4,4	4,3	4,3	4,3	4,3	4,3	4,4	
Luxemburg	3,7	5,1	4,5	4,6	4,7	4,7	4,7	4,7	4,7	4,8	4,8	4,7	4,7	
Großbritannien	4,9	4,7	4,7	4,7	5,0	5,1	-	5,0	5,1	5,2	5,3	-	-	
Schweden	5,6	6,3	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	
Dänemark	5,4	5,5	4,8	4,6	4,1	4,2	4,0	4,3	4,3	4,2	4,0	3,9	3,9	
Schweiz <sup>1)</sup>	3,7	3,9	3,8	3,8	3,7	3,5	3,4	3,6	3,5	3,5	3,4	3,4	3,3	
Norwegen	4,5	4,4	4,6	4,7	4,4	4,0	-	4,1	3,8	4,0	3,7	-	-	
Polen	19,6	19,0	17,7	17,8	17,1	16,8	16,3	17,0	16,8	16,7	16,5	16,3	16,0	
Ungarn	5,9	6,1	7,2	7,3	7,5	7,5	7,3	7,6	7,6	7,4	7,4	7,3	7,3	
Tschechien	7,8	8,3	7,9	7,8	7,8	7,7	7,4	7,8	7,8	7,7	7,5	7,4	7,3	
Slowakei	17,5	18,2	16,3	16,1	15,7	15,1	15,2	15,2	15,1	15,1	15,3	15,3	15,1	

Q: Eurostat, OECD. – <sup>1)</sup> Nationale Definition. • E-Mail-Adresse: [Christine.Kaufmann@wifo.ac.at](mailto:Christine.Kaufmann@wifo.ac.at)

**Übersicht 2: Verbraucherpreise**

	2003	2004	2005	2005		2006		2006						
				III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	Jänner	Februar	März	April	Mai	Juni	
Veränderung gegen das Vorjahr in %														
<b>Verbraucherpreisindex</b>														
OECD insgesamt	+ 2,5	+ 2,4	+ 2,6	+ 2,8	+ 2,7	+ 2,8	+ 3,0	+ 2,9	+ 2,8	+ 2,6	+ 2,7	+ 3,1	+ 3,2	
USA	+ 2,3	+ 2,7	+ 3,4	+ 3,8	+ 3,8	+ 3,6	+ 4,0	+ 4,1	+ 3,6	+ 3,3	+ 3,5	+ 4,2	+ 4,0	
Japan	- 0,3	- 0,0	- 0,3	- 0,3	- 0,5	+ 0,4	+ 0,7	+ 0,5	+ 0,4	+ 0,3	+ 0,4	+ 0,6	+ 1,2	
Kanada	+ 2,8	+ 1,8	+ 2,2	+ 2,6	+ 2,3	+ 2,4	+ 2,6	+ 2,8	+ 2,2	+ 2,2	+ 2,4	+ 2,8	+ 2,5	
EU	+ 2,2	+ 2,2	+ 2,3	+ 2,4	+ 2,3	+ 2,2	+ 2,4	+ 2,4	+ 2,3	+ 2,1	+ 2,3	+ 2,4	+ 2,5	
<b>Harmonisierter VPI</b>														
Euro-Raum	+ 2,1	+ 2,1	+ 2,2	+ 2,3	+ 2,3	+ 2,3	+ 2,5	+ 2,5	+ 2,4	+ 2,2	+ 2,4	+ 2,5	+ 2,4	
Deutschland	+ 1,0	+ 1,8	+ 1,9	+ 2,1	+ 2,2	+ 2,0	+ 2,1	+ 2,1	+ 2,1	+ 1,9	+ 2,3	+ 2,1	+ 2,0	
Frankreich	+ 2,2	+ 2,3	+ 1,9	+ 2,1	+ 1,8	+ 2,0	+ 2,2	+ 2,3	+ 2,0	+ 1,7	+ 2,0	+ 2,4	+ 2,2	
Italien	+ 2,8	+ 2,3	+ 2,2	+ 2,2	+ 2,4	+ 2,2	+ 2,3	+ 2,2	+ 2,2	+ 2,2	+ 2,3	+ 2,3	+ 2,4	
Spanien	+ 3,1	+ 3,1	+ 3,4	+ 3,5	+ 3,5	+ 4,1	+ 4,0	+ 4,2	+ 4,1	+ 3,9	+ 3,9	+ 4,1	+ 4,0	
Niederlande	+ 2,2	+ 1,4	+ 1,5	+ 1,6	+ 1,7	+ 1,6	+ 1,8	+ 1,8	+ 1,4	+ 1,4	+ 1,8	+ 1,8	+ 1,8	
Belgien	+ 1,5	+ 1,9	+ 2,5	+ 2,8	+ 2,5	+ 2,6	+ 2,6	+ 2,8	+ 2,8	+ 2,2	+ 2,6	+ 2,7	+ 2,5	
Österreich	+ 1,3	+ 2,0	+ 2,1	+ 2,2	+ 1,8	+ 1,5	+ 2,0	+ 1,5	+ 1,5	+ 1,3	+ 2,1	+ 2,1	+ 1,8	
Portugal	+ 3,3	+ 2,5	+ 2,1	+ 2,4	+ 2,6	+ 2,9	+ 2,8	+ 2,6	+ 2,9	+ 3,0	+ 2,9	+ 2,9	+ 2,7	
Finnland	+ 1,3	+ 0,1	+ 0,8	+ 1,0	+ 0,9	+ 1,2	+ 1,6	+ 1,2	+ 1,3	+ 1,2	+ 1,5	+ 1,7	+ 1,5	
Griechenland	+ 3,4	+ 3,0	+ 3,5	+ 3,8	+ 3,5	+ 3,2	+ 3,4	+ 3,0	+ 3,1	+ 3,3	+ 3,5	+ 3,3	+ 3,4	
Irland	+ 4,0	+ 2,3	+ 2,2	+ 2,4	+ 2,3	+ 2,7	+ 2,9	+ 2,5	+ 2,7	+ 2,8	+ 2,7	+ 3,0	+ 2,9	
Luxemburg	+ 2,5	+ 3,2	+ 3,8	+ 4,3	+ 4,0	+ 3,9	+ 3,6	+ 4,1	+ 3,9	+ 3,7	+ 3,4	+ 3,6	+ 3,9	
Großbritannien	+ 1,4	+ 1,3	+ 2,1	+ 2,4	+ 2,1	+ 2,0	.	+ 1,9	+ 2,1	+ 1,8	+ 2,0	+ 2,2	.	
Schweden	+ 2,3	+ 1,0	+ 0,8	+ 0,9	+ 1,1	+ 1,2	+ 1,9	+ 1,1	+ 1,1	+ 1,5	+ 1,8	+ 1,9	+ 1,9	
Dänemark	+ 2,0	+ 0,9	+ 1,7	+ 2,2	+ 2,0	+ 2,0	+ 2,0	+ 2,0	+ 2,1	+ 1,8	+ 1,8	+ 2,1	+ 2,1	
Schweiz <sup>1)</sup>	+ 0,6	+ 0,8	+ 1,2	+ 1,2	+ 1,1	+ 1,2	+ 1,3	+ 1,3	+ 1,4	+ 1,0	+ 1,1	+ 1,4	+ 1,6	
Norwegen	+ 2,0	+ 0,6	+ 1,5	+ 1,8	+ 1,9	+ 2,3	+ 2,5	+ 1,8	+ 2,7	+ 2,4	+ 2,8	+ 2,5	+ 2,1	
Polen <sup>1)</sup>	+ 0,7	+ 3,4	+ 2,2	+ 1,5	+ 1,2	+ 1,0	+ 1,3	+ 1,0	+ 1,1	+ 0,9	+ 1,1	+ 1,4	+ 1,3	
Ungarn <sup>1)</sup>	+ 4,7	+ 6,7	+ 3,6	+ 3,6	+ 3,3	+ 2,5	+ 2,6	+ 2,7	+ 2,5	+ 2,3	+ 2,3	+ 2,8	+ 2,7	
Tschechien <sup>1)</sup>	+ 0,1	+ 2,8	+ 1,9	+ 1,8	+ 2,4	+ 2,8	+ 2,9	+ 2,9	+ 2,8	+ 2,8	+ 2,8	+ 3,2	+ 2,8	
Slowakei <sup>1)</sup>	+ 8,5	+ 7,6	+ 2,7	+ 2,1	+ 3,5	+ 4,3	+ 4,6	+ 4,1	+ 4,4	+ 4,5	+ 4,5	+ 4,8	+ 4,6	

Q: Statistik Austria, OECD. – <sup>1)</sup> Nationale Definition. • E-Mail-Adresse: [Christine.Kaufmann@wifo.ac.at](mailto:Christine.Kaufmann@wifo.ac.at)**Übersicht 3: Saisonbereinigte Konjunkturindikatoren für die Sachgütererzeugung in der EU**

	2003		2004				2005				2006		
	III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.
Salden aus positiven und negativen Meldungen, in % der befragten Unternehmen													
Auftragsbestände	- 30	- 25	- 21	- 17	- 12	- 11	- 12	- 20	- 19	- 17	- 15	- 4	+ 1
Exportauftragsbestände	- 29	- 26	- 21	- 16	- 9	- 10	- 12	- 19	- 18	- 16	- 12	- 4	+ 1
Fertigwarenlager	+ 12	+ 12	+ 9	+ 9	+ 8	+ 8	+ 9	+ 13	+ 12	+ 10	+ 11	+ 7	+ 5
Produktionserwartungen	+ 0	+ 8	+ 11	+ 12	+ 10	+ 13	+ 9	+ 5	+ 5	+ 9	+ 9	+ 13	+ 14
Verkaufspreiserwartungen	- 5	- 2	+ 1	+ 4	+ 7	+ 8	+ 10	+ 2	+ 0	+ 3	+ 5	+ 7	+ 10

Q: Europäische Kommission (DG-ECFIN). • E-Mail-Adresse: [Eva.Jungbauer@wifo.ac.at](mailto:Eva.Jungbauer@wifo.ac.at)**Übersicht 4: Dreimonatszinssatz**

	2003	2004	2005	2005		2006		2006					
				III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	Jänner	Februar	März	April	Mai	Juni
USA	1,2	1,6	3,5	3,7	4,3	4,7	5,2	4,6	4,7	4,9	5,0	5,2	5,3
Japan	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,1	0,0	0,0	0,1	0,1	0,1	0,2
Kanada	3,0	2,3	2,8	2,8	3,3	3,8	4,3	3,6	3,7	3,9	4,1	4,3	4,4
Euro-Raum	2,3	2,1	2,2	2,1	2,3	2,6	2,9	2,5	2,6	2,7	2,8	2,9	3,0
Großbritannien	3,7	4,6	4,7	4,6	4,6	4,5	4,6	4,5	4,5	4,5	4,6	4,7	4,7
Schweden	3,0	2,1	1,7	1,5	1,6	1,9	2,1	1,8	1,9	2,0	2,0	2,1	2,2
Dänemark	2,4	2,1	2,2	2,1	2,3	2,6	2,9	2,5	2,6	2,8	2,9	2,9	3,0
Schweiz	0,3	0,5	0,8	0,8	1,0	1,1	1,4	1,0	1,2	1,3	1,3	1,4	1,5
Norwegen	4,1	2,0	2,2	2,3	2,5	2,6	2,9	2,5	2,6	2,7	2,8	2,9	3,0
Polen	5,7	6,2	5,2	4,6	4,6	4,2	4,2	4,4	4,2	4,2	4,1	4,2	4,2
Ungarn	8,5	11,5	7,1	6,2	6,2	6,1	.	6,0	6,1	6,2	6,3	.	.
Tschechien	2,3	2,4	2,0	1,8	2,1	2,1	2,1	2,1	2,0	2,1	2,1	2,1	2,2

Q: OECD. • E-Mail-Adressen: [Ursula.Glauninger@wifo.ac.at](mailto:Ursula.Glauninger@wifo.ac.at), [Christa.Magerl@wifo.ac.at](mailto:Christa.Magerl@wifo.ac.at)**Übersicht 5: Sekundärmarktrendite**

	2003	2004	2005	2005		2006		2006					
				III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	Jänner	Februar	März	April	Mai	Juni
USA	4,0	4,3	4,3	4,2	4,5	4,6	.	4,4	4,6	4,7	5,0	5,1	.
Japan	1,0	1,5	1,4	1,4	1,5	1,6	.	1,5	1,6	1,7	1,9	1,9	.
Kanada	4,8	4,6	4,1	3,9	4,1	4,1	4,4	4,0	4,2	4,2	4,4	4,4	4,4
Euro-Raum	4,2	4,1	3,4	3,3	3,4	3,6	4,0	3,4	3,5	3,7	4,0	4,1	4,1
Deutschland	4,1	4,0	3,4	3,2	3,3	3,5	.	3,3	3,5	3,6	3,9	4,0	.
Frankreich	4,1	4,1	3,4	3,2	3,4	3,5	.	3,3	3,5	3,7	4,0	4,0	.
Italien	4,2	4,3	3,6	3,4	3,5	3,7	.	3,5	3,7	3,9	4,2	4,3	.
Spanien	4,1	4,1	3,4	3,2	3,4	3,5	.	3,3	3,5	3,7	3,9	4,0	.
Niederlande	4,1	4,1	3,4	3,2	3,4	3,5	.	3,3	3,5	3,7	3,9	4,0	.
Belgien	4,2	4,2	3,4	3,3	3,4	3,5	.	3,4	3,5	3,7	4,0	4,0	.
Österreich	4,2	4,2	3,4	3,2	3,4	3,5	4,0	3,3	3,5	3,6	3,9	4,0	4,0
Portugal	4,2	4,1	3,4	3,3	3,5	3,6	.	3,5	3,6	3,8	4,0	4,1	.
Finnland	4,1	4,1	3,4	3,1	3,3	3,4	.	3,3	3,4	3,6	3,8	3,9	.
Irland	4,1	4,1	3,4	3,2	3,4	3,5	.	3,3	3,5	3,7	3,9	4,0	.
Luxemburg	4,0	4,2	3,4	3,1	3,4	3,6	.	3,4	3,5	3,7	4,0	.	.
Griechenland	4,3	4,3	3,6	3,4	3,6	3,8	.	3,6	3,8	4,0	4,2	4,3	.
Großbritannien	4,6	4,9	4,5	4,3	4,3	4,1	.	4,0	4,1	4,2	4,4	4,5	.
Schweden	4,6	4,4	3,4	3,1	3,3	3,4	.	3,3	3,4	3,5	3,8	3,9	.
Dänemark	4,3	4,3	3,4	3,2	3,3	3,5	.	3,3	3,5	3,7	4,0	4,0	.
Schweiz	2,7	2,7	2,1	1,9	2,1	2,3	.	2,2	2,3	2,5	2,8	2,7	.
Norwegen	5,0	4,4	3,7	3,6	3,8	3,7	.	3,7	3,7	3,8	4,1	4,2	.

Q: OeNB, OECD. Rendite langfristiger staatlicher Schuldverschreibungen. • E-Mail-Adressen: [Ursula.Glauninger@wifo.ac.at](mailto:Ursula.Glauninger@wifo.ac.at), [Christa.Magerl@wifo.ac.at](mailto:Christa.Magerl@wifo.ac.at)

## Wechselkurse

### Übersicht 6: Referenzkurse der wichtigsten Währungen zum Euro

	2003	2004	2005	2005		2006		Februar	März	2006			
				III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.			April	Mai	Juni	Juli
	Fremdwährung je Euro												
Dollar	1,13	1,24	1,24	1,22	1,19	1,20	1,26	1,19	1,20	1,23	1,28	1,26	1,27
Yen	130,96	134,40	136,87	135,60	139,41	140,52	143,80	140,77	140,96	143,59	142,70	145,11	146,70
Schweizer Franken	1,52	1,54	1,55	1,55	1,55	1,56	1,56	1,56	1,57	1,57	1,56	1,56	1,57
Pfund Sterling	0,69	0,68	0,68	0,68	0,68	0,69	0,69	0,68	0,69	0,69	0,68	0,69	0,69
Tschechische Krone	31,84	31,91	29,79	29,70	29,30	28,59	28,39	28,41	28,65	28,50	28,27	28,39	28,45
Estrnische Krone	15,65	15,65	15,65	15,65	15,65	15,65	15,65	15,65	15,65	15,65	15,65	15,65	15,65
Zypern-Pfund	0,58	0,58	0,58	0,57	0,57	0,57	0,58	0,57	0,58	0,58	0,58	0,58	0,57
Letztischer Lats	0,64	0,67	0,70	0,70	0,70	0,70	0,70	0,70	0,70	0,70	0,70	0,70	0,70
Litauische Lit	3,45	3,45	3,45	3,45	3,45	3,45	3,45	3,45	3,45	3,45	3,45	3,45	3,45
Ungarischer Forint	253,52	251,78	248,04	245,60	251,86	254,38	266,74	251,57	260,85	265,47	262,37	272,39	277,49
Maltesische Lira	0,43	0,43	0,43	0,43	0,43	0,43	0,43	0,43	0,43	0,43	0,43	0,43	0,43
Polnischer Zloty	4,40	4,53	4,02	4,02	3,91	3,83	3,95	3,79	3,88	3,92	3,90	4,03	4,00
Slowenischer Tolar	233,83	239,07	239,57	239,49	239,52	239,51	239,63	239,49	239,55	239,60	239,63	239,65	239,65
Slowakische Krone	41,49	40,03	38,60	38,68	38,49	37,45	37,67	37,39	37,48	37,37	37,58	38,06	38,38
	Veränderung gegen das Vorjahr in %												
<i>Effektiver Wechselkursindex</i>													
Nominell	+ 3,8	+ 1,2	- 0,6	- 0,6	- 1,7	- 1,5	+ 0,0	- 1,6	- 1,4	- 0,9	- 0,0	+ 1,0	.
Industriewaren	+ 3,7	+ 1,2	- 0,5	- 0,6	- 1,5	- 1,4	+ 0,1	- 1,4	- 1,3	- 0,8	+ 0,0	+ 1,0	.
Real	+ 2,8	+ 0,9	- 0,7	- 1,0	- 2,5	- 2,7	.	- 2,8	- 2,6	- 1,6	.	.	.
Industriewaren	+ 2,9	+ 1,0	- 0,5	- 0,8	- 2,2	- 2,5	.	- 2,5	- 2,4	- 1,4	.	.	.

Q: OeNB. • E-Mail-Adressen: [Ursula.Glauning@wifo.ac.at](mailto:Ursula.Glauning@wifo.ac.at), [Christa.Magerl@wifo.ac.at](mailto:Christa.Magerl@wifo.ac.at)

## Weltmarkt-Rohstoffpreise

### Übersicht 7: HWWA-Index

	2003	2004	2005	2005		2006		Februar	März	2006			
				III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.			April	Mai	Juni	Juli
	Veränderung gegen das Vorjahr in %												
Auf Dollarbasis	+ 14,3	+ 30,4	+ 28,4	+ 33,1	+ 23,1	+ 25,0	+ 30,1	+ 27,3	+ 16,3	+ 28,3	+ 37,4	+ 25,2	+ 28,3
Auf Euro-Basis	- 4,3	+ 18,5	+ 28,6	+ 33,4	+ 34,0	+ 36,4	+ 30,4	+ 38,8	+ 27,7	+ 35,3	+ 36,6	+ 20,4	+ 21,8
Ohne Energierohstoffe	- 4,6	+ 9,8	+ 10,1	+ 11,7	+ 23,2	+ 24,9	+ 28,2	+ 26,7	+ 22,1	+ 27,2	+ 33,6	+ 24,0	+ 27,6
Nahrungs- und Genussmittel	- 9,3	+ 1,7	- 0,2	+ 7,9	+ 20,1	+ 20,7	+ 5,1	+ 24,6	+ 11,6	+ 11,9	+ 6,4	- 2,2	+ 0,3
Industrierohstoffe	- 2,2	+ 13,6	+ 14,5	+ 13,2	+ 24,4	+ 26,5	+ 37,4	+ 27,5	+ 26,3	+ 32,9	+ 44,5	+ 35,1	+ 38,8
Energierohstoffe	- 4,1	+ 22,9	+ 36,9	+ 42,2	+ 38,3	+ 41,2	+ 31,2	+ 44,0	+ 30,0	+ 38,3	+ 37,8	+ 19,1	+ 19,8
Rohöl	- 3,4	+ 18,8	+ 42,8	+ 49,4	+ 44,0	+ 44,2	+ 33,4	+ 46,8	+ 31,3	+ 40,4	+ 41,0	+ 20,8	+ 21,5

Q: Hamburger Weltwirtschaftsarchiv. • E-Mail-Adresse: [Annamaria.Rammel@wifo.ac.at](mailto:Annamaria.Rammel@wifo.ac.at)

## Kennzahlen für Österreich

### Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung laut ESVG 1995

#### Übersicht 8: Bruttowertschöpfung und Verwendung des Bruttoinlandsproduktes

	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2004		2005				2006
								IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	
	Veränderung gegen das Vorjahr in %, real (berechnet auf Basis von Vorjahrespreisen)													
<i>Bruttowertschöpfung zu Herstellungspreisen</i>														
Land- und Forstwirtschaft	+ 0,3	- 0,8	- 1,8	+ 7,7	- 8,6	+ 0,0	+ 0,0	+ 9,6	- 10,2	- 5,8	- 5,1	- 12,8	- 5,4	
Sachgütererzeugung und Bergbau <sup>1)</sup>	+ 2,3	+ 0,4	- 0,1	+ 4,6	+ 3,1	+ 5,5	+ 4,5	+ 4,4	+ 2,2	+ 3,6	+ 2,1	+ 4,3	+ 5,9	
Energie- und Wasserversorgung	+ 9,6	+ 12,1	+ 0,7	+ 2,5	+ 6,2	+ 2,5	+ 1,5	+ 8,4	+ 4,6	+ 9,2	+ 4,9	+ 6,2	+ 10,3	
Bauwesen	- 3,5	+ 1,0	+ 5,2	+ 0,9	+ 2,3	+ 2,5	+ 2,0	+ 3,5	- 1,7	+ 4,9	+ 2,1	+ 2,5	+ 2,0	
Handel <sup>2)</sup>	+ 2,0	+ 2,0	+ 0,3	+ 1,9	+ 0,4	+ 1,9	+ 2,0	+ 4,5	+ 0,1	+ 1,6	+ 0,1	- 0,1	+ 3,2	
Beherbergungs- und Gaststättenwesen	+ 3,0	+ 2,0	+ 1,7	+ 1,9	+ 1,2	+ 1,8	+ 1,8	- 0,2	+ 5,6	- 9,4	+ 0,3	+ 7,8	- 1,6	
Verkehr und Nachrichtenübermittlung	+ 0,1	+ 4,3	+ 0,1	+ 2,5	+ 1,5	+ 2,1	+ 1,7	+ 2,7	+ 1,8	+ 1,3	+ 1,3	+ 1,6	+ 1,8	
Kreditinstitute und Versicherungen	- 8,6	- 7,1	+ 5,9	+ 4,8	+ 2,4	+ 3,0	+ 2,8	+ 5,5	+ 5,5	- 0,9	+ 2,0	+ 3,2	+ 0,9	
Grundstücks- und Wohnungswesen <sup>3)</sup>	+ 4,6	+ 1,9	+ 3,2	+ 1,3	+ 3,0	+ 2,3	+ 2,0	+ 2,2	+ 2,5	+ 3,0	+ 3,1	+ 3,5	+ 3,7	
Öffentliche Verwaltung <sup>4)</sup>	- 1,9	+ 0,5	+ 1,0	- 0,4	- 0,4	+ 0,3	- 0,5	- 0,6	- 0,2	- 0,1	- 0,2	- 1,1	+ 0,8	
Sonstige Dienstleistungen	- 0,5	- 0,3	+ 0,8	+ 1,8	+ 1,6	+ 1,3	+ 1,0	+ 1,7	+ 1,9	+ 1,5	+ 1,2	+ 1,7	+ 1,0	
<i>Wertschöpfung der Wirtschaftsbereiche</i>														
Gütersteuern	+ 0,9	+ 1,0	+ 1,5	+ 2,4	+ 1,9	+ 2,6	+ 2,2	+ 3,3	+ 1,9	+ 1,9	+ 1,5	+ 2,2	+ 3,1	
Gütersubventionen	+ 0,6	+ 1,1	- 0,4	+ 1,3	+ 1,2	.	.	+ 2,3	+ 0,1	+ 1,1	+ 1,7	+ 1,9	+ 2,6	
Bruttoinlandsprodukt	+ 0,8	+ 1,0	+ 1,4	+ 2,4	+ 1,8	+ 2,6	+ 2,1	+ 3,3	+ 1,7	+ 1,8	+ 1,5	+ 2,2	+ 3,0	
<i>Verwendung des Bruttoinlandsproduktes</i>														
Konsumausgaben insgesamt	+ 0,4	+ 0,5	+ 1,7	+ 0,8	+ 1,4	+ 1,8	+ 1,6	+ 0,6	+ 1,3	+ 1,2	+ 1,6	+ 1,5	+ 2,0	
Private Haushalte	+ 1,0	+ 0,3	+ 1,6	+ 0,8	+ 1,4	+ 1,9	+ 2,0	+ 0,4	+ 1,4	+ 1,2	+ 1,7	+ 1,5	+ 2,0	
Staat	- 1,2	+ 1,1	+ 1,7	+ 1,0	+ 1,4	+ 1,3	+ 0,5	+ 1,1	+ 1,2	+ 1,4	+ 1,4	+ 1,7	+ 2,1	
Bruttoinvestitionen <sup>5)</sup>	- 2,2	- 5,1	+ 5,8	+ 1,1	+ 1,2	+ 3,8	+ 3,7	+ 7,0	- 0,5	+ 5,2	- 0,4	+ 0,6	+ 4,4	
Bruttoanlageinvestitionen	- 1,5	- 5,0	+ 6,1	+ 0,6	+ 1,6	+ 3,6	+ 3,3	+ 2,9	- 0,1	+ 4,2	+ 1,8	+ 0,2	+ 3,5	
Ausrüstungen <sup>6)</sup>	+ 1,9	- 8,2	+ 7,7	+ 0,8	+ 1,4	+ 5,0	+ 5,0	+ 3,0	+ 2,5	+ 4,3	+ 1,8	- 2,5	+ 5,3	
Bauten	- 4,2	- 2,3	+ 4,8	+ 0,5	+ 1,8	+ 2,5	+ 2,0	+ 2,8	- 2,6	+ 4,2	+ 1,8	+ 2,2	+ 1,9	
Inländische Verwendung <sup>7)</sup>	- 0,2	- 0,7	+ 2,9	+ 0,9	+ 0,7	+ 2,1	+ 2,1	+ 2,2	+ 0,8	+ 1,8	+ 0,4	- 0,0	+ 1,6	
Exporte	+ 7,2	+ 3,5	+ 2,3	+ 9,0	+ 6,6	+ 6,9	+ 5,0	+ 7,1	+ 6,1	+ 7,0	+ 6,8	+ 6,5	+ 9,2	
Importe	+ 5,1	+ 0,2	+ 5,6	+ 6,2	+ 4,7	+ 6,6	+ 5,3	+ 5,1	+ 4,7	+ 7,5	+ 4,9	+ 2,1	+ 7,2	

Q: Statistik Austria, WIFO. 2006 und 2007: Prognose. Stand: 30. Juni 2006. – <sup>1)</sup> Einschließlich Gewinnung von Steinen und Erden. – <sup>2)</sup> Einschließlich Reparatur von Kfz und Gebrauchsgütern. – <sup>3)</sup> Einschließlich Vermietung beweglicher Sachen und Erbringung von unternehmensbezogenen Dienstleistungen. – <sup>4)</sup> Einschließlich Landesverteidigung und Sozialversicherung. – <sup>5)</sup> Einschließlich Vorratsveränderung. – <sup>6)</sup> Einschließlich immaterieller Anlagen, sonstiger Ausrüstungen, Nutztiere und Nutzpflanzen. – <sup>7)</sup> Einschließlich statistischer Differenz. • E-Mail-Adresse: [Christine.Kaufmann@wifo.ac.at](mailto:Christine.Kaufmann@wifo.ac.at)

## Übersicht 9: Einkommen und Produktivität

	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2004		2005			2006
								IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.
	Veränderung gegen das Vorjahr in %												
<i>Nominell</i>													
Bruttonationaleinkommen	+ 2,1	+ 3,4	+ 3,0	+ 4,3	+ 3,8	+ 4,3	+ 3,6	+ 6,2	+ 4,1	+ 4,1	+ 3,5	+ 3,5	+ 4,8
Arbeitnehmerentgelte	+ 1,9	+ 1,8	+ 2,2	+ 2,5	+ 3,4	+ 4,2	+ 3,7	+ 2,8	+ 3,2	+ 3,3	+ 3,4	+ 3,7	+ 4,2
Betriebsüberschuss und Selbständigeneinkommen	+ 4,2	+ 2,8	+ 4,6	+ 6,3	+ 4,8	+ 4,6	+ 3,8	+ 8,6	+ 6,1	+ 5,1	+ 3,2	+ 4,9	+ 5,4
Abschreibungen	+ 5,0	+ 3,1	+ 2,7	+ 3,9	+ 3,6	+ 3,7	+ 3,7	+ 4,4	+ 4,1	+ 3,4	+ 3,3	+ 3,5	+ 3,4
Nettonationaleinkommen	+ 1,6	+ 3,5	+ 3,0	+ 4,4	+ 3,8	+ 4,4	+ 3,5	+ 6,4	+ 4,1	+ 4,2	+ 3,5	+ 3,4	+ 5,0
Verfügbares Nettional- einkommen	+ 1,7	+ 2,8	+ 3,0	+ 4,3	+ 3,7	+ 4,5	+ 3,5	+ 6,5	+ 3,5	+ 4,4	+ 3,7	+ 3,3	+ 5,2
<i>Real (berechnet auf Basis von Vorjahrespreisen)</i>													
Bruttonationaleinkommen	+ 0,6	+ 3,2	+ 2,0	+ 2,2	+ 1,5	.	.	+ 3,2	+ 1,3	+ 1,8	+ 1,3	+ 1,5	+ 5,2
Abschreibungen	+ 3,9	+ 2,4	+ 2,1	+ 2,3	+ 2,0	.	.	+ 2,2	+ 2,0	+ 2,0	+ 1,9	+ 2,0	+ 2,1
Nettonationaleinkommen	+ 0,1	+ 3,3	+ 2,0	+ 2,2	+ 1,4	.	.	+ 3,4	+ 1,1	+ 1,8	+ 1,2	+ 1,4	+ 5,8
Verfügbares Nettional- einkommen	+ 0,2	+ 2,6	+ 2,0	+ 2,1	+ 1,2	.	.	+ 3,4	+ 0,5	+ 2,0	+ 1,3	+ 1,2	+ 6,0
<i>Gesamtwirtschaftliche Produktivität</i>													
BIP real je Erwerbstätigen	+ 0,2	+ 1,1	+ 1,3	+ 2,5	+ 0,9	+ 1,4	+ 1,2	+ 3,1	+ 1,6	+ 1,4	+ 0,1	+ 0,4	+ 1,4
<i>BIP nominell</i>													
Mrd. €	215,88	220,69	226,97	237,04	246,11	256,86	266,80	61,92	58,25	60,85	62,65	64,36	60,91
in €	26.840	27.300	27.959	28.996	29.921	31.085	32.149	7.555	7.097	7.403	7.611	7.808	7.380

Q: Statistik Austria, WIFO. 2006 und 2007: Prognose. Stand: 30. Juni 2006. • E-Mail-Adresse: [Christine.Kaufmann@wifo.ac.at](mailto:Christine.Kaufmann@wifo.ac.at)

## Zahlungsbilanz

## Übersicht 10: Cash-Prinzip

	2003	2004	2005	2005				2005					
				I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	Juli	August	Septem- ber	Oktober	Novem- ber	Dezem- ber
	Mrd. €												
Leistungsbilanz	- 0,97	- 0,78	+ 0,27	+ 1,07	+ 0,82	- 1,94	+ 0,32	- 2,01	+ 0,20	- 0,14	- 0,85	- 0,41	+ 1,59
Warenzahlungen	- 3,82	- 2,69	- 3,48	- 0,98	- 0,33	- 1,24	- 0,92	- 0,68	+ 0,05	- 0,61	- 0,34	- 0,57	- 0,01
Dienstleistungen	+ 5,41	+ 5,87	+ 7,64	+ 3,29	+ 1,66	+ 0,82	+ 1,86	+ 0,02	+ 0,17	+ 0,63	+ 0,59	+ 0,34	+ 0,94
Einkommen	- 0,98	- 1,43	- 1,81	- 0,69	- 0,03	- 0,69	- 0,41	- 1,13	+ 0,28	+ 0,17	- 0,89	+ 0,04	+ 0,44
Laufende Transfers	- 1,59	- 2,53	- 2,07	- 0,55	- 0,48	- 0,83	- 0,20	- 0,22	- 0,29	- 0,32	- 0,21	- 0,22	+ 0,22
Vermögensübertragungen	- 0,31	- 0,27	- 0,17	- 0,03	- 0,06	- 0,07	- 0,01	- 0,01	- 0,03	- 0,03	- 0,00	+ 0,02	- 0,02
Kapitalbilanz	+ 0,95	+ 3,62	+ 1,48	- 1,40	- 0,15	+ 1,99	+ 1,04	+ 1,53	- 0,54	+ 1,00	+ 1,24	- 0,19	- 0,01
Statistische Differenz	+ 0,33	- 2,57	- 1,58	+ 0,37	- 0,61	+ 0,03	- 1,36	+ 0,49	+ 0,36	- 0,83	- 0,39	+ 0,59	- 1,56

Q: OeNB. Alle Werte aus vorläufigen Monatsdaten. • E-Mail-Adresse: [Ursula.Glauning@wifo.ac.at](mailto:Ursula.Glauning@wifo.ac.at), [Christa.Magerl@wifo.ac.at](mailto:Christa.Magerl@wifo.ac.at)

## Übersicht 11: Accrual-Prinzip

	2001	2002	2003	2004	2005	2004				2005			
						I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.
	Mrd. €												
Leistungsbilanz	- 4,13	+ 0,75	- 0,48	+ 0,35	+ 3,01	+ 2,10	+ 0,01	- 1,68	- 0,07	+ 2,15	+ 0,31	- 0,88	+ 1,43
Güter	- 1,40	+ 3,76	+ 0,97	+ 2,50	+ 2,76	+ 0,61	+ 1,26	+ 0,60	+ 0,03	+ 0,50	+ 0,98	+ 0,39	+ 0,89
Dienstleistungen	+ 2,06	+ 0,62	+ 1,65	+ 1,90	+ 3,74	+ 2,29	+ 0,03	- 0,87	+ 0,44	+ 2,79	+ 0,35	- 0,33	+ 0,94
Einkommen	- 3,44	- 1,69	- 1,05	- 1,79	- 1,38	- 0,57	- 0,51	- 0,45	- 0,26	- 0,57	- 0,48	- 0,16	- 0,17
Laufende Transfers	- 1,35	- 1,95	- 2,04	- 2,25	- 2,12	- 0,23	- 0,77	- 0,96	- 0,28	- 0,57	- 0,54	- 0,78	- 0,23
Vermögensübertragung	- 0,59	- 0,39	+ 0,01	- 0,27	- 0,19	- 0,06	- 0,05	- 0,10	- 0,07	- 0,05	- 0,07	- 0,03	- 0,05
Kapitalbilanz	+ 4,18	- 3,45	- 0,50	+ 0,28	- 0,65	- 1,31	+ 0,51	+ 1,28	- 0,20	- 1,91	+ 0,87	+ 0,39	- 0,01
Direktinvestitionen im Ausland	- 3,51	- 6,17	- 6,32	- 5,95	- 7,47	- 1,03	- 1,13	- 0,44	- 3,34	- 1,45	- 1,19	- 1,85	- 2,99
Direktinvestitionen in Österreich	+ 6,61	+ 0,38	+ 6,33	+ 2,97	+ 7,17	+ 0,94	+ 0,66	+ 0,68	+ 0,69	+ 1,00	+ 1,74	+ 0,74	+ 3,69
Portfolioinvestitionen	+ 6,33	- 4,35	+ 4,03	- 0,79	- 11,20	+ 2,73	- 1,21	- 0,99	- 1,32	+ 0,48	- 5,84	- 5,03	- 0,81
Sonstige Investitionen	- 7,26	+ 5,30	- 5,66	+ 2,99	+ 10,31	- 4,04	+ 1,17	+ 1,84	+ 4,02	- 1,35	+ 5,26	+ 6,28	+ 0,12
Offizielle Währungsreserven	+ 2,07	+ 1,81	+ 1,80	+ 1,56	+ 0,38	+ 0,54	+ 0,66	- 0,01	+ 0,37	- 0,13	+ 0,61	+ 0,04	- 0,14
Statistische Differenz	+ 0,54	+ 3,09	+ 0,96	- 0,36	- 2,17	- 0,74	- 0,47	+ 0,50	+ 0,34	- 0,20	- 1,11	+ 0,51	- 1,38

Q: OeNB. • E-Mail-Adresse: [Ursula.Glauning@wifo.ac.at](mailto:Ursula.Glauning@wifo.ac.at), [Christa.Magerl@wifo.ac.at](mailto:Christa.Magerl@wifo.ac.at)

## Tourismus

## Übersicht 12: Übernachtungen

	2003	2004	2005	2005		2006		2006					
				III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	Jänner	Februar	März	April	Mai	Juni
	Veränderung gegen das Vorjahr in %												
In allen Unterkunftsarten	+ 1,2	- 0,5	+ 1,7	- 0,7	+ 4,6	- 4,9	+ 11,7	- 1,5	+ 0,9	- 14,3	+ 50,8	- 10,3	+ 6,3
Inländer	+ 2,3	- 0,7	+ 0,5	- 0,4	+ 4,5	- 0,3	+ 4,0	+ 0,5	+ 3,6	- 5,6	+ 11,3	+ 0,4	+ 2,3
Ausländer	+ 0,9	- 0,4	+ 2,1	- 0,9	+ 4,6	- 6,0	+ 16,0	- 1,9	+ 0,2	- 16,4	+ 74,8	- 16,5	+ 8,3
Aus Deutschland	- 1,1	- 3,4	+ 0,1	- 1,7	+ 2,3	- 13,1	+ 20,0	- 5,6	- 2,8	- 27,7	+ 111,7	- 26,8	+ 12,5
Aus den Niederlanden	+ 3,8	- 0,5	+ 2,7	- 4,1	+ 13,9	- 0,0	- 3,7	- 8,4	- 0,7	+ 10,9	+ 37,1	- 13,8	- 7,9
Aus Italien	+ 6,8	+ 1,9	+ 2,1	- 1,3	+ 8,6	+ 0,7	+ 12,3	+ 0,9	- 0,2	+ 1,2	+ 26,8	+ 4,0	+ 0,7
Aus der Schweiz	+ 7,9	+ 0,7	- 1,4	- 4,6	+ 3,6	- 0,7	+ 3,4	+ 3,5	- 4,7	+ 1,8	+ 22,3	- 14,1	+ 7,9
Aus Großbritannien	- 1,1	+ 7,1	+ 5,2	- 1,2	+ 2,6	+ 1,6	+ 16,3	+ 5,9	+ 13,4	- 16,8	+ 55,5	+ 5,0	- 1,3
Aus den USA	- 6,7	+ 13,5	- 2,0	- 0,1	- 5,4	+ 0,2	+ 11,8	- 3,5	- 1,7	+ 4,5	+ 12,1	+ 10,6	+ 12,5
Aus Japan	- 5,3	+ 16,2	+ 6,6	+ 6,2	+ 11,7	- 8,2	- 3,0	- 6,2	- 10,7	- 7,7	- 3,4	- 4,1	- 1,8

Q: Statistik Austria. • E-Mail-Adresse: [Sabine.Fragner@wifo.ac.at](mailto:Sabine.Fragner@wifo.ac.at)

**Übersicht 13: Zahlungsströme im internationalen Tourismus**

	2001	2002	2003	2004	2005	2004			2005			2006	
						II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.		IV. Qu.
Exporte	13.399	13.903	14.548	14.822	15.429	3.261	4.249	2.822	4.863	3.004	4.419	3.143	4.960
Einnahmen i. e. S.	11.455	11.883	12.337	12.327	12.432	2.666	3.473	2.253	4.218	2.286	3.503	2.425	4.586
Personentransport	1.944	2.020	2.211	2.495	2.997	595	776	569	645	718	916	718	374
Importe	10.961	10.811	11.401	10.860	11.078	2.801	3.389	2.475	2.224	2.871	3.474	2.509	2.358
Ausgaben i. e. S.	10.032	9.922	10.398	9.591	9.662	2.505	2.994	2.148	1.920	2.494	3.081	2.167	2.118
Personentransport	929	889	1.003	1.269	1.416	296	395	327	304	377	393	342	240
Saldo	2.438	3.092	3.147	3.962	4.351	460	860	347	2.639	133	945	634	2.603
Ohne Personentransport	1.423	1.961	1.939	2.736	2.770	161	479	105	2.298	- 208	422	258	2.469

Q: OeNB, WIFO, Internationaler Personentransport: bis einschließlich 2005 Bankenergebnisse, ab 2006 Befragungsergebnisse. • E-Mail-Adresse: [Sabine.Fragner@wifo.ac.at](mailto:Sabine.Fragner@wifo.ac.at)

**Übersicht 14: Hauptergebnisse des Tourismus-Satellitenkontos (TSA)**

	2000	2001	2002	2003	2004	2005
	Mio. €					
<i>Touristische Nachfrage</i>						
Ausgaben ausländischer Besucher	12.288	13.397	13.907	14.548	14.886	15.481
Übernachtende Touristen	11.031	11.957	12.358	13.047	13.363	13.893
Tagesbesucher	1.257	1.440	1.549	1.501	1.523	1.588
Ausgaben inländischer Besucher	10.344	10.965	11.308	11.983	12.263	12.631
Urlaubsreisende	8.188	8.672	8.958	9.612	9.653	9.925
Übernachtende Touristen <sup>1)</sup>	4.844	5.259	5.436	6.044	6.073	6.219
Tagesbesucher	3.344	3.413	3.521	3.568	3.580	3.706
Geschäftsreisende	2.156	2.293	2.350	2.371	2.610	2.706
Übernachtende Touristen	835	917	931	1.008	1.152	1.190
Tagesbesucher	1.321	1.376	1.419	1.363	1.458	1.516
Ausgaben der Inländer in Wochenendhäusern und Zweitwohnungen	822	856	882	888	854	885
Gesamtausgaben (Urlaubs- und Geschäftsreisende, einschließlich Verwandten- und Bekanntenbesuche)	23.454	25.218	26.097	27.419	28.002	28.997

Q: Statistik Austria, WIFO. 2000 bis 2003: endgültig, 2004: vorläufig, 2005: Schätzung. Zur Methodik siehe Smeral, E., Franz, A., Laimer, P., "Ein Tourismus-satellitenkonto für Österreich. Ökonomische Zusammenhänge, Methoden und Hauptergebnisse", WIFO-Monatsberichte, 2002, 75(1), S. 29-37, [http://publikationen.wifo.ac.at/pls/wifosite/wifosite.wifo\\_search.get\\_abstract\\_type?p\\_language=1&pubid=21031](http://publikationen.wifo.ac.at/pls/wifosite/wifosite.wifo_search.get_abstract_type?p_language=1&pubid=21031). – <sup>1)</sup> Einschließlich Aufwendungen im Zuge von Kuraufenthalten. • E-Mail-Adresse: [Sabine.Fragner@wifo.ac.at](mailto:Sabine.Fragner@wifo.ac.at)

**Übersicht 15: Die volkswirtschaftliche Bedeutung von Tourismus und Freizeitwirtschaft**

	2000 2001 2002 2003 2004 2005						2000 2001 2002 2003 2004 2005					
	Mio. €						Anteile am BIP in %					
<i>Tourismus-Satellitenkonto</i>												
Direkte Wertschöpfung des Tourismus laut TSA												
Ohne Dienst- und Geschäftsreisen	11.869	12.623	13.457	14.034	14.225	14.728	5,7	5,9	6,1	6,2	6,0	6,0
Einschließlich Dienst- und Geschäftsreisen	12.848	13.685	14.376	15.133	15.258	15.800	6,2	6,4	6,5	6,7	6,4	6,4
	Mio. €						Beitrag zum BIP in %					
<i>TSA-Erweiterungen</i>												
Direkte und indirekte Wertschöpfung												
Tourismus (ohne Dienst- und Geschäftsreisen)	17.464	18.799	19.472	20.539	20.822	21.558	8,5	8,8	8,8	9,0	8,8	8,7
Freizeitkonsum der Inländer am Wohnort	16.028	16.392	16.682	16.934	17.831	18.491	7,8	7,7	7,6	7,5	7,5	7,5
Tourismus und Freizeitwirtschaft in Österreich	33.492	35.190	36.154	37.473	38.653	40.050	16,2	16,6	16,4	16,5	16,3	16,2

Q: Statistik Austria, WIFO. • E-Mail-Adresse: [Sabine.Fragner@wifo.ac.at](mailto:Sabine.Fragner@wifo.ac.at)

**Außenhandel**

**Übersicht 16: Warenexporte**

	2005	2006	2005	2006	2003	2004	2005	2006	2006				
	Mrd. €	Mai <sup>1)</sup>	Anteile in %						Veränderung gegen das Vorjahr in %				
Insgesamt	94,7	42,5	100,0	100,0	+ 1,9	+ 13,9	+ 5,4	+ 13,9	+ 6,8	+ 18,0	+ 10,8	+ 22,1	+ 18,4
Intra-EU 25	67,4	30,0	71,2	70,6	+ 1,7	+ 12,9	+ 4,5	+ 11,3	+ 4,5	+ 16,7	+ 10,9	+ 17,7	+ 13,3
Intra-EU 15	55,4	24,9	58,5	58,5	+ 1,4	+ 12,5	+ 4,4	+ 10,7	+ 2,6	+ 16,6	+ 9,6	+ 16,3	+ 13,7
Deutschland	30,1	13,5	31,8	31,7	+ 1,3	+ 15,4	+ 4,0	+ 10,6	+ 3,3	+ 18,4	+ 9,9	+ 14,1	+ 12,4
Italien	8,2	3,7	8,6	8,8	+ 8,1	+ 8,9	+ 6,2	+ 13,3	+ 12,5	+ 11,7	+ 14,8	+ 22,2	+ 15,3
10 neue EU-Länder	12,0	5,1	12,6	12,1	+ 3,0	+ 14,4	+ 4,7	+ 14,2	+ 13,2	+ 17,0	+ 17,6	+ 24,8	+ 11,4
MOEL 5	11,4	4,9	12,0	11,4	+ 3,3	+ 14,8	+ 2,8	+ 11,9	+ 7,6	+ 17,4	+ 14,3	+ 19,8	+ 12,0
Ungarn	3,2	1,4	3,4	3,2	- 4,8	+ 5,2	- 3,5	+ 7,9	+ 2,7	+ 9,8	+ 7,8	+ 21,7	+ 7,9
Tschechien	2,9	1,3	3,1	3,0	+ 7,3	+ 14,1	+ 6,3	+ 8,8	- 4,0	+ 21,2	+ 11,1	+ 14,2	+ 8,2
Baltikum	0,5	0,1	0,5	0,3	+ 19,7	+ 6,8	+ 76,6	+ 8,8	+ 212,0	- 3,8	- 0,5	+ 24,2	- 2,0
Extra-EU 25	27,3	12,5	28,8	29,4	+ 2,6	+ 16,5	+ 7,7	+ 20,6	+ 11,8	+ 21,5	+ 10,4	+ 33,3	+ 31,8
Extra-EU 15	39,3	17,6	41,5	41,5	+ 2,7	+ 15,8	+ 6,8	+ 18,7	+ 12,2	+ 20,1	+ 12,5	+ 30,8	+ 25,5
Südosteuropa	3,9	1,7	4,2	4,0	+ 10,5	+ 19,1	+ 9,6	+ 14,7	- 9,0	+ 11,0	+ 7,1	+ 12,0	+ 31,0
GUS	2,5	1,1	2,6	2,7	+ 24,9	+ 16,5	+ 23,4	+ 31,2	+ 40,1	+ 14,8	+ 37,5	+ 39,8	+ 33,3
Industriestaaten Übersee	8,5	4,1	9,0	9,7	+ 2,4	+ 26,8	+ 2,8	+ 23,3	+ 12,0	+ 20,9	+ 8,8	+ 51,1	+ 31,1
USA	5,3	2,7	5,6	6,4	+ 1,9	+ 29,9	+ 0,8	+ 28,2	+ 22,1	+ 26,0	+ 8,1	+ 66,6	+ 30,8
OPEC	1,6	0,7	1,7	1,8	+ 3,7	+ 13,0	+ 21,8	+ 32,8	+ 51,5	+ 40,8	+ 22,5	+ 44,6	+ 41,0
NOPEC	4,8	2,2	5,0	5,2	- 10,7	+ 18,8	+ 7,6	+ 30,4	+ 30,0	+ 28,6	+ 23,6	+ 38,7	+ 41,3
Agrarwaren	5,8	2,6	6,2	6,2	+ 14,5	+ 10,9	+ 11,5	+ 14,4	+ 7,4	+ 16,8	+ 18,1	+ 17,7	+ 15,6
Roh- und Brennstoffe	7,2	3,6	7,6	8,5	+ 5,3	+ 26,1	+ 25,4	+ 25,4	+ 23,3	+ 43,0	+ 41,2	+ 34,6	+ 3,8
Industriewaren	81,6	36,2	86,2	85,2	+ 1,0	+ 13,3	+ 3,5	+ 12,8	+ 5,5	+ 15,8	+ 7,7	+ 21,3	+ 20,1
Chemische Erzeugnisse	9,3	4,4	9,8	10,3	+ 0,5	+ 2,6	+ 13,8	+ 14,0	+ 11,5	+ 22,6	+ 8,7	+ 18,0	+ 26,8
Bearbeitete Waren	21,1	9,7	22,3	22,8	+ 2,6	+ 8,7	+ 9,5	+ 13,5	+ 10,8	+ 15,2	+ 10,0	+ 17,7	+ 19,5
Maschinen, Fahrzeuge	39,4	17,2	41,6	40,5	+ 0,5	+ 21,3	- 2,2	+ 13,2	+ 2,0	+ 15,7	+ 8,8	+ 21,1	+ 22,2
Konsumnahe Fertigwaren	11,3	4,7	11,9	11,2	+ 1,7	+ 3,9	+ 5,8	+ 9,6	+ 4,4	+ 11,5	+ 1,1	+ 32,3	+ 7,8

Q: Statistik Austria. Monatsdaten für das aktuelle Jahr werden laufend revidiert. – <sup>1)</sup> Kumuliert. • E-Mail-Adressen: [Irene.Langer@wifo.ac.at](mailto:Irene.Langer@wifo.ac.at), [Gabriele.Wellan@wifo.ac.at](mailto:Gabriele.Wellan@wifo.ac.at)

## Übersicht 17: Warenimporte

	2005	2006	2005	2006	2003	2004	2005	2006	2006				
	Mrd. €	Mai <sup>1)</sup>	Anteile in %					Mai <sup>1)</sup>	Jänner	Februar	März	April	Mai
					Veränderung gegen das Vorjahr in %								
Insgesamt	96,5	42,4	100,0	100,0	+ 5,0	+12,5	+ 5,9	+11,8	+ 5,5	+20,2	+11,7	+13,8	+14,5
Intra-EU 25	72,4	31,1	75,0	73,3	+ 5,1	+14,3	+ 3,0	+ 7,6	+ 1,1	+15,0	+ 8,1	+ 9,1	+ 9,3
Intra-EU 15	62,5	27,1	64,8	63,8	+ 4,2	+14,7	+ 3,2	+ 9,5	+ 3,7	+17,7	+ 9,4	+11,4	+ 9,9
Deutschland	40,7	18,0	42,2	42,3	+ 6,8	+17,9	+ 4,1	+12,5	+ 5,4	+20,4	+13,1	+14,3	+12,5
Italien	6,4	2,7	6,6	6,5	+ 2,5	+ 9,6	+ 2,5	+ 7,7	+ 2,6	+13,9	+ 6,2	+ 8,9	+10,2
10 neue EU-Länder	9,8	4,0	10,2	9,5	+10,9	+12,2	+ 1,7	- 3,3	-13,9	- 1,0	+ 0,0	- 4,3	+ 6,0
MOEL 5	9,7	4,0	10,1	9,4	+10,8	+12,1	+ 1,7	- 3,5	-14,0	- 1,1	+ 0,0	- 4,5	+ 5,9
Ungarn	2,5	1,0	2,6	2,3	+ 2,7	- 0,9	- 5,3	- 8,0	-22,8	- 2,5	- 2,5	-10,5	+ 0,1
Tschechien	3,2	1,3	3,3	3,1	+17,7	+ 9,7	+10,5	- 6,6	+ 3,2	- 8,2	- 3,7	- 3,6	+ 1,5
Baltikum	0,1	0,0	0,1	0,1	+26,1	+ 8,4	- 9,7	+14,5	+ 3,7	+17,2	+14,7	+18,5	+17,4
Extra-EU 25	24,1	11,3	25,0	26,7	+ 4,8	+ 6,6	+15,8	+24,9	+20,3	+36,7	+22,8	+29,5	+30,8
Extra-EU 15	34,0	15,4	35,2	36,2	+ 6,6	+ 8,3	+11,3	+16,0	+ 9,1	+24,9	+15,9	+18,6	+23,3
Südosteuropa	1,7	0,8	1,8	1,9	+16,3	+32,8	+ 0,5	+16,4	-10,1	+20,2	+11,3	+20,8	+24,3
GUS	3,5	1,6	3,6	3,8	+ 9,0	+22,4	+48,2	+24,8	+52,7	+39,7	+30,8	+32,9	+21,5
Industriestaaten Übersee	6,5	3,0	6,8	7,1	- 7,6	+ 2,9	+ 6,6	+23,4	+22,9	+38,1	+25,1	+23,8	+36,3
USA	3,2	1,5	3,3	3,5	-16,3	- 5,4	+ 7,3	+29,1	+56,6	+61,2	+34,9	+30,7	+46,5
OPEC	1,3	0,6	1,3	1,5	- 4,5	+ 1,9	+23,8	+79,1	+81,4	+51,4	+67,2	+90,9	+87,3
NOPEC	7,0	3,4	7,3	7,9	+ 3,3	+17,8	+16,4	+26,5	+19,6	+39,9	+22,8	+29,2	+28,5
Agrarwaren	5,8	2,4	6,0	5,6	+ 4,9	+10,5	+ 7,1	+ 4,9	+10,6	+12,9	+ 9,6	+ 9,2	- 5,1
Roh- und Brennstoffe	15,7	7,7	16,2	18,1	+ 8,0	+21,5	+37,2	+29,0	+32,1	+48,8	+38,4	+29,9	+22,1
Industriewaren	75,1	32,4	77,8	76,4	+ 4,7	+11,3	+ 1,0	+ 8,8	+ 0,5	+15,0	+ 6,9	+11,1	+14,5
Chemische Erzeugnisse	10,6	4,8	10,9	11,4	+ 3,8	+ 4,2	+12,5	+12,1	+ 8,2	+25,1	+ 5,5	+16,4	+12,8
Bearbeitete Waren	15,0	6,7	15,5	15,8	+ 2,8	+12,3	+ 3,6	+10,8	+ 4,0	+11,0	+ 7,5	+14,7	+19,8
Maschinen, Fahrzeuge	35,5	15,2	36,8	35,8	+ 6,6	+15,8	- 4,1	+ 9,3	- 5,1	+16,8	+ 8,7	+ 9,3	+15,3
Konsumnahe Fertigwaren	13,6	5,6	14,1	13,1	+ 1,8	+ 5,8	+ 3,5	+ 4,3	+ 4,7	+ 8,0	+ 6,1	+ 8,1	+ 7,4

Q: Statistik Austria. Monatsdaten für das aktuelle Jahr werden laufend revidiert. - 1) Kumuliert. • E-Mail-Adressen: [irene.langer@wifo.ac.at](mailto:irene.langer@wifo.ac.at), [Gabriele.Wellan@wifo.ac.at](mailto:Gabriele.Wellan@wifo.ac.at)

## Zinssätze

## Übersicht 18: Kurz- und langfristige Zinssätze

	2003	2004	2005	2005			2006		März	April	2006 Mai	Juni	Juli
				II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu. In %	II. Qu.					
<b>Geld- und Kapitalmarktzinssätze</b>													
Basiszinssatz	1,8	1,5	1,5	1,5	1,5	1,5	1,5	1,8	1,5	1,5	2,0	2,0	2,0
Taggeldsatz	2,3	2,1	2,1	2,1	2,1	2,1	2,4	2,6	2,5	2,6	2,6	2,7	2,8
Dreimonatszinssatz	2,3	2,1	2,2	2,1	2,1	2,3	2,6	2,9	2,7	2,8	2,9	3,0	3,1
<b>Sekundärmarktrendite</b>													
Benchmark	4,2	4,2	3,4	3,4	3,2	3,4	3,5	4,0	3,6	3,9	4,0	4,0	.
Insgesamt	3,4	3,4	3,0	2,9	2,8	3,1	3,3	3,8	3,5	3,7	3,8	3,8	3,9
<b>Sollzinssätze der inländischen Kreditinstitute</b>													
An private Haushalte													
Für Konsum: 1 bis 5 Jahre	5,0	4,4	4,2	4,2	4,2	4,2	4,5	.	4,5	4,6	4,7	.	.
Für Wohnbau: Über 10 Jahre	4,8	4,8	5,1	4,9	5,1	4,9	4,7	.	4,8	4,5	4,7	.	.
An nichtfinanzielle Unternehmen													
Bis 1 Mio. €: Bis 1 Jahr	4,2	3,7	3,5	3,4	3,4	3,5	3,7	.	3,8	3,9	3,9	.	.
Über 1 Mio. €: Bis 1 Jahr	3,3	2,9	2,9	2,9	2,8	3,0	3,3	.	3,5	3,4	3,4	.	.
An private Haushalte und nichtfinanzielle Unternehmen													
In Yen	1,2	1,1	1,1	1,1	1,1	1,1	1,2	.	1,2	1,1	1,1	.	.
In Schweizer Franken	1,7	1,6	1,9	1,9	1,9	2,0	2,2	.	2,3	2,4	2,5	.	.
<b>Habenzinssätze der inländischen Kreditinstitute</b>													
Einlagen von privaten Haushalten													
Bis 1 Jahr	2,1	1,9	2,0	1,9	1,9	2,0	2,3	.	2,5	2,5	2,6	.	.
Über 2 Jahre	2,9	2,8	2,7	2,8	2,6	2,6	2,9	.	3,0	3,0	3,1	.	.
Spareinlagen von privaten Haushalten													
Bis 1 Jahr	2,2	2,0	2,0	2,0	2,0	2,1	2,3	.	2,4	2,6	2,6	.	.
Über 2 Jahre	2,9	2,8	2,7	2,8	2,6	2,6	2,9	.	3,0	3,0	3,1	.	.

Q: OeNB, EZB. • E-Mail-Adresse: [Ursula.Glauning@wifo.ac.at](mailto:Ursula.Glauning@wifo.ac.at), [Christa.Magerl@wifo.ac.at](mailto:Christa.Magerl@wifo.ac.at)

## Landwirtschaft

## Übersicht 19: Landwirtschaftliche Gesamtrechnung laut ESGV 1995

	Ø 1994/ 1996	2001	2002	2003	2004	2005	Ø 1994/ 1996	2001	2002	2003	2004	2005
	Mio. €, zu Erzeugerpreisen						Mio. €, zu Herstellungspreisen					
Produktionswert												
Pflanzliche Erzeugung	2.278	2.240	2.220	2.261	2.303	2.184	2.727	2.584	2.554	2.597	2.639	2.184
Tierische Erzeugung	2.731	2.669	2.461	2.403	2.419	2.526	2.920	2.784	2.612	2.553	2.614	2.655
Übrige Produktion	442	512	550	529	529	543	442	512	550	529	529	543
Erzeugung des landwirtschaftlichen Wirtschaftsbereichs	5.451	5.421	5.231	5.194	5.251	5.253	6.089	5.880	5.716	5.680	5.783	5.382
Bruttowertschöpfung Landwirtschaft	2.516	2.433	2.252	2.234	2.235	2.225	3.154	2.892	2.737	2.720	2.767	2.354
Nettowertschöpfung Landwirtschaft							1.850	1.531	1.370	1.348	1.362	917
1.000 Jahresarbeitseinheiten												
Arbeitseinsatz in der Landwirtschaft	196,8	173,9	172,9	171,6	170,9	168,8	.	- 0,7	- 0,6	- 0,7	- 0,4	- 1,3
Real, Ø 1994/1996 = 100						Nominell, Ø 1994/1996 = 100						
Faktoreinkommen je Jahresarbeitseinheit	100,0	107,2	100,7	99,8	100,0	96,3	100,0	113,4	107,9	108,5	110,8	108,9
Erwerbstätige zu Vollzeitäquivalenten (Jahresarbeitseinheiten)						Bruttowertschöpfung zu Herstellungspreisen						
Anteil der Landwirtschaft in %	6,0	5,0	5,0	5,0	5,0	4,9	1,9	1,5	1,4	1,3	1,3	1,1

Q: Eurostat, NewCronos Datenbank, Statistik Austria, Bundesanstalt für Agrarwirtschaft, WIFO-Berechnungen. Werte für 2005: vorläufig; Stand Februar 2006. • E-Mail-Adresse: [Dietmar.Weinberger@wifo.ac.at](mailto:Dietmar.Weinberger@wifo.ac.at)

Übersicht 20: Markt- und Preisentwicklung

	Ø 1994/ 1996	2002	2003	2004	2005	2005			2006		2006		
			1.000 t			II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	Jänner	Februar	März	April
Veränderung gegen das Vorjahr in %													
<i>Marktentwicklung</i>													
Milchanlieferung	2.278,0	2.649,4	2.645,0	2.617,0	2.618,7	- 1,2	+ 1,4	+ 3,2	+ 3,0	+ 3,1	+ 3,4	+ 2,6	+ 1,5
Marktleistung Getreide <sup>1)</sup>		2.330,7	1.928,4	2.609,2	2.421,9								
Marktleistung Schlachtrinder	196,5	198,3	195,0	189,7	185,7	+ 2,7	- 0,6	- 1,7	+ 11,1	+ 14,7	+ 10,5	+ 8,5	- 7,8
Marktleistung Schlachtkälber	13,0	10,8	10,3	10,0	9,1	- 13,9	- 7,0	- 9,8	- 11,1	- 5,9	- 4,9	- 19,2	+ 17,5
Marktleistung Schlachtschweine	430,5	465,4	470,9	468,6	459,5	- 0,2	- 2,1	- 0,6	+ 2,5	- 1,7	- 1,1	+ 9,8	- 1,9
Marktleistung Schlachtgeflügel <sup>2)</sup>	84,2	100,7	101,9	99,7	99,8	+ 1,7	+ 2,0	+ 4,6	- 3,4	- 8,0	- 6,8	+ 4,7	- 16,3
€ je t													
Veränderung gegen das Vorjahr in %													
<i>Erzeugerpreise (ohne Umsatzsteuer)</i>													
Milch (4% Fett, 3,3% EE)	311,5	307,0	286,9	284,7	285,2	+ 0,5	+ 0,1	+ 0,1	+ 0,2	- 0,9	+ 1,5	+ 0,1	+ 1,3
Qualitätsweizen		114,1	117,3	113,5	99,3	- 21,0	- 3,9	- 0,5	+ 2,4	+ 0,6	+ 0,4	+ 6,2	+ 0,8
Jungstiere (R3) <sup>3)</sup>		2.680,0	2.685,8	2.686,7	3.010,0	+ 18,7	+ 8,5	+ 5,4	+ 5,9	+ 6,4	+ 6,0	+ 5,2	+ 2,9
Schweine (Kl. E.) <sup>3)</sup>		1.374,2	1.279,2	1.427,5	1.450,0	+ 3,9	- 7,7	- 2,9	- 2,7	- 4,1	- 4,7	+ 0,7	+ 7,4
Hühner bratfertig		1.935,8	1.917,5	1.935,8	1.918,3	- 1,0	- 1,0	- 0,5	- 0,2	+ 0,0	+ 0,0	- 0,5	- 0,5

Q: Agrarmarkt Austria, Statistik Austria, Bundesanstalt für Agrarwirtschaft, WIFO-Berechnungen. – <sup>1)</sup> Wirtschaftsjahr (Juli bis Juni); Körnermais: Oktober bis September. – <sup>2)</sup> Back-, Brat- und Truthühner. – <sup>3)</sup> € je t Schlachtgewicht. • E-Mail-Adresse: [Dietmar.Weinberger@wifo.ac.at](mailto:Dietmar.Weinberger@wifo.ac.at)

Sachgütererzeugung

Übersicht 21: Produktion, Beschäftigung und Auftragslage

	2004	2005	2005		2006		2005		Jänner	Februar	2006 März	April	Mai
			II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	Novem- ber	Dezem- ber					
Veränderung gegen das Vorjahr in %													
<i>Produktionsindex (arbeitsfähig bereinigt)</i>													
Insgesamt	+ 7,4	+ 4,7	+ 5,1	+ 4,0	+ 4,9	+ 5,7	+ 6,1	+ 4,2	+ 3,3	+ 6,2	+ 7,3	+ 6,4	+ 8,2
Vorprodukte	+ 6,5	+ 5,7	+ 5,5	+ 5,2	+ 6,0	+ 6,6	+ 7,3	+ 4,2	+ 1,7	+ 5,3	+ 12,1	+ 6,6	+ 8,3
Kfz	+ 27,2	+ 3,2	+ 3,7	+ 0,8	+ 3,7	+ 15,0	- 6,9	+ 11,3	+ 15,7	+ 13,9	+ 6,5	+ 21,5	
Investitionsgüter	+ 10,1	+ 6,0	+ 9,0	+ 3,3	+ 6,1	+ 4,1	+ 15,1	+ 3,2	+ 5,1	+ 8,1	+ 0,2	+ 3,6	+ 7,2
Konsumgüter	+ 0,3	+ 1,5	- 0,5	+ 2,7	+ 2,5	+ 0,8	+ 1,3	+ 3,6	- 0,1	+ 0,7	+ 1,7	+ 7,4	+ 1,9
Dauerhafte	+ 4,8	+ 2,7	- 4,2	+ 9,4	+ 3,6	+ 3,0	+ 6,3	- 3,4	+ 3,7	+ 0,5	+ 4,8	+ 11,6	+ 7,2
Nahrungs- und Genussmittel	+ 0,9	+ 2,6	+ 1,1	+ 2,5	+ 4,2	+ 1,8	+ 3,6	+ 6,3	+ 2,5	+ 3,0	+ 0,1	+ 8,6	+ 5,9
Anderer Nichtdauerhafte	- 2,9	- 0,5	- 0,2	- 0,7	- 0,4	- 1,5	- 4,6	+ 5,1	- 4,9	- 1,8	+ 1,8	+ 3,7	- 5,6
Beschäftigte	+ 0,6	- 0,6	- 0,7	- 0,7	- 0,0	+ 2,4	+ 0,1	- 0,2	+ 1,9	+ 2,3	+ 3,0	+ 3,0	.
Geleistete Stunden	+ 1,4	- 1,1	+ 0,1	- 1,4	- 0,2	+ 5,8	+ 0,1	- 1,0	+ 6,2	+ 4,2	+ 7,0	- 1,5	.
Produktion je Beschäftigten	+ 6,8	+ 5,3	+ 5,8	+ 4,7	+ 5,0	+ 3,2	+ 6,0	+ 4,4	+ 1,3	+ 3,8	+ 4,2	+ 3,3	.
Produktion (unbereinigt) je geleistete Stunde	+ 6,7	+ 5,3	+ 6,1	+ 4,3	+ 4,0	+ 1,9	+ 5,9	+ 1,5	+ 0,6	+ 1,9	+ 2,8	+ 1,8	.
Auftragseingänge	+ 16,8	+ 8,1	+ 2,8	+ 6,8	+ 14,2	+ 11,7	+ 16,0	+ 16,3	+ 8,8	+ 10,8	+ 15,3	+ 10,6	.
Inland	+ 22,7	+ 9,2	- 6,2	+ 8,5	+ 21,3	- 0,4	+ 7,0	+ 32,8	- 11,7	+ 1,2	+ 9,9	+ 9,6	.
Ausland	+ 14,4	+ 7,6	+ 7,2	+ 6,0	+ 11,1	+ 17,1	+ 19,9	+ 8,4	+ 18,3	+ 15,3	+ 17,6	+ 10,9	.
Auftragsbestand	+ 13,5	+ 9,8	+ 9,0	+ 8,6	+ 13,9	+ 15,1	+ 14,1	+ 16,2	+ 15,2	+ 15,1	+ 15,1	+ 15,5	.
Inland	+ 15,3	+ 14,9	+ 12,6	+ 10,1	+ 23,0	+ 18,5	+ 19,5	+ 29,7	+ 20,4	+ 18,8	+ 16,5	+ 19,8	.
Ausland	+ 12,9	+ 7,9	+ 7,7	+ 8,1	+ 10,7	+ 13,8	+ 12,2	+ 11,4	+ 13,2	+ 13,7	+ 14,6	+ 13,9	.

Q: Statistik Austria, WIFO-Berechnungen. • E-Mail-Adresse: [Traude.Novak@wifo.ac.at](mailto:Traude.Novak@wifo.ac.at)

Übersicht 22: Ergebnisse des WIFO-Konjunkturtests für die Sachgütererzeugung

	2003			2004			2005			2006			
	III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.
Salden aus positiven und negativen Meldungen, in % der befragten Unternehmen, saisonbereinigt													
Auftragsbestände	- 36	- 29	- 24	- 27	- 21	- 21	- 25	- 32	- 32	- 26	- 19	- 14	- 7
Exportauftragsbestände	- 44	- 35	- 33	- 30	- 26	- 28	- 30	- 37	- 37	- 32	- 26	- 20	- 14
Fertigwarenlager	+ 16	+ 9	+ 12	+ 10	+ 7	+ 10	+ 9	+ 13	+ 12	+ 11	+ 7	+ 6	+ 4
Produktionserwartungen	+ 4	+ 11	+ 9	+ 9	+ 9	+ 10	+ 8	+ 10	+ 9	+ 11	+ 15	+ 18	+ 19
Verkaufspreiserwartungen	- 8	- 2	+ 4	+ 6	+ 7	+ 9	+ 6	+ 0	- 4	+ 3	+ 6	+ 11	+ 14

Q: WIFO-Konjunkturtest. • E-Mail-Adresse: [Eva.Jungbauer@wifo.ac.at](mailto:Eva.Jungbauer@wifo.ac.at)

Bauwirtschaft

Übersicht 23: Produktion

	2003	2004	2005	2005		2006		2005		Jänner	Februar	2006	
				II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	Novem- ber	Dezem- ber			März	April
Veränderung gegen das Vorjahr in %													
<i>Produktionswert</i>													
Hoch- und Tiefbau <sup>1)</sup>	+ 11,0	+ 2,8	+ 3,0	+ 6,7	+ 2,5	+ 3,0	+ 16,3	- 3,6	+ 5,1	+ 2,6	+ 13,1	+ 30,4	+ 5,9
Hochbau	+ 9,1	+ 2,3	+ 0,3	+ 3,4	- 0,4	+ 2,9	+ 14,9	- 2,5	+ 8,7	+ 10,0	+ 6,2	+ 26,0	+ 8,7
Wohnhaus-, Siedlungsbau	+ 7,8	+ 6,7	- 2,7	+ 0,5	- 0,8	+ 1,9	+ 28,9	- 1,3	- 1,0	+ 12,2	+ 27,3	+ 42,6	+ 27,8
Tiefbau	+ 12,6	+ 5,1	+ 6,6	+ 11,4	+ 6,0	+ 3,7	+ 18,6	- 5,8	+ 2,4	- 6,9	+ 28,7	+ 35,4	- 0,1
Bauwesen insgesamt <sup>2)</sup>	+ 10,2	+ 3,7	+ 2,2	+ 6,3	- 0,2	+ 1,7	+ 21,3	- 3,0	+ 5,8	+ 17,3	+ 15,0	+ 29,8	+ 8,8
Baunebengewerbe	+ 10,9	+ 5,6	+ 2,1	+ 6,4	- 2,2	+ 0,5	+ 27,7	- 2,9	+ 8,1	+ 34,6	+ 18,2	+ 30,4	+ 15,6
Auftragsbestände	+ 5,0	+ 6,8	+ 14,3	+ 11,9	+ 15,7	+ 19,0	+ 16,6	+ 21,2	+ 16,2	+ 17,5	+ 16,0	+ 16,3	+ 18,5
Auftragseingänge	+ 11,2	+ 5,7	+ 6,8	+ 7,8	+ 10,3	- 1,3	+ 13,0	- 4,3	- 10,3	+ 21,7	- 4,2	+ 22,5	+ 9,5

Q: Statistik Austria. – <sup>1)</sup> Wert der technischen Gesamtproduktion nach dem Güteransatz (GNACE), charakteristische Produktion ohne Nebenleistungen. – <sup>2)</sup> Wert der abgesetzten Produktion nach dem Aktivitätsansatz (ÖNACE 1995), einschließlich Bauhilfsgewerbe, nach dem Schwerpunkt der Tätigkeit des Bauunternehmens. • E-Mail-Adresse: [Monika.Dusek@wifo.ac.at](mailto:Monika.Dusek@wifo.ac.at)

**Übersicht 24: Preise und Arbeitsmarkt**

	2003	2004	2005	2005		2006		2006						
				III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	Jänner	Februar	März	April	Mai	Juni	
Veränderung gegen das Vorjahr in %														
<i>Baupreisindex<sup>1)</sup></i>														
Hoch- und Tiefbau	+ 0,9	+ 2,0	+ 1,8	+ 1,6	+ 1,6	+ 1,9	.	.	.	.	.	.	.	.
Hochbau	+ 1,5	+ 3,0	+ 2,8	+ 2,4	+ 2,1	+ 2,1	.	.	.	.	.	.	.	.
Wohnhaus-, Siedlungsbau	+ 1,5	+ 2,8	+ 2,4	+ 2,1	+ 1,8	+ 2,1	.	.	.	.	.	.	.	.
Tiefbau	- 0,2	+ 0,2	+ 0,1	+ 0,1	+ 0,8	+ 1,6	.	.	.	.	.	.	.	.

*Arbeitsmarkt*

Beschäftigung Hoch- und Tiefbau	- 1,2	- 0,8	+ 0,0	+ 0,6	+ 0,9	+ 0,8	+ 1,4	- 0,9	+ 2,0	+ 1,3	+ 1,2	+ 1,7	+ 1,4
Arbeitslose	- 0,9	- 1,4	+ 1,4	- 0,1	+ 0,9	+ 0,5	- 8,8	+ 4,0	- 1,6	- 1,8	- 6,6	- 9,3	- 11,1
Offene Stellen	- 4,0	+ 28,2	+ 6,3	+ 9,6	+ 23,4	+ 27,2	+ 32,8	+ 6,3	+ 38,7	+ 30,1	+ 25,2	+ 34,1	+ 39,8

Q: Statistik Austria, Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger, Arbeitsmarktservice Österreich. - <sup>1)</sup> 1996 = 100. • E-Mail-Adresse: [Monika.Dusek@wifo.ac.at](mailto:Monika.Dusek@wifo.ac.at)

**Binnenhandel****Übersicht 25: Umsätze und Beschäftigung**

	2003	2004	2005	2005		2006		2006					
				II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	Dezember	Jänner	Februar	März	April	Mai
Veränderung gegen das Vorjahr in %													
<i>Nettoumsätze nominell</i>													
Kfz-Handel, Reparatur von Kfz und Tankstellen	+ 4,5	+ 3,6	- 0,3	+ 3,9	+ 1,1	- 4,5	+ 6,2	- 8,1	+ 5,4	+ 6,2	+ 6,9	- 4,2	+ 7,4
Handelsvermittlung und Großhandel ohne Kfz	+ 2,4	+ 6,7	+ 3,1	+ 4,2	+ 1,9	+ 2,1	+ 6,0	+ 0,1	+ 8,0	+ 4,9	+ 5,4	- 1,2	+ 11,4
Einzelhandel ohne Kfz, ohne Tankstellen	+ 1,5	+ 2,4	+ 2,2	+ 1,6	+ 2,3	+ 2,9	+ 2,8	+ 3,7	+ 4,6	+ 3,3	+ 0,7	+ 1,8	+ 5,0
<i>Nettoumsätze real</i>													
Kfz-Handel, Reparatur von Kfz und Tankstellen	+ 2,1	+ 1,3	- 2,2	+ 2,1	- 1,1	- 6,8	+ 3,2	- 10,4	+ 2,1	+ 2,7	+ 4,4	- 6,5	+ 4,7
Handelsvermittlung und Großhandel ohne Kfz	+ 1,6	+ 1,6	+ 0,1	+ 2,2	- 0,9	- 0,7	+ 4,0	- 3,1	+ 5,6	+ 2,5	+ 3,8	- 3,8	+ 7,1
Einzelhandel ohne Kfz, ohne Tankstellen	+ 0,3	+ 1,6	+ 1,5	+ 0,9	+ 1,9	+ 2,1	+ 2,8	+ 3,3	+ 4,5	+ 3,1	+ 1,0	+ 1,1	+ 3,6
<i>Beschäftigte<sup>1)</sup></i>													
Kfz-Handel, Reparatur von Kfz und Tankstellen	- 0,1	+ 1,0	+ 1,5	+ 1,7	+ 1,4	+ 1,1	+ 1,0	+ 1,0	+ 1,0	+ 1,1	+ 0,9	+ 1,0	+ 1,4
Handelsvermittlung und Großhandel ohne Kfz	- 4,2	- 2,2	+ 0,1	- 0,0	+ 0,2	+ 0,8	+ 1,1	+ 1,0	+ 0,9	+ 1,3	+ 1,2	+ 1,4	+ 1,5
Einzelhandel ohne Kfz, ohne Tankstellen	+ 1,1	+ 1,2	+ 0,9	+ 0,7	+ 0,4	+ 0,9	+ 0,7	+ 1,0	+ 0,7	+ 0,7	+ 0,7	+ 0,7	+ 0,9

Q: Statistik Austria; laut ÖNACE 1995, ab 2003 mit ÖNACE 2003 verkettet. - <sup>1)</sup> Einschließlich im Betrieb tätiger Inhaber und mithelfender Familienmitglieder. • E-Mail-Adresse: [Martina.Agwi@wifo.ac.at](mailto:Martina.Agwi@wifo.ac.at)

**Verkehr****Übersicht 26: Güter- und Personenverkehr**

	2003	2004	2005	2005		2006		2006					
				III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	Jänner	Februar	März	April	Mai	Juni
Veränderung gegen das Vorjahr in %													
<i>Güterverkehr</i>													
Straße (in tkm)	+ 1,8	- 4,2	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Neuzulassungen Lkw (Nutzlast 1 t und darüber)	+ 17,6	+ 17,7	- 4,9	- 2,8	- 29,4	+ 7,1	+ 12,4	- 16,8	+ 21,6	+ 16,2	+ 68,9	- 11,9	- 28,1
Bahn (in tkm)	+ 1,2	+ 6,7	- 5,3	- 6,5	- 3,8	+ 4,5	+ 0,1	.	.	.	.	.	.
Inlandverkehr	- 1,6	+ 10,3	- 2,6	- 7,1	- 4,7	- 6,2	+ 0,1	.	.	.	.	.	.
Ein- und Ausfuhr	+ 2,0	+ 4,8	- 5,1	- 4,1	- 3,8	+ 7,0	- 1,3	.	.	.	.	.	.
Transit	+ 2,0	+ 7,6	- 8,9	- 11,7	- 3,1	+ 10,9	+ 3,4	.	.	.	.	.	.
<i>Personenverkehr</i>													
Bahn (Personenkilometer)	- 1,8	+ 1,3	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Luftverkehr (Passagiere)	+ 5,6	+ 15,4	+ 7,4	+ 7,0	+ 7,1	+ 8,1	+ 7,1	+ 9,7	+ 9,7	+ 5,4	+ 12,0	+ 3,8	+ 6,2
Neuzulassungen Pkw	+ 7,4	+ 3,7	- 1,1	- 1,3	- 5,5	+ 4,6	- 5,5	+ 0,1	+ 4,7	+ 7,7	- 9,4	+ 3,2	- 9,2

Q: Statistik Austria, ÖBB. • E-Mail-Adresse: [Martina.Agwi@wifo.ac.at](mailto:Martina.Agwi@wifo.ac.at)

**Bankenstatistik****Übersicht 27: Einlagen und Kredite**

	2003	2004	2005	2005		2006		2006					
				II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	Dezember	Jänner	Februar	März	April	Mai
Veränderung der Endstände gegen das Vorjahr in %													
<i>Einlagen insgesamt</i>													
Spareinlagen	+ 3,5	+ 2,8	+ 0,7	+ 1,9	+ 1,7	+ 0,7	+ 1,5	+ 0,7	+ 1,4	+ 1,6	+ 1,5	+ 1,3	+ 1,0
Termineinlagen	- 13,4	+ 12,5	+ 9,1	+ 8,7	+ 6,1	+ 9,1	+ 15,7	+ 9,1	+ 7,3	+ 14,0	+ 15,7	+ 11,1	+ 14,6
Sichteinlagen	+ 18,0	+ 7,3	+ 12,2	+ 11,0	+ 14,4	+ 12,2	+ 7,8	+ 12,2	+ 9,1	+ 11,2	+ 7,8	+ 6,6	+ 10,1
Fremdwährungseinlagen	+ 4,9	+ 8,0	+ 34,2	+ 31,1	+ 36,8	+ 34,2	+ 1,8	+ 34,2	+ 28,9	+ 22,6	+ 1,8	+ 4,8	- 4,8
<i>Direktkredite an inländische Nichtbanken</i>													
	+ 1,6	+ 5,0	+ 4,7	+ 4,6	+ 4,8	+ 4,7	+ 5,5	+ 4,7	+ 5,4	+ 5,8	+ 5,5	+ 6,0	+ 6,0

Q: OeNB. • E-Mail-Adressen: [Ursula.Glauninger@wifo.ac.at](mailto:Ursula.Glauninger@wifo.ac.at), [Christa.Magerl@wifo.ac.at](mailto:Christa.Magerl@wifo.ac.at)

## Arbeitsmarkt

### Übersicht 28: Saisonbereinigte Arbeitsmarkindikatoren

	2005				2006					2006 April	Mai	Juni	Juli
	I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	Jänner Veränderung gegen die Vorperiode in %	Februar	März				
Unselbständig aktiv Beschäftigte <sup>1)</sup>	+ 0,2	+ 0,1	+ 0,3	+ 0,4	+ 0,3	+ 0,6	- 0,0	+ 0,2	+ 0,0	+ 0,4	+ 0,1	+ 0,1	+ 0,2
Arbeitslose	+ 1,5	+ 1,9	+ 0,6	- 0,2	- 1,3	- 3,6	+ 0,1	- 1,5	- 0,6	- 2,6	+ 0,2	- 0,8	+ 0,0
Offene Stellen	+ 5,0	+ 1,9	+ 1,2	+ 4,0	+ 5,2	+ 9,9	+ 2,1	+ 2,5	+ 2,6	+ 2,9	+ 3,6	+ 5,0	+ 4,1
Arbeitslosenquote													
In % der unselbständigen Erwerbspersonen	7,2	7,3	7,3	7,3	7,2	6,9	7,3	7,2	7,1	7,0	7,0	6,9	6,9
In % der Erwerbspersonen (laut Eurostat)	5,0	5,2	5,2	5,1	5,1	4,9	5,1	5,1	5,0	4,9	4,9	4,8	4,8

Q: Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger, Arbeitsmarktservice Österreich, Eurostat, WIFO-Berechnungen. – <sup>1)</sup> Ohne Bezug von Karenz- bzw. Kinderbetreuungsgeld, ohne Präsenzdienst, ohne arbeitslose Schulungsteilnehmer mit Beihilfen zur Deckung des Lebensunterhalts. • E-Mail-Adresse: [Julia.Hudritsch@wifo.ac.at](mailto:Julia.Hudritsch@wifo.ac.at)

### Übersicht 29: Beschäftigung, Arbeitslosigkeit und offene Stellen

	2003	2004	2005	2005		2006		Februar	März	2006			
				III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.			April	Mai	Juni	Juli
						In 1.000							
Unselbständig Beschäftigte	3.185	3.199	3.230	3.302	3.232	3.193	3.276	3.188	3.213	3.246	3.277	3.306	3.380
Männer	1.731	1.731	1.741	1.792	1.741	1.690	1.773	1.681	1.714	1.754	1.775	1.790	1.830
Frauen	1.454	1.467	1.489	1.510	1.491	1.503	1.503	1.506	1.499	1.492	1.502	1.516	1.550
Ausländer	350	362	374	390	373	372	391	371	378	381	391	401	.
Sachgütererzeugung	589	585	573	583	571	563	570	563	565	568	570	572	.
Bauwesen	238	236	236	259	238	198	252	190	217	246	254	257	.
Private Dienstleistungen	1.261	1.276	1.305	1.334	1.304	1.317	1.321	1.320	1.314	1.304	1.317	1.341	.
Unternehmensbezogene Dienstleistungen	286	294	307	316	316	311	326	311	314	321	327	330	.
Unselbständig aktiv Beschäftigte <sup>1)</sup>	3.057	3.079	3.110	3.182	3.113	3.074	3.157	3.069	3.096	3.128	3.157	3.186	3.259
Männer	1.711	1.718	1.727	1.778	1.729	1.676	1.757	1.668	1.701	1.738	1.759	1.774	1.813
Frauen	1.346	1.361	1.383	1.404	1.384	1.398	1.400	1.401	1.395	1.389	1.397	1.412	1.446
Arbeitslose	240	244	253	217	267	303	214	312	272	232	212	196	197
Männer	140	140	144	112	151	196	113	204	167	126	112	102	100
Frauen	100	104	108	105	116	108	100	107	105	106	100	94	96
Personen in Schulung <sup>2)</sup>	41	43	49	43	51	58	61	59	62	62	63	58	50
Offene Stellen	22	24	26	28	24	26	34	26	29	33	35	36	37
Veränderung gegen das Vorjahr in 1.000													
Unselbständig Beschäftigte	+ 29,6	+ 13,8	+ 31,7	+ 28,9	+ 35,0	+ 32,9	+ 49,3	+ 37,7	+ 31,9	+ 47,3	+ 49,0	+ 51,7	+ 55,1
Männer	- 0,4	+ 0,5	+ 9,9	+ 7,7	+ 10,8	+ 9,5	+ 22,2	+ 12,2	+ 11,3	+ 19,5	+ 22,7	+ 24,6	+ 28,1
Frauen	+ 30,0	+ 13,3	+ 21,8	+ 21,1	+ 24,2	+ 23,4	+ 27,1	+ 25,5	+ 20,6	+ 27,8	+ 26,3	+ 27,1	+ 27,0
Ausländer	+ 15,9	+ 11,9	+ 11,9	+ 11,6	+ 10,9	+ 12,1	+ 16,1	+ 13,8	+ 11,9	+ 16,7	+ 15,2	+ 16,5	.
Sachgütererzeugung	- 9,9	- 3,6	- 12,4	- 14,1	- 11,9	- 3,0	- 0,6	- 2,8	- 2,9	- 1,8	- 0,2	+ 0,2	.
Bauwesen	- 2,8	- 2,0	+ 0,1	+ 1,6	+ 2,1	+ 1,6	+ 3,5	+ 3,6	+ 2,8	+ 2,9	+ 4,1	+ 3,6	.
Private Dienstleistungen	+ 4,0	+ 15,6	+ 29,1	+ 28,0	+ 30,6	+ 21,3	+ 32,9	+ 23,1	+ 20,1	+ 34,4	+ 30,7	+ 33,5	.
Unternehmensbezogene Dienstleistungen	+ 8,5	+ 8,3	+ 13,0	+ 12,4	+ 17,4	+ 17,7	+ 21,8	+ 17,9	+ 18,2	+ 20,1	+ 22,6	+ 22,7	.
Unselbständig aktiv Beschäftigte <sup>1)</sup>	+ 5,5	+ 21,1	+ 31,9	+ 30,2	+ 35,8	+ 33,9	+ 50,5	+ 38,6	+ 33,4	+ 49,6	+ 49,8	+ 52,1	+ 54,6
Männer	- 2,0	+ 6,3	+ 9,6	+ 7,9	+ 11,0	+ 9,1	+ 21,3	+ 12,0	+ 10,5	+ 18,6	+ 22,1	+ 23,1	+ 25,8
Frauen	+ 7,4	+ 14,9	+ 22,2	+ 22,4	+ 24,8	+ 24,7	+ 29,2	+ 26,6	+ 22,9	+ 31,0	+ 27,6	+ 29,0	+ 28,8
Arbeitslose	+ 7,7	+ 3,8	+ 8,8	+ 11,5	+ 10,9	+ 3,8	- 13,3	+ 1,7	- 1,1	- 13,4	- 11,5	- 14,9	- 14,2
Männer	+ 5,3	+ 0,5	+ 4,0	+ 4,7	+ 4,9	+ 2,7	- 8,0	+ 0,6	- 0,1	- 7,0	- 7,4	- 9,6	- 9,3
Frauen	+ 2,3	+ 3,3	+ 4,8	+ 6,8	+ 6,0	+ 1,1	- 5,3	+ 1,2	- 0,9	- 6,4	- 4,1	- 5,4	- 4,9
Personen in Schulung <sup>2)</sup>	+ 6,0	+ 1,2	+ 5,9	+ 3,6	+ 3,7	+ 8,2	+ 10,6	+ 7,8	+ 11,1	+ 10,7	+ 11,1	+ 10,2	+ 9,2
Offene Stellen	- 1,5	+ 2,1	+ 2,4	+ 2,6	+ 3,0	+ 2,7	+ 5,4	+ 2,6	+ 3,3	+ 3,6	+ 5,3	+ 7,4	+ 9,3

Q: Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger, Arbeitsmarktservice Österreich, Eurostat, WIFO-Berechnungen. – <sup>1)</sup> Ohne Bezug von Karenz- bzw. Kinderbetreuungsgeld, ohne Präsenzdienst, ohne arbeitslose Schulungsteilnehmer mit Beihilfen zur Deckung des Lebensunterhalts. – <sup>2)</sup> Bezug von Individualbeihilfe des AMS. • E-Mail-Adresse: [Julia.Hudritsch@wifo.ac.at](mailto:Julia.Hudritsch@wifo.ac.at)

### Übersicht 30: Arbeitslosenquote und Stellenandrang

	2003	2004	2005	2005		2006		Februar	März	2006			
				III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.			April	Mai	Juni	Juli
				In % der unselbständigen Erwerbspersonen									
Arbeitslosenquote	7,0	7,1	7,3	6,2	7,6	8,7	6,1	8,9	7,8	6,7	6,1	5,6	5,5
Männer	7,5	7,5	7,7	5,9	8,1	10,9	6,0	11,4	9,2	6,7	5,9	5,4	5,2
Frauen	6,5	6,6	6,7	6,5	7,1	6,3	6,3	6,3	6,3	6,7	6,2	5,9	5,8
Unter 25-Jährige (in % der Arbeitslosen insgesamt)	16,4	15,9	16,5	17,7	17,0	15,0	15,6	14,7	14,9	15,7	15,5	15,5	16,6
Stellenandrang (Arbeitslose je 100 offene Stellen)	1.106	1.026	964	766	1.105	1.157	622	1.193	947	714	612	548	525

Q: Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger, Arbeitsmarktservice Österreich, WIFO-Berechnungen. • E-Mail-Adresse: [Julia.Hudritsch@wifo.ac.at](mailto:Julia.Hudritsch@wifo.ac.at)

## Preise und Löhne

## Übersicht 31: Verbraucherpreise und Großhandelspreise

	2003	2004	2005	2005		2006		2006					
				III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	Jänner	Februar	März	April	Mai	Juni
Veränderung gegen das Vorjahr in %													
Harmonisierter VPI	+ 1,3	+ 2,0	+ 2,1	+ 2,2	+ 1,8	+ 1,4	+ 2,0	+ 1,5	+ 1,5	+ 1,3	+ 2,1	+ 2,1	+ 1,8
Verbraucherpreisindex	+ 1,3	+ 2,1	+ 2,3	+ 2,2	+ 1,7	+ 1,1	+ 1,6	+ 1,2	+ 1,2	+ 1,0	+ 1,7	+ 1,7	+ 1,5
Ohne Saisonwaren	+ 1,3	+ 2,1	+ 2,3	+ 2,3	+ 1,8	+ 1,0	+ 1,6	+ 1,0	+ 1,1	+ 1,0	+ 1,6	+ 1,7	+ 1,6
Nahrungsmittel, alkoholfreie Getränke	+ 1,8	+ 1,9	+ 1,3	+ 0,9	+ 1,5	+ 1,2	+ 1,1	+ 1,9	+ 1,5	+ 0,1	+ 0,8	+ 1,5	+ 1,0
Alkoholische Getränke, Tabak	+ 3,2	+ 1,9	+ 6,7	+ 6,8	+ 6,9	- 0,3	+ 0,0	- 0,2	- 0,1	- 0,7	- 0,4	+ 0,4	+ 0,0
Bekleidung und Schuhe	+ 0,9	+ 0,4	- 0,0	- 0,9	+ 0,9	- 0,7	+ 1,9	- 0,7	- 1,5	+ 0,1	+ 2,4	+ 1,9	+ 1,5
Wohnung, Wasser, Energie	+ 1,3	+ 3,6	+ 5,3	+ 4,6	+ 2,9	+ 3,1	+ 4,6	+ 2,7	+ 2,9	+ 3,6	+ 4,1	+ 4,7	+ 5,0
Hausrat und laufende Instandhaltung	+ 1,7	+ 0,4	+ 0,5	+ 0,5	+ 1,2	+ 0,8	+ 1,0	+ 0,5	+ 1,0	+ 1,0	+ 1,6	+ 0,7	+ 0,6
Gesundheitspflege	- 0,8	+ 0,2	+ 6,2	+ 6,1	+ 6,2	+ 1,0	+ 1,1	+ 0,7	+ 0,9	+ 1,3	+ 1,2	+ 1,1	+ 1,1
Verkehr	+ 1,0	+ 3,1	+ 3,1	+ 4,6	+ 3,2	+ 4,1	+ 4,0	+ 4,2	+ 4,7	+ 3,3	+ 4,2	+ 4,4	+ 3,4
Nachrichtenübermittlung	- 1,8	- 1,4	- 8,4	- 10,2	- 9,3	- 10,8	- 7,9	- 11,1	- 10,8	- 10,5	- 10,7	- 8,1	- 4,9
Freizeit und Kultur	+ 0,6	+ 1,3	+ 0,4	- 0,1	- 1,0	- 3,4	- 2,4	- 3,5	- 3,3	- 3,4	- 2,2	- 2,5	- 2,4
Erziehung und Unterricht	+ 3,3	+ 1,9	+ 2,0	+ 1,9	+ 1,3	+ 7,2	+ 7,7	+ 7,1	+ 7,3	+ 7,3	+ 7,6	+ 7,7	+ 7,7
Restaurants und Hotels	+ 2,7	+ 2,5	+ 2,2	+ 2,6	+ 1,9	+ 2,9	+ 2,4	+ 3,0	+ 3,0	+ 2,8	+ 3,2	+ 2,1	+ 1,8
Verschiedene Waren und Dienstleistungen	+ 2,6	+ 2,9	+ 2,8	+ 2,9	+ 2,1	+ 1,8	+ 1,0	+ 2,4	+ 1,5	+ 1,5	+ 1,0	+ 0,9	+ 1,0
Großhandelspreisindex	+ 1,7	+ 5,0	+ 2,0	+ 1,2	+ 1,2	+ 1,8	+ 3,3	+ 1,7	+ 1,8	+ 1,9	+ 2,4	+ 3,7	+ 3,9
Ohne Saisonprodukte	+ 1,5	+ 5,2	+ 1,9	+ 1,0	+ 1,0	+ 2,0	+ 3,6	+ 1,9	+ 2,0	+ 2,0	+ 2,7	+ 4,0	+ 4,1

Q: Statistik Austria. • E-Mail-Adresse: [Annamaria.Rammel@wifo.ac.at](mailto:Annamaria.Rammel@wifo.ac.at)

## Übersicht 32: Tariflöhne

	2003	2004	2005	2005		2006		2006					
				III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	Februar	März	April	Mai	Juni	Juli
Veränderung gegen das Vorjahr in %													
Beschäftigte	+ 2,2	+ 2,1	+ 2,3	+ 2,3	+ 2,4	+ 2,7	+ 2,8	+ 2,7	+ 2,7	+ 2,8	+ 2,8	+ 2,8	+ 2,7
Ohne öffentlichen Dienst	+ 2,2	+ 2,0	+ 2,3	+ 2,3	+ 2,4	+ 2,7	+ 2,8	+ 2,7	+ 2,7	+ 2,8	+ 2,8	+ 2,8	+ 2,7
Arbeiter	+ 2,2	+ 2,0	+ 2,3	+ 2,4	+ 2,6	+ 2,8	+ 2,8	+ 2,8	+ 2,8	+ 2,8	+ 2,8	+ 2,8	+ 2,7
Angestellte	+ 2,1	+ 2,0	+ 2,2	+ 2,3	+ 2,3	+ 2,7	+ 2,7	+ 2,7	+ 2,7	+ 2,7	+ 2,7	+ 2,7	+ 2,7
Bedienstete													
Öffentlicher Dienst	+ 2,5	+ 2,3	+ 2,2	+ 2,2	+ 2,2	+ 2,7	+ 2,8	+ 2,7	+ 2,7	+ 2,7	+ 2,7	+ 2,8	+ 2,8
Verkehr	+ 2,1	+ 1,8	+ 2,2	+ 2,2	+ 2,2	+ 2,5	+ 2,6	+ 2,5	+ 2,5	+ 2,5	+ 2,7	+ 2,7	+ 2,7

Q: Statistik Austria. • E-Mail-Adresse: [Eva.Latschka@wifo.ac.at](mailto:Eva.Latschka@wifo.ac.at)

## Übersicht 33: Effektivverdienste

	2003	2004	2005	2005		2006		2005		2006			
				II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	Novem-ber	Dezember	Jänner	Februar	März	April
Veränderung gegen das Vorjahr in %													
Gesamtwirtschaft <sup>1)</sup>													
Lohn- und Gehaltssumme, brutto	+ 2,2	+ 2,4	+ 3,4	+ 3,3	+ 3,4	+ 3,7	+ 4,1	.	.	.	.	.	.
Lohn- und Gehaltssumme, netto	+ 1,9	+ 2,7	+ 4,1	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Pro-Kopf-Einkommen													
Je Arbeitnehmer, brutto	+ 1,9	+ 2,0	+ 2,4	+ 2,4	+ 2,4	+ 2,5	+ 2,9	.	.	.	.	.	.
Je Arbeitnehmer, netto	+ 1,6	+ 2,3	+ 3,0	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Je Arbeitnehmer, netto real <sup>2)</sup>	+ 0,1	+ 0,3	+ 1,0	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Sachgütererzeugung													
Lohn- und Gehaltssumme, brutto	+ 1,7	+ 2,6	+ 2,2	+ 2,0	+ 2,8	+ 2,3	+ 6,4	+ 2,2	+ 2,5	+ 5,5	+ 5,7	+ 8,0	+ 5,2
Pro-Kopf-Einkommen je unselbständig Beschäftigten													
Einschließlich Sonderzahlungen	+ 2,1	+ 2,1	+ 2,8	+ 2,8	+ 3,4	+ 2,3	+ 3,9	+ 2,1	+ 2,6	+ 3,5	+ 3,3	+ 4,9	+ 2,1
Stundenverdienste je Arbeiter													
Einschließlich Sonderzahlungen	+ 2,2	+ 1,8	+ 3,0	+ 2,3	+ 3,3	+ 3,0	+ 2,8	+ 2,5	+ 4,3	+ 1,7	+ 2,9	+ 3,8	+ 3,4
Ohne Sonderzahlungen	+ 2,3	+ 1,8	+ 2,8	+ 2,1	+ 2,8	+ 3,5	+ 1,8	+ 3,3	+ 4,7	+ 1,4	+ 2,3	+ 1,7	+ 4,7
Bauwesen													
Lohn- und Gehaltssumme, brutto	+ 6,7	+ 1,9	+ 1,4	+ 1,9	+ 1,2	+ 1,9	+ 8,9	+ 0,3	+ 0,7	+ 6,1	+ 9,8	+ 11,1	+ 8,1
Pro-Kopf-Einkommen je unselbständig Beschäftigten													
Einschließlich Sonderzahlungen	+ 2,3	+ 2,6	+ 2,8	+ 3,1	+ 2,3	+ 2,4	- 0,3	+ 0,6	+ 1,7	+ 0,7	- 1,4	+ 0,1	- 3,2
Stundenverdienste je Arbeiter													
Einschließlich Sonderzahlungen	+ 2,9	+ 1,8	+ 2,8	+ 3,3	+ 2,4	+ 2,5	- 0,6	- 0,5	+ 4,8	- 0,6	- 0,6	- 0,3	- 0,3
Ohne Sonderzahlungen	+ 3,1	+ 1,8	+ 2,8	+ 3,6	+ 2,2	+ 3,2	+ 0,9	+ 2,9	+ 4,3	+ 0,2	+ 1,0	+ 1,5	+ 0,1

Q: Statistik Austria. - <sup>1)</sup> Laut ESVG 1995. - <sup>2)</sup> Berechnet auf Basis von Vorjahrespreisen. • E-Mail-Adresse: [Eva.Latschka@wifo.ac.at](mailto:Eva.Latschka@wifo.ac.at)

## Staatshaushalt

## Übersicht 34: Staatsquoten

	1995	1996	1997	1998	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005
	In % des Bruttoinlandsproduktes										
Staatsausgaben	56,0	55,4	53,1	53,4	53,2	51,4	50,8	50,7	50,9	50,0	49,6
Abgabenquote Staat und EU	40,5	41,8	43,2	43,4	43,0	42,1	44,1	43,4	42,7	42,4	41,6
Finanzierungssaldo <sup>1)</sup>	- 5,6	- 3,9	- 1,7	- 2,3	- 2,2	- 1,5	0,0	- 0,5	- 1,5	- 1,1	- 1,5
Schuldenstand	67,9	67,7	63,8	64,3	66,5	65,8	66,3	66,0	64,4	63,6	62,9

Q: Statistik Austria, Stand 31. März 2006 (BIP einschließlich FISIM). - <sup>1)</sup> Einschließlich Saldo der Währungstauschverträge. • E-Mail-Adresse: [Dietmar.Klose@wifo.ac.at](mailto:Dietmar.Klose@wifo.ac.at)

## Soziale Sicherheit

### Übersicht 35: Pensionen nach Pensionsversicherungsträgern

	2000 2001 2002 2003 2004 2005						2000 2001 2002 2003 2004 2005					
	Zahl der Pensionen in 1.000						Durchschnittspension in €					
Bestand insgesamt	1.978,4	1.993,3	2.008,0	2.015,2	2.042,0	2.069,3	740	754	771	787	805	820
Unselbständige	1.630,7	1.646,6	1.662,8	1.670,2	1.696,9	1.723,9	760	773	790	805	822	836
Arbeiter	975,1	976,3	978,0	973,4	981,4	992,5	609	616	626	635	648	657
Angestellte	612,6	627,8	642,8	655,4	674,5	691,0	989	1.008	1.029	1.047	1.066	1.085
Selbständige	347,7	346,6	345,2	345,0	345,1	345,4	646	663	681	699	719	736
Gewerbliche Wirtschaft	156,0	156,5	156,7	157,4	158,3	159,1	809	831	856	879	904	927
Bauern	191,4	189,8	188,1	187,3	186,5	185,9	509	519	531	543	557	567
Neuzuerkennungen insgesamt <sup>1)</sup>	120,0	97,1	101,3	96,0	111,7	113,9	846	783	793	841	853	796
Unselbständige	100,9	83,5	87,2	80,5	96,4	98,7	863	786	799	849	860	795
Arbeiter	54,8	45,7	48,6	42,9	52,4	57,2	638	565	576	622	657	584
Angestellte	43,9	36,0	36,9	36,0	42,3	39,9	1.137	1.058	1.087	1.115	1.108	1.091
Selbständige <sup>1)</sup>	19,0	13,6	14,1	15,5	15,3	15,2	754	763	760	799	808	804
Gewerbliche Wirtschaft	9,2	7,6	7,5	8,0	8,0	8,0	974	952	965	1.033	1.026	1.019
Bauern	9,8	6,1	6,6	7,5	7,2	7,2	548	528	525	548	565	567

Q: Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger. – 1) Ohne Notariat. • E-Mail-Adresse: [Eva.Latschka@wifo.ac.at](mailto:Eva.Latschka@wifo.ac.at)

### Übersicht 36: Pensionen nach Pensionsarten

	2000 2001 2002 2003 2004 2005						2000 2001 2002 2003 2004 2005					
	Zahl der Pensionen in 1.000						Durchschnittspension in €					
Bestand insgesamt	1.978,4	1.993,3	2.008,0	2.015,2	2.042,0	2.069,3	740	754	771	787	805	820
Direktpensionen	1.448,2	1.464,4	1.480,7	1.492,9	1.521,3	1.548,1	791	853	872	888	906	922
Invaliditätspensionen	377,4	381,2	385,5	388,1	406,4	418,7	710	731	752	771	796	812
Alle Alterspensionen <sup>1)</sup>	1.070,9	1.083,1	1.095,1	1.104,8	1.114,9	1.129,4	882	896	914	929	947	963
Normale Alterspensionen	831,0	860,8	885,4	912,0	950,0	989,2	803	816	832	849	876	900
Vorzeitige Alterspensionen	239,4	222,0	209,3	192,4	164,5	139,8	1.160	1.211	1.261	1.310	1.360	1.409
Lange Versicherungsdauer	132,2	123,2	120,9	118,2	111,7	107,9	1.257	1.314	1.370	1.418	1.447	1.467
Arbeitslosigkeit	17,3	15,4	14,7	13,6	9,7	5,7	698	716	729	738	753	760
Geminderte Arbeitsfähigkeit	89,2	82,9	73,4	60,3	42,9	26,1	1.107	1.151	1.190	1.228	1.271	1.311
Gleitpensionen	0,6	0,5	0,4	0,3	0,2	0,1	957	953	947	977	1.012	989
Witwen- bzw. Witwerpensionen	480,0	478,8	477,8	474,7	472,4	472,7	497	504	514	521	532	541
Waisenpensionen	50,1	49,7	49,5	47,6	48,3	48,5	240	246	253	259	265	270
Neuzuerkennungen insgesamt <sup>2)</sup>	120,0	97,1	101,3	96,0	111,7	113,9	846	783	793	841	853	796
Direktpensionen	89,2	67,4	71,1	68,1	81,9	81,8	985	933	941	994	990	927
Invaliditätspensionen	17,8	21,7	22,9	22,1	33,5	30,9	860	900	865	891	908	805
Alle Alterspensionen <sup>1)</sup>	71,3	45,6	48,1	46,1	48,4	50,9	1.016	949	977	1.044	1.046	1.001
Normale Alterspensionen	18,0	18,2	18,4	17,0	19,1	22,0	482	473	469	542	542	485
Vorzeitige Alterspensionen	53,3	27,4	29,7	29,1	29,3	28,9	1.197	1.264	1.292	1.335	1.376	1.393
Lange Versicherungsdauer	33,1	21,5	25,4	26,1	28,7	28,9	1.329	1.366	1.376	1.408	1.388	1.393
Arbeitslosigkeit	4,1	3,0	3,2	2,9	0,4	0,01	690	706	684	699	673	551
Geminderte Arbeitsfähigkeit	15,9	2,8	1,0	0,2	0,05	0,01	1.054	1.094	1.109	964	876	533
Gleitpensionen	0,2	0,2	0,1	0,1	0,04	–	881	959	1.003	986	1.021	–
Witwen- bzw. Witwerpensionen	25,3	24,5	25,0	23,2	24,2	26,2	494	493	497	518	535	518
Waisenpensionen	5,5	5,3	5,3	4,7	5,5	6,0	204	207	213	214	220	220

Q: Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger. – 1) Einschließlich Knappschaftssold. – 2) Ohne Notariat. • E-Mail-Adresse: [Eva.Latschka@wifo.ac.at](mailto:Eva.Latschka@wifo.ac.at)

### Übersicht 37: Durchschnittsalter bei Neuzuerkennung von Pensionen

	2000 2001 2002 2003 2004 2005						2000 2001 2002 2003 2004 2005					
	Männer						Frauen					
Alle Pensionsversicherungsträger, Direktpensionen	58,5	58,7	59,1	59,0	58,5	59,0	56,8	57,3	57,4	57,3	56,9	57,1
Invaliditätspensionen	51,8	53,4	53,7	54,3	54,5	53,9	49,2	50,4	51,3	51,3	51,0	51,0
Alle Alterspensionen	60,5	62,2	62,8	62,7	62,8	63,4	58,3	59,4	59,3	59,0	59,2	59,5

Q: Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger. • E-Mail-Adresse: [Eva.Latschka@wifo.ac.at](mailto:Eva.Latschka@wifo.ac.at)

### Übersicht 38: Beiträge des Bundes zur Pensionsversicherung

	2000 2001 2002 2003 2004 2005						2000 2001 2002 2003 2004 2005					
	Mio. €						In % des Pensionsaufwands					
Unselbständige	2.211,5	2.377,4	2.691,3	3.550,5	3.797,9	2.637,4	13,1	13,6	15,0	19,3	19,8	13,3
Gewerbliche Wirtschaft	1.016,2	738,1	1.039,3	1.019,5	1.038,6	708,7	59,8	41,9	57,1	54,5	53,5	35,4
Bauern	929,4	989,3	1.031,0	1.027,5	1.066,7	961,0	81,0	84,8	86,9	85,7	87,0	76,8

Q: Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger. • E-Mail-Adresse: [Eva.Latschka@wifo.ac.at](mailto:Eva.Latschka@wifo.ac.at)

## Umwelt

### Übersicht 39: Energiebedingte CO<sub>2</sub>-Emissionen

	1990	1997	1998	CO <sub>2</sub> -Emissionen		2001	2002	2003	Emissionsintensität	
				1999	2000				2003	t je Einwohner
				Megatonnen				kg je BIP <sup>1)</sup>		
OECD	11.036,4	12.095,2	12.110,5	12.198,2	12.485,2	12.473,1	12.547,7	12.793,8	0,45	11,08
USA	4.841,7	5.440,7	5.489,0	5.534,8	5.706,6	5.629,6	5.664,6	5.728,5	0,55	19,68
EU	3.120,4	3.126,2	3.171,2	3.140,3	3.154,0	3.227,2	3.221,2	3.316,5	0,34	8,67
Deutschland	966,4	874,7	866,9	839,2	833,8	851,5	841,2	854,3	0,41	10,35
Österreich	57,4	64,3	65,0	64,0	64,3	68,1	69,2	74,7	0,32	9,22

Q: IEA. – 1) Zu Preisen von 2000, auf Dollarbasis, kaufkraftbereinigt. • E-Mail-Adresse: [Alexandra.Wegscheider@wifo.ac.at](mailto:Alexandra.Wegscheider@wifo.ac.at)

**Übersicht 40: Umweltrelevante Steuern im Sinne der VGR**

	1997	1998	1999	2000	2001	2002	2003	2004
	Mio. €							
Umweltsteuereinnahmen insgesamt	4.716	4.765	4.967	5.436	5.982	6.266	6.579	6.792
Energiesteuer <sup>1)</sup>	3.059	2.988	3.100	3.288	3.635	3.801	4.009	4.330
Umweltverschmutzungssteuer <sup>2)</sup>	33	44	64	72	89	93	97	57
Ressourcensteuer <sup>3)</sup>	407	421	440	451	468	481	504	508
Transportsteuer <sup>4)</sup>	1.217	1.312	1.363	1.625	1.790	1.891	1.969	1.898
	Anteile der Umweltsteuern in %							
An den Steuereinnahmen insgesamt	5,8	5,6	5,7	6,0	6,2	6,5	6,7	6,7
Am BIP (nominell)	2,5	2,5	2,5	2,6	2,8	2,8	2,9	2,9

Q: Statistik Austria, WIFO-Berechnungen, 2004: WIFO-Datenbank, ohne Einnahmen gemäß Wiener Baumschutzgesetz, Landschaftsschutz- und Naturschutzabgabe. – <sup>1)</sup> Mineralölsteuer, Energieabgabe. – <sup>2)</sup> Alllastenbeitrag, Deponiestandortabgabe. – <sup>3)</sup> Grundsteuer, Jagd- und Fischereiabgabe, Abgabe gemäß Wiener Baumschutzgesetz, Landschaftsschutz- und Naturschutzabgabe. – <sup>4)</sup> Kfz-Steuer, Motorbezogene Versicherungssteuer, Normverbrauchsabgabe, Straßenbenützungsbetrag. • E-Mail-Adresse: [Alexandra.Weagscheider@wifo.ac.at](mailto:Alexandra.Weagscheider@wifo.ac.at)

**Entwicklung in den Bundesländern****Übersicht 41: Bruttowertschöpfung**

	2001	2002	2003	2004	2005	2004				2005				
						I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	
	Veränderung gegen das Vorjahr in %, real, zu Preisen von 1995													
Wien	+ 1,5	+ 1,8	+ 1,0	+ 1,4	+ 2,0	- 0,1	+ 1,3	+ 1,9	+ 2,5	+ 1,1	+ 2,1	+ 2,0	+ 2,7	
Niederösterreich	- 1,7	+ 2,2	+ 0,7	+ 2,6	+ 2,0	- 1,8	+ 2,6	+ 3,9	+ 5,5	+ 1,7	+ 2,9	+ 2,0	+ 1,7	
Burgenland	+ 2,3	+ 4,0	+ 2,0	+ 1,2	+ 2,1	- 0,1	+ 1,9	+ 1,3	+ 1,8	+ 1,5	+ 1,2	+ 3,1	+ 2,7	
Steiermark	+ 1,3	- 1,6	+ 3,0	+ 4,0	+ 2,4	+ 2,5	+ 5,1	+ 4,8	+ 3,5	+ 2,6	+ 1,7	+ 2,3	+ 3,2	
Kärnten	+ 1,0	+ 0,5	+ 2,4	+ 1,7	+ 2,2	+ 0,1	+ 1,5	+ 2,4	+ 2,6	+ 2,9	+ 2,5	+ 1,6	+ 1,9	
Oberösterreich	+ 2,0	- 0,2	+ 2,0	+ 2,9	+ 2,3	+ 1,9	+ 2,5	+ 3,4	+ 3,7	+ 2,4	+ 3,2	+ 1,7	+ 2,1	
Salzburg	- 0,4	+ 1,2	+ 0,7	+ 2,0	+ 1,9	+ 1,0	+ 1,6	+ 3,2	+ 2,3	+ 2,0	+ 1,0	+ 2,3	+ 2,2	
Tirol	+ 1,4	+ 2,3	+ 1,6	+ 2,1	+ 2,1	+ 2,1	+ 2,2	+ 3,0	+ 0,9	+ 2,8	+ 0,5	+ 1,2	+ 3,9	
Vorarlberg	+ 1,6	+ 2,2	+ 2,1	+ 2,8	+ 2,7	+ 1,0	+ 2,4	+ 4,5	+ 3,3	+ 2,9	+ 1,9	+ 1,6	+ 4,5	
Österreich	+ 0,9	+ 1,1	+ 1,5	+ 2,3	+ 2,2	+ 0,6	+ 2,3	+ 3,1	+ 3,2	+ 2,0	+ 2,1	+ 1,9	+ 2,6	

Q: WIFO-Berechnungen, vorläufige Schätzwerte. • E-Mail-Adresse: [Maria.Thalhammer@wifo.ac.at](mailto:Maria.Thalhammer@wifo.ac.at)

**Übersicht 42: Tourismus**

	2003	2004	2005	2005				2006					
				II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	Dezember	Jänner	Februar	März	April	Mai
	Veränderung gegen das Vorjahr in %												
<i>Übernachtungen</i>													
Wien	+ 4,2	+ 6,2	+ 3,9	+ 0,3	+ 4,5	+ 6,6	+ 6,9	+ 9,3	+ 8,4	+ 11,2	+ 3,2	+ 20,2	+ 5,0
Niederösterreich	+ 3,9	+ 4,0	+ 0,3	- 1,0	+ 0,2	+ 4,1	+ 6,6	+ 6,0	+ 7,8	+ 5,2	+ 6,7	+ 6,9	+ 1,1
Burgenland	+ 0,3	- 3,3	+ 6,3	+ 4,5	+ 3,8	+ 11,6	+ 8,9	+ 15,9	+ 17,6	+ 16,4	- 2,7	+ 21,9	- 13,8
Steiermark	+ 2,1	- 3,8	+ 2,1	- 5,2	+ 0,3	+ 6,8	- 3,4	+ 6,9	- 0,6	+ 3,4	- 13,6	+ 29,1	- 8,5
Kärnten	+ 1,0	- 4,2	- 1,3	- 10,1	- 3,0	+ 9,2	- 2,4	+ 9,5	+ 2,5	+ 3,3	- 14,2	+ 55,9	- 18,3
Oberösterreich	+ 0,7	- 0,2	- 0,1	- 0,7	- 3,0	+ 1,9	- 1,6	+ 8,6	+ 1,3	+ 0,8	- 6,2	+ 10,3	- 7,6
Salzburg	+ 0,0	+ 1,1	+ 2,9	- 15,9	- 0,4	+ 6,2	- 3,5	+ 7,4	+ 0,6	+ 3,8	- 15,4	+ 69,3	- 8,4
Tirol	+ 1,1	- 1,2	+ 2,0	- 19,1	- 0,3	+ 1,7	- 7,5	+ 2,8	- 4,8	- 1,4	- 16,9	+ 82,7	- 19,3
Vorarlberg	+ 0,9	- 0,2	- 0,1	- 22,0	- 4,6	+ 4,6	- 8,3	+ 2,3	- 2,1	- 3,7	- 18,4	+ 77,9	- 21,1
Österreich	+ 1,2	- 0,5	+ 1,7	- 10,9	- 0,7	+ 4,6	- 4,9	+ 5,5	- 1,5	+ 0,9	- 14,3	+ 50,8	- 10,3

Q: Statistik Austria, WIFO-Berechnungen. • E-Mail-Adresse: [Maria.Thalhammer@wifo.ac.at](mailto:Maria.Thalhammer@wifo.ac.at)

**Übersicht 43: Abgesetzte Produktion der Sachgütererzeugung**

	2003	2004	2005	2005			2006		2005				2006			
				II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	Novem-ber	Dezember	Jänner	Februar	März	April			
	Veränderung gegen das Vorjahr in %															
Wien	- 6,9	- 4,3	+ 2,7	+ 2,9	+ 1,0	+ 6,3	+ 12,2	+ 4,0	+ 13,3	+ 16,6	+ 10,6	+ 10,3	- 1,9			
Niederösterreich	+ 2,4	+ 10,4	+ 6,9	+ 10,7	+ 4,7	+ 5,0	+ 18,1	+ 9,4	- 1,9	+ 20,0	+ 15,9	+ 18,5	+ 5,5			
Burgenland	+ 4,8	+ 2,3	+ 6,5	+ 5,2	+ 8,6	+ 10,6	+ 15,5	+ 14,8	+ 6,4	+ 12,2	+ 12,6	+ 20,8	+ 3,3			
Steiermark	- 1,0	+ 33,8	+ 6,1	+ 5,9	+ 5,6	+ 6,7	+ 14,5	- 0,3	+ 11,4	+ 16,3	+ 8,4	+ 18,5	+ 3,6			
Kärnten	+ 4,0	+ 11,4	+ 6,0	+ 10,1	+ 3,5	+ 2,5	+ 13,3	+ 8,6	- 5,1	+ 18,5	+ 9,5	+ 12,3	- 0,1			
Oberösterreich	+ 3,8	+ 9,7	+ 5,2	+ 8,6	+ 2,9	+ 3,8	+ 8,1	+ 6,9	+ 0,6	+ 7,2	+ 5,9	+ 10,7	- 0,3			
Salzburg	+ 0,9	+ 9,1	+ 1,7	+ 2,0	+ 2,3	+ 4,8	+ 14,6	+ 3,9	+ 5,1	+ 12,3	+ 10,2	+ 20,7	+ 8,5			
Tirol	+ 5,9	+ 5,0	+ 7,9	+ 9,3	+ 4,7	+ 9,6	+ 14,3	+ 8,2	+ 8,4	+ 14,8	+ 10,0	+ 17,7	+ 3,4			
Vorarlberg	+ 1,9	+ 8,6	+ 8,3	+ 7,0	+ 6,0	+ 12,0	+ 12,6	+ 16,4	+ 13,9	+ 14,9	+ 11,3	+ 11,8	+ 6,2			
Österreich	+ 1,2	+ 11,4	+ 5,7	+ 7,6	+ 4,0	+ 5,8	+ 13,2	+ 6,3	+ 4,7	+ 14,4	+ 10,1	+ 15,0	+ 2,6			

Q: Statistik Austria, WIFO-Berechnungen. • E-Mail-Adresse: [Maria.Thalhammer@wifo.ac.at](mailto:Maria.Thalhammer@wifo.ac.at)

**Übersicht 44: Abgesetzte Produktion im Bauwesen**

	2003	2004	2005	2005			2006		2005				2006			
				II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	Novem-ber	Dezember	Jänner	Februar	März	April			
	Veränderung gegen das Vorjahr in %															
Wien	+ 14,5	+ 5,9	- 1,3	+ 8,7	- 0,6	- 7,7	+ 20,8	- 19,2	+ 3,1	+ 13,6	+ 9,7	+ 36,5	+ 0,1			
Niederösterreich	+ 6,8	+ 4,9	- 3,0	- 1,7	- 4,3	- 2,6	+ 26,7	- 2,8	- 0,3	+ 18,1	+ 20,9	+ 37,9	+ 15,2			
Burgenland	+ 11,4	- 3,7	+ 7,2	+ 3,8	+ 11,1	+ 5,0	+ 10,4	+ 3,8	- 2,6	- 11,7	+ 10,0	+ 29,7	+ 19,4			
Steiermark	+ 7,6	+ 5,2	+ 4,0	+ 3,2	- 1,9	+ 6,0	+ 17,7	+ 8,0	+ 4,0	+ 17,9	+ 13,5	+ 20,6	+ 6,5			
Kärnten	+ 5,3	- 3,6	+ 10,0	+ 11,6	+ 5,3	+ 9,0	+ 18,4	+ 3,3	+ 16,4	+ 16,2	+ 18,1	+ 20,3	+ 14,1			
Oberösterreich	+ 16,1	+ 0,5	+ 5,7	+ 15,1	+ 1,3	+ 4,4	+ 8,0	+ 0,4	+ 8,2	+ 1,5	+ 7,9	+ 13,3	+ 0,5			
Salzburg	+ 11,1	+ 5,6	+ 7,5	+ 7,8	+ 10,6	+ 5,3	+ 41,1	- 9,4	+ 21,1	+ 51,8	+ 29,0	+ 42,1	+ 17,9			
Tirol	+ 3,1	+ 6,7	- 0,5	- 3,5	- 5,1	+ 9,5	+ 36,0	+ 11,1	+ 4,3	+ 51,1	+ 22,5	+ 37,4	+ 25,2			
Vorarlberg	+ 4,6	+ 7,9	+ 0,6	+ 6,7	- 4,0	+ 7,1	+ 47,4	+ 7,0	+ 0,8	+ 32,8	+ 34,1	+ 70,2	+ 23,2			
Österreich	+ 10,2	+ 3,7	+ 2,2	+ 6,3	- 0,2	+ 1,7	+ 21,3	- 3,0	+ 5,8	+ 17,3	+ 15,0	+ 29,8	+ 8,8			

Q: Statistik Austria, WIFO-Berechnungen. • E-Mail-Adresse: [Maria.Thalhammer@wifo.ac.at](mailto:Maria.Thalhammer@wifo.ac.at)

**Übersicht 45: Beschäftigung und Arbeitslosigkeit**

	2003	2004	2005	2005		2006		Jänner	Februar	2006			Juni
				III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.			März	April	Mai	
<i>Unselbständig aktiv Beschäftigte<sup>1)</sup></i>							In 1.000						
Wien	737	729	731	740	734	723	739	721	723	727	736	740	741
Niederösterreich	505	508	515	528	517	502	527	497	499	509	523	529	531
Burgenland	82	82	83	86	82	79	85	77	78	81	84	86	86
Steiermark	422	425	431	442	432	422	439	419	420	427	435	440	442
Kärnten	188	189	191	201	188	183	195	180	182	186	191	196	200
Oberösterreich	532	537	543	556	546	535	553	532	532	539	549	554	558
Salzburg	212	212	214	219	213	218	215	218	219	216	211	214	219
Tirol	262	265	269	275	267	279	269	279	281	276	265	267	275
Vorarlberg	131	132	133	135	133	135	133	134	135	135	134	132	134
<b>Österreich</b>	<b>3.071</b>	<b>3.079</b>	<b>3.110</b>	<b>3.182</b>	<b>3.113</b>	<b>3.074</b>	<b>3.157</b>	<b>3.058</b>	<b>3.069</b>	<b>3.096</b>	<b>3.128</b>	<b>3.157</b>	<b>3.186</b>
<i>Arbeitslose</i>													
Wien	80	82	81	77	84	89	74	93	90	84	77	74	72
Niederösterreich	39	41	43	37	45	54	34	60	57	47	36	33	32
Burgenland	8	8	8	6	9	12	6	14	13	10	6	6	6
Steiermark	35	33	35	29	37	45	28	49	47	39	31	27	25
Kärnten	17	17	18	13	21	25	13	27	25	22	16	13	11
Oberösterreich	26	26	28	24	29	37	21	40	38	32	24	21	20
Salzburg	11	12	12	9	13	13	10	14	13	12	12	11	8
Tirol	16	16	17	13	21	18	18	19	18	17	20	19	13
Vorarlberg	8	9	10	9	11	10	9	11	10	10	10	9	8
<b>Österreich</b>	<b>240</b>	<b>244</b>	<b>253</b>	<b>217</b>	<b>267</b>	<b>303</b>	<b>214</b>	<b>327</b>	<b>312</b>	<b>272</b>	<b>232</b>	<b>212</b>	<b>196</b>

Veränderung gegen das Vorjahr in 1.000

<i>Unselbständig aktiv Beschäftigte<sup>1)</sup></i>													
Wien	- 4,1	- 8,5	+ 2,7	+ 4,2	+ 3,6	+ 3,9	+ 7,4	+ 3,7	+ 5,5	+ 2,5	+ 6,8	+ 8,4	+ 7,0
Niederösterreich	+ 0,5	+ 3,6	+ 6,8	+ 6,4	+ 6,9	+ 6,0	+ 8,4	+ 4,2	+ 6,2	+ 7,5	+ 7,6	+ 9,1	+ 8,6
Burgenland	+ 1,2	+ 0,1	+ 0,8	+ 0,7	+ 1,0	+ 1,0	+ 1,3	+ 0,6	+ 1,0	+ 1,4	+ 1,2	+ 1,3	+ 1,3
Steiermark	+ 0,9	+ 3,0	+ 5,8	+ 5,6	+ 5,7	+ 5,0	+ 6,1	+ 4,0	+ 5,0	+ 5,9	+ 5,8	+ 5,8	+ 6,8
Kärnten	+ 0,4	+ 1,1	+ 2,0	+ 1,6	+ 2,0	+ 1,6	+ 3,0	+ 1,5	+ 1,9	+ 1,3	+ 2,9	+ 3,1	+ 3,1
Oberösterreich	+ 5,7	+ 5,0	+ 6,1	+ 5,6	+ 6,5	+ 6,7	+ 9,2	+ 6,0	+ 6,6	+ 7,4	+ 7,7	+ 9,5	+ 10,3
Salzburg	+ 0,9	+ 0,6	+ 1,7	+ 1,1	+ 2,9	+ 3,6	+ 4,7	+ 3,5	+ 4,3	+ 3,0	+ 4,8	+ 4,2	+ 5,2
Tirol	+ 1,1	+ 2,3	+ 4,7	+ 4,1	+ 5,9	+ 4,7	+ 7,8	+ 4,9	+ 6,5	+ 2,7	+ 9,1	+ 6,5	+ 7,8
Vorarlberg	+ 0,5	+ 0,7	+ 1,2	+ 1,0	+ 1,3	+ 1,4	+ 2,5	+ 1,2	+ 1,5	+ 1,6	+ 3,6	+ 1,8	+ 2,0
<b>Österreich</b>	<b>+ 7,2</b>	<b>+ 7,9</b>	<b>+ 31,9</b>	<b>+ 30,2</b>	<b>+ 35,8</b>	<b>+ 33,9</b>	<b>+ 50,5</b>	<b>+ 29,6</b>	<b>+ 38,6</b>	<b>+ 33,4</b>	<b>+ 49,6</b>	<b>+ 49,8</b>	<b>+ 52,1</b>
<i>Arbeitslose</i>													
Wien	+ 5,0	+ 2,2	- 0,6	+ 1,2	+ 2,8	+ 1,7	- 3,1	+ 3,8	+ 2,7	- 1,4	- 2,0	- 2,9	- 4,3
Niederösterreich	+ 0,8	+ 1,3	+ 2,1	+ 1,8	+ 2,6	+ 1,1	- 2,2	+ 3,1	+ 0,7	- 0,7	- 1,5	- 2,4	- 2,7
Burgenland	+ 0,1	+ 0,0	+ 0,4	+ 0,3	+ 0,3	- 0,0	- 0,4	+ 0,5	+ 0,0	- 0,6	- 0,6	- 0,4	- 0,2
Steiermark	+ 0,9	- 1,4	+ 2,1	+ 2,1	+ 1,9	- 0,2	- 2,1	+ 1,2	- 0,4	- 1,5	- 1,9	- 2,0	- 2,4
Kärnten	- 0,0	- 0,3	+ 0,7	+ 1,1	+ 1,2	+ 1,3	- 0,4	+ 1,3	+ 1,0	+ 1,7	- 0,5	- 0,3	- 0,4
Oberösterreich	- 0,8	+ 0,4	+ 1,8	+ 2,2	+ 1,4	+ 0,7	- 1,8	+ 1,8	- 0,2	+ 0,6	- 1,3	- 1,9	- 2,2
Salzburg	+ 0,3	+ 0,3	+ 0,1	+ 0,2	- 0,3	- 0,7	- 1,6	- 0,6	- 1,1	- 0,3	- 2,4	- 1,0	- 1,3
Tirol	+ 0,5	+ 0,6	+ 1,1	+ 1,4	+ 0,5	+ 0,1	- 1,0	- 0,2	- 0,7	+ 1,3	- 2,4	- 0,1	- 0,5
Vorarlberg	+ 0,9	+ 0,7	+ 1,0	+ 1,2	+ 0,5	- 0,2	- 0,7	- 0,1	- 0,3	- 0,3	- 0,8	- 0,5	- 0,8
<b>Österreich</b>	<b>+ 7,7</b>	<b>+ 3,8</b>	<b>+ 8,8</b>	<b>+ 11,5</b>	<b>+ 10,9</b>	<b>+ 3,8</b>	<b>- 13,3</b>	<b>+ 10,7</b>	<b>+ 1,7</b>	<b>- 1,1</b>	<b>- 13,4</b>	<b>- 11,5</b>	<b>- 14,9</b>

Q: Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger, Arbeitsmarktservice Österreich, Statistik Austria, WIFO-Berechnungen. – <sup>1)</sup> Ohne Bezug von Karenz- bzw. Kinderbetreuungsgeld, ohne Präsenzdienst. • E-Mail-Adresse: [Maria.Thalhammer@wifo.ac.at](mailto:Maria.Thalhammer@wifo.ac.at)

**Übersicht 46: Arbeitslosenquote**

	2003	2004	2005	2005		2006		Jänner	Februar	2006			Juni
				III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.			März	April	Mai	
							In % der unselbständigen Erwerbspersonen						
Wien	9,5	9,8	9,7	9,1	9,9	10,7	8,9	11,1	10,8	10,1	9,2	8,8	8,6
Niederösterreich	7,0	7,1	7,4	6,3	7,7	9,5	5,8	10,4	9,9	8,2	6,2	5,6	5,5
Burgenland	8,6	8,7	9,0	6,8	9,3	13,0	6,4	14,5	14,1	10,4	6,8	6,0	6,2
Steiermark	7,3	7,0	7,3	5,9	7,6	9,3	5,7	10,2	9,7	8,1	6,4	5,6	5,3
Kärnten	8,1	7,9	8,2	5,8	9,5	11,4	6,2	12,6	11,7	10,0	7,6	6,0	5,1
Oberösterreich	4,5	4,5	4,7	3,9	4,9	6,2	3,6	6,8	6,5	5,3	4,0	3,5	3,3
Salzburg	5,0	5,1	5,1	3,9	5,6	5,4	4,4	5,8	5,5	4,9	5,1	4,6	3,4
Tirol	5,4	5,6	5,8	4,2	6,9	5,8	5,9	6,2	5,7	5,7	6,9	6,3	4,5
Vorarlberg	5,7	6,1	6,7	6,0	7,1	6,7	6,2	7,0	6,7	6,3	6,7	6,4	5,6
<b>Österreich</b>	<b>7,0</b>	<b>7,1</b>	<b>7,3</b>	<b>6,2</b>	<b>7,6</b>	<b>8,7</b>	<b>6,1</b>	<b>9,3</b>	<b>8,9</b>	<b>7,8</b>	<b>6,7</b>	<b>6,1</b>	<b>5,6</b>

Q: Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger, Arbeitsmarktservice Österreich, Statistik Austria, WIFO-Berechnungen. • E-Mail-Adresse: [Maria.Thalhammer@wifo.ac.at](mailto:Maria.Thalhammer@wifo.ac.at)

Margarete Czerny, Martin Falk, Gerhard Schwarz

## 2006 kräftige Ausweitung der Investitionstätigkeit

### Ergebnisse des WIFO-Investitionstests vom Frühjahr 2006

Die Unternehmen der Sachgütererzeugung wollen 2006 nominell um 18,5% mehr investieren als im Vorjahr (ohne Bergbau +19,2%), die Bauwirtschaft wird ihre Investitionen um 19,4% steigern. Für Österreichs Gesamtwirtschaft rechnet das WIFO in seiner Prognose vom Juni 2006 mit einer nominellen Zunahme der Bruttoanlageinvestitionen um 5,6% im Jahr 2006.

Begutachtung: Marcus Scheiblecker • Wissenschaftliche Assistenz: Eva Jungbauer • E-Mail-Adressen: [Margarete.Czerny@wifo.ac.at](mailto:Margarete.Czerny@wifo.ac.at), [Martin.Falk@wifo.ac.at](mailto:Martin.Falk@wifo.ac.at), [Gerhard.Schwarz@wifo.ac.at](mailto:Gerhard.Schwarz@wifo.ac.at)

2006 planen die Sachgütererzeuger, ihre Investitionen gegenüber dem Vorjahr nominell um 19,2% auszuweiten (einschließlich Bergbau +18,5%). Die erwartete Zunahme ist die höchste seit 2000, als die Investitionen in der Sachgütererzeugung laut VGR um 24% zunahm. Nach Schätzungen des WIFO werden die Bruttoanlageinvestitionen der österreichischen Wirtschaft im laufenden Jahr insgesamt real um 3,6% steigen (Ausrüstungsinvestitionen +5,0%, Bauten +2,5%). Damit scheint sich die Entwicklung in der Sachgütererzeugung wieder enger an die Gesamtwirtschaft anzulehnen, nachdem sie sich in den letzten Jahren abgekoppelt hatte (Czerny – Falk – Schwarz, 2005). Getragen werden die Pläne von den sehr guten Konjunkturaussichten im In- und Ausland. So prognostiziert das WIFO (Scheiblecker – Walterskirchen, 2006) für 2006 eine reale Steigerung der Sachgüterproduktion um 5,5%, nach +3,1% im Vorjahr.

Im WIFO-Investitionstest vom Herbst 2005 gingen die Unternehmen für 2006 noch von einer Zunahme der Investitionen um 8,3% aus. Die Korrektur im neuen Plan beträgt damit fast +11 Prozentpunkte. Angesichts der erheblichen Verbesserung der Konjunkturaussichten investieren die Unternehmen offenbar nach einer Phase deutlicher Zurückhaltung vermehrt in neue Anlagen. Der in den vergangenen Jahren entstandene Investitionsstau könnte heuer weitgehend aufgelöst werden.

Weil die beabsichtigte Steigerung der Investition 2006 wesentlich höher ist als die geschätzte Zunahme der Umsätze, wird die Investitionsquote (Investitionen in Prozent des Umsatzes) in der Sachgütererzeugung laut WIFO-Investitionstest heuer bei 5,8% liegen, nach 5,0% im Vorjahr.

**Sachgütererzeugung:  
kräftige Belebung der  
Investitionen nach  
Stagnation**

#### Der WIFO-Investitionstest

Im April und Mai befragte das WIFO österreichische Unternehmen zu Investitionsabsichten und Umsatzerwartungen. Rund 1.000 Unternehmen aus den Bereichen Sachgütererzeugung, Bauwirtschaft, Elektrizitätsversorgung und Versorgungsbetriebe sowie Sondergesellschaften beteiligten sich an der Erhebung.

Der WIFO-Investitionstest wird seit 1963 durchgeführt und ist seit 1996 Teil des gemeinsamen harmonisierten Programms für Konjunkturmfragen in der Europäischen Union. Dieses Programm wird von der Europäischen Kommission (DG ECFIN) auch finanziell unterstützt.

## Unterschiede nach Branchen und Größenklassen

In der Sachgütererzeugung werden die Investitionen 2006 kräftig zunehmen. Gegenüber der Erhebung vom Herbst 2005 wurden die Investitionspläne erheblich nach oben revidiert, insbesondere in der Investitionsgüterindustrie, von den Herstellern von Kfz sowie von Vor- und Zwischenprodukten.

In allen Hauptgruppen dürften die Investitionen 2006 zunehmen. Während sie in der Investitionsgüterindustrie um 26,0% gesteigert werden, planen die Hersteller von Kraftfahrzeugen eine Ausweitung um 13%. Im vergangenen Herbst gingen beide Branchen noch von einer Kürzung der Investitionen aus. Ein bedeutender Teil der Revision nach oben in der Sachgütererzeugung insgesamt ist auf diese beiden Branchen zurückzuführen. Die Hersteller von Vor- und Zwischenprodukten wollen um 13,0% mehr investieren als im Vorjahr. Im Vergleich zur WIFO-Erhebung vom Herbst hoben sie ihre Pläne um 5 Prozentpunkte an. Wie sich bereits in der Herbsthebung abzeichnete, wollen die Hersteller von Konsumgütern ihre Investitionen 2006 kräftig ausweiten, mit Steigerungsraten von über 50%.

### Übersicht 1: Investitionen der Sachgütererzeugung

#### ÖNACE-Gliederung

		2004	2005	2006
Nominell	Mio. €	6.899	6.812	8.075
Veränderung gegen das Vorjahr	in %	+ 13,6	- 1,3	+ 18,5
Real, zu Preisen von 2000		6.763	6.613	7.750
Veränderung gegen das Vorjahr		+ 12,6	- 2,2	+ 17,2

Q: WIFO-Investitionstest. Hochschätzung.

2005 gingen die Investitionen mit Ausnahme der Herstellung von Vorprodukten in allen Branchenobergruppen zurück. Am stärksten wurden sie mit -40% in der Kfz-Erzeugung eingeschränkt, nachdem sie auch 2004 schon gekürzt worden waren. Falls die Pläne heuer realisiert werden, könnte die Talfahrt der Investitionen in dieser Branche gestoppt werden.

## Investitionen in Informations- und Kommunikationstechnologien, in Forschung und Entwicklung

Das WIFO erhebt auch die Investitionen der Sachgütererzeugung in Informations- und Kommunikationstechnologien (Computer- und Telekommunikationshardware und -Software<sup>1)</sup>). Nachdem die befragten Unternehmen ihre Ausgaben für diese Zwecke in den letzten zwei Jahren gekürzt haben (2004 nominell -27,8%, 2005 -11,2%), sollen die Hardwareinvestitionen 2006 nominell um 25,8% höher ausfallen als im Vorjahr, die Investitionen in Software um 12,7% (2005 -1,2%).

Der Anteil der Investitionen in Informations- und Kommunikationstechnologien lag in der Sachgütererzeugung 2005 bei 5,2%. Am höchsten war er in der Herstellung von Datenverarbeitungsgeräten und -einrichtungen (Durchschnitt 2004/05 19,7%) vor Verlagen und Druckereien (14,8%) und dem Bereich Medizin-, Mess-, Steuer- und Regelungstechnik, Optik (12,0%). Am wenigsten IKT-intensiv sind die Branchen Metall-erzeugung und -bearbeitung, Chemie- und Lederindustrie.

### Übersicht 2: Investitionskennzahlen der Sachgütererzeugung – Investitionsintensität, Investitionsquote

#### Nach ÖNACE-Obergruppen

	Investitionsintensität				Investitionsquote			
	2003	2004	2005	2006	2003	2004	2005	2006
	Investitionen pro Kopf der Beschäftigten in €				Investitionen in % des Umsatzes			
Sachgütererzeugung insgesamt	10.383	11.925	11.812	14.090	5,1	5,4	5,0	5,8
Bergbau	70.483	105.730	130.750	145.861	6,9	6,0	5,6	8,3
Vorprodukte	11.495	12.544	13.798	15.613	5,8	6,1	6,3	6,7
Kraftfahrzeuge	26.931	19.874	11.973	13.584	9,1	5,0	3,0	3,3
Investitionsgüter	6.165	7.337	6.714	8.368	3,3	3,6	3,0	3,5
Dauerhafte Konsumgüter	4.716	5.335	4.192	6.801	3,1	3,6	2,6	4,1
Nahrungs- und Genussmittel	11.529	17.784	15.488	17.035	4,8	7,5	6,2	6,7
Nichtdauerhafte Konsumgüter	4.781	5.089	5.219	11.385	3,2	3,5	3,5	7,5

Q: WIFO-Investitionstest.

<sup>1)</sup> Investitionen in Software zählen zu den immateriellen Anlagegütern.

Der WIFO-Investitionstest vom Frühjahr umfasst auch Fragen zu den Ausgaben für Forschung und Entwicklung. Demnach nahmen die Forschungsausgaben in der österreichischen Sachgütererzeugung 2005 weiter zu. 61% der Unternehmen steigerten ihre Ausgaben, 11% gaben gleich viel aus wie im Vorjahr und 28% weniger. Insgesamt stiegen die Forschungs- und Entwicklungsaufwendungen von 2004 auf 2005 um 4,8%. Sie blieben damit etwas hinter der Umsatzentwicklung zurück, sodass sich die Forschungs- und Entwicklungsquote nicht weiter erhöhte. Die Stichprobe der Forschung und Entwicklung betreibenden Unternehmen ist aber sehr klein, sodass die Ergebnisse mit Vorsicht zu interpretieren sind.

Vor dem Hintergrund der starken Ausweitung der Investitionen stellt sich die Frage, welche Unternehmenscharakteristika und -strategien den Investitionszuwachs beeinflussen. Aus theoretischer Sicht hängt die Investitionsnachfrage von der erwarteten Güternachfrage, den Kapitalnutzungskosten und dem Cash-Flow ab. Weitere Charakteristika sind Unternehmensgröße, Branchenzugehörigkeit und Faktorintensitäten, namentlich der Anteil der Investitionen in Informations- und Kommunikationstechnologien und der Ausgaben für Forschung und Entwicklung.

### Determinanten der Investitionsentwicklung

#### Übersicht 3: Struktur der Investitionen der Sachgütererzeugung

Nach ÖNACE-Obergruppen

	2004				2005				2006			
	Bauten	Hard-ware <sup>1)</sup>	Software	Maschinen	Bauten	Hard-ware <sup>1)</sup>	Software	Maschinen	Bauten	Hard-ware <sup>1)</sup>	Software	Maschinen
	Anteile in %				Anteile in %				Anteile in %			
Sachgütererzeugung insgesamt	16,04	2,97	2,48	55,75	15,04	2,67	2,48	57,25	16,24	2,83	2,35	54,51
Bergbau	14,14	0,01	0,01	66,47	15,50	0,01	0,00	55,24	0,00	0,49	0,25	0,00
Vorprodukte	15,24	2,20	1,87	61,44	14,82	1,89	1,81	63,28	17,29	1,91	1,85	64,51
Kraftfahrzeuge	3,84	2,66	3,27	76,52	5,89	3,42	4,80	66,61	3,33	3,38	3,13	74,68
Investitionsgüter	14,85	5,94	4,28	47,58	12,55	5,58	3,76	56,34	22,02	5,77	4,12	43,88
Dauerhafte Konsumgüter	23,45	8,00	3,77	41,27	22,47	7,31	4,17	41,31	21,65	3,78	4,20	44,58
Nahrungs- und Genussmittel	22,13	2,89	2,30	37,64	19,22	2,58	2,36	38,92	19,69	2,68	1,81	41,40
Nichtdauerhafte Konsumgüter	22,26	4,65	5,77	51,66	14,35	6,25	8,44	55,24	12,84	5,92	4,66	68,98

Q: WIFO-Investitionstest. Differenz auf 100%: sonstige Ausrüstungsinvestitionen. – <sup>1)</sup> Computer- und Telekommunikationshardware.

Die Bedeutung der verschiedenen Einflussfaktoren und Unternehmenscharakteristika auf die Investitionsentwicklung kann mit einer multivariaten Regressionsanalyse ermittelt werden. Als abhängige Variable wird die durchschnittliche Veränderungsrate der Investitionen zwischen 2004 und 2006 pro Jahr herangezogen. Als erklärende Variablen dienen die Veränderungsrate der Umsätze im selben Zeitraum, die Relation der Forschungs- und Entwicklungsausgaben zu den Investitionen, der Anteil der Investitionen in Informations- und Kommunikationstechnologien an den gesamten Investitionen und das Verhältnis von Cash-Flow und Umsatz im Ausgangsjahr 2004.

Die zugrundeliegende Hypothese ist, dass Unternehmen, die relativ viel für Informations- und Kommunikationstechnologien bzw. Forschung und Entwicklung aufwenden, ein überdurchschnittliches Investitionswachstum aufweisen, weil sie theoretisch über Wettbewerbsvorteile verfügen. Aufgrund der Verwendung einer robusten Regressionsmethode werden Ausreißer weniger stark gewichtet. Die Regression wird für die gesamte Stichprobe (rund 500 Unternehmen) und nur für die Stichprobe der Forschung und Entwicklung betreibenden Unternehmen durchgeführt.

Die Ergebnisse der Regressionsanalyse belegen einen positiven, statistisch hoch signifikanten Zusammenhang zwischen der Cash-Flow-Umsatz-Relation im Ausgangsjahr und der Veränderung der Investitionen in den nächsten zwei Jahren (Übersicht 4). Unternehmen mit hoher Cash-Flow-Quote im Ausgangsjahr 2004 steigerten ihre Investitionen 2005 stärker als Unternehmen mit niedriger Cash-Flow-Quote und wollen sie auch im laufenden Jahr mehr ausweiten.

*Eine Regressionsanalyse zeigt, dass die Zunahme der Investitionen seit 2004 hauptsächlich auf die hohe Cash-Flow-Umsatz-Relation) und auf das Umsatzwachstum zurückzuführen ist. Die geplante Ausweitung der Investitionen ist umso höher, je mehr das Unternehmen im Ausgangsjahr in Forschung und Entwicklung investiert hat.*

Übersicht 4: Schätzergebnisse für die Determinanten der Investitionsentwicklung zwischen 2004 und 2006

Sachgütererzeugung

	Forschung und Entwicklung betreibende Unternehmen		Alle Unternehmen	
	Koeffizient	t-Statistik	Koeffizient	t-Statistik
Veränderung des Umsatzes 2004/2006 in %	0,556	2,89	0,48	2,65
Cash-Flow in % des Umsatzes im Wirtschaftsjahr 2004	1,084	2,78	0,93	2,70
Anteil der Investitionen in Informations- und Kommunikationstechnologien an allen Investitionen in %, 2004	0,275	1,93	0,39	3,28
Ausgaben für Forschung und Entwicklung in Relation zu den Investitionen 2004	0,023	2,19		
Unternehmensgrößenklassen (F-Test, p-Wert)		0,00		0,00
Konstante	- 0,253	- 3,48	- 0,21	- 3,88
Zahl der Beobachtungen	353		464	
R <sup>2</sup>	0,08		0,06	

Q: WIFO-Investitionstest. Abhängige Variable: durchschnittliche jährliche Veränderung der Investitionen 2004/2006.

Übersicht 5: Entwicklung der Investitionen und Umsätze der Sachgütererzeugung

Nach ÖNACE-Obergruppen

	Hochgeschätzte Investitionen	
	2005 gegen 2004	2006 gegen 2005
Veränderung in %		
Sachgütererzeugung insgesamt	- 1,3	+ 18,5
Bergbau	+ 21,7	+ 10,1
Vorprodukte	+ 10,6	+ 12,6
Kraftfahrzeuge	- 39,8	+ 13,0
Investitionsgüter	- 8,0	+ 26,0
Langlebige Konsumgüter	- 22,9	+ 57,7
Nahrungs- und Genussmittel	- 14,1	+ 9,1
Kurzlebige Konsumgüter	- 1,3	+ 111,0
Hochgeschätzte Umsätze		
2005 gegen 2004      2006 gegen 2005		
Veränderung in %		
Sachgütererzeugung insgesamt	+ 7,5	+ 2,5
Bergbau	+ 29,6	- 25,6
Vorprodukte	+ 8,1	+ 5,7
Kraftfahrzeuge	+ 0,7	+ 2,1
Investitionsgüter	+ 10,4	+ 7,1
Langlebige Konsumgüter	+ 4,2	+ 0,6
Nahrungs- und Genussmittel	+ 3,0	+ 0,8
Kurzlebige Konsumgüter	- 1,2	- 0,8

Q: WIFO-Investitionstest.

Insgesamt zeigt die empirische Analyse, dass die Investitionsentwicklung von einem Bündel von Faktoren abhängt. Die empirischen Ergebnisse bestätigen auch die vermutete enge Beziehung zwischen der Entwicklung der Investitionen und der Umsätze: Eine Steigerung des nominellen Umsatzes um 1% zwischen 2004 und 2006 hat demnach in der gleichen Periode eine Zunahme der nominellen Investitionen um 0,5% zur Folge. Wenig überrascht auch, dass Unternehmen, die relativ viel Hard- und Software einsetzen, ihre Investitionen stärker ausweiten wollen als weniger IKT-intensive Betriebe. Schließlich hängt die Veränderungsrate der Investitionen zwischen 2004 und 2006 signifikant von der Relation der Forschungs- und Entwicklungsausgaben zu den Investitionen ab. Somit tragen forschungsintensive und IKT-intensive Unternehmen durch den positiven Effekt auf die Investitionen zu einer Beschleunigung des Strukturwandels in der österreichischen Sachgütererzeugung bei.

Nachdem die Umsätze der Sachgütererzeuger (einschließlich Bergbau) 2005 um 7,5% stiegen, rechnen die Unternehmen heuer mit einer mäßigen Steigerung um 2,5%. Die Umsatzerwartungen für 2006 dürften damit zu pessimistisch ausfallen. Das WIFO prognostiziert zuletzt eine Zunahme der Nettoproduktion (real) um 5,5%. Nach Branchenobergruppen differiert die Einschätzung der Umsatzentwicklung beträchtlich: Während die Erzeuger von Konsumgütern und Nahrungsmitteln heuer eine Stagnation annehmen, erwarten die Hersteller von Vorprodukten wie schon im Vorjahr einen starken Zuwachs um 5,7%, ebenso die Investitionsgüterindustrie (+7,1%). Die Hersteller von Kraftfahrzeugen gehen von mäßigen Umsatzsteigerungen um 2,1% aus.

## Mäßige Umsatzsteigerungen

### Übersicht 6: Umfang der Erhebung in der Sachgütererzeugung

Nach ÖNACE-Obergruppen

	Zahl der Meldungen	Beschäftigte 2006		Repräsentationsgrad in %
		Gemeldet	Insgesamt	
Sachgütererzeugung insgesamt	635	192.826	573.102	33,6
Bergbau	3	2.201	3.611	61,0
Vorprodukte	344	92.151	263.734	34,9
Kraftfahrzeuge	23	21.948	27.975	78,5
Investitionsgüter	113	47.687	117.594	40,6
Langlebige Konsumgüter	34	7.364	35.412	20,8
Nahrungs- und Genussmittel	49	10.778	71.732	15,0
Kurzlebige Konsumgüter	69	10.697	53.044	20,2

Q: WIFO-Investitionstest.

Die österreichische Bauwirtschaft gewann mit der allgemeinen Konjunkturbelebung an Dynamik. Ihre reale Produktion wird heuer mit +2,5% wesentlich stärker zunehmen als in den letzten zwei Jahren (2005 +1,8%, 2004 +0,5%). Die Ausgaben für die Infrastrukturinvestitionen, in erster Linie im Bereich der Straße und Schiene, wurden überproportional gesteigert, auch die Ausbauprogramme im Rahmen der Bahnhofsinitiative lassen zusätzliche Investitionen in Bauten erwarten.

## Bauwirtschaft steigert Investitionen 2006 deutlich

### Übersicht 7: Bruttoanlageinvestitionen der Bauwirtschaft

		2004	2005 <sup>1)</sup>	2006 <sup>1)</sup>
Nominell	Mio. €	439	515	615
Veränderung gegen das Vorjahr	in %	+ 4,4	+ 17,3	+ 19,4

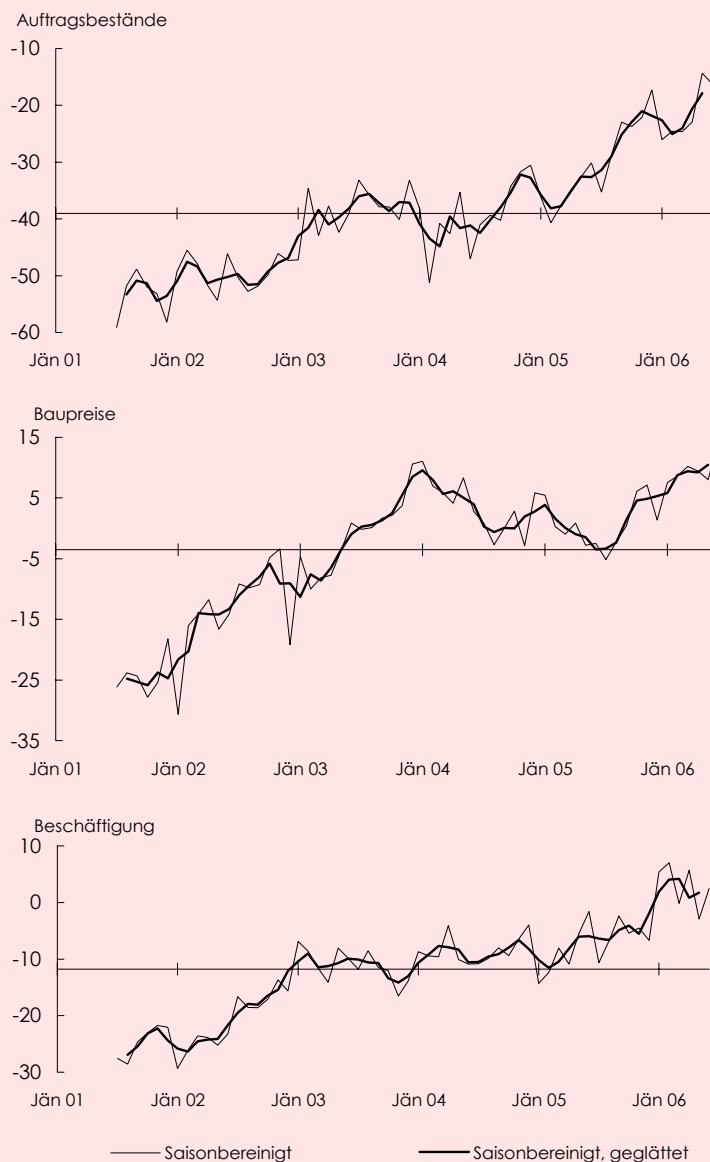
Q: WIFO-Investitionstest. – <sup>1)</sup> Schätzung aus Unternehmerangaben unter Berücksichtigung des Revisionsverhaltens.

Zugleich erhält auch der Hochbau neue Impulse. Die große Nachfrage nach Ausrüstungsinvestitionen wird verstärkt Industrie- und Gewerbebauten nach sich ziehen. Auch im Wohnungsneubau zeichnet sich eine Ausweitung ab, vor allem im Bereich der Sanierungs- und Renovierungsarbeiten unter dem Aspekt des Energiesparens. Der Wohnungsneubau (Geschoßbau) belebt sich ebenfalls. Das Volumen der Wohnbaukredite der Bausparkassen wurde dank niedriger Zinsen merklich ausgeweitet.

In der Bauwirtschaft dürfte ein neuer Investitionszyklus im Bereich der Ausrüstungsinvestitionen in Gang kommen. Im WIFO-Konjunkturtest melden sowohl die Tief- als auch die Hochbauunternehmen eine anhaltend gute Auftragslage. Insbesondere im Wohnungsbau ist die Auslastung heuer deutlich besser als in den letzten zwei Jahren. Dementsprechend nahm die Zahl der Baubeschäftigten seit Jahresbeginn merklich zu, und jene der Arbeitsuchenden ging zurück. Insgesamt wird die Baubeschäftigung 2006 gegenüber dem Vorjahr um rund 1½% wachsen, nachdem sie in den letzten zehn Jahren gesunken ist und 2005 stagnierte.

Abbildung 1: Konjunkturschätzung in der Bauwirtschaft

Salden aus positiven und negativen Einschätzungen in % aller Meldungen



Q: WIFO-Investitionstest.

Die erhebliche Verbesserung der Konjunkturlage in der Bauwirtschaft spiegelt sich auch in den Investitionsplänen des Sektors. Die Bauunternehmen revidierten ihre Ausgaben für Bruttoanlageinvestitionen sowohl für 2005 als auch für 2006 deutlich nach oben. 2005 investierten sie nach den jüngsten Meldungen 2005 wesentlich mehr als im Herbst 2005 geplant, die Belebung der Baukonjunktur löste offenbar Jahresendinvestitionen aus. Aufgrund der nun vorliegenden und noch zu erwartenden Planrevisionen dürfte die Bauwirtschaft 2005 rund 515 Mio. € investiert haben, um 17,3% mehr als 2004 (439 Mio. €).

Für das laufende Jahr haben die Bauunternehmen ihre Investitionspläne stark nach oben revidiert, die Investitionsausgaben sind mit 518 Mio. € höher veranschlagt als 2005. Unter Berücksichtigung des in der Vergangenheit im Konjunkturaufschwung beobachteten Revisionsverhaltens könnte das Investitionsvolumen 2006 über 600 Mio. € liegen. Nach einer Phase ausgeprägter Schwäche schließt der Sektor demnach an das Niveau der Ausrüstungsinvestitionen zu Beginn dieses Jahrzehnts an. Ende der neunziger Jahre investierte die Bauwirtschaft über 1 Mrd. €. 2006 erreichen die Investitionen wahrscheinlich zwar nur zwei Drittel dieses Wertes, sie sind aber doppelt so hoch wie im Jahre 2002.

## Übersicht 8: Investitionspläne und ihre Revisionen

## Bauwirtschaft

	2002	2003	2004 Mio. €	2005	2006
Herbst 2001	351				
Frühjahr 2002	388				
Herbst 2002	373	326			
Frühjahr 2003	394	409			
Herbst 2003		397	403		
Frühjahr 2004	309	305	296		
Herbst 2004			303	286	
Frühjahr 2005		420	382	368	
Herbst 2005				345	359
Frühjahr 2006			439	504	518

Q: WIFO-Investitionstest. Neuberechnung einschließlich nachträglich eintreffender Meldungen.

Die Investitionen pro Kopf der Beschäftigten (Investitionsintensität) fielen in der Bauwirtschaft auf Basis der vorliegenden Meldungen 2006 mit 5.085 € deutlich höher aus als in den letzten zwei Jahren (2004 4.292 €, 2005 4.839 €). Diese Steigerung geht auf die Entwicklung im Tiefbau zurück (2005 3.438 €, 2006 4.040 €), während im Hochbau (2006 5.935 €) keine Steigerung geplant ist. Die Investitionsquote soll heuer wie in den letzten zwei Jahren bei 3,2% der Umsätze liegen. Im Tiefbau wird sie 2006 leicht auf 2,2% steigen (2005 1,9%), während sie im Hochbau mit 3,7% etwas niedriger sein wird als im Vorjahr (3,9%).

## Übersicht 9: Investitionskennzahlen

## Bauwirtschaft

	2003	2004	2005	2006
	Investitionen pro Kopf der Beschäftigten in € (Investitionsintensität)			
Bauwirtschaft	4.626	4.292	4.839	5.085
Hochbau	3.984	5.151	5.978	5.935
Tiefbau	5.095	3.134	3.438	4.040
	Investitionen in % des Umsatzes (Investitionsquote)			
Bauwirtschaft	2,8	3,2	3,2	3,2
Hochbau	2,7	3,9	3,9	3,7
Tiefbau	3,0	1,9	1,9	2,2

Q: WIFO-Investitionstest.

Die Verfügbarkeit neuer Baustoffe und Bautechnologien erfordert häufig den Einsatz neuer Maschinen. Insgesamt zeichnet sich deshalb ein verstärkter Investitionsbedarf ab. Insbesondere im Straßenausbau, aber auch im Tunnelbau und Bahnausbau richten sich die Maschinen- und Geräteinvestitionen nach modernsten Standards. Im Hochbau werden ebenfalls zunehmend neue Technologien eingesetzt. Neben den Investitionen in Rationalisierung und Ersatzbeschaffungen dienen die Investitionen heuer auch der Kapazitätsausweitung.

### Planned Manufacturing Investment is Forecast to Increase by 19.2 percent in 2006

#### Results of the WIFO Spring 2006 Investment Survey – Summary

According to the results of the WIFO Spring 2006 Investment Survey, investment in manufacturing (including mining NACE 10 to 14) at current prices declined by 1.3 percent in 2005. For 2006 investment is expected to increase by 19.2 percent. The rise can be observed in all industries. It is largest in consumer and investment goods. Manufacturing firms will also raise investment in hardware (by 25.4 percent) and software (+12.7 percent). The construction industry plans to boost investment by 19.4 percent.

---

## Literaturhinweise

Czerny, M., Falk, M., Schwarz, G., "Investitionen verharren 2005 auf hohem Niveau. Ergebnisse des WIFO-Investitionstests vom Frühjahr 2005", WIFO-Monatsberichte, 2005, 78(8), [http://publikationen.wifo.ac.at/pls/wifosite/wifosite.wifo\\_search.get\\_abstract.type?p\\_language=1&pubid=25696](http://publikationen.wifo.ac.at/pls/wifosite/wifosite.wifo_search.get_abstract.type?p_language=1&pubid=25696).

Scheiblecker, M., Walterskirchen, E., "Exporte und Investitionen beleben die Konjunktur. Prognose für 2006 und 2007", WIFO-Monatsberichte, 2006, 79(7), [http://publikationen.wifo.ac.at/pls/wifosite/wifosite.wifo\\_search.get\\_abstract.type?p\\_language=1&pubid=26775](http://publikationen.wifo.ac.at/pls/wifosite/wifosite.wifo_search.get_abstract.type?p_language=1&pubid=26775).

## Anhang: Ergebnisse des WIFO-Investitionstests vom Frühjahr 2006

### Übersicht 1: Entwicklung der Investitionen und Umsätze

	2004	2005 Mio. €	2006
<i>Investitionen</i>			
Industrie nach Fachverbänden	5.289	5.189	5.592
Sachgütererzeugung nach ÖNACE	6.899	6.812	8.075
Real, zu Preisen von 2000	6.763	6.613	7.750
Bauhauptgewerbe	439	515	615
<i>Umsätze</i>			
Industrie nach Fachverbänden	96.764	102.653	106.656
Sachgütererzeugung nach ÖNACE	126.788	136.309	139.671
Veränderung gegen das Vorjahr in %			
<i>Investitionen</i>			
Industrie nach Fachverbänden	+ 8,5	- 1,9	+ 7,8
Sachgütererzeugung nach ÖNACE	+ 13,6	- 1,3	+ 18,5
Real, zu Preisen von 2000	+ 12,6	- 2,2	+ 17,2
Bauhauptgewerbe und Bauindustrie	+ 4,4	+ 17,3	+ 19,4
<i>Umsätze</i>			
Industrie nach Fachverbänden	+ 10,4	+ 6,1	+ 3,9
Sachgütererzeugung nach ÖNACE	+ 6,5	+ 7,5	+ 2,5

Q: WIFO-Investitionstest.

### Übersicht 2: Umfang der Erhebung

#### Industrie nach Fachverbänden

	Gemeldet	Beschäftigte 2005		Repräsentationsgrad In %
		Insgesamt		
Industrie insgesamt	188.733	392.422		48,1
Basissektor	27.867	40.196		69,3
Chemie	18.684	44.105		42,4
Technische Verarbeitung	97.823	192.376		50,8
Bauzulieferung	23.478	55.598		42,2
Traditionelle Konsumgüter	20.881	60.147		34,7
Bergwerke	909	2.077		43,8
Erdölindustrie	2.171	3.036		71,5
Eisenhütten	12.990	14.991		86,7
NE-Metallindustrie	2.951	4.402		67,0
Stein- und keramische Industrie	5.820	14.832		39,2
Glasindustrie	7.794	9.606		81,1
Chemische Industrie	18.684	44.105		42,4
Papierherzeugende Industrie	5.312	8.158		65,1
Papierverarbeitende Industrie	3.261	8.913		36,6
Holzindustrie	9.864	31.160		31,7
Nahrungs- und Genussmittelindustrie	11.050	27.345		40,4
Lederherzeugende Industrie	195	2.105		9,3
Lederverarbeitende Industrie	1.094	1.752		62,4
Textilindustrie	4.271	12.268		34,8
Bekleidungsindustrie	1.010	7.764		13,0
Gießereindustrie	3.534	7.532		46,9
Maschinen- und Metallwarenindustrie	48.270	110.260		43,8
Fahrzeugindustrie	17.625	30.804		57,2
Elektroindustrie	31.928	51.312		62,2

Q: WIFO-Investitionstest.

Übersicht 3: Investitionsentwicklung

Industrie nach Fachverbänden

	2003 5. Plan	2004 5. Plan	2005 4. Plan	2006 2. Plan	5. Plan 2004 gegen 5. Plan 2003	4. Plan 2005 gegen 5. Plan 2004	2. Plan 2006 gegen 4. Plan 2005
	Mio. € (hochgeschätzt)				Veränderung in %		
Industrie insgesamt	4.873	5.289	5.189	5.592	+ 8,5	- 1,9	+ 7,8
Basissektor	1.103	1.322	1.175	1.447	+ 19,9	- 11,1	+ 23,2
Chemie	547	624	899	724	+ 13,9	+ 44,1	- 19,5
Technische Verarbeitung	2.178	1.969	1.684	1.907	- 9,6	- 14,5	+ 13,2
Bauzulieferung	466	566	716	806	+ 21,5	+ 26,5	+ 12,6
Traditionelle Konsumgüter	579	808	716	707	+ 39,6	- 11,4	- 1,2
Bergwerke	39	46	47	74	+ 15,2	+ 3,2	+ 57,1
Erdölindustrie	250	318	402	449	+ 26,8	+ 26,7	+ 11,6
Eisenhütten	292	344	394	463	+ 17,8	+ 14,5	+ 17,5
NE-Metallindustrie	98	64	64	109	- 35,5	+ 0,8	+ 70,7
Stein- und keramische Industrie	127	181	157	148	+ 42,6	- 13,3	- 5,2
Glasindustrie	111	89	135	179	- 20,5	+ 52,1	+ 32,5
Chemische Industrie	547	624	899	724	+ 13,9	+ 44,1	- 19,5
Papierzeugende Industrie	310	360	196	247	+ 16,1	- 45,7	+ 26,2
Papierverarbeitende Industrie	88	122	114	78	+ 37,5	- 6,2	- 32,0
Holzindustrie	218	305	422	466	+ 40,0	+ 38,3	+ 10,5
Nahrungs- und Genussmittelindustrie	376	514	461	477	+ 36,8	- 10,4	+ 3,5
Lederzeugende Industrie	7	24	27	3	+ 224,7	+ 12,2	- 89,1
Lederverarbeitende Industrie	3	2	2	2	- 24,1	+ 1,5	- 33,9
Textilindustrie	57	75	54	57	+ 31,6	- 28,8	+ 5,9
Bekleidungsindustrie	8	13	14	14	+ 70,6	+ 9,3	+ 0,0
Gießereindustrie	55	134	118	97	+ 145,3	- 12,1	- 17,6
Maschinen- und Metallwarenindustrie	1.281	1.032	908	1.114	- 19,5	- 12,0	+ 22,7
Fahrzeugindustrie	568	470	307	310	- 17,4	- 34,5	+ 0,8
Elektroindustrie	381	467	476	496	+ 22,6	+ 1,8	+ 4,4

Q: WIFO-Investitionstest. Die Hochschätzung erfolgte für jede Obergruppe und jeden Fachverband einzeln. Die Zeile "Industrie insgesamt" ergibt sich als Summe der Obergruppen und entspricht daher nicht der Summe der Fachverbände.

Übersicht 4: Entwicklung des Umsatzes

Industrie nach Fachverbänden

	2003 5. Plan	2004 5. Plan	2005 4. Plan	2006 2. Plan	5. Plan 2004 gegen 5. Plan 2003	4. Plan 2005 gegen 5. Plan 2004	2. Plan 2006 gegen 4. Plan 2005
	Mio. € (hochgeschätzt)				Veränderung in %		
Industrie insgesamt	87.645	96.764	102.653	106.656	+ 10,4	+ 6,1	+ 3,9
Basissektor	14.850	16.421	18.225	17.720	+ 10,6	+ 11,0	- 2,8
Chemie	9.936	10.878	11.685	12.064	+ 9,5	+ 7,4	+ 3,2
Technische Verarbeitung	40.294	46.337	49.644	53.178	+ 15,0	+ 7,1	+ 7,1
Bauzulieferung	8.322	9.663	9.751	10.284	+ 16,1	+ 0,9	+ 5,5
Traditionelle Konsumgüter	14.241	13.465	13.348	13.410	- 5,5	- 0,9	+ 0,5
Bergwerke	563	590	599	693	+ 4,8	+ 1,7	+ 15,6
Erdölindustrie	3.584	5.281	7.128	5.370	+ 47,3	+ 35,0	- 24,7
Eisenhütten	3.420	3.636	4.887	5.512	+ 6,3	+ 34,4	+ 12,8
NE-Metallindustrie	2.401	2.331	1.877	1.664	- 2,9	- 19,5	- 11,4
Stein- und keramische Industrie	2.470	3.143	2.971	3.094	+ 27,3	- 5,5	+ 4,1
Glasindustrie	1.029	1.110	1.247	1.282	+ 7,9	+ 12,3	+ 2,8
Chemische Industrie	9.936	10.878	11.685	12.064	+ 9,5	+ 7,4	+ 3,2
Papierzeugende Industrie	3.452	3.788	3.294	3.545	+ 9,7	- 13,0	+ 7,6
Papierverarbeitende Industrie	2.127	1.482	1.492	1.500	- 30,3	+ 0,6	+ 0,6
Holzindustrie	4.992	5.662	5.888	6.296	+ 13,4	+ 4,0	+ 6,9
Nahrungs- und Genussmittelindustrie	8.074	7.905	7.951	7.966	- 2,1	+ 0,6	+ 0,2
Lederzeugende Industrie	536	363	408	366	- 32,3	+ 12,4	- 10,2
Lederverarbeitende Industrie	384	336	281	284	- 12,4	- 16,5	+ 1,0
Textilindustrie	1.834	1.887	1.730	1.714	+ 2,8	- 8,3	- 0,9
Bekleidungsindustrie	664	564	612	641	- 15,1	+ 8,7	+ 4,7
Gießereindustrie	1.153	1.302	1.327	1.461	+ 12,9	+ 1,9	+ 10,1
Maschinen- und Metallwarenindustrie	21.563	23.215	26.420	28.214	+ 7,7	+ 13,8	+ 6,8
Fahrzeugindustrie	8.681	12.824	11.876	12.896	+ 47,7	- 7,4	+ 8,6
Elektroindustrie	10.478	11.592	12.048	12.275	+ 10,6	+ 3,9	+ 1,9

Q: WIFO-Investitionstest. Die Hochschätzung erfolgte für jede Obergruppe und jeden Fachverband einzeln. Die Zeile "Industrie insgesamt" ergibt sich als Summe der Obergruppen und entspricht daher nicht der Summe der Fachverbände.

## Übersicht 5: Investitionskennzahlen – Investitionsintensität, Investitionsquote

## Industrie nach Fachverbänden

	Investitionsintensität				Investitionsquote			
	2003	2004	2005	2006	2003	2004	2005	2006
	Investitionen pro Kopf der Beschäftigten in €				Investitionen in % des Umsatzes			
Industrie insgesamt	12.126	13.214	12.964	14.249	5,6	5,5	5,1	5,2
Basissektor	25.980	30.990	27.538	36.008	7,4	8,0	6,4	8,2
Chemie	12.563	14.233	20.509	16.412	5,5	5,7	7,7	6,0
Technische Verarbeitung	11.259	10.186	8.711	9.914	5,4	4,3	3,4	3,6
Bauzulieferung	8.165	9.900	12.520	14.504	5,6	5,9	7,3	7,8
Traditionelle Konsumgüter	8.861	12.776	11.314	11.752	4,1	6,0	5,4	5,3
Bergwerke	14.139	16.559	17.084	35.511	7,0	7,7	7,8	10,6
Erdölindustrie	74.862	107.154	135.737	147.843	7,0	6,0	5,6	8,4
Eisenhütten	20.950	24.001	27.493	30.911	8,5	9,5	8,1	8,4
NE-Metallindustrie	17.732	11.020	11.104	24.811	4,1	2,7	3,4	6,6
Stein- und keramische Industrie	8.094	11.499	9.972	10.010	5,1	5,7	5,3	4,8
Glasindustrie	11.953	9.355	14.226	18.586	10,8	8,0	10,8	13,9
Chemische Industrie	12.563	14.233	20.509	16.412	5,5	5,7	7,7	6,0
Papierzeugende Industrie	34.627	39.901	21.675	30.254	9,0	9,5	5,9	7,0
Papierverarbeitende Industrie	9.777	13.382	12.558	8.705	4,2	8,2	7,6	5,2
Holzindustrie	6.782	9.529	13.178	14.958	4,4	5,4	7,2	7,4
Nahrungs- und Genussmittelindustrie	12.839	18.163	16.280	17.441	4,7	6,5	5,8	6,0
Lederzeugende Industrie	3.434	11.026	12.367	1.401	1,4	6,7	6,6	0,8
Lederverarbeitende Industrie	1.177	999	1.014	867	0,8	0,7	0,8	0,5
Textilindustrie	3.952	5.424	3.863	4.629	3,1	4,0	3,1	3,3
Bekleidungsindustrie	961	1.711	1.871	1.809	1,1	2,3	2,3	2,2
Gießereiindustrie	6.971	17.175	15.101	12.899	4,7	10,3	8,9	6,7
Maschinen- und Metallwarenindustrie	20.153	16.354	14.393	10.108	5,9	4,4	3,4	4,0
Fahrzeugindustrie	18.369	14.936	9.776	10.061	6,5	3,7	2,6	2,4
Elektroindustrie	7.139	8.747	8.901	9.675	3,6	4,0	3,9	4,0

Q: WIFO-Investitionstest.

## Übersicht 6: Struktur der Investitionen

## Industrie nach Fachverbänden

	2004				2005				2006			
	Bauten	Hard-ware <sup>1)</sup>	Soft-ware	Maschi-nen	Bauten	Hard-ware <sup>1)</sup>	Soft-ware	Maschi-nen	Bauten	Hard-ware <sup>1)</sup>	Soft-ware	Maschi-nen
	Anteile an den Investitionen in %											
Industrie insgesamt	13,6	2,7	2,4	62,7	12,9	2,4	2,3	63,7	15,3	2,7	2,4	58,1
Basissektor	13,2	0,6	1,1	65,2	10,1	0,8	1,0	66,4	10,9	0,7	0,9	56,5
Chemie	18,1	2,2	1,8	70,1	11,4	1,4	1,5	76,3	16,7	2,1	2,0	60,9
Technische Verarbeitung	10,1	4,0	3,2	62,8	11,0	4,2	3,5	60,1	15,4	4,4	3,5	56,4
Bauzulieferung	15,3	3,4	2,3	58,7	20,7	2,4	1,8	57,6	25,1	2,1	1,6	61,6
Traditionelle Konsumgüter	17,9	2,6	2,9	55,6	15,7	2,3	3,3	58,2	11,2	3,0	3,9	59,1
Bergwerke	30,6	2,4	4,9	30,6	28,4	1,7	10,6	42,5	12,8	3,2	4,5	55,3
Erdölindustrie	14,1	0,0	0,0	66,5	15,5	0,0	0,0	55,3	0,0	0,0	0,0	0,0
Eisenhütten	11,6	0,9	1,2	66,9	5,2	1,0	1,2	79,5	12,6	0,9	1,1	76,4
NE-Metallindustrie	2,2	0,7	2,1	77,5	7,0	0,5	1,1	76,2	23,4	0,4	0,4	66,7
Stein- und keramische Industrie	8,7	2,4	1,8	53,9	16,0	3,1	1,9	50,8	14,1	3,4	1,4	60,2
Glasindustrie	11,6	1,6	2,0	71,9	20,3	1,2	1,1	70,0	30,2	1,0	1,4	58,8
Chemische Industrie	18,1	2,2	1,8	70,1	11,4	1,4	1,5	76,3	16,7	2,1	2,0	60,9
Papierzeugende Industrie	18,0	0,7	2,1	65,4	10,6	1,7	1,5	62,5	9,9	1,1	1,5	73,0
Papierverarbeitende Industrie	14,5	1,8	1,1	80,8	21,6	1,6	0,8	59,8	9,7	2,6	3,0	69,1
Holzindustrie	19,8	5,0	2,6	51,1	22,9	2,7	2,2	54,4	24,8	2,4	1,9	62,6
Nahrungs- und Genussmittelindustrie	20,0	2,7	3,0	50,6	17,2	2,3	3,4	53,3	13,8	2,8	3,0	55,6
Lederzeugende Industrie	60,5	0,3	2,8	26,3	55,4	1,5	0,7	33,0	18,2	5,9	0,0	36,4
Lederverarbeitende Industrie	1,8	3,7	0,3	46,1	3,1	2,7	0,5	62,2	17,2	3,6	0,0	44,6
Textilindustrie	19,4	2,4	5,6	53,2	5,8	3,2	7,8	61,9	5,3	4,0	9,9	59,9
Bekleidungsindustrie	49,6	5,3	3,8	20,8	19,8	7,4	4,7	28,1	42,2	9,9	7,0	10,7
Gießereiindustrie	2,3	0,3	0,3	38,2	5,8	0,4	0,5	50,7	4,1	0,4	0,6	77,3
Maschinen- und Metallwarenindustrie	13,8	3,6	3,3	57,6	15,2	3,8	3,8	55,7	15,6	4,0	4,0	57,6
Fahrzeugindustrie	2,5	2,1	2,9	80,6	3,3	3,4	5,0	72,0	2,1	2,3	3,0	68,4
Elektroindustrie	8,9	7,0	3,2	54,7	7,5	5,2	2,1	65,2	24,8	6,4	2,5	42,1

Q: WIFO-Investitionstest. Differenz auf 100%: sonstige Ausrüstungsinvestitionen. – <sup>1)</sup> Computer- und Telekommunikationshardware.

Übersicht 7: Entwicklung der Lagerbestände

Industrie nach Fachverbänden

	2003 5. Plan	2004 5. Plan	2005 4. Plan	5. Plan 2004 gegen 5. Plan 2003	4. Plan 2005 gegen 5. Plan 2004
	Mio. € (hochgeschätzt)			Veränderung in %	
Industrie insgesamt	10.633	11.348	11.669	+ 6,7	+ 2,8
Basissektor	1.724	2.041	2.391	+ 18,4	+ 17,2
Chemie	853	1.029	1.078	+ 20,6	+ 4,8
Technische Verarbeitung	4.991	5.217	5.251	+ 4,5	+ 0,6
Bauzulieferung	1.185	1.357	1.312	+ 14,5	- 3,3
Traditionelle Konsumgüter	1.880	1.703	1.636	- 9,4	- 3,9
Bergwerke	101	116	123	+ 15,6	+ 5,5
Erdölindustrie	278	540	608	+ 94,6	+ 12,5
Eisenhütten	614	678	1.152	+ 10,5	+ 70,0
NE-Metallindustrie	250	286	227	+ 14,6	- 20,6
Stein- und keramische Industrie	283	351	314	+ 23,9	- 10,5
Glasindustrie	244	230	225	- 5,6	- 2,3
Chemische Industrie	853	1.029	1.078	+ 20,6	+ 4,8
Papiererzeugende Industrie	266	233	202	- 12,4	- 13,3
Papierverarbeitende Industrie	130	99	96	- 23,7	- 3,2
Holzindustrie	675	830	836	+ 22,9	+ 0,7
Nahrungs- und Genussmittelindustrie	1.095	921	899	- 15,9	- 2,4
Ledererzeugende Industrie	23	34	40	+ 50,5	+ 17,4
Lederverarbeitende Industrie	62	50	38	- 20,2	- 23,7
Textilindustrie	347	368	320	+ 6,0	- 13,1
Bekleidungsindustrie	271	129	141	- 52,3	+ 8,7
Gießereindustrie	185	214	221	+ 15,8	+ 3,4
Maschinen- und Metallwarenindustrie	3.402	3.337	3.562	- 1,9	+ 6,7
Fahrzeugindustrie	766	857	764	+ 11,8	- 10,9
Elektroindustrie	980	1.110	1.029	+ 13,3	- 7,3

Q: WIFO-Investitionstest. Die Hochschätzung erfolgte für jede Obergruppe und jeden Fachverband einzeln. Die Zeile "Industrie insgesamt" ergibt sich als Summe der Obergruppen und entspricht daher nicht der Summe der Fachverbände.

Übersicht 8: Verwendete Sektorgliederung nach ÖNACE

Sachgütererzeugung insgesamt

Bergbau

- 10 Kohlenbergbau, Torfgewinnung
- 11 Erdöl-, Erdgasbergbau und damit verbundene Dienstleistungen
- 12 Bergbau auf Uran- und Thoriumerze
- 23 Kokerei, Mineralölverarbeitung, Herstellung und Verarbeitung von Spalt- und Brutstoffen

Vorprodukte

- 13 Erzbergbau
- 14 Gewinnung von Steinen und Erden, sonstiger Bergbau
- 20 Be- und Verarbeitung von Holz (ohne Möbel)
- 21 Herstellung und Verarbeitung von Papier und Pappe
- 24 Chemikalien und chemische Erzeugnisse
- 25 Gummi- und Kunststoffwaren
- 26 Herstellung und Bearbeitung von Glas, Herstellung von Waren aus Steinen und Erden
- 27 Metallerzeugung und -bearbeitung
- 28 Metallerzeugnisse
- 31 Geräte der Elektrizitätserzeugung, -verteilung u. Ä.
- 37 Rückgewinnung

Kraftfahrzeuge

- 34 Kraftwagen und Kraftwagenteile

Investitionsgüter

- 29 Maschinenbau
- 30 Büromaschinen, Datenverarbeitungsgeräte und Einrichtungen
- 32 Rundfunk-, Fernseh- und Nachrichtentechnik
- 33 Medizin-, Mess-, Steuer- und Regelungstechnik, Optik
- 35 Sonstiger Fahrzeugbau

Dauerhafte Konsumgüter

- 36 Möbel, Schmuck, Musikinstrumente, Sportgeräte, Spielwaren und sonstige Erzeugnisse

Nahrungs- und Genussmittel

- 15, 16 Nahrungs- und Genussmittel, Getränke, Tabakverarbeitung

Nichtdauerhafte Konsumgüter

- 17 Textilien und Textilwaren (ohne Bekleidung)
- 18 Bekleidung
- 19 Ledererzeugung und -verarbeitung
- 22 Verlagswesen, Druckerei, Vervielfältigung von bespielten Ton-, Bild- und Datenträgern

## Übersicht 9: Entwicklung der Investitionen

## Nach ÖNACE-Obergruppen

	2004	2005 Mio. €	2006	2005 gegen 2004 Veränderung in %	2006 gegen 2005 Veränderung in %
Sachgütererzeugung insgesamt	6.899	6.812	8.075	- 1,3	+ 18,5
Bergbau	393	478	527	+ 21,7	+ 10,1
Vorprodukte	3.306	3.657	4.118	+ 10,6	+ 12,6
Kraftfahrzeuge	559	336	380	- 39,8	+ 13,0
Investitionsgüter	849	781	984	- 8,0	+ 26,0
Langlebige Konsumgüter	198	153	241	- 22,9	+ 57,7
Nahrungs- und Genussmittel	1.304	1.120	1.222	- 14,1	+ 9,1
Kurzlebige Konsumgüter	290	286	604	- 1,3	+ 111,0

Q: WIFO-Investitionstest.

## Übersicht 10: Entwicklung der Umsätze

## Nach ÖNACE-Obergruppen

	2004	2005 Mio. €	2006	2005 gegen 2004 Veränderung in %	2006 gegen 2005 Veränderung in %
Sachgütererzeugung insgesamt	126.788	136.309	139.671	+ 7,5	+ 2,5
Bergbau	6.546	8.484	6.315	+ 29,6	- 25,6
Vorprodukte	54.000	58.375	61.678	+ 8,1	+ 5,7
Kraftfahrzeuge	11.241	11.324	11.562	+ 0,7	+ 2,1
Investitionsgüter	23.774	26.243	28.112	+ 10,4	+ 7,1
Langlebige Konsumgüter	5.568	5.802	5.838	+ 4,2	+ 0,6
Nahrungs- und Genussmittel	17.456	17.973	18.121	+ 3,0	+ 0,8
Kurzlebige Konsumgüter	8.203	8.108	8.046	- 1,2	- 0,8

Q: WIFO-Investitionstest.

## Übersicht 11: Investitionskennzahlen – Investitionsintensität, Investitionsquote

## Nach ÖNACE-Obergruppen

	Investitionsintensität				2003	Investitionsquote			
	2003	2004	2005	2006		2003	2004	2005	2006
	Investitionen pro Kopf der Beschäftigten in €				Investitionen in % des Umsatzes				
Sachgütererzeugung insgesamt	10.497	11.962	11.812	14.090	5,1	5,4	5,0	5,8	
Bergbau	77.141	107.407	130.750	145.861	6,9	6,0	5,6	8,3	
Vorprodukte	11.596	12.474	13.798	15.613	5,8	6,1	6,3	6,7	
Kraftfahrzeuge	24.715	19.897	11.973	13.584	9,1	5,0	3,0	3,3	
Investitionsgüter	6.313	7.295	6.714	8.368	3,3	3,6	3,0	3,5	
Langlebige Konsumgüter	4.835	5.436	4.192	6.801	3,1	3,6	2,6	4,1	
Nahrungs- und Genussmittel	11.437	18.032	15.488	17.035	4,8	7,5	6,2	6,7	
Kurzlebige Konsumgüter	5.019	5.289	5.219	11.385	3,2	3,5	3,5	7,5	

Q: WIFO-Investitionstest.

## Übersicht 12: Struktur der Investitionen

## Nach ÖNACE-Obergruppen

	2004				2005				2006			
	Bauten	Hard- ware <sup>1)</sup>	Software	Maschi- nen	Bauten	Hard- ware <sup>1)</sup>	Software	Maschi- nen	Bauten	Hard- ware <sup>1)</sup>	Software	Maschi- nen
	Anteile an den Investitionen in %											
Sachgütererzeugung insgesamt	16,0	3,0	2,5	55,8	15,0	2,7	2,5	57,2	16,2	2,8	2,4	54,5
Bergbau	14,1	0,0	0,0	66,5	15,5	0,0	0,0	55,2	0,0	0,5	0,3	0,0
Vorprodukte	15,2	2,2	1,9	61,4	14,8	1,9	1,8	63,3	17,3	1,9	1,8	64,5
Kraftfahrzeuge	3,8	2,7	3,3	76,5	5,9	3,4	4,8	66,6	3,3	3,4	3,1	74,7
Investitionsgüter	14,9	5,9	4,3	47,6	12,5	5,6	3,8	56,3	22,0	5,8	4,1	43,9
Langlebige Konsumgüter	23,5	8,0	3,8	41,3	22,5	7,3	4,2	41,3	21,6	3,8	4,2	44,6
Nahrungs- und Genussmittel	22,1	2,9	2,3	37,6	19,2	2,6	2,4	38,9	19,7	2,7	1,8	41,4
Kurzlebige Konsumgüter	22,3	4,7	5,8	51,7	14,3	6,3	8,4	55,2	12,8	5,9	4,7	69,0

Q: WIFO-Investitionstest. – <sup>1)</sup> Computer- und Telekommunikationshardware.

Übersicht 13: Entwicklung der Lagerbestände und Ausgaben für Umweltschutz

Nach ÖNACE-Obergruppen

	Entwicklung der Lagerbestände			Ausgaben für Umweltschutz		
	2004	2005	2006 gegen 2005	2004	2005	2006 gegen 2005
	Mio. €		Veränderung in %	Mio. €		Veränderung in %
Sachgütererzeugung insgesamt	15.232	15.948	+ 4,7	460	519	+ 12,7
Bergbau	669	723	+ 8,1	0	0	- 5,2
Vorprodukte	6.452	6.905	+ 7,0	316	344	+ 9,0
Kraftfahrzeuge	771	725	- 5,9	12	15	+ 22,5
Investitionsgüter	3.305	3.419	+ 3,4	29	30	+ 4,8
Langlebige Konsumgüter	1.286	1.322	+ 2,8	12	12	+ 3,0
Nahrungs- und Genussmittel	1.660	1.814	+ 9,3	67	97	+ 44,4
Kurzlebige Konsumgüter	1.088	1.040	- 4,5	24	20	- 17,1

Q: WIFO-Investitionstest.

Übersicht 14: Ausgaben für Marketing und Werbung sowie für Forschung und Entwicklung

Nach ÖNACE-Obergruppen

	Ausgaben für Marketing und Werbung			Ausgaben für Forschung und Entwicklung		
	2004	2005	2006 gegen 2005	2004	2005	2006 gegen 2005
	Mio. €		Veränderung in %	Mio. €		Veränderung in %
Sachgütererzeugung insgesamt	2.172	2.269	+ 4,4	3.245	3.401	+ 4,8
Bergbau	0	0		0	0	
Vorprodukte	685	729	+ 6,5	871	955	+ 9,5
Kraftfahrzeuge	25	24	- 2,1	364	364	+ 0,1
Investitionsgüter	268	252	- 5,9	1.768	1.803	+ 2,0
Langlebige Konsumgüter	242	259	+ 6,9	66	79	+ 20,2
Nahrungs- und Genussmittel	821	847	+ 3,2	79	102	+ 29,5
Kurzlebige Konsumgüter	132	157	+ 19,1	98	99	+ 1,4

Q: WIFO-Investitionstest.

Übersicht 15: Investitionen und Umsätze in den Bundesländern

Nach ÖNACE, Sachgütererzeugung insgesamt

	Investitionen			Umsätze		
	2004 gegen 2003	2005 gegen 2004	2006 gegen 2005	2004 gegen 2003	2005 gegen 2004	2006 gegen 2005
		Veränderung in %			Veränderung in %	
Österreich	+ 13,6	- 1,3	+ 18,5	+ 6,5	+ 7,5	+ 2,5
Wien	+ 13,2	- 4,8	+ 21,4	+ 4,4	+ 3,8	- 0,3
Niederösterreich	+ 18,1	+ 3,5	+ 16,4	+ 8,1	+ 9,7	- 0,5
Burgenland	+ 23,8	+ 0,4	+ 20,5	+ 4,5	+ 6,4	+ 3,5
Steiermark	+ 8,3	- 4,7	+ 17,5	+ 10,9	+ 7,3	+ 3,3
Kärnten	+ 13,1	- 3,8	+ 19,8	+ 5,7	+ 6,8	+ 4,2
Oberösterreich	+ 11,9	- 2,0	+ 17,6	+ 6,1	+ 7,8	+ 4,1
Salzburg	+ 15,0	- 1,5	+ 20,0	+ 4,0	+ 8,8	+ 3,6
Tirol	+ 17,5	+ 4,0	+ 17,3	+ 4,3	+ 9,4	+ 4,3
Vorarlberg	+ 14,1	- 1,7	+ 25,7	+ 2,0	+ 5,7	+ 3,8

Q: WIFO-Investitionstest. Veränderungsrate aus der Stichprobe (Schätzung ohne Hochrechnung).

Hedwig Lutz

# Transitarbeitsplätze als arbeitsmarktpolitisches Instrument

## Evaluierung der Förderung aus dem Europäischen Sozialfonds

**In den Jahren 2000 bis 2003 wurde mehr als Hälfte aller Arbeitsplätze in gemeinnützigen Beschäftigungsprojekten und sozialökonomischen Betrieben vom Europäischen Sozialfonds finanziell unterstützt. Im Rahmen der umfassenden Evaluierung von Ziel 3 des Europäischen Sozialfonds unterzogen das WIFO und seine Projektpartner auch diese beiden Instrumente der aktiven Arbeitsmarktpolitik einer genaueren Wirkungsanalyse.**

Begutachtung: Peter Huber • E-Mail-Adresse: [Hedwig.Lutz@wifo.ac.at](mailto:Hedwig.Lutz@wifo.ac.at)

Sozialökonomische Betriebe und gemeinnützige Beschäftigungsprojekte bieten Erwerbslosen für einen begrenzten Zeitraum Arbeitsplätze (Transitarbeitsplätze), auf denen sie in relativ geschütztem Rahmen ihre Arbeitsfähigkeiten weiterentwickeln, zusätzliche Kenntnisse und Fertigkeiten erwerben sowie Erwerbserfahrung generieren können.

Für die Finanzierung dieser Transitarbeitsplätze ist in Österreich der Europäische Sozialfonds von besonderer Bedeutung: Insgesamt wurden in den Jahren 2000 bis 2003 vom Arbeitsmarktservice rund 11.400 Teilnahmen an gemeinnützigen Beschäftigungsprojekten und 16.800 Teilnahmen an sozialökonomischen Betrieben gefördert<sup>1)</sup>, davon 54% bzw. 60% im Rahmen des Schwerpunktes 1 von Ziel 3 des Europäischen Sozialfonds<sup>2)</sup>.

Der vorliegende Beitrag fasst die Ergebnisse der Halbzeitbewertung von Ziel 3 des Europäischen Sozialfonds (2000-2003) für diese beiden Instrumente zusammen<sup>3)</sup>. Deren Hauptaugenmerk lag auf Fragen der Zielgruppenerreichung, der arbeitsmarktpolitischen Wirkung für die Geförderten und der Effizienz des Mitteleinsatzes. Da die administrative Umsetzung des ESF vollständig in das übliche Fördergeschehen des Arbeitsmarktservice integriert war, gewann zudem die Herausarbeitung des spezifischen Profils des ESF in der Evaluierung besondere Bedeutung. Zu diesem Zweck wurden die Ergebnisse für die ESF-Förderung den – auf Basis derselben Datengrundlage und Berechnungsmethode ermittelten – rein national finanzierten Förderungen bzw. der gesamten österreichweiten Arbeitsmarktförderung (unabhängig von der Finanzierung) gegenübergestellt. Diese unmittelbare Vergleichbarkeit kann als ein

<sup>1)</sup> Ziel-3-Gebiet Österreichs, d. h. alle Bundesländer mit Ausnahme des Ziel-1-Gebiets Burgenland.

<sup>2)</sup> Mittel von Ziel 3 des Europäischen Sozialfonds (ESF) werden in ganz Österreich – mit Ausnahme des Burgenlandes als Ziel-1-Gebiet der Strukturfonds – zur Verfolgung der europäischen Beschäftigungsstrategie eingesetzt. Den größten Teil verwendet das Arbeitsmarktservice für Maßnahmen verschiedener Zielrichtungen: zur Wiedereingliederung von Arbeitslosen, zur Förderung der Chancengleichheit zwischen Frauen und Männern und zur Unterstützung der Qualifizierung von Beschäftigten. Die Abwicklung der ESF-Maßnahmen wurde vom Arbeitsmarktservice in das sonstige Fördergeschehen integriert. Dies bedeutet unter anderem, dass es keine eigenen ESF-Maßnahmen für Arbeitslose in Ergänzung zu den sonstigen Förderansätzen gibt. Über den ESF wurden vielmehr die Finanzmittel für Integrationsbemühungen benachteiligter Gruppen von Arbeitslosen ausgeweitet; dabei können wesentliche Teile des vorhandenen Förderinstrumentariums eingesetzt werden.

<sup>3)</sup> Er basiert auf der Aktualisierung der Halbzeitbewertung von Ziel 3 (Lutz – Mahringer – Pöschl, 2005A, 2005B).

großer Vorzug der österreichischen Ziel-3-Evaluierung des ESF herausgestrichen werden (Lutz – Mahringer – Pöschl, 2005A, 2005B).

Dabei stand dem Forschungsteam eine Fülle von Informationen zur Verfügung. Als zentrale Informationsquellen sind hervorzuheben:

- Gesamtbestand anonymisierter Individualdaten aus administrativen Quellen (Arbeitsmarktservice und Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger): Die aus diesen Rohdaten in mehreren Aufbereitungs- und Bereinigungsschritten resultierende Berechnungsgrundlage ist im Datensystem WIFO-INDIDV enthalten<sup>4</sup>).
- Eigene Erhebungen des Evaluierungsteams: Die Befragung von geförderten Projektträgern führte das IHS durch (Unger – Wroblewski, 2005), die Befragung von geförderten Personen und Betrieben L&R (Lechner et al., 2004, 2005).

#### Die untersuchten Instrumente

Das Arbeitsmarktservice fördert Transitarbeitsplätze für schwervermittelbare Erwerbslose in gemeinnützigen Beschäftigungsprojekten und in sozialökonomischen Betrieben.

*Gemeinnützige Beschäftigungsprojekte* bieten Projektarbeitsplätze für Erwerbslose. Die Förderung des Arbeitsmarktservice besteht in einem Zuschuss von 66,7% der Lohnkosten der Projektarbeitsplätze (in begründeten Fällen bis zu 100%). Die Förderdauer beträgt höchstens 12 Monate. Zudem werden die Personalkosten der Projekt-Schlüsselkräfte (qualifizierte Führungs- und Fachkräfte für die Projektleitung, fachliche Anleitung und Ausbildung oder sozialarbeiterische Betreuung) zu 100% übernommen – und zwar ohne Einschränkung für die gesamte Projektlaufzeit. Das Gleiche gilt für Sachkosten und Kosten der Projektvorbereitung. Primäre Zielgruppe sind Langzeitarbeitslose und Schwervermittelbare. Werden allerdings innovative Projektarbeitsplätze geboten, die der Erschließung neuartiger, bedarfsorientierter Beschäftigungsmöglichkeiten dienen, so können auch Arbeitslose gefördert werden, die nicht zur primären Zielgruppe zählen.

*Sozialökonomische Betriebe* bieten Produkte oder Dienstleistungen zu Marktpreisen an. Neben dem befristeten Arbeitsplatz bieten sie Schwervermittelbaren eine gezielte Qualifizierung und sozialpädagogische Betreuung. Das Arbeitsmarktservice gewährt eine finanzielle Förderung für den laufenden Personalaufwand (Lohnkosten der Transit- und Schlüsselkräfte) und zudem Beihilfen für einen Teil der Aufwendungen für Betriebsmittel und Investitionen. Eine Beteiligung der Länder und Gemeinden im Ausmaß von mindestens einem Drittel des gesamten Förderungsvolumens wird angestrebt. Eine Besonderheit der sozialökonomischen Betriebe gegenüber allen anderen arbeitsmarktpolitischen Maßnahmen liegt darin, dass sie nicht nur arbeitsmarktpolitische Ziele (Vermittlung, Qualifizierung) zu erfüllen haben, sondern vom Arbeitsmarktservice auch ein ökonomisches Erfolgskriterium formuliert ist: Mindestens 20% des Gesamtaufwands sind aus den eigenwirtschaftlichen Erträgen abzudecken. Unter Berücksichtigung dieser wirtschaftlichen Mindestanforderung kann die Beihilfe höchstens die Differenz zwischen der Summe aller Erlöse und dem tatsächlichen Gesamtaufwand betragen. Überschüsse, die über die prognostizierten Umsatzerlöse hinausgehen, verringern den Beihilfenbetrag. Je wirtschaftlich erfolgreicher ein sozialökonomischer Betrieb daher operiert, desto geringer ist die Beihilfe.

Durch die Maßnahmen sollen Vermittlungshemmnisse beseitigt und die Chancen einer Reintegration ins Beschäftigungssystem verbessert werden. Gemeinnützige Beschäftigungsprojekte verfolgen nicht nur die Beschäftigungsintegration der Zielgruppenpersonen, sondern darüber hinaus die Förderung gesellschaftlich wertvoller Arbeiten.

<sup>4</sup>) Siehe dazu Schöberl (2004), Lutz – Mahringer – Pöschl (2005B), Anhang 1.1, S. 137ff.

Die in diesen Maßnahmen erfassten Personen sind überwiegend mit multiplen Integrationsschwierigkeiten konfrontiert: lange Abwesenheiten aus dem Berufsleben, Mangel an Qualifikationen, Behinderungen, psychische Probleme.

## Zielgruppen-orientierung

### Übersicht 1: Zielgruppenenerreichung durch die Förderung von Transitarbeitsplätzen

Struktur der Förderfälle, 2000 bis 2003

	Schwerpunkt 1 von Ziel 3 des ESF Gemeinnützige Beschäftigungs- projekte	Sozial- ökonomische Betriebe	Ausschließlich national finanziert Gemeinnützige Beschäftigungs- projekte	Sozial- ökonomische Betriebe
Förderfälle	6.172	10.143	5.200	6.628
Mittleres Erwerbseinkommen in den letzten 2 Jahren in €	1.097	1.224	1.151	1.152
Durchschnittsalter Jahre	36,9	39,0	34,2	35,1
	In % der Förderfälle			
Frauen	46,9	42,1	42,3	42,6
Verheiratete	26,9	29,8	22,0	25,2
Dominanter Arbeitsmarktstatus in den letzten 730 Tagen				
Beschäftigung, Lehre	15,0	22,1	22,1	17,3
Arbeitslosigkeit, Schulungsteilnahme	64,5	54,8	46,6	65,4
Ohne Erwerbsbeteiligung	20,5	23,1	31,3	17,3
Altersgruppen				
15 bis 16 Jahre	1,2	2,0	2,0	0,6
17 bis 19 Jahre	6,4	5,9	10,2	9,2
20 bis 24 Jahre	10,8	9,3	18,4	23,3
25 bis 29 Jahre	10,2	8,5	9,9	6,5
30 bis 44 Jahre	41,9	32,5	35,0	31,1
45 bis 49 Jahre	13,2	15,4	10,8	12,2
50 Jahre oder älter	16,4	26,3	13,9	17,2
Höchste abgeschlossene Ausbildung				
Pflichtschule oder ohne Abschluss	58,8	56,8	46,0	56,5
Lehre	28,7	32,8	27,7	31,4
Berufsbildende mittlere Schule	6,0	5,0	7,3	5,7
Allgemeinbildende höhere Schule	1,3	1,7	2,4	2,3
Berufsbildende höhere Schule	2,8	2,9	8,3	3,1
Universität, Fachhochschule, Akademie	2,4	0,7	8,3	1,0
Bundesland				
Wien	6,3	21,5	5,5	47,9
Niederösterreich	41,7	28,3	38,6	1,6
Steiermark	25,9	8,7	27,2	5,2
Kärnten	1,4	8,2	7,6	0,7
Oberösterreich	10,0	20,0	3,0	41,6
Salzburg	0,1	5,7	0,0	1,3
Tirol	0,0	6,3	6,8	1,2
Vorarlberg	14,6	1,3	11,2	0,5
Ausländische Staatsangehörigkeit				
EU 15	0,9	1,0	1,1	0,8
Neue EU-Länder	0,5	0,9	0,5	0,7
Drittstaaten	6,8	6,6	4,6	10,3
Behinderung				
Gesetzlicher Behindertenstatus	6,6	5,6	5,9	3,6
Behinderung laut AMS-Kriterien	22,2	19,0	19,0	16,0

Q: WIFO-INDIDV auf Basis von Daten des Arbeitsmarktservice Österreich und des Hauptverbands der österreichischen Sozialversicherungsträger.

Gemeinnützige Beschäftigungsprojekte unter Ziel 3 des ESF wenden sich vor allem an Langzeitarbeitslose und von Ausgrenzung aus dem Erwerbssystem Bedrohte (Übersicht 1): Nur 15% der Teilnehmenden waren zuletzt weniger als ein Jahr beschäftigungslos gewesen, insgesamt 29% waren in ihren Vermittlungschancen behindert. 18% waren zu Förderbeginn jünger als 25 Jahre, mehr als die Hälfte 25 bis 44 Jahre und 30% mindestens 45 Jahre alt. In knapp der Hälfte der Fälle (47%) wurden Frauen unterstützt. Bezüglich der Ausbildungsstruktur konzentriert sich dieser Interventionsansatz auf Personen mit höchstens Pflichtschulabschluss (59%) sowie mit mittlerem Bildungsniveau (35%). Im Vergleich mit dem Einsatz dieses Instruments in Österreich insgesamt (ohne Burgenland) fokussierte die Förderung aus dem Euro-

päischen Sozialfonds verstärkt auf Langzeitarbeitslose, auf mittlere und obere Altersgruppen, auf Geringqualifizierte, Behinderte und Drittstaatsangehörige.

Für die Förderung über sozialökonomische Betriebe in Ziel 3 liegt die Betonung etwas weniger stark auf Langzeitarbeitslosen (55% gegenüber 65% für gemeinnützige Beschäftigungsprojekte; Übersicht 1) und häufiger auf älteren Erwerbslosen (45 Jahre oder älter: 30% gegenüber 42%). Im Vergleich mit allen Transitarbeitskräften sozialökonomischer Betriebe im Ziel-3-Gebiet lag die Betonung im ESF auf Jugendlichen nach Abgang aus der Pflichtschule (84% aller unter 17-Jährigen in sozialökonomischen Betrieben wurden im Schwerpunkt 1 gefördert) und auf Älteren (70% aller Teilnahmen der Altersgruppe ab 50 Jahren erfolgten im Rahmen des ESF). Auch wurden Personen mit gesetzlichem (medizinisch definiertem) Behindertenstatus schwerpunktmäßig in Ziel-3-Maßnahmen eingebunden.

Das Aufnahmeprozedere sieht in der Regel eine Zuweisung durch das AMS und ein persönliches Aufnahmegespräch vor, manchmal werden zudem Informationsveranstaltungen bzw. "Schnuppertage" abgehalten oder Vorbereitungskurse durchgeführt (Unger – Wroblewski, 2005). Aus Sicht der Geförderten kamen etwa drei Viertel der Teilnahmen auf Initiative des AMS zustande (Lechner et al., 2004); ein Drittel der Befragten gab an, auf Drängen des AMS teilgenommen zu haben<sup>5</sup>).

Infolge ihrer Ausrichtung auf Personen mit erhöhten Vermittlungshindernissen sehen die Einrichtungen, welche Transitarbeitsplätze anbieten, die Maßnahmendurchführung häufiger durch die Charakteristika der Teilnehmerinnen und Teilnehmer beeinträchtigt als jene, die Integrationskurse für Arbeitslose bereitstellen<sup>6</sup>). Zum einen reagieren die Trägereinrichtungen darauf mit entsprechenden Zusatzangeboten für die Teilnehmenden. Zum anderen werden die Probleme auch als Folge der Zuweisung durch das Arbeitsmarktservice interpretiert. Weiters beeinträchtigt aus der Sicht der Trägerinstitutionen Ressourcenknappheit die Umsetzung der Maßnahmen. Sie resultiert aus einer unzureichenden Finanzierung bzw. einem hohen wirtschaftlichen Erfolgsdruck, aber auch aus einer kurzen Laufzeit der Projekte (Unger – Wroblewski, 2005).

## Teilnahmedauer, Kosten und Intensität

Die direkten Kosten der Förderung einer Person auf Transitarbeitsplätzen übersteigen jene von Kursmaßnahmen, u. a. wegen der relativ langen Teilnahmedauer, der höheren Maßnahmenintensität und der Fokussierung auf benachteiligte Zielgruppen. Zudem sind die in Zusammenhang mit einer Kursmaßnahme tatsächlich entstehenden gesamten Förderkosten je Teilnahme schwieriger zu ermitteln, weil sie sich aus mehreren Komponenten zusammensetzen können. So sind zusätzlich zur Förderung des jeweiligen Schulungsanbieters personenbezogene Beihilfen während der Teilnahme zu berücksichtigen wie etwa Leistungen zur Existenzsicherung oder Beihilfen zu den Kursnebenkosten.

Im ESF wurden – gemessen an den durchschnittlichen Förderkosten je Teilnahmetag – eher kostspielige Transitarbeitsplätze gefördert (Übersicht 2). Während ausschließlich national finanzierte Teilnahmen an gemeinnützigen Beschäftigungsprojekten im Durchschnitt 2000/2003 je Teilnahmetag 47 € kosteten und jene an sozialökonomischen Betrieben 34 €, war eine Ziel-3-Teilnahme mit durchschnittlich jeweils 55 € unterstützt. Zudem nahmen Personen an der ESF-Förderung in sozialökonomischen Betrieben länger teil als Personen mit ausschließlich nationaler Förderung (171 Tage gegenüber 121 Tage).

<sup>5</sup>) Rückblickend – 6 bis 12 Monate nach Ausscheiden aus der Maßnahme – waren 55% der Befragten mit der vorangegangenen AMS-Beratung eher oder sehr zufrieden, 36% eher oder sehr unzufrieden. Dagegen beurteilte die überwiegende Mehrheit der Personen die eigentliche Maßnahmenumsetzung positiv, wenn sie sich auch in manchen Punkten häufiger skeptisch äußerten als Teilnehmende an anderen arbeitsmarktpolitischen Instrumenten (zur Sicht der Teilnehmenden siehe Lechner et al., 2004).

<sup>6</sup>) Probleme resultieren – gemessen an der Zahl der Nennungen – aus dem Fehlen von Bewerbungs-Know-how und gravierenden Vermittlungshemmnissen wie z. B. Suchtkrankheit oder Überschuldung, aus unklaren beruflichen Wünschen und Neigungen, aus dem Fehlen von Arbeitstugenden wie Pünktlichkeit und Zuverlässigkeit, aber auch aus dem Mangel an Selbstbewusstsein, Motivation, psychischer Belastbarkeit, fachlichen Vorkenntnissen und Teamfähigkeit oder aus psychischen Problemen bei der Bewältigung der Arbeitslosigkeit (Unger – Wroblewski, 2005).

Noch deutlicher ist der Kontrast zu Kursmaßnahmen im Schwerpunkt 1 von Ziel 3 des ESF: So dauerte eine fachliche Qualifizierung bei geförderten Bildungseinrichtungen durchschnittlich 87 Tage, wobei pro Tag 18 € für Trägerförderungen verwendet wurden.

Durchschnittlich wiesen Transitarbeitsplätze eine Wochenarbeitszeit von 33 Stunden auf (Frauen 30,0 Stunden, Männer 35,9 Stunden<sup>7)</sup>. Während Männer überwiegend auf Vollzeitarbeitsplätzen tätig waren (82%), entfielen nur 55% der Teilnahmen von Frauen auf Vollzeitbeschäftigungen (Übersicht 3). 16% der befragten Frauen waren weniger als 20 Stunden pro Woche tätig, aber nur 9% der Männer. Niederschwellige Angebote – im Sinne geringerer Wochenintensität – spielten für Frauen daher eine bedeutendere Rolle als für Männer<sup>8)</sup>.

### Übersicht 2: Teilnahmedauer und Kosten der Trägerförderungen nach Art der Finanzierung

2000 bis 2003

	Dauer der Teilnahme		Kosten	
	Rein national gefördert Tage <sup>1)</sup>	Ziel 3	Rein national gefördert € je Teilnahmetag <sup>2)</sup>	Ziel 3
Gemeinnützige Beschäftigungsprojekte	210,6	208,4	47,0	55,0
Frauen	245,2	221,0	48,5	53,7
Männer	185,3	197,3	46,1	56,1
Sozialökonomische Betriebe	121,2	170,7	34,2	54,5
Frauen	133,3	187,0	35,5	53,8
Männer	112,2	158,9	33,3	55,0

Q: WIFO-INDIDV auf Basis von Daten des Arbeitsmarktservice Österreich und des Hauptverbands der österreichischen Sozialversicherungsträger. – <sup>1)</sup> Arithmetisches Mittel der bis Oktober 2004 abgeschlossenen Teilnahmen. – <sup>2)</sup> Trägerförderungen, arithmetisches Mittel der bis Oktober 2004 abgeschlossenen und abgerechneten Projekte.

### Übersicht 3: Intensität von Transitarbeitsplätzen in Ziel 3 des ESF

Verteilung der Teilnahmen nach Wochenstunden, 2002

	Frauen	Männer Anteile in %	Insgesamt
<i>Stunden pro Woche</i>			
1 bis 9	13	5	9
10 bis 14	2	2	2
15 bis 19	1	2	2
20 bis 24	13	2	7
25 bis 29	8	3	5
30 bis 34	9	4	6
35 bis 39	5	2	3
40 oder mehr	50	80	67
Insgesamt	100	100	100
Arithmetisches Mittel	30	36	33
Zahl der Befragten	111	132	243

Q: L&R, Datenfile TN-Befragung\_Ziel\_3\_SP 1.

Mehr als die Hälfte aller Personen in gemeinnützigen Beschäftigungsprojekten und sozialökonomischen Betrieben nahmen innerhalb von höchstens drei Monaten nach Ausscheiden aus der Maßnahme eine Beschäftigung auf (Übersicht 4)<sup>9)</sup>. Dieser An-

<sup>7)</sup> Laut Befragung der Teilnehmerinnen und Teilnehmer durch L&R im Rahmen der Ziel-3-Evaluierung.

<sup>8)</sup> Zur Ausgestaltung der Maßnahmen siehe die Ergebnisse der Trägerbefragung (Unger – Wroblewski, 2005) und der Befragung von Teilnehmerinnen und Teilnehmern (Lechner et al., 2004).

<sup>9)</sup> Anhand der anonymisierten Informationen der Sozialversicherung und des Arbeitsmarktservice zu jeder einzelnen Person auf Tagesbasis wurden die Verbleibsindikatoren für alle Personen (außerhalb des Ziel-1-Gebietes Burgenland) überprüft, die zwischen Jänner 2000 und September 2003 eine Förderperiode beendet hatten.

**Anschließende  
Integration der  
Geförderten ins  
Beschäftigungssystem**

teil ist höher als nach Kursmaßnahmen<sup>10)</sup> und speziell vor dem Hintergrund der Konzentration dieser Instrumente auf Personen mit gravierenden Vermittlungshemmnissen bemerkenswert. Allerdings hat wegen der spezifischen Integrationsprobleme der Zielgruppen diese Arbeitsaufnahme selten eine stabile Eingliederung ins Erwerbssystem zur Folge: Nur ein Drittel der Betroffenen blieb mindestens sechs Monate ohne Unterbrechung beschäftigt. Dies gilt insbesondere für Männer – nur rund ein Viertel blieb stabil integriert. Für Frauen sind die Ergebnisse wesentlich günstiger mit 36% (sozialökonomische Betriebe) bzw. 45% (gemeinnützige Beschäftigungsprojekte). Die geringe Stabilität dürfte teilweise auf die vergleichsweise hohe Bedeutung von befristeten Arbeitsverhältnissen nach der Förderung über Transitarbeitsplätze zurückzuführen sein. Trotz der relativ hohen Vermittlungsquoten unmittelbar nach dem Ausscheiden aus einer Transitarbeitsstelle waren neun Monate danach weniger Teilnehmende beschäftigt als im Durchschnitt aller Maßnahmen für Arbeitslose.

Allerdings spielen Krankheit bzw. gesundheitlich bedingte Erwerbsinaktivität für die untersuchte Personengruppe eine größere Rolle als für Arbeitslose, deren Beschäftigungsintegration mit anderen Maßnahmen gefördert wird. Ohne Personen, die später erwerbsinaktiv waren, war die Arbeitslosenquote neun Monate nach dem Ausscheiden aus einem Transitarbeitsplatz gleich hoch wie nach aktiver Arbeitsuche oder fachlicher Qualifizierung<sup>11)</sup>.

**Übersicht 4: Erfolgsindikatoren nach dem Ende der Förderung von Transitarbeitsplätzen in Ziel 3 des ESF**

2000 bis 2003

	Zahl der Monate bis zur Aufnahme einer unselbständigen Beschäftigung oder Lehre				Stabile Beschäftigung <sup>1)</sup>	Beschäftigung zum Stichtag <sup>2)</sup>
	Bis zu 3	3 bis unter 6	6 bis 9	Über 9		
Anteile an allen beendeten Förderepisoden in %						
<i>Gemeinnützige Beschäftigungsprojekte</i>						
Unter 25 Jahre	59,4	9,2	6,4	24,9	35,3	41,8
Frauen	62,8	7,7	6,3	23,2	43,9	49,5
Männer	56,6	10,6	6,5	26,3	27,4	35,5
25 bis 44 Jahre	54,1	7,5	6,0	32,4	33,7	36,2
Frauen	56,6	6,7	5,3	31,4	45,6	43,4
Männer	51,7	8,3	6,7	33,4	20,3	28,8
45 Jahre oder älter	50,4	5,3	4,2	40,1	31,8	27,9
Frauen	49,0	5,2	3,4	42,4	41,7	32,9
Männer	51,2	5,4	4,7	38,7	26,1	24,9
Alle Altersgruppen	53,9	7,2	5,6	33,3	33,6	34,9
Frauen	55,6	6,6	5,2	32,6	44,5	42,0
Männer	52,5	7,7	6,0	33,8	23,7	28,8
<i>Sozialökonomische Betriebe</i>						
Unter 25 Jahre	57,2	10,4	7,0	25,4	20,2	35,2
Frauen	52,5	11,7	7,5	28,4	23,7	36,6
Männer	60,6	9,6	6,6	23,3	18,0	34,2
25 bis 44 Jahre	55,8	7,6	5,5	31,1	23,2	30,3
Frauen	53,7	8,1	6,2	31,9	29,9	33,3
Männer	57,3	7,2	5,0	30,5	18,7	28,1
45 Jahre oder älter	59,2	5,7	3,7	31,4	41,8	40,5
Frauen	61,3	5,0	4,4	29,3	46,9	44,9
Männer	57,9	6,2	3,3	32,7	38,5	37,8
Alle Altersgruppen	57,4	7,4	5,0	30,2	30,7	35,4
Frauen	56,4	7,7	5,8	30,2	36,2	38,5
Männer	58,1	7,2	4,5	30,2	27,1	33,3

Q: WIFO-INDIDV auf Basis von Daten des Arbeitsmarktservice Österreich und des Hauptverbands der österreichischen Sozialversicherungsträger. – <sup>1)</sup> Beschäftigungszeiten ohne Unterbrechungen (auch mehrere Beschäftigungs- oder Lehrverhältnisse mit direktem Arbeitgeberwechsel), in % der Episoden mit Aufnahme der ersten Beschäftigung bzw. Lehre innerhalb von drei Monaten. – <sup>2)</sup> 275 Tage nach Förderende.

<sup>10)</sup> Maßnahmen für Arbeitslose (Schwerpunkt 1) von Ziel 3 insgesamt: Frauen 46%, Männer 42%.

<sup>11)</sup> 25- bis 54-Jährige, Förderung im Rahmen des Schwerpunkts 1 von Ziel 3.

Von zentraler Bedeutung für die Einschätzung der Wirksamkeit der Beschäftigung auf einem geförderten Transitarbeitsplatz ist die Information darüber, welche Situation sich für die Geförderten ohne Teilnahme eingestellt hätte. Diese kontrafaktische Situation lässt sich aber nicht unmittelbar beobachten. Deshalb wurde die Lösung dieses Problems der fehlenden Information zu einem grundlegenden Thema der Evaluierungsforschung<sup>12)</sup>.

Der primäre Ansatz der mikroökonomischen Evaluierung liegt darin, für alle Geförderten jeweils ungeförderte "Zwillinge" zu finden<sup>13)</sup>: Diese Ungeförderten sind den Geförderten ansonsten möglichst gleich.

Grundsätzlich stehen hier zwei Verfahren zur Verfügung: das soziale Experiment und ökonometrische Methoden. Im Rahmen eines Experiments werden aus einer Gruppe von Anspruchsberechtigten zufällig jene ausgewählt, die tatsächlich an der Maßnahme teilnehmen. In der Folge werden die weiteren Erwerbslaufbahnen dieser beiden Gruppen verglichen und die Differenz auf die Teilnahme zurückgeführt. In Europa ist dieser Ansatz weniger üblich als in etwa den USA. Deshalb muss sich die Forschung passender ökonometrischer Verfahren bedienen. In den letzten Jahren waren dies zunehmend Matching-Methoden, mit denen für Geförderte auf Basis beobachtbarer Merkmale statistische Zwillinge Ungeförderter gesucht werden (Speckesser, 2004).

Im Wesentlichen müssen zwei zentrale Voraussetzungen erfüllt sein, damit diese Matching-Verfahren angewandt werden können: Erstens muss eine ausreichend große Zahl an (vergleichbaren) Ungeförderten verfügbar sein. Dies ist dann nicht gegeben, wenn alle Personen, die bestimmte Kriterien erfüllen, in eine Maßnahme eintreten – in Österreich ist dies etwa für Jugendliche ohne Ausbildungs- oder Arbeitsplatz nach der Pflichtschule zu erwarten. Zweitens müssen ausreichende Informationen verfügbar sein, um Geförderte und Ungeförderte in allen für die Teilnahme und das Ergebnis relevanten Charakteristika abbilden zu können.

#### Technik des Matching-Verfahrens

Als methodischer Ansatz zur Bildung der Vergleichsgruppe wurde eine Kombination aus exaktem Matching (Altersgruppen, Geschlecht) und Nearest-Neighbour Propensity Score Matching gewählt. Die Vergleichsgruppenanalyse erfolgte mehrstufig (Leuven – Sianesi, 2003):

- Im ersten Schritt wurden die potentiellen Vergleichsgruppenpersonen abgegrenzt.
- Im zweiten Schritt die Teilnahmewahrscheinlichkeit ermittelt. In das Probit-Modell zur Schätzung des "Propensity Score" gingen persönliche, soziodemographische, regionale, betriebliche und Vorkarrieren-Merkmale ein, die Einfluss auf die Maßnahmenteilnahme und das Ergebnis der Maßnahme haben können. Die Schätzungen wurden getrennt nach Maßnahmentyp sowie für Frauen und Männer in verschiedenen Altersgruppen durchgeführt.
- Im dritten Schritt wurden jene Personen als Vergleichsgruppe ausgewählt, deren Teilnahmewahrscheinlichkeit jener der Geförderten am nächsten kam. Dabei sollten die beobachtbaren Merkmale der Vergleichsgruppe denen der Geförderten im Durchschnitt entsprechen.
- Im vierten Schritt wurde der Nettoeffekt der Teilnahme als Differenz zwischen der jeweiligen Ergebnisvariable für die Geförderten und für die Vergleichsgruppe ermittelt.

Für die Evaluierung von Ziel 3 des ESF lag ein Datensatz vor, der eine sehr detaillierte Beobachtung wesentlicher Merkmale der geförderten und nicht geförderten Personen erlaubte (personenbezogene Merkmale, Charakteristika der vorhergehenden

<sup>12)</sup> Eine umfassende Darstellung des mikroökonomischen Evaluationsproblems bieten z. B. Heckman – Londe – Smith (1998).

<sup>13)</sup> Ein allgemeiner Vergleich zwischen Geförderten und Ungeförderten ist unzulässig, weil die Auswahl einer Person für eine Förderung nicht zufällig erfolgt, sodass sich Geförderte und Ungeförderte systematisch voneinander unterscheiden (Selektionseffekt).

## Untersuchungspopulation und Untersuchungszeitraum der Wirkungsanalyse

und nachfolgenden Arbeitslosigkeits- und Förderepisoden, vorhergehende und nachfolgende Erwerbslaufbahnen, regionale, ökonomische sowie familiäre Umfeldfaktoren). Diese umfangreichen Informationen rechtfertigten die Annahme, dass die wesentlichen Einflüsse auf die Ergebnisvariablen und die Wahrscheinlichkeit einer Förderbeteiligung beobachtbar sind, sodass hier ein Matching-Ansatz gewählt wurde. Der kausale Effekt bzw. Nettoeffekt ergibt sich dann aus dem Unterschied zwischen den Ergebnisvariablen für Geförderte und Ungefährdete (z. B. bezüglich der Tage in Beschäftigung).

Vor der Durchführung einer Wirkungsanalyse müssen neben der Wahl des ökonometrischen Verfahrens eine Reihe weiterer Entscheidungen getroffen werden, von denen Auswirkungen auf die Befunde zu erwarten sind. An dieser Stelle sollen einige zentrale Aspekte der Ziel-3-Evaluierung hervorgehoben werden:

Ausgangspunkt der Analyse der weiteren Berufslaufbahn ist das Eintrittsdatum in eine Maßnahme. Damit geht der Förderzeitraum mit in die Untersuchungsperiode ein, um den Effekt der Maßnahmenteilnahme selbst berücksichtigen zu können. Dem liegt die Überlegung zugrunde, dass das primäre Ziel arbeitsmarktpolitischen Handelns in der möglichst raschen (und nachhaltigen) Eingliederung von Erwerbslosen in den Regelarbeitsmarkt liegt.

Während der Teilnahme an einer arbeitsmarktpolitischen Maßnahme treten Entzugseffekte (Lock-in-Effekte) auf: Das primäre Ziel der (ungeförderten) Beschäftigung kann in diesem Zeitraum per definitionem nicht erreicht werden, weil die Betroffenen entweder an einer Schulung teilnehmen oder einen geförderten Arbeitsplatz innehaben.

Somit kann die Dauer des verfügbaren Beobachtungszeitraums die Befunde wesentlich beeinflussen: Je kürzer die Untersuchungsperiode ist, umso höher ist etwa die relative Bedeutung des zu erwartenden Entzugseffekts, sodass selbst für langfristig erfolgreichen Maßnahmen die Wahrscheinlichkeit eines positiven Ergebnisses bezüglich der ungeförderten Beschäftigung sinkt. Eine Evaluierung arbeitsmarktpolitischer Maßnahmen bewegt sich daher immer im Spannungsfeld zwischen Aktualität der Ergebnisse und einem ausreichend langen Beobachtungszeitraum.

Die Wahl der Eckdaten war in der vorliegenden Studie im Wesentlichen von administrativen Erfordernissen bestimmt: Das aktuelle Programm des Europäischen Sozialfonds umfasst den Zeitraum 2000 bis 2006, und bereits zur Halbzeitbewertung des Programms (2000/2003) sollten Ergebnisse vorliegen<sup>14</sup>). Untersucht wurde deshalb die arbeitsmarktpolitische Wirkung von Fördermaßnahmen mit Anfangsdatum im Jahr 2000, wobei die weitere Erwerbslaufbahn innerhalb von 3,5 Jahren ab Förderbeginn herangezogen wurde.

Über diesen Zeitraum hinweg wurden anhand eines Vergleichs zwischen der Entwicklung der individuellen Arbeitsmarktposition der Geförderten und der Vergleichsgruppenpersonen Unterschiede aufgrund der Maßnahmenbeteiligung ermittelt. Die Gruppen der Geförderten und der Vergleichspersonen wurden quartalsweise definiert<sup>15</sup>): Als Geförderte gelten Personen, die im jeweiligen Quartal in eine Maßnahme eintraten<sup>16</sup>), als Nicht-Geförderte Arbeitslose und Lehrstellensuchende, die im betreffenden Quartal keine Förderung erhielten und über keine Einstellzusage verfügten.

<sup>14</sup>) Die Ergebnisse der (verpflichtenden) Halbzeitbewertungen werden dem Begleitausschuss vorgelegt. Dem Ziel-3-Begleitausschuss des ESF in Österreich gehörten neben dem Bundesministerium für Wirtschaft und Arbeit als fondskorrespondierende Stelle und der Europäischen Kommission verschiedene weitere Bundesministerien, weitere umsetzende Institutionen wie AMS oder BSB, die Sozialpartner, sowie Vertretungen der Bundesländer und von Non-Governmental-Organisationen an.

<sup>15</sup>) Eine Quartalsabgrenzung erscheint aufgrund des stark saisonal geprägten Charakters des österreichischen Beschäftigungssystems und der damit einhergehenden hohen Arbeitsmarktdynamik angebracht. Zudem stellt sie die Ähnlichkeit der Rahmenbedingungen für die Förderung sicher.

<sup>16</sup>) Als Teilnahme an Maßnahmen im Rahmen des Schwerpunktes 1 von Ziel 3 des ESF gelten nur jene beobachteten Förderepisoden (zusammengefasste administrative Förderfälle), in welchen die Schwerpunkt-1-Förderung überwog, d. h. mindestens 50% der Förderungen erreichte. Eine ausführliche Darstellung der Episodenabgrenzung als Grundlage für die individuelle Wirkungsanalyse im Rahmen der Evaluierung des ESF-Ziels 3 und der österreichischen Arbeitsmarktförderung durch das WIFO findet sich in Lutz – Mahringer – Pöschl (2005B).

Die Einbeziehung aller Personen, die in einem bestimmten Quartal ohne Förderteilnahme arbeitslos vorgemerkt sind, in den Pool potentieller Vergleichspersonen hat zur Folge, dass diese zu einem späteren Zeitpunkt an einer Förderung teilnehmen können. Allerdings wurden jene Personen aus dem Pool ausgeschlossen, die innerhalb von 365 Tagen eine Beschäftigungsförderung (Eingliederungsbeihilfe, Teilnahme an einem gemeinnützigem Beschäftigungsprojekt oder Arbeitsplatz in einem sozialökonomischen Betrieb) erhielten, während eine vorhergegangene Förderung kein Ausschlusskriterium war. Damit wurde erstens der spezifischen Struktur der Zielgruppen dieser Maßnahmen Rechnung getragen: Aufgrund der schwierigen Arbeitsmarktsituation der Transitarbeitskräfte sind dieser Förderung häufig bereits andere Integrationsversuche vorausgegangen. Zweitens sollte verhindert werden, dass sich der Vergleich auf aktuelle Transitarbeitskräfte und künftig geförderte Beschäftigte bezieht.

Zudem wurde die Wirkungsanalyse auf die Altersgruppe zwischen 25 und 54 Jahren beschränkt, um Verzerrungen durch einen Pensionsübertritt der – wenigen – Älteren oder den Mangel an Informationen für Jugendliche zu vermeiden<sup>17)</sup>.

### *Ergebnisvariable der Wirkungsanalyse*

Die Wirkung der Maßnahmenteilnahme auf die Geförderten wurde anhand folgender Ergebnisvariablen für die weitere Erwerbslaufbahn gemessen:

- Tage in unselbständiger Beschäftigung (einschließlich Lehrverhältnisse) über der Geringfügigkeitsgrenze insgesamt;
- Tage in ungeförderter unselbständiger und selbständiger Beschäftigung über der Geringfügigkeitsgrenze, wobei als Förderung nur Eingliederungsbeihilfen, Lehrstellenförderungen, gemeinnützige Beschäftigungsprojekte und sozialökonomische Betriebe berücksichtigt sind;
- Tage in registrierter Arbeitslosigkeit bzw. Lehrstellensuche, d. h. entsprechend der Definition durch das Arbeitsmarktservice ohne Schulungsteilnahme, Krankengeldbezug, Pensionsvorschussbezug usw.;
- Tage in Schulungsmaßnahmen des Arbeitsmarktservice;
- Tage ohne Erwerbsbeteiligung, d. h. weder mit Arbeitslosigkeit bzw. Schulungsteilnahme noch mit Beschäftigung (über oder unter der Geringfügigkeitsgrenze). Darin enthalten sind Pensionszeiten, Zeiten mit Pensionsvorschussbezug, Krankheit bei Arbeitslosigkeit, Karenzzeiten und andere Zeiten mit und ohne eigenen Versicherungsschutz.

Zusätzlich wurden die Kosten der öffentlichen Hand, die Rückflüsse an Sozialabgaben und die Nettoeinkommen (aus Arbeitslosigkeit und unselbständiger Beschäftigung) vor Steuern untersucht.

In einem Zeitraum von 3,5 Jahren (1.278 Tagen) ab Förderbeginn waren die Geförderten durchschnittlich 1,8 Jahre (664 Tage) unselbständig beschäftigt, um 281 Tage länger als die Vergleichsgruppe der Ungefördernten (Übersicht 5). Das Ausmaß der ungefördernten Beschäftigung entsprach mit 392 Tagen jenem der Vergleichsgruppe, im Betrachtungszeitraum wurde der anfängliche Effekt eines Entzugs für den Regelarbeitsmarkt (Lock-in) also bereits aufgewogen – die Geförderten hatten insgesamt durchschnittlich neun Monate einen geförderten Arbeitsplatz inne und konnten so in diesem Zeitraum per definitionem keiner ungefördernten Beschäftigung nachgehen.

Das Instrument der gemeinnützigen Beschäftigungsprojekte erreicht häufig Personen mit relativ großer Distanz zum Arbeitsmarkt. Die Förderung bewirkt deshalb eine markante Steigerung der Erwerbsbeteiligung<sup>18)</sup> (+231 Tage). Mit der Annäherung an den Arbeitsmarkt durch Transitarbeitsplätze in gemeinnützigen Beschäftigungsprojekten wird aber die offene Arbeitslosigkeit der Geförderten innerhalb von 3,5 Jahren nicht verringert. Frauen waren infolge des hohen Arbeitsangebotseffektes sogar durchschnittlich um 1 Monat länger arbeitslos, Männer um 2 Monate kürzer.

<sup>17)</sup> Für Jugendliche fehlen etwa Informationen zur vorgehenden Berufslaufbahn.

<sup>18)</sup> Kursteilnahmen und atypische Beschäftigung wurden in diesem Zusammenhang als Zeiten mit Erwerbsbeteiligung definiert.

### **Ergebnisse der Wirkungsanalyse für gemeinnützige Beschäftigungsprojekte**

Frauen standen innerhalb der 3,5 Jahre ab Förderungsbeginn rund 2 Jahre in unselbständiger Beschäftigung (Übersicht 5). Durch die Teilnahme wurden ihre Beschäftigungszeiten also wesentlich stärker gesteigert (+322 Tage) als die der Männer (+238 Tage auf 1,6 Jahre). Dieses günstigere Ergebnis für Frauen ist aber nicht auf längere Förderzeiträume zurückzuführen – die Zeiten in geförderter Beschäftigung unterschieden sich im Betrachtungszeitraum nicht von denen der Männer. Geförderte Frauen standen aber um 36 Tage länger in ungeförderter Beschäftigung als ohne Teilnahme, während die ungeförderter Beschäftigung von teilnehmenden Männern um 39 Tage kürzer dauerte als die der Vergleichsgruppe.

**Übersicht 5: Wirkung der Teilnahme auf die weitere Berufslaufbahn – Ziel 3 des ESF und Arbeitsmarktförderung insgesamt**

Im Jahr 2000 Geförderte ab 25 Jahren, Beobachtungszeitraum 3,5 Jahre ab Förderbeginn

	Ziel 3 des ESF			Arbeitsmarktförderung insgesamt		
	Frauen	Männer	Ins-gesamt	Frauen	Männer	Ins-gesamt
	Tage					
<b>Gemeinnützige Beschäftigungsprojekte</b>						
<b>Unselbständige Beschäftigung insgesamt</b>						
Durchschnitt der Geförderten	745,7	579,2	663,6	765,5	595,4	674,6
Durchschnitt der Ungeförderten	423,6	341,2	382,9	450,0	382,8	414,2
Nettoeffekt	322,1	238,0	280,7	315,5	212,6	260,4
Nettoeffekt in %	76,0	69,8	73,3	70,1	55,5	62,9
<b>Ungeförderte Beschäftigung</b>						
Durchschnittliches Ergebnis der Geförderten	477,0	304,0	391,8	465,3	301,9	377,9
Durchschnittliches Ergebnis der Ungeförderten	440,9	342,9	392,6	438,9	365,4	399,6
Nettoeffekt	36,1	- 38,9	- 0,8	26,4	- 63,5	- 21,7
Nettoeffekt in %	8,2	- 11,3	- 0,2	6,0	- 17,4	- 5,4
<b>Offene Arbeitslosigkeit</b>						
Durchschnittliches Ergebnis der Geförderten	294,2	421,7	357,0	276,2	401,6	343,3
Durchschnittliches Ergebnis der Ungeförderten	255,9	487,9	370,2	360,8	474,8	421,8
Nettoeffekt	38,3	- 66,2	- 13,2	- 84,6	- 73,2	- 78,5
Nettoeffekt in %	15,0	- 13,6	- 3,6	- 23,4	- 15,4	- 18,6
<b>Keine Erwerbsbeteiligung</b>						
Durchschnittliches Ergebnis der Geförderten	162,6	209,8	185,8	158,3	227,0	195,1
Durchschnittliches Ergebnis der Ungeförderten	455,1	377,5	416,8	350,4	337,7	343,7
Nettoeffekt	-292,5	-167,7	-231,0	-192,1	-110,7	-148,6
Nettoeffekt in %	- 64,3	- 44,4	- 55,4	- 54,8	- 32,8	- 43,2
<b>Sozialökonomische Betriebe</b>						
<b>Unselbständige Beschäftigung insgesamt</b>						
Durchschnittliches Ergebnis der Geförderten	653,0	568,3	603,8	632,1	527,7	575,0
Durchschnittliches Ergebnis der Ungeförderten	432,0	351,9	385,4	352,6	325,5	337,7
Nettoeffekt	221,0	216,4	218,4	279,5	202,2	237,3
Nettoeffekt in %	51,2	61,5	56,7	79,3	62,1	70,3
<b>Ungeförderte Beschäftigung</b>						
Durchschnittliches Ergebnis der Geförderten	431,2	339,9	378,1	412,7	314,2	358,8
Durchschnittliches Ergebnis der Ungeförderten	445,6	372,7	403,2	336,2	310,7	322,2
Nettoeffekt	- 14,4	- 32,8	- 25,1	76,5	3,5	36,6
Nettoeffekt in %	- 3,2	- 8,8	- 6,2	22,8	1,1	11,4
<b>Offene Arbeitslosigkeit</b>						
Durchschnittliches Ergebnis der Geförderten	342,7	413,2	383,7	363,7	444,5	407,9
Durchschnittliches Ergebnis der Ungeförderten	330,8	461,2	406,6	415,1	504,9	464,2
Nettoeffekt	11,9	- 48,0	- 22,9	- 51,4	- 60,4	- 56,3
Nettoeffekt in %	3,6	- 10,4	- 5,6	- 12,4	- 12,0	- 12,1
<b>Keine Erwerbsbeteiligung</b>						
Durchschnittliches Ergebnis der Geförderten	203,3	228,4	217,9	201,8	238,5	221,9
Durchschnittliches Ergebnis der Ungeförderten	398,7	366,6	380,0	400,6	373,7	385,9
Nettoeffekt	-195,4	-138,2	-162,1	-198,8	-135,2	-164,0
Nettoeffekt in %	- 49,0	- 37,7	- 42,7	- 49,6	- 36,2	- 42,5

Q: WIFO-INDIDV auf Basis von Daten des Arbeitsmarktservice Österreich und des Hauptverbands der österreichischen Sozialversicherungsträger. "Ungeförderte": Vergleichsgruppe ohne Einschränkungen bezüglich vorhergegangener Förderungen, ohne Beschäftigungsförderung im folgenden Jahr; Nearest-Neighbour Propensity Score Matching.

Allerdings hatten die in gemeinnützigen Beschäftigungsprojekten geförderten Frauen a priori bessere Arbeitsmarktchancen als die Männer: Sie waren ohne Förderung durchschnittlich 424 Tage unselbständig beschäftigt, die Männer nur 341 Tage. Die relative Wirkung der Förderung auf die Beschäftigung von Frauen ist deshalb mit +76% nicht viel höher als für Männer (+70%).

Für Personen ab 45 Jahren ergab sich eine größere positive Wirkung auf die Arbeitsmarkintegration als für Jüngere (Übersicht 6). So wurden die Beschäftigungszeiten von Frauen ab 45 Jahren innerhalb von 3,5 Jahren um 13 Monate gesteigert, jene von Männern dieser Altersgruppe um 10,5 Monate. Dabei waren sowohl Frauen als auch – in geringerem Maße – Männer länger in ungeförderter Beschäftigung als ohne Förderung. Der geringste Effekt ergab sich für 25- bis 44-jährige Männer: Während die Beschäftigung insgesamt um nur 192 Tage auf 578 Tage gesteigert wurde, verringerte sich die ungeförderter Beschäftigung sogar um 74 Tage.

#### Übersicht 6: Wirkung der Teilnahme an gemeinnützigen Beschäftigungsprojekten auf die weitere Berufslaufbahn

Im Jahr 2000 in Schwerpunkt 1 Geförderte ab 25 Jahren, Beobachtungszeitraum 3,5 Jahre ab Förderbeginn

	Frauen		Männer	
	25 bis 44 Jahre	45 bis 54 Jahre	25 bis 44 Jahre	45 bis 54 Jahre
	Tage			
Unselbständige Beschäftigung insgesamt				
Durchschnitt der Geförderten	769,9	670,1	577,5	582,2
Durchschnitt der Ungeförderten	469,2	281,4	385,1	262,4
Nettoeffekt	300,7	388,7	192,4	319,8
Nettoeffekt in %	64,1	138,1	50,0	121,9
Ungeförderte Beschäftigung				
Durchschnitt der Geförderten	514,7	359,4	315,7	283,0
Durchschnitt der Ungeförderten	492,2	280,8	389,6	259,1
Nettoeffekt	22,5	78,5	- 73,9	23,9
Nettoeffekt in %	4,6	28,0	- 19,0	9,2
Offene Arbeitslosigkeit				
Durchschnitt der Geförderten	282,0	332,6	429,1	408,5
Durchschnitt der Ungeförderten	266,3	223,4	491,5	481,6
Nettoeffekt	15,7	109,1	- 62,4	- 73,1
Nettoeffekt in %	5,9	48,8	- 12,7	- 15,2
Keine Erwerbsbeteiligung				
Durchschnitt der Geförderten	146,6	212,5	193,6	238,8
Durchschnitt der Ungeförderten	412,0	589,6	319,0	482,3
Nettoeffekt	- 265,4	- 377,1	- 125,4	- 243,5
Nettoeffekt in %	- 64,4	- 64,0	- 39,3	- 50,5
Kursteilnahme				
Durchschnitt der Geförderten	42,9	33,6	58,1	39,8
Durchschnitt der Ungeförderten	39,2	19,2	50,6	35,0
Nettoeffekt	3,7	14,4	7,5	4,8
Nettoeffekt in %	9,4	75,1	14,8	13,7
Atypische Beschäftigung				
Durchschnitt der Geförderten	16,5	19,9	6,8	5,0
Durchschnitt der Ungeförderten	59,0	152,7	9,4	9,2
Nettoeffekt	- 42,6	- 132,9	- 2,6	- 4,2
Nettoeffekt in %	- 72,1	- 87,0	- 27,7	- 45,7

Q: WIFO-INDIDV auf Basis von Daten des Arbeitsmarktservice Österreich und des Hauptverbands der österreichischen Sozialversicherungsträger. "Ungeförderte": Vergleichsgruppe ohne Einschränkungen bezüglich vorgegangener Förderungen, ohne Beschäftigungsförderung im folgenden Jahr. Nearest-Neighbour Propensity Score Matching.

Die Förderung durch einen Arbeitsplatz in einem sozialökonomischen Betrieb steigerte die Zeiten in unselbständiger Beschäftigung durchschnittlich um 218 Tage oder 57% auf 604 Tage (Übersicht 5)<sup>19)</sup>. Im Betrachtungszeitraum verbrachten die Geförderten dennoch nicht mehr Zeit in ungeförderter Beschäftigung als die Vergleichsgruppe. Hoch war auch hier der Einfluss auf die Erwerbsbeteiligung: Die Geförderten blieben um durchschnittlich 162 Tage oder 43% weniger außerhalb des Arbeitskräfteangebotes. Die Zeiten in offener Arbeitslosigkeit wurden insgesamt nicht beeinflusst, im Durchschnitt war jede geförderte Person 384 Tage arbeitslos vorgemerkt, kaum weniger als ohne Förderung (407 Tage).

Die Wirkungsergebnisse unterschieden sich zwischen Frauen und Männern in sozialökonomischen Betrieben weniger deutlich als in gemeinnützigen Beschäftigungsprojekten<sup>20)</sup>. Zwar wiesen auch in sozialökonomischen Betrieben geförderte Frauen ab-

### Ergebnisse der Wirkungsanalyse für sozialökonomische Betriebe

<sup>19)</sup> Das entspricht rund 47% des Beobachtungszeitraums von 3,5 Jahren.

<sup>20)</sup> Das ist darauf zurückzuführen, dass die Ergebnisse für Frauen im Durchschnitt etwas ungünstiger waren als in gemeinnützigen Beschäftigungsprojekten, während sich jene für Männer zwischen den beiden Formen von Transitarbeitsplätzen kaum unterschieden.

solut – d. h. brutto – mehr Beschäftigungstage auf als Männer (unselbständige Beschäftigung insgesamt 653 Tage gegenüber 568 Tage, ungeförderter Beschäftigung 431 Tage gegenüber 340 Tage). Allerdings war der Beschäftigungszuwachs durch die Förderung – der kausale Nettoeffekt – für Frauen absolut etwa gleich hoch und relativ geringer als für Männer, weil die Teilnehmerinnen ohne Transitarbeitsplatz bessere Beschäftigungschancen gehabt hätten als die Teilnehmer (Übersicht 5).

*Übersicht 7: Wirkung der Teilnahme an sozialökonomischen Betrieben auf die weitere Berufslaufbahn*

*Im Jahr 2000 in Schwerpunkt 1 Geförderte ab 25 Jahren, Beobachtungszeitraum 3,5 Jahre ab Förderbeginn*

	Frauen		Männer	
	25 bis 44 Jahre	45 bis 54 Jahre	25 bis 44 Jahre	45 bis 54 Jahre
	Tage			
Unselbständige Beschäftigung insgesamt				
Durchschnitt der Geförderten	573,2	752,6	513,6	647,5
Durchschnitt der Ungeförderten	342,0	544,3	353,4	349,7
Nettoeffekt	231,2	208,3	160,2	297,8
Nettoeffekt in %	67,6	38,3	45,3	85,2
Ungeförderte Beschäftigung				
Durchschnitt der Geförderten	359,3	520,8	285,5	418,6
Durchschnitt der Ungeförderten	366,4	544,4	369,9	376,7
Nettoeffekt	- 7,0	- 23,6	- 84,3	41,9
Nettoeffekt in %	- 1,9	- 4,3	- 22,8	11,1
Offene Arbeitslosigkeit				
Durchschnitt der Geförderten	388,8	285,2	447,3	364,0
Durchschnitt der Ungeförderten	387,4	260,2	467,3	452,6
Nettoeffekt	1,3	25,0	- 20,0	- 88,7
Nettoeffekt in %	0,3	9,6	- 4,3	- 19,6
Keine Erwerbsbeteiligung				
Durchschnitt der Geförderten	214,2	189,7	247,5	200,8
Durchschnitt der Ungeförderten	433,9	354,9	368,3	364,1
Nettoeffekt	- 219,6	- 165,1	- 120,8	- 163,3
Nettoeffekt in %	- 50,6	- 46,5	- 32,8	- 44,9
Kursteilnahme				
Durchschnitt der Geförderten	74,6	34,6	61,9	52,8
Durchschnitt der Ungeförderten	46,8	64,5	46,4	50,9
Nettoeffekt	27,8	- 29,9	15,5	1,9
Nettoeffekt in %	59,5	- 46,4	33,4	3,8
Atypische Beschäftigung				
Durchschnitt der Geförderten	14,3	9,4	2,5	2,6
Durchschnitt der Ungeförderten	37,5	- 33,2	11,2	12,0
Nettoeffekt	- 23,2	42,6	- 8,7	- 9,3
Nettoeffekt in %	- 61,9	- 128,3	- 77,8	- 77,9

Q: WIFO-INDIDV auf Basis von Daten des Arbeitsmarktservice Österreich und des Hauptverbands der österreichischen Sozialversicherungsträger. "Ungeförderte": Vergleichsgruppe ohne Einschränkungen bezüglich vorhergegangener Förderungen, ohne Beschäftigungsförderung im folgenden Jahr. Nearest-Neighbour Propensity Score Matching.

Insbesondere wurden mit dem Förderinstrument der sozialökonomische Betriebe relativ viele Frauen ab 45 Jahren erreicht, deren Arbeitsplatzchancen (durchschnittlich 544 Tage in Beschäftigung) auch ohne Förderung gut waren – jüngere Frauen und Männer wären ohne Förderung weniger als ein Jahr beschäftigt gewesen (Übersicht 7). Der Nettoeffekt fiel deshalb mit +38% für Frauen ab 45 Jahren geringer aus, obwohl sie insgesamt durchschnittlich 753 Tage in Beschäftigung standen. Dagegen waren Männer ab 45 Jahren brutto nur 648 Tage beschäftigt, durch den Transitarbeitsplatz wurde ihre Beschäftigungszeit netto um 85% gesteigert. Männer dieser Altersgruppe waren selbst in der kurzen Beobachtungszeit von 3,5 Jahren ab Förderbeginn länger in ungeförderter Beschäftigung als ohne Förderung. Die geringste Integrationswirkung hatte die Förderung über sozialökonomische Betriebe – wie auch die über gemeinnützige Beschäftigungsprojekte – für Männer zwischen 25 und 45 Jahren (Übersicht 7).

## Kosten-Ertrags- relationen aus der Sicht der öffentlichen Hand

Den Kosten einer Förderung stehen Erträge aus Rückflüssen an Sozialabgaben gegenüber. Für die Ermittlung der Kosten-Ertragsrelationen wurde für Personen ab 25 Jahren der gleiche methodische Ansatz verwendet wie für die Wirkungsanalyse, allerdings mit anderen Ergebnisvariablen. Die Werte werden in nominellen Größen ausgewiesen, von einer Barwertberechnung wurde abgesehen. Die Untersuchung beschränkte sich auf die Förderzugänge 2000, weil für sie der Beobachtungszeitraum mit drei Jahren so lang wie möglich war. Zudem wurden ausschließlich jene Förderepisoden berücksichtigt, für die vollständige Informationen zur Höhe der Trägerförderung und der personenbezogenen Förderungen vorlagen. Tatsächlich kann die quantitative Analyse nicht alle direkten und indirekten Kostenkomponenten und weit nicht alle Ertragskomponenten einbeziehen<sup>21)</sup>.

Aus der Sicht der öffentlichen Hand entstehen direkte Kosten insbesondere durch die Maßnahme, durch die Existenzsicherung während der Teilnahme an Kursmaßnahmen und spätere Leistungen aus der Arbeitslosenversicherung. Für Nichtgeförderte kommt nur die letzte Kostenkomponente zum Tragen<sup>22)</sup>.

Rückflüsse an die öffentliche Hand erfolgen durch die Sozialabgaben während einer Beschäftigung, ab einer bestimmten Einkommenshöhe durch Einkommensteuerleistungen sowie durch die zusätzlichen Mehrwertsteuereinnahmen aufgrund des erhöhten Konsums dank etwaiger Einkommensteigerungen.

Der Effekt auf die Einkommensteuereinnahmen wurde nicht ermittelt, weil der Aufwand für die genaue Berechnung unverhältnismäßig hoch im Vergleich zu den erwarteten Ergebnissen gewesen wäre<sup>23)</sup>.

Die zusätzlichen Konsumausgaben hängen von der Veränderung des Nettoeinkommens nach Steuern gegenüber der Situation ohne Förderung ab. Deren komplexe Berechnung<sup>24)</sup> würde den Rahmen der vorliegenden Arbeit sprengen; deshalb wurden hier ausschließlich die Rückflüsse aus Sozialabgaben<sup>25)</sup> quantifiziert.

Durchschnittlich entstanden dem Arbeitsmarktservice innerhalb von drei Jahren für eine Person, die über einen Arbeitsplatz in einem sozialökonomischen Betrieb gefördert wurde, Kosten von rund 12.600 € (Übersicht 8). Sie ergaben sich aus den anteiligen Zahlungen an den sozialökonomischen Betrieb, damit zeitlich zusammenhängenden sonstigen Fördermaßnahmen und Einkommensersatzleistungen bei späterer Arbeitslosigkeit. Auch ohne Teilnahme an dieser Förderung wären für die Person Kosten entstanden, sie wären aber mit durchschnittlich 6.300 € um rund 50% niedriger gewesen.

Im selben Zeitraum flossen aus unselbständiger Beschäftigung der betreffenden Person (mit und ohne Förderung) durchschnittlich 11.300 € an die öffentlichen Haushal-

<sup>21)</sup> So fehlen jene öffentlichen Kosten, die im Arbeitsmarktservice selbst im Zusammenhang mit dem Fördergeschehen anfallen, oder auch jene zusätzlichen Kosten, die aus anhaltender Erwerbslosigkeit ohne integrative Ansätze für die Betroffenen, deren soziales Umfeld und die Gesellschaft allgemein resultieren können (wie gesundheitliche Probleme, Abhängigkeiten, Zunahme von Aggressionspotential und Kriminalität). Umgekehrt fehlen jene Nutzenkomponenten, die nicht unmittelbar durch die Zunahme von Beschäftigung, Einkommen oder Abgabenleistungen ersichtlich werden. Zu den persönlichen Nutzenaspekten zählen z. B. Qualifikationserweiterung, Persönlichkeitsentwicklung und Motivationssteigerung, persönlicher Austausch und soziale Kontakte oder das Wiederfinden einer Tagesstruktur. Ebenso blieben die Konsequenzen für andere öffentliche Wirkungsbereiche unberücksichtigt (z. B. Sozial- und Gesundheitswesen, Justiz).

<sup>22)</sup> Nicht berücksichtigt sind allerdings jene Kosten, die für Geförderte bzw. Ungeförderte zu einem späteren Zeitpunkt noch durch etwaige zusätzliche Teilnahmen an Maßnahmen der Arbeitsmarktförderung anfallen können.

<sup>23)</sup> Die Komplexität der Berechnung ergibt sich aus der erforderlichen Abgrenzung der Kalenderjahre für die Einkommensberechnung, aus der Notwendigkeit, Leistungen aus der Arbeitslosenversicherung in jenem Jahr zu berücksichtigen, in dem sie gleichzeitig zu einer Beschäftigung bezogen wurden, und aus den erforderlichen Annahmen über die Haushaltssituation. Da die Erwerbseinkommen der untersuchten Personengruppen zumeist relativ niedrig waren, hing deren Einkommensteuerpflicht häufig davon ab, ob ein Alleinverdiener- oder Alleinerhalterabsetzbetrag beansprucht wurde.

<sup>24)</sup> Neben der Berechnung der Einkommensteuerleistungen müsste berücksichtigt werden, in welchem Ausmaß die Nettoeinkommen durch Wegfall oder Verringerung anderer Einkommensbestandteile (wie Beihilfen oder Ermäßigungen) verringert werden. Darüber lagen jedoch keine Informationen vor.

<sup>25)</sup> Diese betragen 43,8% des Bruttoentgelts (einschließlich Sonderzahlungen); davon entrichten 26,25% die Arbeitgeber und 17,55% die Unselbständigen. Die Sozialabgaben umfassen die Beiträge zur Pensionsversicherung, zur Kranken- und zur Arbeitslosenversicherung. Zusätzlich zahlen die Unternehmen Beiträge zur Unfallversicherung, zum Familienlastenausgleichsfonds, zum Insolvenzausgleichsfonds sowie zur Wohnbauförderung.

te zurück, um 4.600 € mehr als ohne geförderten Transitarbeitsplatz. Insgesamt übertrafen damit nach drei Jahren die zusätzlichen Kosten die zusätzlichen Erträge um 1.700 €; dies ist der Nettoeffekt der Förderung. Der Bruttoeffekt ergibt sich aus der Differenz zwischen Gesamtkosten und Gesamterträgen (hier 1.200 €).

Für Geförderte ab 45 Jahren überstiegen die zusätzlichen Erträge die zusätzlichen Kosten nach drei Jahren bereits (für Frauen um 2.000 €, für Männer um 1.300 €). Damit ergab sich für die sozialökonomischen Betriebe der beste Nettoeffekt aller untersuchten Maßnahmentypen im Rahmen des Arbeitslosenschwerpunkts von Ziel 3 des ESF. Auch der Bruttoeffekt der Förderung war für diese Gruppe positiv. Für Geförderte zwischen 25 und 45 Jahren überstiegen dagegen die Zusatzkosten die zusätzlichen Erträge um 4.000 € (Frauen) bzw. 4.200 € (Männer).

Die Förderkosten der gemeinnützigen Beschäftigungsprojekte waren höher als die der sozialökonomischen Betriebe bzw. die Teilnahmedauer länger. Innerhalb des relativ kurzen Beobachtungszeitraums von drei Jahren überstiegen die Zusatzkosten deshalb die Zusatzerträge noch um durchschnittlich 4.600 € – der höchste negative Nettoeffekt aller untersuchten Maßnahmen im Rahmen des Schwerpunktes 1 von Ziel 3 des ESF. Auch hier war die Differenz für Geförderte ab 45 Jahren niedriger als für jüngere Transitarbeitskräfte.

**Übersicht 8: Direkte Kosten und Rückflüsse aus unselbständiger Beschäftigung für ausgewählte Maßnahmentypen unter Schwerpunkt 1 von Ziel 3 des ESF**

Förderzugang 2000, Beobachtungszeitraum 3 Jahre ab Förderbeginn

	25 bis 44 Jahre		45 bis 54 Jahre		25 bis 54 Jahre		Insgesamt
	Frauen	Männer	Frauen	Männer	Frauen	Männer	
In €							
<i>Fachliche Qualifizierung</i>							
Kosten Arbeitsmarktservice	9.056	12.087	9.287	12.207	10.737	12.142	10.737
Differenz zur Vergleichsgruppe	2.171	5.755	1.728	1.472	1.975	3.796	2.938
Rückflüsse an Sozialabgaben	7.326	6.716	7.433	7.327	7.372	6.998	7.179
Differenz zur Vergleichsgruppe	708	3	669	- 1.249	691	- 573	40
Nettoeffekt	1.464	5.751	1.059	2.721	1.284	4.369	2.898
<i>Aktive Arbeitsuche</i>							
Kosten Arbeitsmarktservice	6.805	10.014	8.556	11.209	7.884	10.870	9.417
Differenz zur Vergleichsgruppe	1.209	1.850	1.359	1.709	1.302	1.749	1.531
Rückflüsse an Sozialabgaben	7.554	8.663	7.897	9.080	7.758	8.961	8.370
Differenz zur Vergleichsgruppe	490	- 230	610	- 479	563	- 408	69
Nettoeffekt	719	2.080	749	2.188	738	2.157	1.462
<i>Gemeinnützige Beschäftigungsprojekte</i>							
Kosten Arbeitsmarktservice	12.852	15.144	13.855	15.762	13.097	15.364	14.217
Differenz zur Vergleichsgruppe	8.958	7.541	8.924	7.619	8.950	7.569	8.267
Rückflüsse an Sozialabgaben	9.889	10.028	9.066	11.821	9.697	10.666	10.205
Differenz zur Vergleichsgruppe	3.505	1.611	5.038	7.136	3.862	3.577	3.713
Nettoeffekt	5.453	5.930	3.885	483	5.088	3.992	4.555
<i>Sozialökonomische Betriebe</i>							
Kosten Arbeitsmarktservice	12.077	13.422	10.470	13.549	11.351	13.474	12.593
Differenz zur Vergleichsgruppe	7.101	7.427	5.103	5.051	6.198	6.448	6.345
Rückflüsse an Sozialabgaben	8.579	10.220	13.050	14.336	10.503	11.924	11.348
Differenz zur Vergleichsgruppe	3.123	3.188	7.086	6.360	4.829	4.501	4.634
Nettoeffekt	3.978	4.239	- 1.984	- 1.310	1.370	1.947	1.711

Q: WIFO-INDIDV auf Basis von Daten des Arbeitsmarktservice Österreich und des Hauptverbands der österreichischen Sozialversicherungsträger. Kosten Arbeitsmarktservice: Förderkosten der Förderperiode plus Leistungen zur Existenzsicherung bei Arbeitslosigkeit ab Beginn der Förderperiode. Nearest-Neighbour Propensity Score Matching.

Die Förderung über Transitarbeitsplätze bewegte sowohl auf der Kostenseite als auch auf der Seite der Rückflüsse größere Beträge als die Förderung über Kursmaßnahmen. So waren im Untersuchungszeitraum mit einer Teilnahme an der "aktiven Arbeitsuche", dem kürzesten und relativ kostengünstigsten Maßnahmentyp der Arbeitsmarktförderung, durchschnittlich Kosten von 9.400 € verbunden – um 3.200 € weniger als mit einem Transitarbeitsplatz in einem sozialökonomischen Betrieb. Der Großteil davon fiel aber nicht für die arbeitsmarktpolitische Maßnahme – die Aktivgruppe – an, sondern für Leistungen zur Existenzsicherung bei Arbeitslosigkeit im An-

schluss daran. Insgesamt ergaben sich nur 1.500 € an zusätzlichen Kosten. Die Rückflüsse von durchschnittlich 8.400 € entsprachen jenen, die auch ohne Maßnahmen- teilnahme zu erwarten gewesen wären; daher wurden in einem Zeitraum von drei Jahren durch eine Maßnahme zur aktiven Arbeitsuche im Gegensatz zu einem Transitarbeitsplatz keine zusätzlichen Erträge ausgelöst.

Die Förderung von Arbeitslosen über gemeinnützige Beschäftigungsprojekte und sozialökonomische Betriebe erwies sich in der Wirkungsanalyse als effektive Maßnahme zur Integration von benachteiligten Personen ins Beschäftigungssystem. Die Beschäftigungszeiten der Geförderten wurden deutlich ausgeweitet, die Zeiten in ungeförderter Beschäftigung wurden im Untersuchungszeitraum von 3,5 Jahren kaum verringert. Die Wirkung war für Frauen stärker ausgeprägt als für Männer, für Ältere stärker als für Jüngere.

Aufgrund der Konzentration dieser Instrumente auf Personen mit gravierenden Vermittlungsproblemen wurden stärker als mit anderen Interventionsansätzen der Arbeitsmarktförderung arbeitsmarktfremere Gruppen, die sich ohne Intervention mit höherer Wahrscheinlichkeit aus dem Arbeitsmarkt zurückgezogen hätten. Eine der wesentlichen Wirkungen der Maßnahmen war demnach die Steigerung der Erwerbsbeteiligung der Geförderten. Die Ausweitung der Beschäftigung war deshalb von einem vergleichsweise geringen Rückgang der Arbeitslosigkeit begleitet, Frauen unter 45 Jahren waren sogar länger in offener Arbeitslosigkeit als die Vergleichsgruppe der ungeförderter "statistischen Zwillinge".

Die Kosten-Ertragsrelation der Förderung für Benachteiligte war innerhalb von drei Jahren teilweise – insbesondere für Männer und für ältere Erwerbslose und insbesondere für sozialökonomische Betriebe – günstiger als für Kursmaßnahmen im Rahmen des Schwerpunktes 1 von Ziel 3 des ESF. Die Effizienz der Förderung hängt dabei letztlich auch von der Nachhaltigkeit der Wirkung über den Beobachtungszeitraum hinaus ab.

Die Analyse der Nettokosten und -erträge relativiert damit die Einschätzung, dass diese Interventionsansätze für Benachteiligte relativ kostspielig wären. Allerdings werden die hohen Kosten so lange eine Beschränkung für den Einsatz von Transitarbeitsplätzen sein, als die fördernden Stellen, denen die Kosten erwachsen, nicht mit den öffentlichen Stellen übereinstimmen, die den Hauptteil des finanziellen Nutzens aus der positiven Wirkung der Maßnahme ziehen.

Angesichts der positiven Wirkung für die auf dem Arbeitsmarkt benachteiligten Personengruppen ist ein vermehrter Einsatz von Transitarbeitsplätzen – unter Beibehaltung der Zielgruppenausrichtung – jedenfalls empfehlenswert. Dieser Ansatz kann, ohne die Wirksamkeit zu beeinträchtigen, noch beträchtlich ausgeweitet werden.

Bergemann, A., Fitzenberger, B., Schultz, B., Speckesser, S., "Multiple Active Labor Market Policy Participation in East Germany: An Assessment of Outcomes", Konjunkturpolitik, Beiheft, 2000, (51).

Boone, J., van Ours, J. C., "Effective Active Labour Market Policies", IZA Discussion Paper, 2004, (1335).

Calmfors, L., "Active Labour Market Policy and Unemployment – A Framework for the Analysis of Crucial Design Features", OECD Economic Studies, 1994, (22), S. 7-47.

Calmfors, L., Forslund, A., Hemström, M., "Does Active Labor Market Policy Work?", Swedish Economic Policy Review, 2001, 8(2), S. 61-124.

Gerfin, M., Lechner, M., "A Microeconomic Evaluation of the Active Labour Market Policy in Switzerland", The Economic Journal, 2002, 112, S. 854-893.

Heckman, J. J., LaLonde, R. J., Smith, J. A., "The Economics and Econometrics of Active Labor Market Programmes", in Ashenfelter, O., Card, D. (Hrsg.), The Handbook of Labor Economics, Volume III, North Holland, Amsterdam, 1998.

Lechner, F., Nemecek, N., Pöschl, A., Riesenfelder, R., Evaluierung Europäischer Sozialfonds 2000-2006: Ziel 3 – Österreich. Programmschwerpunkt 1 aus der Sicht der Teilnehmerinnen und Teilnehmer, WIFO, EQUIHIS, L&R, Wien, 2004, [http://publikationen.wifo.ac.at/pls/wifosite/wifosite.wifo\\_search.get\\_abstract\\_type?p\\_language=1&pubid=25658](http://publikationen.wifo.ac.at/pls/wifosite/wifosite.wifo_search.get_abstract_type?p_language=1&pubid=25658).

Lechner, F., Nemecek, N., Pöschl, A., Riesenfelder, R., Evaluierung Europäischer Sozialfonds 2000-2006: Ziel 3 – Österreich. Programmschwerpunkt 4 aus der Sicht der teilnehmenden Beschäftigten und Betriebe, WIFO,

## Zusammenfassung und Schluss- folgerungen

## Literaturhinweise

- EQUIIHS, L&R, Wien, 2005, [http://publikationen.wifo.ac.at/pls/wifosite/wifosite.wifo\\_search.get\\_abstract\\_type?p\\_language=1&pubid=25659](http://publikationen.wifo.ac.at/pls/wifosite/wifosite.wifo_search.get_abstract_type?p_language=1&pubid=25659).
- Leuven, E., Sianesi, B., "PSMATCH2: Stata Module to Perform Full Mahalanobis and Propensity Score Matching, Common Support Graphing, and Covariate Imbalance Testing", Boston College Department of Economics, Statistical Software Components, 2003, (S432001), <http://ideas.repec.org/c/boc/bocode/s432001.html>.
- Lutz, H., Mahringer, H., Pöschl, A. (Koord.) (2005A), Evaluierung Europäischer Sozialfonds 2000-2006: Ziel 3 – Österreich. Aktualisierung der Halbzeitbewertung. Programmbezogene Zusammenschau, WIFO, EQUIIHS, L&R, Wien, 2005, [http://publikationen.wifo.ac.at/pls/wifosite/wifosite.wifo\\_search.get\\_abstract\\_type?p\\_language=1&pubid=26492](http://publikationen.wifo.ac.at/pls/wifosite/wifosite.wifo_search.get_abstract_type?p_language=1&pubid=26492).
- Lutz, H., Mahringer, H., Pöschl, A. (Koord.) (2005B), "Evaluierung Europäischer Sozialfonds 2000-2006: Ziel 3 – Österreich. Aktualisierung der Halbzeitbewertung. Schwerpunktanalysen, WIFO, EQUIIHS, L&R, Wien, 2005, [http://publikationen.wifo.ac.at/pls/wifosite/wifosite.wifo\\_search.get\\_abstract\\_type?p\\_language=1&pubid=26491](http://publikationen.wifo.ac.at/pls/wifosite/wifosite.wifo_search.get_abstract_type?p_language=1&pubid=26491).
- Martin, J. P., "What Works Among Active Labour Market Policies: Evidence from OECD Countries", OECD Economic Studies, 2000, (1), S. 30.
- Martin, J. P., Grubb, D., "What Works and for Whom: A Review of OECD Countries' Experiences with Active Labour Market Policies", Swedish Economic Policy Review, 2001, 8, S. 9-56.
- Rosenbaum, P. R., Rubin, D. B., "The Central Role of the Propensity Score in Observational Studies for Causal Effects", Biometrika, 1983, 70(1), S. 41-55.
- Schöberl, M., "Aufbau eines Individualdatenverarbeitungssystems zur Analyse des österreichischen Arbeitsmarktgeschehens", in Huber, P., Mahringer, H., Schöberl, M., Smeral, K., Arbeitsplatzreallokation und Arbeitskräftemobilität, WIFO, Wien, 2004, [http://publikationen.wifo.ac.at/pls/wifosite/wifosite.wifo\\_search.get\\_abstract\\_type?p\\_language=1&pubid=25322](http://publikationen.wifo.ac.at/pls/wifosite/wifosite.wifo_search.get_abstract_type?p_language=1&pubid=25322).
- Sianesi, B., "An Evaluation of the Active Labour Market Programmes in Sweden", IFAU Working Paper, 2001, (5).
- Speckesser, St., Essays on Evaluation of Active Labour Market Policy, Dissertation, Universität Mannheim, 2004.
- Unger, M., Wroblewski, A., Evaluierung Europäischer Sozialfonds 2000-2006: Ziel 3 – Österreich. ESF-Ziel 3 aus der Sicht der Maßnamenträger, WIFO, EQUIIHS, L&R, Wien, 2005, [http://publikationen.wifo.ac.at/pls/wifosite/wifosite.wifo\\_search.get\\_abstract\\_type?p\\_language=1&pubid=25660](http://publikationen.wifo.ac.at/pls/wifosite/wifosite.wifo_search.get_abstract_type?p_language=1&pubid=25660).

### *Transitory Jobs as a Labour Market Policy Tool*

#### *Findings of the ESF Evaluation – Summary*

Socioeconomic enterprises and non-profit employment projects offer temporary jobs to individuals who are difficult to place in the regular labour market, thus enabling them to develop their working capacities, acquire additional knowledge and skills and obtain experience in gainful employment in a relatively sheltered environment.

In 2000–2003, the European Social Fund played a key role in financing such transitory job schemes: more than half of all participants entered the programme through its financial support. The Austrian Federal Ministry of Economics and Labour commissioned an in-depth evaluation of Objective 3 of the European Social Fund, including a more detailed analysis of the effect of the two active labour market policy tools.

The two tools were found to be effective measures to integrate the disadvantaged in the employment system: participants substantially increased their employment periods, and a positive trend could even be found with regard to non-funded employment. The effect was stronger among women than men, and among older than younger people.

As the relevant tools focus on individuals that are hard to place, they naturally address more groups that are remote from the labour market, compared to other labour market schemes. Accordingly, increasing the labour force participation rate among beneficiaries is one of the key effects of the measures. However, this also meant that the increase in employment was accompanied by a comparatively small decline in unemployment and that obvious unemployment actually rose for women below the age of 45.

Promoting transitory jobs is generally considered to be more expensive than organising training courses. Yet this view needs to be reconsidered against the findings of the evaluation: for the disadvantaged it may be less expensive than courses when the additional cost is balanced against the higher returns through social insurance contributions to the public purse. In the three-year observation period, the cost-returns ratio was found to be better especially in socioeconomic enterprises than for courses. This applies particularly to men and older unemployed.

Nevertheless, the comparatively high direct costs will act as a restriction on the use of transitory jobs for as long as the subsidising bodies to which such costs accrue are not identical with the public bodies that get the greatest financial benefits from the positive effect of the measure.

In view of the positive effect (also compared to courses) on the groups suffering from disadvantages in the labour market, it is recommended to make greater use of transitory jobs while retaining the target group orientation. There is still plenty of margin for expansion without impairing its effectiveness.

Susanne Sieber

## Direktinvestitionen österreichischer Unternehmen in Ost-Mitteleuropa

**Das Engagement österreichischer Unternehmen in Ost-Mitteleuropa trug wesentlich zum Aufholprozess der aktiven Direktinvestitionen Österreichs bei, erstmals schloss sich die Direktinvestitionslücke im Jahr 2003. Tendenziell verlagert sich das Interesse zu weiter entfernten Ländern in Ost-Mitteleuropa. Die Ertragskraft der Direktinvestitionen in den MOEL 5 verbessert sich seit Jahren deutlich.**

Begutachtung: Fritz Breuss, Jan Stankovsky • Wissenschaftliche Assistenz: Gabriele Wellan • E-Mail-Adressen: [Susanne.Sieber@wifo.ac.at](mailto:Susanne.Sieber@wifo.ac.at), [Gabriele.Wellan@wifo.ac.at](mailto:Gabriele.Wellan@wifo.ac.at)

Nach der Boomperiode 1999/2000 nahmen die Direktinvestitionsflüsse und Direktinvestitionsbestände weltweit ab. Österreichs Direktinvestitionsflüsse ins Ausland erholten sich danach rasch, auch die Bestände<sup>1)</sup> stiegen in den letzten Jahren weiter. Der Gesamtwert der aktiven Direktinvestitionsbestände betrug im Jahr 2004 49,8 Mrd. €. Nach einem geringfügigen Rückgang 2004 erreichten die Investitionsströme 2005 mit 7,5 Mrd. € einen neuen Höchstwert. Laut der OeNB-Statistik entwickelten sich die aktiven Direktinvestitionsflüsse in den ersten vier Monaten des Jahres 2006 (2,1 Mrd. €)<sup>2)</sup> weiterhin dynamisch. Die Internationalisierung der österreichischen Wirtschaft nimmt somit weiter zu.

Insbesondere während des Booms der späten neunziger Jahre vollzog sich in der österreichischen Wirtschaft ein starker Aufholprozess der internationalen Ausrichtung. Hatten die Bestände an aktiven Direktinvestitionen 1990 erst knapp 3% des BIP betragen, so erreichten sie gemäß OeNB<sup>3)</sup> im Jahr 2004 21% des BIP. Stärker stiegen die Direktinvestitionsbestände in Relation zum BIP unter den Vergleichsländern in Übersicht 2 nur in Spanien. Dennoch liegt der Anteil der aktiven Direktinvestitionsbestände Österreichs am BIP im internationalen Vergleich laut UNCTAD weiterhin deutlich unter jenem der EU (40,9%) bzw. der meisten Länder mit ähnlichem Entwicklungsniveau (Übersicht 2).

Dieser rasante Aufholprozess der aktiven Direktinvestitionsbestände spiegelt sich auch in einem Vergleich mit den passiven Direktinvestitionen Österreichs. Waren sie 1990 mit 8,5 Mrd. € noch mehr als doppelt so hoch gewesen wie die aktiven Direktinvestitionsbestände (3,7 Mrd. €), so schrumpfte dieser Abstand in den darauf folgenden Jahren kontinuierlich. Im Jahr 2003 überstiegen die aktiven Direktinvestitionsbestände mit 44 Mrd. € erstmals die passiven. Die oft kritisierte "Direktinvestitionslücke" schloss sich damit erstmals. Gemäß den vorläufigen Schätzungen der OeNB dürfte auch 2005 der Wert der aktiven Bestände (58 Mrd. €) über jenem der passiven

**Internationalisierung durch aktive Direktinvestitionen – Österreichs Position im internationalen Vergleich**

<sup>1)</sup> Als Direktinvestitionen werden Kapitalbeteiligungen an ausländischen Unternehmen mit dem Ziel einer dauernden Einflussnahme bezeichnet (OeNB, 2005, Pfaffermayr – Stankovsky, 1999). Die OeNB-Erhebung der Direktinvestitionsbestände umfasst allerdings nur Beteiligungen von mindestens 10% mit einem investierten Nominalkapital von mindestens 72.000 € (OeNB, 2005).

<sup>2)</sup> Seit 1. Jänner 2006 werden für die Zahlungsbilanzstatistik nicht mehr hauptsächlich Bankmeldungen, sondern direkte Meldungen der Wirtschaftsakteure (private Haushalte, Unternehmen und Banken) erhoben, um die Datenqualität trotz geänderter internationaler Zahlungsgewohnheiten (z. B. "cash pooling") aufrecht zu erhalten. Grobe Strukturbrüche werden vorerst nicht erwartet, jedoch können die vorläufigen Werte in dieser ersten "Einschleifphase" der neuen Erhebung revidiert werden.

<sup>3)</sup> Diese OeNB-Daten weichen geringfügig von den Angaben des World Investment Report 2005 (UNCTAD) ab (Übersicht 2).

(53 Mrd. €) gelegen sein. Neben dem EU-Beitritt kann diese Entwicklung zu einem erheblichen Teil auf das Engagement in Ost-Mitteuropa zurückgeführt werden (Abbildung 1). Hatte diese Region im Jahr 1990 erst etwas mehr als ein Zehntel der aktiven Direktinvestitionen angezogen, so gingen 2004 bereits weit über ein Drittel aller Direktinvestitionen in die MOEL 19<sup>4)</sup>.

Übersicht 1: Entwicklung der Direktinvestitionen weltweit und in Österreich

	Aktive Direktinvestitionsflüsse			Aktive Direktinvestitionsbestände		
	Welt	Österreich	Österreich	Welt	Österreich	Österreich
	Mrd. €	Mrd. €	Anteile in %	Mrd. €	Mrd. €	Anteile in %
1999	1.036	3,10	0,30	5.133	19,04	0,37
2000	1.341	6,23	0,46	6.608	26,67	0,40
2001	830	3,51	0,42	7.448	32,35	0,43
2002	690	6,17	0,89	6.950	40,51	0,58
2003	546	6,32	1,16	6.913	44,31	0,64
2004	587	5,95	1,01	7.145	49,77	0,70

Q: OeNB, UNCTAD.

Übersicht 2: Internationalisierung der österreichischen Wirtschaft durch aktive Direktinvestitionen im internationalen Vergleich

Bestände

	1980	1990	2000	2004	2004
		In % des BIP			1990 = 100
Österreich <sup>1)</sup>	0,7	2,9	13,0	23,3	803,4
Finnland	1,4	8,2	43,5	43,5	530,5
Frankreich	2,7	9,1	34,0	38,1	418,7
Deutschland	4,6	9,0	29,0	30,8	342,2
Irland	–	27,0	29,5	52,9	195,9
Italien	1,6	5,5	16,8	16,7	303,6
Niederlande	24,4	36,3	82,4	94,4	260,1
Spanien	0,6	3,0	29,6	33,5	1.116,7
Schweden	3,0	21,3	51,4	58,9	276,5
Großbritannien	15,0	23,2	62,4	64,8	279,3
Schweiz	21,1	28,9	97,1	109,8	379,9
EU 25	6,0	11,5	37,0	40,9	355,7
Industriestaaten <sup>2)</sup>	6,2	9,6	21,5	27,3	284,4

Q: UNCTAD, World Investment Report 2005. – <sup>1)</sup> Geringe Unterschiede zu anderen hier ausgewiesenen Werten. – <sup>2)</sup> EU 25, Island, Norwegen, Schweiz, Kanada, USA, Australien, Japan, Neuseeland, Israel.

Ein wichtiger Grund für diesen raschen Aufholprozess war der Informationsvorsprung Österreichs. Kontakte, die bereits vor der Ostöffnung bestanden hatten, halfen Österreichs Unternehmen, eine Vorreiterrolle insbesondere in den angrenzenden ostmitteleuropäischen Ländern einzunehmen (Stankovsky, 1999). Eine weitere wichtige Determinante ist die geographische Nähe (Blonigen, 2005). Zusätzlich steigerten die Vorbereitungen auf den EU-Beitritt der neuen Mitgliedstaaten, etwa die Verbesserung der Rechtsicherheit, die Direktinvestitionstätigkeit in diesen Ländern (Breuss, 2006).

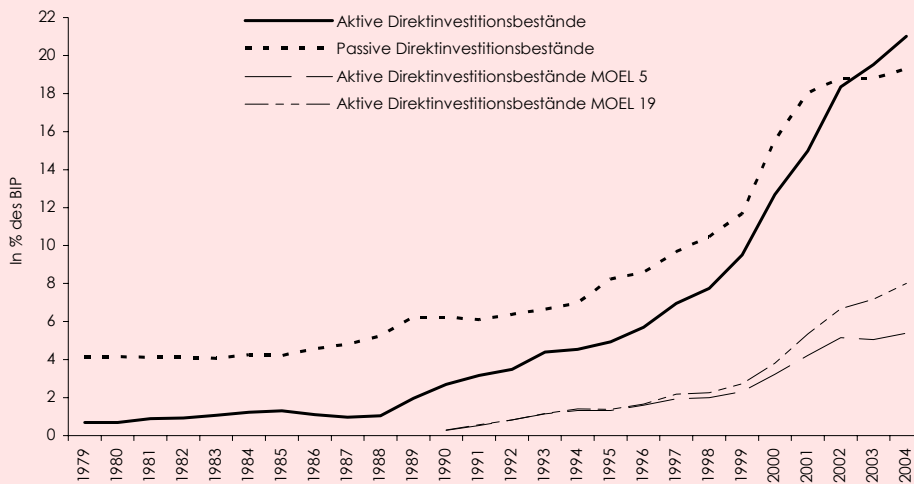
Der größte Teil der Direktinvestitionen in dieser Region wird in den nahen MOEL 5 getätigt; seit etwa 2000 gewinnen jedoch die anderen ostmitteleuropäischen Länder an Bedeutung. Besonders deutlich wird diese Tendenz anhand der Entwicklung der Neuinvestitionen (Abbildung 2): Nach einem stetigen Anstieg bis 2003 (2,8 Mrd. €) flachten die Direktinvestitionsflüsse in die MOEL 5 ab. Zugleich stiegen die Direktinvestitionsflüsse insbesondere in die EU-Beitrittskandidatenländer Rumänien und Bulgarien (von 0,2 Mrd. € im Jahr 2003 auf 1,3 Mrd. € im Jahr 2005) sowie in die anderen ostmitteleuropäischen Länder. Auch die Anteile der Regionen an den Direktinvestitionsbeständen verschoben sich leicht (Abbildung 2): Obwohl der Anteil der MOEL 5

<sup>4)</sup> MOEL 5 (Polen, Slowakei, Slowenien, Tschechien, Ungarn), Estland, Lettland, Litauen, Bulgarien, Rumänien, Kroatien, Bosnien-Herzegowina, Albanien, Serbien und Montenegro, Moldawien, Mazedonien, Russland, Ukraine, Weißrussland.

etwas zurückging, gewannen die MOEL 19 im Zeitraum 1997 bis 2004 insgesamt an Bedeutung (von 31,4% auf 37,9%). Aufgrund dieser sehr dynamischen Entwicklung lag der Anteil der Direktinvestitionen in den MOEL 19 damit 2004 zum zweiten Mal in Folge über jenem der EU 15 (ohne Österreich; 32,8%).

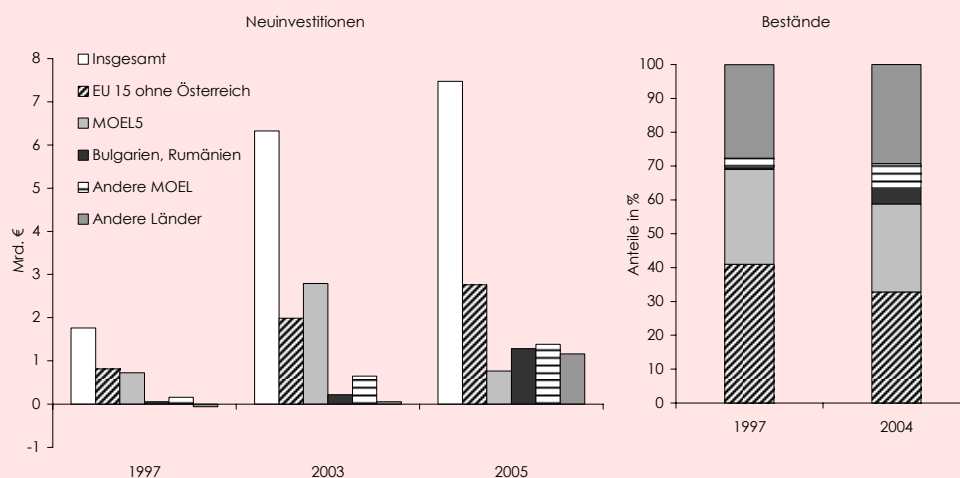
Abbildung 1: Bedeutung der Direktinvestitionen in Österreich

Aktive und passive Direktinvestitionsbestände, in % des BIP



Q: OeNB.

Abbildung 2: Aktive Direktinvestitionen nach Zielregionen



Q: OeNB.

Zwischen 1993 und 2004 (18 Mrd. €) haben sich die aktiven Direktinvestitionsbestände in den MOEL 19 etwa verzehnfacht. Fast die Hälfte der aktiven Direktinvestitionsflüsse von 7,5 Mrd. € gingen 2005 in diese Region. Während die MOEL 19 2004 am Gesamtkapital einen Anteil von 37,9% hatten, waren in dieser Region 71,8% der Beschäftigten in österreichischen Direktinvestitionsunternehmen tätig. Dies lässt auf eine hohe Beschäftigungsintensität der MOEL-Direktinvestitionen schließen. Gemäß der jüngsten OeNB-Erhebung der Direktinvestitionsbestände waren im Jahr 2003 österreichische Unternehmen direkt an 1.305 Tochtergesellschaften in den MOEL 19 beteiligt, einschließlich der indirekten Beteiligungen ("Enkelunternehmen") an 1.806 Unternehmen.

## Südosteuropa gewinnt an Bedeutung

Für österreichische Investoren sind die MOEL 5 die wichtigste Zielregion. Mit mehr als einem Viertel der gesamten österreichischen Direktinvestitionen (Übersicht 3) decken sie 68% aller MOEL-19-Direktinvestitionsbestände ab. Weitaus am höchsten sind die österreichischen Direktinvestitionsbestände in Tschechien (2004<sup>5</sup>) 4,16 Mrd. €) und Ungarn (3,83 Mrd. €) vor Polen (2,27 Mrd. €) und der Slowakei (1,84 Mrd. €). Aufgrund der raschen Ausweitung überstiegen die Bestände in Rumänien (1,59 Mrd. €) im Jahr 2004 erstmals jene in Slowenien (827 Mio. €).

Übersicht 3: Bedeutung von Österreichs aktiven Direktinvestitionen in Ost-Mittleuropa

	Bestände 2004			Neuinvestitionen 2005	Beschäftigte 2004			Bestände <sup>1)</sup>
	Mio. €	Anteile in %	1993 = 100		Mio. €	Absolut	Anteile in %	
MOEL 19	18.878	37,9	1.004	3.461	266.178	71,8	529	.
MOEL 5	12.918	26,0	705	770	171.837	46,4	352	15.455
Tschechien	4.156	8,4	1.145	138	56.555	15,3	535	4.722
Slowakei	1.841	3,7	2.543	44	29.057	7,8	1.396	1.437
Ungarn	3.827	7,7	311	181	57.680	15,6	174	4.592
Slowenien	827	1,7	799	242	6.889	1,9	352	1.549
Polen	2.267	4,6	3.511	165	21.656	5,8	2.138	3.156
Baltikum	30	0,1	.	25	621	0,2	.	292
Estland	20	0,0	.	.	388	0,1	.	109
Lettland	5	0,0	.	.	134	0,0	.	36
Litauen	4	0,0	.	.	99	0,0	.	147
EU-Beitrittskandidaten 2007/08	2.341	4,7	64.503	1.280	53.150	14,3	18.196	3.590
Bulgarien	752	1,5	70.590	869	8.256	2,2	3.649	1.235
Rumänien	1.589	3,2	61.973	411	44.894	12,1	68.179	2.355
Kroatien	1.404	2,8	35.330	347	13.379	3,6	10.800	2.742
Bosnien-Herzegowina	259	0,5	.	93	2.813	0,8	.	641
Serbien, Montenegro	298	0,6	.	151	4.761	1,3	.	238
Russland	1.273	2,6	4.769	- 135	12.097	3,3	2.277	.
Ukraine	167	0,3	2.549	929	4.109	1,1	.	265
EU 15 ohne Österreich	16.308	32,8	464	2.761	67.472	18,2	212	.
Welt	49.765	100,0	707	7.473	370.525	100,0	408	.

Q: OeNB, wiiw, WIFO-Berechnungen. – <sup>1)</sup> Laut Partnerlandstatistik 2004. Die "Partnerlandstatistiken" geben die gesammelten Daten der jeweiligen Nationalbanken der Partnerländer wieder. Ähnlich der Problematik in der Außenhandelsstatistik unterscheiden sich diese "Spiegelstatistiken" aufgrund abweichender Zuordnungen des Ursprungslandes des Investors teils beträchtlich (Hunya – Štánek, 2004).

Das Hauptinteresse der österreichischen Investoren war, gemessen an der Entwicklung der Direktinvestitionsbestände und ihrem Anteil an den Gesamtinvestitionen (Abbildung 3), anfangs auf Ungarn gerichtet (1993 bereits 17,5%), dieses Zielland verlor jedoch kontinuierlich an Gewicht (2000 betrug der Anteil nur mehr rund 8%). Hingegen entwickelten sich die Direktinvestitionen in Tschechien parallel zum Durchschnitt, der Anteil betrug meist 8%. Polen erreichte als Zielland 2004 ein Gewicht von 4,6%, das zuletzt bereits höher war als das der Slowakei. Seit 1998 rücken auch Bulgarien und Rumänien<sup>6)</sup> vermehrt in das Blickfeld der Investoren.

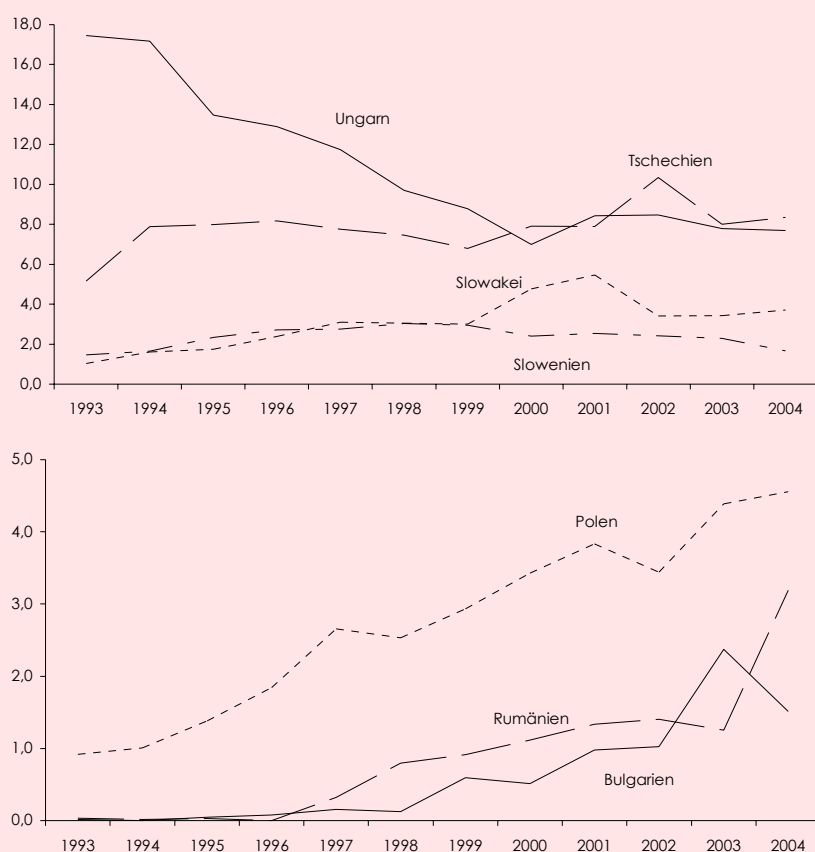
Die Verlagerung des Interesses von den traditionellen Zielländern in Mitteleuropa in die EU-Beitrittskandidatenländer Bulgarien und Rumänien kann als Reaktion auf deren Beitrittsperspektive verstanden werden. Zudem ist die Privatisierung in den MOEL 5 bereits großteils abgeschlossen, sodass die Dynamik der österreichischen Direktinvestitionen in diesen Ländern nachlässt. Diese verstärkten Zuwendung zu den weiter entfernten neuen Wachstumszentren bestätigt das auch vor der Ostöffnung beobachtete Verhalten der österreichischen Unternehmen als "Early Mover" (OeNB, 2006). Die EU-Erweiterungspolitik eröffnet weitere große Chancen für Direktinvestitionen in Rumänien und Bulgarien, aber auch im Balkanraum (Breuss, 2006).

<sup>5)</sup> Die OeNB erhebt jährlich die aktiven Direktinvestitionen Österreichs und veröffentlicht detaillierte Ergebnisse jeweils im Herbst (zuletzt im September 2005 für das Jahr 2003). Erste Detailauswertungen zu den Beständen 2004 stellte die OeNB dem WIFO dankenswerterweise für diese Arbeit vorab zur Verfügung.

<sup>6)</sup> Die Beteiligung an der Banca Comerciala Romana ist in den Direktinvestitionsflüssen 2005 noch nicht enthalten, 2006 ist deshalb ein hoher Wert zu erwarten.

Abbildung 3: Entwicklung von Österreichs Direktinvestitionen in Ost-Mitteleuropa

Anteile an den gesamten Dienstleistungsbeständen in %



Q: OeNB.

Übersicht 4: Österreichs Marktanteil an den Direktinvestitionsbeständen in ausgewählten Regionen

	1993	1994	1995	1996	1997	1998	1999	2000	2001	2002	2003	2004
	In %											
MOEL 19	14,2	13,0	8,1	7,4	6,5	5,3	5,0	5,1	5,4	6,2	6,2	5,9
MOEL 5	16,7	15,6	10,1	9,7	8,6	7,1	6,4	7,3	7,7	8,8	8,5	7,7
Tschechien	11,9	16,2	12,1	12,3	11,9	9,1	7,4	9,0	8,3	11,4	9,9	9,9
Slowakei	.	16,6	15,0	15,0	21,1	18,5	18,1	24,9	28,0	16,9	15,9	16,3
Ungarn	24,6	22,8	13,2	12,5	9,3	8,1	7,3	7,6	8,8	9,9	9,0	8,3
Slowenien	12,2	11,8	14,7	17,5	17,8	19,2	20,9	20,6	27,7	24,9	19,8	14,9
Polen	3,2	2,5	2,0	2,1	2,6	2,0	2,2	2,5	2,7	3,0	4,2	3,6
Baltikum	1,7	0,5	0,5	0,4	0,3	0,4	0,2	0,1	0,2	0,2	0,3	0,2
EU-Beitrittsländer 2007/08	1,3	0,0	0,8	0,6	2,1	2,7	3,7	4,6	6,3	8,9	11,0	10,7
Bulgarien	0,9	.	1,5	2,2	2,5	1,3	4,7	5,6	10,1	11,8	21,3	11,1
Rumänien	1,6	0,3	0,5	.	2,0	3,1	3,2	4,3	5,0	7,6	5,7	10,6
Kroatien	3,8	29,0	18,9	8,3	15,0	17,7	15,0	15,0	12,7	15,5	16,7	14,8
Bosnien-Herzegowina	.	.	.	.	.	.	1,3	7,0	8,1	11,0	12,0	13,2
Serbien, Montenegro	.	.	.	.	0,2	0,1	0,2	0,2	5,0	3,1	6,2	7,9
Russland	2,6	3,4	0,4	0,4	1,5	.	0,6	0,6	1,4	1,6	1,9	1,5
Ukraine	2,3	0,9	0,6	0,5	0,9	1,0	0,8	1,4	1,7	1,9	1,8	2,4
EU 15	.	0,7	0,8	0,7	0,7	0,6	0,5	0,5	0,5	0,5	0,4	.
Welt	0,4	0,4	0,4	0,4	0,4	0,4	0,4	0,4	0,4	0,6	0,6	0,7

Q: OeNB, wiiw, UNCTAD, WIFO-Berechnungen. Basis: österreichische Daten, d. h. aktive Direktinvestitionsbestände Österreichs im jeweiligen Land (laut OeNB, aus der Sicht Österreichs) in Relation zu den gesamten passiven Direktinvestitionsbeständen im jeweiligen Land (wiiw-Werte, aus der Sicht des Partnerlandes).

Österreichs Wirtschaft hat sich aufgrund ihrer Vorreiterrolle eine hervorragende Position in den ostmitteleuropäischen Ländern gesichert (Stankovsky, 1999). Mit dem Nachdrängen anderer Industriestaaten sind jedoch Positionsverluste insbesondere in

den MOEL 5 nicht zu vermeiden. So erreichte der österreichische Marktanteil – der Anteil der österreichischen Direktinvestitionsbestände in den MOEL 5 an den gesamten Direktinvestitionsbeständen in diesen ostmitteleuropäischen Ländern – 1993 mit 16,7% (Übersicht 4) einen Höchstwert und ist seither rückläufig; zuletzt stabilisierte er sich bei etwa 7,7%. Dieser Rückgang basiert großteils auf den Marktanteilsverlusten in Ungarn und Tschechien bis 1999; inzwischen erholt sich der Anteil in den beiden Ländern und beträgt etwa 8% bzw. 9%. Rasch gesteigert wurde der Marktanteil seit 1993 in der Slowakei und in Slowenien, er erreichte seinen Höchstwert 2001 mit jeweils über 25%, ist jedoch seither insbesondere in der Slowakei deutlich rückläufig.

Übersicht 5: Marktanteile ausgewählter Länder an den Direktinvestitionsbeständen 2004

	Österreich	Deutschland	Italien	Schweiz	Niederlande	Finnland	Schweden	Griechenland	Österreich In % (OeNB)
	Marktanteile in %								
MOEL 5	9,6	20,6	2,9	1,8	24,0	0,8	2,3	.	7,7
Tschechien	11,2	20,6	1,2	2,6	32,6	0,2	1,0	0,0	9,9
Slowakei	14,0	19,1	7,3	1,3	23,7	0,2	0,2	0,0	16,3
Ungarn	11,4	29,2	1,7	1,1	17,7	1,9	1,7	.	8,3
Slowenien	27,9	7,4	6,5	17,4	10,8	.	0,5	0,0	14,9
Polen	5,0	16,6	3,9	0,5	23,6	0,8	4,1	0,0	3,6
Baltikum	1,9	7,8	0,9	1,4	4,3	15,4	28,7	0,0	0,2
Estland	1,5	2,2	1,4	0,6	2,6	23,8	45,4	0,1	0,3
Lettland	1,1	15,2	0,4	1,5	8,0	7,6	11,3	0,0	0,1
Litauen	3,1	11,4	0,5	2,6	4,3	7,7	15,0	0,0	0,1
EU-Beitrittskandidaten 2007/08	16,5	8,3	5,5	3,4	14,1	.	1,4	8,6	10,7
Bulgarien	18,2	7,7	7,1	4,4	9,2	0,0	0,4	9,4	11,1
Rumänien	15,7	8,6	4,8	3,0	16,3	.	1,8	8,2	10,6
Kroatien	29,0	18,1	6,9	1,9	7,1	0,0	0,6	0,0	14,8
Bosnien-Herzegowina	32,7	9,1	1,7	1,6	3,0	.	.	.	13,2
Serbien, Montenegro	12,0	10,8	1,9	1,9	30,9	.	.	5,7	7,9
Ukraine	4,0	7,2	1,1	4,9	7,0	.	1,3	.	2,4
Welt	0,7	8,6	2,9	4,0	5,6	0,8	2,1	0,1	0,7
	Standardisierte Marktanteile								
MOEL 5	100,0	17,5	7,3	3,3	31,3	7,1	8,0	.	
Tschechien	100,0	14,9	2,5	4,1	36,2	1,3	2,9	0,2	
Slowakei	100,0	11,1	12,6	1,6	21,2	1,0	0,5	0,1	
Ungarn	100,0	20,9	3,6	1,7	19,5	14,4	5,0	.	
Slowenien	100,0	2,2	5,6	11,0	4,8	.	0,6	0,3	
Polen	100,0	26,8	18,5	1,6	58,6	13,6	27,1	4,0	
Baltikum	100,0	33,5	11,2	13,2	28,5	711,7	507,2	9,4	
Estland	100,0	11,9	22,7	7,4	22,2	1.415,0	1.028,8	24,5	
Lettland	100,0	114,8	8,0	24,2	92,5	619,0	348,4	0,0	
Litauen	100,0	29,6	3,6	14,8	17,4	214,1	160,3	0,5	
EU-Beitrittskandidaten 2007/08	100,0	4,1	8,1	3,6	10,7	.	2,8	280,2	
Bulgarien	100,0	3,4	9,4	4,2	6,3	0,0	0,8	276,9	
Rumänien	100,0	4,5	7,4	3,3	13,0	.	3,9	281,9	
Kroatien	100,0	5,1	5,8	1,2	3,1	0,0	0,7	0,3	
Bosnien-Herzegowina	100,0	2,3	1,3	0,9	1,2	.	.	.	
Serbien, Montenegro	100,0	7,3	3,8	2,8	32,3	.	.	254,9	
Ukraine	100,0	14,7	6,9	21,4	22,1	.	11,1	.	
Welt	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	

Q: OeNB, wiiw, UNCTAD, WIFO-Berechnungen. Standardisierte Marktanteile:  $\left( \frac{Ma_{ij}}{Ma_{\delta j}} \right) / \left( \frac{Ma_{iw}}{Ma_{\delta w}} \right) \times 100$ ,  $Ma \dots$  Marktanteil,  $i \dots$  investierendes Land,

$j \dots$  Empfängerland,  $\delta \dots$  Österreich,  $w \dots$  Welt. Aus Gründen der Vergleichbarkeit wurden die Marktanteile aus den jeweiligen Partnerlandstatistiken berechnet. Die Abweichungen zwischen den Marktanteilen Österreichs laut Partnerlandstatistiken und laut OeNB ergeben sich aus den Differenzen zwischen den OeNB-Statistiken und deren Spiegelstatistiken.

Somit lässt sich das Ostengagement der österreichischen Wirtschaft – insbesondere in Ungarn und Tschechien – in zwei Phasen unterteilen (siehe dazu auch *Helmstedt, 1997, Stankovsky, 1999, Breuss, 2006*):

- Bereits kurz nach der Ostöffnung waren österreichische Unternehmen als Early Mover überproportional auf den neuen Märkten vertreten. Traditionelle Bezie-

hungen, der sich daraus ergebende Informationsvorsprung und die räumliche Nähe ermöglichten diese Vorreiterrolle.

- In der zweiten Phase verlor Österreich einen Teil dieser Wettbewerbsvorteile und somit auch der Marktanteile, weil die Konkurrenzländer aufholten. In der Slowakei und in Slowenien setzte diese Phase wohl mit Verzögerung ein. Die weiter entfernten Märkte Rumänien, Bulgarien, aber auch Polen waren insbesondere Anfang der neunziger Jahre für österreichische Unternehmen weniger interessant. In Polen nahm der Marktanteil in den letzten Jahren ständig zu, wenn auch nur geringfügig. Das Interesse an einem Engagement in den südosteuropäischen Ländern Rumänien und Bulgarien begann etwa 2000 deutlich zu wachsen.

Wie stark österreichische Unternehmen jedoch trotz der Marktanteilsverluste in den Ländern Ost-Mitteuropas vertreten sind, zeigt der Vergleich mit anderen Ländern (Übersicht 5). So bleibt der standardisierte Marktanteil<sup>7)</sup> aller angeführten Konkurrenzländer in den MOEL 5 zum Teil deutlich unter 100, etwas geringer ist der Vorsprung Österreichs in Polen. In den baltischen Ländern ist dagegen die Position Finnlands und Schwedens stärker als die Österreichs.

In den südosteuropäischen Ländern Rumänien und Bulgarien ist nur die griechische Wirtschaft wesentlich stärker engagiert als die österreichische. Dies zeigt den bedeutenden Einfluss der geographischen Nähe als wesentliche Determinante der Direktinvestitionstätigkeit (Blonigen, 2005).

Die starke Position der österreichischen Wirtschaft, wie sie aus den standardisierten Marktanteilen abzulesen ist, spiegelt sich auch in der Rangliste der Investorenländer (Übersicht 6). In den meisten Ländern Ost-Mitteuropas liegt Österreich weit vorne, in vier Ländern (Bosnien-Herzegowina, Kroatien, Slowenien und Bulgarien) sogar an der Spitze<sup>8)</sup>.

#### Übersicht 6: Österreichs Position unter den Top 10 Investoren in Ost-Mitteuropa

Direktinvestitionen Österreichs 2004

	Rang	Anteile an den Gesamtbeständen in %
Bosnien-Herzegowina	1	32,7
Kroatien	1	29,0
Slowenien	1	27,9
Bulgarien	1	18,2
Rumänien	2	15,7
Serbien	2	12,0
Slowakei	3	14,0
Ungarn	3	11,4
Tschechien	3	11,2
Polen	5	5,0
Ukraine	9	4,0

Q: Hunya (2006).

Der Großteil der österreichischen aktiven Direktinvestitionen in Ost-Mitteuropa<sup>9)</sup> (Übersicht 7) fließt in den Dienstleistungssektor<sup>10)</sup>; in den MOEL 5 lag dessen Anteil 2004 bei 74,2%. Herausragende Internationalisierungsbranche der österreichischen Wirtschaft ist das Kredit- und Versicherungswesen: Hatte dessen Anteil in den MOEL 5 1996 erst 20,8% betragen, so erhöhte er sich seither kontinuierlich auf 46,8%. Diese starke Präsenz österreichischer Banken in der Region kann für künftige und be-

**Direktinvestitionen in den Dienstleistungssektor dominieren weiterhin**

<sup>7)</sup> Die Berechnung eines Marktanteils der Konkurrenzländer, der sowohl mit dem österreichischen Marktanteil als auch mit dem jeweiligen Weltmarktanteil standardisiert ist, verbessert die Vergleichbarkeit. So ist der Marktanteil Deutschlands an den weltweiten Direktinvestitionsbeständen rund 12-mal so groß wie jener Österreichs. Wäre der deutsche Marktanteil in Tschechien ebenfalls etwa 12-mal so hoch wie der österreichische, dann würde der standardisierte Marktanteil 100 lauten.

<sup>8)</sup> Die Beteiligung an der Banca Comerciala Romana in Rumänien ist hier noch nicht berücksichtigt; 2006 dürfte Österreich auch in Rumänien wichtigster Investor sein.

<sup>9)</sup> Die Analyse basiert teils auf österreichischen Daten, d. h. die österreichischen aktiven Direktinvestitionsbestände im jeweiligen Land wurden in Relation gesetzt zu den gesamten passiven Direktinvestitionsbeständen aus Sicht des jeweiligen Landes.

<sup>10)</sup> Bauwesen, Handel, Beherbergung, Verkehr- und Nachrichtenwesen, Kredit- und Versicherungswesen, Realitätenwesen und unternehmensbezogene Dienste sowie öffentliche und sonstige Dienstleistungen.

stehende österreichische Direktinvestoren einen weiteren Vorteil bilden und insbesondere Klein- und Mittelbetrieben den Schritt ins Ausland erleichtern. Im Durchschnitt sind etwa 70% des Bankensektors in den neuen EU-Ländern bereits in ausländischer Hand (Breuss – Fink – Haiss, 2004).

Übersicht 7: Branchenstruktur der österreichischen Direktinvestitionsbestände in Ost-Mitteleuropa, der EU 15 und weltweit

2004

	MOEL 5	MOEL 19	EU 15 ohne Österreich	Welt
	Anteile in %			
Bergbau, Gewinnung von Steinen und Erden, Energie- und Wasserversorgung	0,8	5,3	4,1	4,6
Nahrungs- und Genussmittelerzeugung	3,0	2,6	0,5	1,2
Erzeugung von Textilien, Bekleidung, Leder	0,5	0,4	0,1	0,2
Be- und Verarbeitung von Holz	1,4	1,2	1,3	0,9
Papierindustrie, Verlagswesen, Druckerei	3,4	2,7	1,4	1,5
Chemie-, Gummi-, Kunststoff-, Mineralölindustrie	6,6	10,0	4,5	7,7
Glas-, Steinwarenindustrie	3,5	3,3	3,5	3,0
Metallindustrie	1,2	0,9	2,8	1,9
Maschinenbau	0,8	0,8	1,7	1,2
Elektrotechnik, Erzeugung von EDV-Geräten, Optik	3,5	2,5	2,7	2,2
Fahrzeugbau	0,6	0,5	0,9	0,7
Erzeugung von Möbeln und Sportgeräten, Recycling	0,5	0,4	0,1	0,2
Bauwesen	2,3	1,7	1,9	1,4
Handel einschließlich Kfz	9,8	9,6	15,3	13,3
Beherbergungs- und Gaststättenwesen	0,3	0,3	0,0	0,2
Verkehrswesen, Nachrichtenübermittlung	0,5	2,9	0,1	1,2
Kredit- und Versicherungswesen	46,8	44,1	7,7	31,6
Realitätenwesen, unternehmensbezogene Dienste	13,8	10,4	50,7	26,3
Öffentliche und sonstige Dienstleistungen	0,8	0,6	0,9	0,7
Insgesamt	100,0	100,0	100,0	100,0
Sachgütererzeugung	24,9	25,1	19,4	20,6
Dienstleistungssektor	74,2	69,6	76,5	74,7

Q: OeNB, WIFO-Berechnungen.

Innerhalb der Sachgüterproduktion sind vor allem die Branchen Chemie, Gummi- und Mineralölindustrie sowie die Glas- und Steinwarenindustrie, der Papier- und Drucksektor, die Nahrungsmittelindustrie und die Elektro-Branche Ziele von Investitionen.

Abbildung 4 zeigt die Spezialisierung der österreichischen aktiven Direktinvestitionen in den MOEL 5 – der wichtigsten Zielregion in Ost-Mitteleuropa – gegenüber jenen in der EU 15 (ohne Österreich). Innerhalb des Dienstleistungssektors konzentrieren sich die Direktinvestitionen in den MOEL 5 auf die Verkehrs- und Nachrichtenbranche sowie das Kredit- und Versicherungswesen, während die unternehmensnahen Dienstleistungen und das Realitätenwesen in Relation zu den Direktinvestitionen in der EU 15 (ohne Österreich) unterdurchschnittlich vertreten sind.

Unter den Branchen der Sachgüterproduktion haben die Textil- und Bekleidungsindustrie sowie die Nahrungsmittel- und Tabakindustrie deutlich überproportionale Bedeutung. Relativ hochspezialisiert sind auch die Beteiligungen in der Papier- und Druckbranche, der Chemie-, Gummi- und Mineralölindustrie sowie der Elektro-, EDV- und Optikbranche, relativ niedrig dagegen in der Metallindustrie, im Maschinenbau oder im Fahrzeugbau.

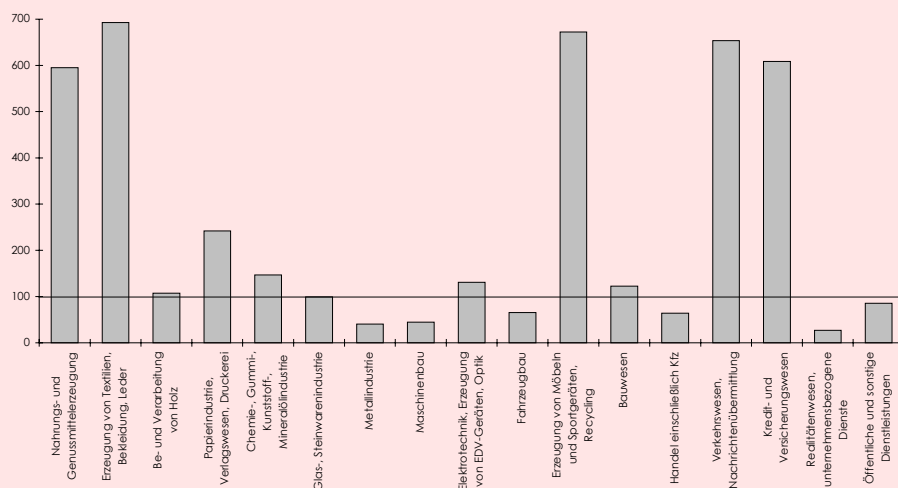
Eine äußerst starke Position haben österreichische Direktinvestoren in den MOEL 5 im Kredit- und Versicherungswesen inne, der "Marktanteil"<sup>11)</sup> beträgt 22,6% (Übersicht 8). Einen sehr hohen Anteil am gesamten Direktinvestitionsbestand einer Branche haben österreichische Investoren in den MOEL 5 auch im Bauwesen, sowie – trotz der

<sup>11)</sup> Anteil der österreichischen aktiven Direktinvestitionsbestände in einem Land aus der Sicht Österreichs (OeNB-Statistik) an den gesamten passiven Direktinvestitionsbeständen in diesem Land aus der Sicht der Partnerländer (wiw-Statistik).

geringen Spezialisierung – im Sektor der unternehmensbezogenen Dienstleistungen und im Realitätenwesen.

Abbildung 4: Spezialisierung der österreichischen Direktinvestitionsbestände in den MOEL 5 gegenüber jenen in der EU 15 (ohne Österreich)

2004



Q: OeNB. Branchenanteil der österreichischen Direktinvestitionen in den MOEL 5 in Relation zum jeweiligen Branchenanteil in der EU 15 ohne Österreich.

Übersicht 8: Österreichs Marktanteile an den Direktinvestitionen nach Branchen

2004

	Tschechien	Ungarn	MOEL 5
	Anteile an den Gesamtbeständen in %		
Bergbau, Gewinnung von Steinen und Erden, Energie- und Wasserversorgung	1,0	1,9	1,2
Nahrungs- und Genussmittelerzeugung	3,9	11,8	4,5
Erzeugung von Textilien, Bekleidung, Leder	3,1	8,4	5,7
Be- und Verarbeitung von Holz	35,9	24,3	5,2
Papierindustrie, Verlagswesen, Druckerei	17,3	16,6	.
Chemie-, Gummi-, Kunststoff-, Mineralölindustrie	3,9	11,6	6,9
Glas-, Steinwarenindustrie	8,8	27,1	.
Metallindustrie	1,2	3,6	2,2
Maschinenbau	3,1	2,9	2,8
Elektrotechnik, Erzeugung von EDV-Geräten, Optik	2,9	8,9	6,3
Fahrzeugbau	0,3	1,1	0,6
Erzeugung von Möbeln und Sportgeräten, Recycling	9,9	21,2	.
Bauwesen	14,0	42,3	12,4
Handel einschließlich Kfz	6,9	10,6	5,5
Beherbergungs- und Gaststättenwesen	4,3	7,1	3,9
Verkehrswesen, Nachrichtenübermittlung	0,2	0,6	0,5
Kredit- und Versicherungswesen	32,6	29,0	22,6
Realitätenwesen, unternehmensbezogene Dienste	10,9	6,0	9,6
Öffentliche und sonstige Dienstleistungen	7,8	2,7	4,1
Insgesamt	9,9	9,5	8,0
Sachgütererzeugung	4,6	8,4	4,9

Q: OeNB, wiiw.

Im Jahr 2001 waren in den österreichischen Tochterunternehmen im Ausland mit 270.000<sup>12)</sup> erstmals mehr Unselbständige beschäftigt als in den ausländischen Unternehmen in Österreich (246.000). 2004 erreichte die Zahl der Beschäftigten in österreichischen Direktinvestitionsunternehmen im Ausland bereits 371.000. Diese starke Dynamik lässt sich teils durch die raschere Zunahme der aktiven als der passiven Direkt-

**MOEL 19: fast 270.000  
Beschäftigte in  
österreichischen  
Tochterunternehmen**

<sup>12)</sup> Jeweils gewichtet mit dem österreichischen bzw. ausländischen Anteil am Nominalkapital.

investitionen (vor allem in Ost-Mitteleuropa), teils durch die deutlich höhere Arbeitsintensität der Direktinvestitionen in den MOEL 19 erklären. Der Anteil der Beschäftigten in ausländischen Direktinvestitionsunternehmen in den MOEL 19 an allen Ländern erhöhte sich von 63,1% im Jahr 1996 auf 71,8% (2004), ihre Zahl von 85.400 auf zuletzt fast 270.000.

Übersicht 9: Regionale Verteilung der Beschäftigung in Direktinvestitionsunternehmen

	1996	1997	1998	1999	2000	2001	2002	2003	2004
	Personen								
MOEL 19	85.400	106.200	121.100	128.100	162.400	190.200	209.400	233.400	266.178
MOEL 5	82.742	98.499	108.907	112.569	141.012	156.629	165.418	179.228	171.837
EU 15 ohne Österreich	39.050	39.438	50.543	49.849	57.571	53.071	61.880	64.000	67.472
Insgesamt	135.430	161.367	187.654	199.164	248.628	270.136	299.074	327.696	370.525
	Anteile in %								
MOEL 19	63,1	65,8	64,5	64,3	65,3	70,4	70,0	71,2	71,8
MOEL 5	61,1	61,0	58,0	56,5	56,7	58,0	55,3	54,7	46,4
EU 15 ohne Österreich	28,8	24,4	26,9	25,0	23,2	19,6	20,7	19,5	18,2

Q: OeNB.

Die Arbeitsintensität der Direktinvestitionen in den MOEL 19 lag 2003 mit 15,3 Beschäftigten je 1 Mio. € investiertes Eigenkapital weiter deutlich über jener in der EU 15 (ohne Österreich; 4,4 Beschäftigte). Diese Kennzahl verringerte sich jedoch auch in den MOEL deutlich (1996 hatte sie 36,8 betragen).

Die Beschäftigungsauswirkungen von aktiven Direktinvestitionen und die Sorge gegenüber Standortverlagerungen sind weiterhin ein sehr aktuelles Thema. So wird etwa in der EU diskutiert, die Verwendung von EU-Förderungen für Standortverlagerungen innerhalb der EU zu untersagen; das Fördergefälle zwischen benachbarten Regionen darf nicht mehr als 20% ausmachen (Wolfmayr et al., 2006). Somit wird ein zu starkes und somit wettbewerbsverzerrendes Fördergefälle etwa an der österreichischen Grenze zu den neuen EU-Ländern unterbunden.

Von aktiven Direktinvestitionen können nicht nur negative, sondern auch sehr positive Auswirkungen auf die Beschäftigungsentwicklung ausgehen. So helfen die hohen Erträge der Investitionen in Ost-Mitteleuropa (siehe dazu weiter unten), den Standort Österreichs zu sichern. Dank ihres Informationsvorsprungs aufgrund langjähriger Wirtschaftsbeziehungen mit Ost-Mitteleuropa etablierte sich Österreich zudem bereits kurz nach der Ostöffnung als Standort von Osteuropazentralen, sodass hier wichtige Steuerungsfunktionen als "regionale Headquarter" angesiedelt sind. Ein günstiger Vorleistungsbezug – insbesondere arbeitsintensiver Güter – und die sich daraus ergebende Mischkalkulation (Breuss, 2006) erhalten oder stärken weiters die Wettbewerbsfähigkeit auf anderen Märkten; dies kann sich in positiven Wachstumseffekten niederschlagen. Die räumliche Nähe zu den MOEL verschafft den heimischen Produzenten aufgrund von geringeren Transportkosten im Bezug dieser günstigen Zwischenprodukte aus den MOEL einen zusätzlichen Wettbewerbsvorteil (Breuss, 2006).

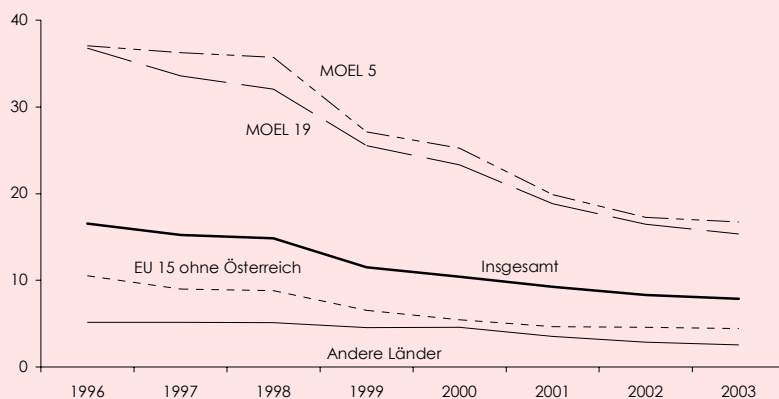
Direktinvestitionen im Ausland sind Bestandteil von Wachstumsstrategien österreichischer Unternehmen, ihre wirtschaftspolitische Bedeutung liegt auch in ihrer Komplementarität zum Export. So sichern sich österreichische Mutterunternehmen in der Regel erhebliche Zulieferungen an das Tochterunternehmen im Ausland (Stankovsky, 2002). Österreichische Unternehmen, die im Ausland investieren, erweisen sich auch im Inland als produktiver als Unternehmen, die nur exportieren (Pfaffermayr, 1999).

Gemäß der jüngsten publizierten Befragung aller österreichischen Direktinvestoren zu ihren Motiven (OeNB, 2005) hat die Nutzung niedriger Arbeitskosten geringe Bedeutung (nur 3,1% der Befragten); in den MOEL erreicht dieses Motiv mit 5,4% einen leicht überdurchschnittlichen Anteil. Direktinvestitionen dienen demnach vor allem der Erschließung und Sicherung neuer Märkte sowie der Verbesserung der eigenen

Wettbewerbsfähigkeit (Stankovsky, 1999). So nannten mehr als 70% der befragten Direktinvestoren Marktzutritt und Absatzsicherung als wichtigste Beweggründe ihrer Internationalisierung (OeNB, 2005).

Abbildung 5: Arbeitsintensität österreichischer Unternehmen mit aktiver Direktinvestitionstätigkeit

Beschäftigte je Eigenkapital in Mio. €



Q: OeNB.

Nach Wolfmayr et al. (2006) variieren die Auswirkungen von ausländischen Direktinvestitionen auf die inländische Beschäftigung stark je nach Branche und Zielland. So besteht im Dienstleistungssektor zwischen der Beschäftigung in Direktinvestitionsunternehmen in den MOEL 5 und im Inland langfristig eine komplementäre, somit positive Beziehung, während die Ergebnisse in der Sachgütererzeugung nicht eindeutig sind.

Die Ostöffnung und der EU-Beitritt haben Österreichs Attraktivität als Standort für regionale Headquarters bedeutend erhöht (Breuss, 2006). So wird ein großer Teil der österreichischen aktiven Direktinvestitionen in den MOEL 5 von in Österreich ansässigen Tochtergesellschaften multinationaler Unternehmen durchgeführt, diese nehmen oft die Funktion einer Osteuropazentrale ein. Aufgrund seiner geographischen Lage hat Österreich vor allem für die angrenzenden ostmitteleuropäischen Länder eine Brückenkopffunktion (Stankovsky – Wolfmayr-Schnitzer, 1996). Eine Befragung österreichischer international orientierter Unternehmen (Knoll, 2004) bestätigt den Zugewinn von Headquarterfunktionen im Zuge der Ostöffnung – 40% der befragten Unternehmen gaben an, zusätzliche Headquarterkompetenzen erhalten zu haben. Die Abflachung der Impulse aus der Ostöffnung spiegelt sich jedoch teils im Nachlassen der Dynamik der Investitionstätigkeit in den angrenzenden MOEL: Von der EU-Erweiterung im Jahr 2004 erwarteten die Unternehmen in der Befragung von Knoll (2004) bedeutend geringere positive Impulse als aus der Ostöffnung.

Andererseits bieten die neuen Wachstumsmärkte Osteuropas auch Chancen zur Expansion für österreichische Betriebe. Viele Unternehmen, etwa im Bankensektor, steigern ihre Gewinne in Ost-Mitteuropa überdurchschnittlich und stärken somit den Standort und auch die Zentralen in Österreich (Breuss, 2006).

Die Ertragskraft der Direktinvestitionsunternehmen in den MOEL 19 verbessert sich seit Jahren deutlich. Beteiligungen in den MOEL 5 sind bereits seit 1996 sehr profitabel, seit 2000 aber auch in den anderen Ländern Ost-Mitteuropas (Altzinger, 2006). So warf der überwiegende Teil österreichischer Beteiligungen in den MOEL 19 (62%) 2003 einen Gewinn ab. Das Nettoergebnis der österreichischen Direktinvestitionen betrug unter Berücksichtigung der Gewinn- und Verlustvorträge im Jahr 2003 in dieser Region 4 Mrd. €, insgesamt 6,5 Mrd. €. Im Gegensatz zu den Investitionen in der

## Österreich als Standort für Osteuropazentralen

## Weiterhin hohe Rentabilität der MOEL-Direktinvestitionen

EU 15 (ohne Österreich) stieg der Saldo zwischen Jahresgewinn und Jahresverlust der Investitionen in den MOEL 19 auch 2003 (Nettojahresgewinn 1,9 Mrd. €).

Obwohl die Eigenkapitalbestände ebenfalls zugenommen hatten, erhöhte sich die Eigenkapitalrentabilität erneut (auf 13,9%) und lag somit deutlich über jener in der EU 15 (ohne Österreich, 4,6%; OeNB, 2005). Folglich waren die Investitionen in den 19 ostmitteleuropäischen Ländern besonders erfolgreich und lieferten einen bedeutenden Beitrag zur hohen Rentabilität aller aktiven Direktinvestitionen Österreichs (2003 8,5%).

Übersicht 10: Rentabilität österreichischer Direktinvestitionsunternehmen

	Eigenkapital			Jahresgewinn netto			Rentabilität		
	MOEL 19	EU 15 ohne Österreich Mio. €	Insgesamt	MOEL 19	EU 15 ohne Österreich Mio. €	Insgesamt	MOEL 19	EU 15 ohne Österreich	Insgesamt
							Gewinn in % des Eigenkapitals		
1995	1.977	3.084	6.925	- 26	28	95	- 1,3	0,9	1,4
2000	6.961	10.617	23.871	654	403	1.345	10,4	3,9	6,0
2001	10.104	11.443	29.192	1.122	- 70	1.341	12,5	- 0,6	4,8
2002	12.732	13.528	36.010	1.289	811	2.726	11,3	6,4	8,2
2003	15.207	14.476	41.634	1.852	643	3.276	13,9	4,6	8,5

Q: OeNB, WIFO-Berechnungen.

Die Ertragsraten unterscheiden sich jedoch in den einzelnen Ländern teils beträchtlich. Als besonders ertragreich zeichneten sich im Jahr 2003 die Beteiligungen in Tschechien aus (Eigenkapitalrentabilität 15,4%) vor der Slowakei (14,6%) und in Ungarn (12,7%). Insbesondere in Ungarn und Tschechien waren österreichische Unternehmen bereits sehr früh vor Ort, sodass die Zahl der älteren und somit tendenziell ertragreicheren Beteiligungen bereits relativ groß ist. Deutlich geringer ist die Rentabilität von Investitionen in Polen (5,2%). Im Gegensatz zu den anderen MOEL 5 überwiegt in Polen noch bei weitem die Zahl der verlustbringenden Beteiligungen (über 60%).

Die große Zahl der bereits gewinnbringenden Beteiligungen in Ost-Mitteuropa und die hohen und steigenden Erträge belegen, wie erfolgreich österreichische Unternehmen trotz des Risikos und der Umstellungskosten die Chancen der Ostöffnung und der EU-Erweiterung nutzen konnten. Die Eigenkapitalrendite steigt tendenziell mit dem Alter der Beteiligung, insbesondere die jüngsten Investitionen in den MOEL 19 sollten deshalb wachsende Erträge liefern, sobald sie sich etabliert haben. Die aktuellen wie die erwarteten Gewinne aus dem Ostgeschäft stärken die Wettbewerbsfähigkeit österreichischer Unternehmen (Breuss, 2006).

Übersicht 11: Rentabilität österreichischer Beteiligungen in Ost-Mitteuropa

	1995	2000	2001	2002	2003
	Gewinn in % des Eigenkapitals				
MOEL 5	- 1,4	11,6	12,9	10,5	12,1
Ungarn	0,3	12,7	19,4	12,4	12,7
Tschechien	- 6,9	10,5	9,6	11,9	15,4
Slowakei	- 0,6	14,9	21,7	16,2	14,6
Polen	- 7,4	10,6	5,4	0,7	5,2
Slowenien	8,6	9,7	2,5	7,5	9,4
MOEL 19	- 1,3	10,4	12,5	11,3	13,9
EU 15 ohne Österreich	0,9	3,9	-0,6	6,4	4,6
Insgesamt	1,4	6,0	4,8	8,2	8,5

Q: OeNB, WIFO-Berechnungen.

## Zusammenfassung und Schlussfolgerungen

Die aktivseitige Internationalisierung der österreichischen Wirtschaft hielt in den letzten Jahren an. Einen bedeutenden Beitrag dazu liefern die Direktinvestitionen in Ost-Mitteuropa. Seit etwa 2000 ist eine Verschiebung des Schwerpunktes aus den – benachbarten – neuen EU-Ländern zu weiter entfernten Märkten der Region wie den EU-Beitrittskandidatenländern Rumänien und Bulgarien zu beobachten. Öster-

reichs Unternehmen haben dank ihrer Vorreiterrolle nach wie vor eine hervorragende Position in den ostmitteleuropäischen Ländern. Mit dem Nachdrängen der Konkurrenten aus anderen Industrieländern waren jedoch Positionsverluste insbesondere in den MOEL 5 nicht zu vermeiden.

Die Ertragskraft der Direktinvestitionsunternehmen in den MOEL 19 verbessert sich seit Jahren deutlich und lieferte 2004 einen erheblichen Beitrag zum Höchstwert der Rentabilität aller aktiven Direktinvestitionen Österreichs von 9,8%. Die große Zahl der bereits gewinnbringenden Beteiligungen in Ost-Mitteuropa und die hohen und steigenden Erträge belegen, dass die österreichischen Unternehmen die Chancen der Ostöffnung und der EU-Erweiterung erfolgreich nutzen konnten.

Altzinger, W., "Grenzüberschreitende Direktinvestitionen", in Bundesministerium für Wirtschaft und Arbeit, Österreichs Außenwirtschaft. Jahrbuch 2003/2004, Wien, 2004.

Altzinger, W., "On the Earnings of Austrian Affiliates in the New EU Member Countries", Wirtschaftsuniversität Wien, Institut für Volkswirtschaftslehre, Vortrag anlässlich der jährlichen Tagung der Nationalökonomischen Gesellschaft, Wien, 2006.

Blonigen, B., "A Review of the Empirical Literature on FDI Determinants", NBER Working Paper, 2005, (11299).

Bruss, F., "Ostöffnung, EU-Mitgliedschaft, Euro-Teilnahme und EU-Erweiterung. Wirtschaftliche Auswirkungen auf Österreich", WIFO Working Papers, 2006, (270), [http://publikationen.wifo.ac.at/pls/wifosite/wifosite.wifo\\_search.get\\_abstract\\_type?p\\_language=1&pubid=26294](http://publikationen.wifo.ac.at/pls/wifosite/wifosite.wifo_search.get_abstract_type?p_language=1&pubid=26294).

Bruss, F., Fink, G., Haiss, P., "How Well Prepared Are the New Member States for the European Union?", Journal of Policy Modeling, 2004, (26).

Helmstedt, K., Ausländische Direktinvestitionen in den Oststaaten, Bundesministerium für Wirtschaftliche Angelegenheiten, Wien, 1997.

Hunya, G., wiiw Database on Foreign Direct Investment in Central, East and Southeast Europe: Increasing Significance of Repatriated and Reinvested Earnings, wiiw, Wien, 2006.

Hunya, G., Stankovsky, J., WIIW-WIFO Database. Foreign Direct Investment in Central and Eastern Europe with Special Attention to Austrian FDI Activities in this Region, wiiw, WIFO, Wien, 2004, [http://publikationen.wifo.ac.at/pls/wifosite/wifosite.wifo\\_search.get\\_abstract\\_type?p\\_language=1&pubid=25150](http://publikationen.wifo.ac.at/pls/wifosite/wifosite.wifo_search.get_abstract_type?p_language=1&pubid=25150).

## Literaturhinweise

### *Austrian Direct Investment in Central and Eastern Europe – Summary*

In 2003, Austria was finally able to close its FDI gap. A major contribution to catching up with the scope of active direct investment was provided by Austrian investments in the CEECs. Recently, interest has been tending to shift towards the more distant CEE countries. For several years now, yields from FDI in the CEECs have been going up. An analysis of Austrian direct investment in these countries provides evidence that Austrian businesses have been quick to grasp the opportunities offered by the opening of the East and EU enlargement.

The stock of Austrian direct investment in Central and Eastern Europe has increased tenfold since 1993. By 2004, active FDI stock in the CEECs exceeded € 18 billion, which meant that more than a third of all direct investment went into the CEEC 19. In 2005, almost half of the € 7.5 billion in active direct investment flows was similarly routed into this region.

The largest part of the FDI stock in Central and Eastern Europe (more than a quarter of overall Austrian direct investments) concerns investments in the five CEE countries nearest to Austria. However, a trend is discernable that investors' interest is shifting to the more distant CEECs: thus new investment into Romania and Bulgaria, the two EU accession candidates, made up fully € 1.3 billion in 2005.

In view of its pioneering role, Austria has been able to stake an excellent claim in Central and Eastern Europe. Still, with other industrialised countries entering the market, some loss of market share, especially within the CEEC 5, is unavoidable. Compared to other industrialised states, Austria still continues to hold an extremely strong position within the CEECs.

Reflecting the pattern of global direct investment by Austria, investments in the services sector similarly prevail in the Central and Eastern European countries: Austria's FDI stock in the services sectors of the CEEC 5 made up 74 percent in 2004.

The number of employees in the CEEC 19 as a proportion of overall employees in FDI businesses rose to 72.8 percent in 2004, which translates into an increase to almost 266,200 people employed in the CEEC 19.

The yield of direct investment in the CEECs has been continuously improving over the past years, contributing substantially to a new record in profitability of all active direct Austrian investment. The large number of profitable investments in the CEECs and the excellent income situation clearly demonstrate how successful Austria has been in grasping the opportunities of the Eastern opening and EU enlargement.

- Knoll, N., International orientierte Unternehmen in Österreich, Rahmenbedingungen für Steuerungsfunktionen und Forschungskompetenz, WIFO, Wien, 2004, [http://publikationen.wifo.ac.at/pls/wifosite/wifosite.wifo\\_search.get\\_abstract\\_type?p\\_language=1&pubid=25272](http://publikationen.wifo.ac.at/pls/wifosite/wifosite.wifo_search.get_abstract_type?p_language=1&pubid=25272).
- OeNB, "Österreichische Direktinvestitionen im Ausland und ausländische Direktinvestitionen in Österreich. Stand per Ende 2003", Sonderheft Statistiken, 2005.
- OeNB, Österreich etabliert sich als Auslandsinvestor. OeNB präsentiert die Zahlungsbilanz Österreichs für 2005, Presseaussendung, Wien, April 2006, [http://www.oenb.at/de/stat\\_melders/presse/Aussenwirtschaft/Zahlungsbilanz/2006/pa\\_zabil\\_20060425\\_oesterreich\\_etabliert\\_sich\\_als\\_auslandsinvestor.jsp#tcm:14-41064](http://www.oenb.at/de/stat_melders/presse/Aussenwirtschaft/Zahlungsbilanz/2006/pa_zabil_20060425_oesterreich_etabliert_sich_als_auslandsinvestor.jsp#tcm:14-41064).
- Pfaffermayr, M., "Ownership Advantages, Foreign Production and Productivity – Evidence from Austrian Manufacturing", The Review of Industrial Organisation, 1999, 15(4).
- Pfaffermayr, M., Stankovsky, J., Internationalisierung Österreichs durch Direktinvestitionen, WIFO, Wien, 1999.
- Stankovsky, J., "Österreichs Direktinvestitionen in Osteuropa", WIFO-Monatsberichte, 1999, 72(2), [http://publikationen.wifo.ac.at/pls/wifosite/wifosite.wifo\\_search.get\\_abstract\\_type?p\\_language=1&pubid=646](http://publikationen.wifo.ac.at/pls/wifosite/wifosite.wifo_search.get_abstract_type?p_language=1&pubid=646).
- Stankovsky, J., "Direktinvestitionen in Osteuropa", in Puwein, W., Breuss, F., Huber, P., Mayerhofer, P., Palme, G., Schebeck, F., Stankovsky, J., Auswirkungen der EU-Erweiterung auf die Wirtschaft Österreichs, WIFO, Wien, 2002, [http://publikationen.wifo.ac.at/pls/wifosite/wifosite.wifo\\_search.get\\_abstract\\_type?p\\_language=1&pubid=23169](http://publikationen.wifo.ac.at/pls/wifosite/wifosite.wifo_search.get_abstract_type?p_language=1&pubid=23169).
- Stankovsky, J., Wolfmayr-Schnitzer, Y., Österreich als Standort für Ostzentralen, WIFO, Wien, 1996.
- Wolfmayr, Y., "Österreichs Außenhandel mit den EU-Beitrittsländern", WIFO-Monatsberichte, 2004, 77(4), [http://publikationen.wifo.ac.at/pls/wifosite/wifosite.wifo\\_search.get\\_abstract\\_type?p\\_language=1&pubid=24980](http://publikationen.wifo.ac.at/pls/wifosite/wifosite.wifo_search.get_abstract_type?p_language=1&pubid=24980).
- Wolfmayr, Y., Falk, M., Kratena, K., Palme, G., Sieber, S., Auswirkungen der neuen Strukturfondsverordnungen auf Österreichs Wirtschaftsstandort und Exporte, Studie des WIFO im Auftrag des Bundesministeriums für Wirtschaft und Arbeit und der Wirtschaftskammer Österreich, Wien, 2006.
- UNCTAD, World Investment Report 2005, United Nations, New York–Genf, 2005.

# **61th Euroconstruct Conference – June 2006: The Outlook for the European Construction Sector 2006-2008**

## **Summary Report**

207 pages, 900 €

[http://publikationen.wifo.ac.at/pls/wifosite/wifosite.wifo\\_search.get\\_abstract\\_type?p\\_language=1&pubid=26639](http://publikationen.wifo.ac.at/pls/wifosite/wifosite.wifo_search.get_abstract_type?p_language=1&pubid=26639)

## **Country Reports**

384 pages, 940 €

[http://publikationen.wifo.ac.at/pls/wifosite/wifosite.wifo\\_search.get\\_abstract\\_type?p\\_language=1&pubid=26640](http://publikationen.wifo.ac.at/pls/wifosite/wifosite.wifo_search.get_abstract_type?p_language=1&pubid=26640)

## **Perspektiven der Bauwirtschaft in Österreich. Prognose 2006 bis 2008**

21 Seiten, 200 €

[http://publikationen.wifo.ac.at/pls/wifosite/wifosite.wifo\\_search.get\\_abstract\\_type?p\\_language=1&pubid=26816](http://publikationen.wifo.ac.at/pls/wifosite/wifosite.wifo_search.get_abstract_type?p_language=1&pubid=26816)

Please send your orders to the Austrian Institute of Economic Research, Mrs Christine Kautz, P.O. Box 91, A-1103 Vienna – Austria, Tel. (+43 1) 798 26 01/282, Fax (+43 1) 798 93 86, E-Mail [Christine.Kautz@wifo.ac.at](mailto:Christine.Kautz@wifo.ac.at)

## Die letzten 12 Hefte

- 8/2005 Margarete Czerny, Martin Falk, Gerhard Schwarz, Investitionen verharren 2005 auf hohem Niveau. Ergebnisse des WIFO-Investitionstests vom Frühjahr 2005 • Oliver Fritz, Gerhard Streicher, Gerold Zakarias, MultiREG – ein multiregionales, multisektorales Prognose- und Analysemodell für Österreich
- 9/2005 Alois Guger, Markus Marterbauer, Langfristige Tendenzen der Einkommensverteilung in Österreich • Michael Böheim, Wettbewerb und Wettbewerbspolitik auf dem österreichischen Strommarkt. Ein Überblick vier Jahre nach der Marktliberalisierung
- 10/2005 Markus Marterbauer, Wirtschaftswachstum durch Erdölpreishausse gebremst, aber höher als im Euro-Raum. Prognose für 2005 und 2006 • Angelina Keil, Wirtschaftschronik. III. Quartal 2005 • Fritz Breuss, Österreich und Schweiz – Erfahrungen mit und ohne EU-Mitgliedschaft • Thomas Url, 2004 Ergebnis aller Privatversicherungszweige stark verbessert
- 11/2005 Alois Guger, Internationale Lohnstückkostenposition 2004 verbessert • Markus Marterbauer, Ewald Walterskirchen, Einfluss der Haus- und Wohnungspreise auf das Wirtschaftswachstum • Thomas Url, Michael Wüger, Die Konsumausgaben der österreichischen Haushalte im Pensionsalter • Ulrike Huemer, Altersspezifische Beschäftigungsprognose für Oberösterreich nach Branchen
- 12/2005 Michael Wüger, Konsumnachfrage in Österreich weiterhin verhalten – Zuwächse im Weihnachtsgeschäft • Margarete Czerny, Marcus Scheiblecker, Margit Schratzenstaller, Neuberechnung der Infrastrukturinvestitionen nach Wirtschaftsbereichen 1995 bis 2004 • Wilfried Puwein, Verkehrspolitische Instrumente für einen nachhaltigen Kraftfahrzeugverkehr
- 1/2006 Markus Marterbauer, Erholung der Investitionskonjunktur. Prognose für 2006 und 2007 • Angelina Keil, Wirtschaftschronik. IV. Quartal 2005 • Marcus Scheiblecker, Die vierteljährliche Schnellschätzung des WIFO zum österreichischen BIP • Klaus Friesenbichler, Internationale Forschungsaufträge und die Dynamik der Forschungsbeschäftigung in Österreich • Franz R. Hahn, Christa Magerl, Vermögen in Österreich
- 2/2006 Margarete Czerny, Martin Falk, Gerhard Schwarz, 2006 kräftige Belegung der Investitionen nach Rückgang im Vorjahr. Ergebnisse des WIFO-Investitionstests vom Herbst 2005 • Margarete Czerny, Bauwirtschaft erholt sich in Europa • Franz Sinabell, Erwin Schmid, Entwicklungen in der österreichischen Landwirtschaft bis 2013
- 3/2006 Michael Peneder, Venture Capital: Ergebnisse internationaler Wirkungsanalysen • Peter Mayerhofer, Veränderte Lagegunst durch die Ostöffnung? Zur Entwicklung der Standortmuster in Österreich nach 1990 • Kurt Kratena, Michael Wüger, PROMETEUS: Ein multisektorales makroökonomisches Modell der österreichischen Wirtschaft
- 4/2006 Markus Marterbauer, Vorsichtige Erholung der Binnennachfrage. Prognose für 2006 und 2007 • Angelina Keil, Wirtschaftschronik. I. Quartal 2006 • Marcus Scheiblecker, Sandra Steindl et al., Österreichs Wirtschaft im Jahr 2005: Gedämpftes Wachstum gewinnt an Dynamik • Thomas Leoni, Die regionale Dimension der Gleichstellung auf dem Arbeitsmarkt. Das Beispiel Oberösterreich
- 5/2006 Stephan Schulmeister, Weltwirtschaft wächst rascher – hohe Unsicherheit über Erdölpreis und Wechselkurse. Mittelfristige Prognose der Weltwirtschaft bis 2010 • Josef Baumgartner, Serguei Kaniovski, Ewald Walterskirchen, Wirtschaftswachstum mittelfristig mehr als 2%. Prognose der österreichischen Wirtschaft bis 2010 • Vasily Astrov (wiw), Wirtschaftsaufschwung hält in den MOEL an • Oliver Fritz, Peter Huber, Peter Mayerhofer, Gerhard Palme, Konjunktur 2005 regional relativ ausgeglichen
- 6/2006 Michael Peneder, Michael Pfaffermayr, Leichte Verbesserung der Ertragskraft in der österreichischen Sachgütererzeugung. Cash-Flow und Eigenkapital im Jahr 2005 • Ralph Brunner, Gerhard Schwarz, Kapazitätsauslastung und Umsätze in der österreichischen Sachgütererzeugung • Peter Huber, Peter Mayerhofer, Gerhard Palme, Martin Feldkircher, Centrope als zentrale Übergangsregion in Europa
- 7/2006 Marcus Scheiblecker, Ewald Walterskirchen, Exporte und Investitionen beleben die Konjunktur. Prognose für 2006 und 2007 • Angelina Keil, Wirtschaftschronik. II. Quartal 2006 • Alois Guger, Markus Marterbauer, Ewald Walterskirchen, Finanzierung des öffentlichen Gesundheitswesens • Rahel Falk, Die Wiener "Creative Industries" im Spannungsfeld von Technologie- und Kulturpolitik

**AUSTRIAN ECONOMIC  
QUARTERLY**

- 4/2005 •  
pp. 127-137

**Economic Growth Dampened by Oil Price Hike, but Exceeding the Euro Area Average. Economic Outlook for 2005 and 2006**  
*Markus Marterbauer*
- 4/2005 •  
pp. 138-149

**Structure and Shape of Unemployment in Austria Since 1990**  
*Julia Bock-Schappelwein*
- 4/2005 •  
pp. 150-167

**Competition and Competition Policy in the Austrian Electricity Market. A Critical Review Four Years after Market Liberalisation**  
*Michael Böheim*
- 1/2006 •  
pp. 1-12

**Cyclical Recovery of Investment. Economic Outlook for 2006 and 2007**  
*Markus Marterbauer*
- 1/2006 •  
pp. 13-39

**Austria and Switzerland – Experiences with and without EU Membership**  
*Fritz Breuss*
- 1/2006 •  
pp. 40-48

**International Unit Labour Cost Position Improved in 2004**  
*Alois Guger*
- 1/2006 •  
pp. 49-57

**Cyclical Recovery Continuing**  
*Markus Marterbauer, Sandra Steindl*
- 1/2006 •  
pp. 58-65

**Economy Supported by Higher Retail Sales**  
*Ewald Walterskirchen*
- 2/2006 •  
pp. 58-65

**Cautious Recovery of Domestic Demand. Economic Outlook for 2006 and 2007**  
*Markus Marterbauer*
- 2/2006 •  
pp. 79-85

**Austrian GDP Flash Estimates: A Description of Methods**  
*Marcus Scheiblecker, Sandra Steindl*
- 2/2006 •  
pp. 86-94

**Business Confidence Higher. Business Cycle Report of May 2006**  
*Marcus Scheiblecker*
- 2/2006 •  
pp. 96-105

**Medium-term Economic Growth above 2 percent. Projections for the Austrian Economy until 2010**  
*Josef Baumgartner, Serguei Kaniovski, Ewald Walterskirchen*
- 2/2006 •  
pp. 106-113

**Economic Growth Stable. Business Cycle Report of June 2006**  
*Sandra Steindl*
- 3/2006 •  
pp. 114-124

**Exports and Investment Adding Momentum to Cyclical Activity. Economic Outlook for 2006 and 2007**  
*Marcus Scheiblecker, Ewald Walterskirchen*